



Helma Spona

Das optimale Heim-Fotostudio

Professionelle Fotos im eigenen Studio schießen

Günstig, aber gut: die optimale Heim-Studioausstattung

Geld verdienen mit dem eigenen Postershop
und erfolgreichen Stockfotos

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Hinweis: Alle Angaben in diesem Buch wurden vom Autor mit größter Sorgfalt erarbeitet bzw. zusammengestellt und unter Einschaltung wirksamer Kontrollmaßnahmen reproduziert. Trotzdem sind Fehler nicht ganz auszuschließen. Der Verlag und der Autor sehen sich deshalb gezwungen, darauf hinzuweisen, dass sie weder eine Garantie noch die juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für Folgen, die auf fehlerhafte Angaben zurückgehen, übernehmen können. Für die Mitteilung etwaiger Fehler sind Verlag und Autor jederzeit dankbar. Internetadressen oder Versionsnummern stellen den bei Redaktionsschluss verfügbaren Informationsstand dar. Verlag und Autor übernehmen keinerlei Verantwortung oder Haftung für Veränderungen, die sich aus nicht von ihnen zu vertretenden Umständen ergeben. Evtl. beigefügte oder zum Download angebotene Dateien und Informationen dienen ausschließlich der nicht gewerblichen Nutzung. Eine gewerbliche Nutzung ist nur mit Zustimmung des Lizenzinhabers möglich.

© 2010 Franzis Verlag GmbH, 85586 Poing

Alle Rechte vorbehalten, auch die der fotomechanischen Wiedergabe und der Speicherung in elektronischen Medien. Das Erstellen und Verbreiten von Kopien auf Papier, auf Datenträgern oder im Internet, insbesondere als PDF, ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlags gestattet und wird widrigenfalls strafrechtlich verfolgt.

Die meisten Produktbezeichnungen von Hard- und Software sowie Firmennamen und Firmenlogos, die in diesem Werk genannt werden, sind in der Regel gleichzeitig auch eingetragene Warenzeichen und sollten als solche betrachtet werden. Der Verlag folgt bei den Produktbezeichnungen im Wesentlichen den Schreibweisen der Hersteller.

Herausgeber: Ulrich Dorn

Satz & Layout: G&U Language & Publishing Services GmbH, Flensburg

art & design: www.ideehoch2.de

Druck: Himmer AG, Augsburg

Printed in Germany

ISBN 978-3-645-60051-4

Vorwort

Tiere, schöne Pflanzen und Landschaften jeder Couleur – solche Motive gehören zum Standardrepertoire der meisten Amateurfotografen. Der Grund ist einfach: Die Motive sind in Hülle und Fülle vorhanden und meist nicht einmal weit von der eigenen Haustür entfernt. Doch viele ambitionierte Hobbyfotografen wollen mehr. Sie zieht es ins eigene Heimstudio – schon allein deshalb, weil sich Studiofotografien wie beispielsweise Porträts oder Produktaufnahmen viel besser verkaufen als die abertausendste Variation eines Klatschmohns am Straßenrand.

Wenn Sie sich also näher mit der Studiofotografie beschäftigen möchten, aber nicht genau wissen, ob Sie überhaupt den erforderlichen Platz haben und welche Ausrüstung Sie für den Anfang brauchen, ist dieses Buch für Sie gemacht. Sie erfahren, welche Ausrüstung Sie für welche Art von Aufnahmen und Motiven benötigen, wie viel Platz notwendig ist und wie Sie Ihr eigenes Heimstudio solide ausstatten, ohne gleich ein Vermögen investieren zu müssen.

Unterteilt ist dieses Buch in sieben Kapitel: Das erste beschäftigt sich mit der Ausstattung und bietet zahlreiche Checklisten, die Ihnen den Einkauf erleichtern. Kapitel 2 kümmert sich um die Besonderheiten: Was brauche ich, wenn ich Produktfotos schießen möchte, und was, wenn ich Personen oder auch Haustiere richtig in Szene setzen will? In Kapitel 3 geht es dann um den Aufbau Ihres Heimstudios, also etwa um die richtigen Materialien für Hintergründe und, wohl einer der wichtigsten Punkte, um die richtige Studiobeleuchtung: Hier lernen Sie, wie Sie preiswerte Studioblitz- und Tageslichtlampen richtig einsetzen, mit natürlichem Licht arbeiten, schattenfrei ausleuchten und vieles mehr. So sind Sie richtig gerüstet für das vierte, fünfte und sechste Kapitel, die detailliert auf die Produkt- und Food-Fotografie, auf Stilleben sowie auf die People- und Tierfotografie eingehen. Zum Schluss erhalten Sie noch Tipps dazu, wie Sie Ihre Fotos an den Mann oder die Frau bringen.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß und viel Erfolg.

Helma Spona

Die richtige Kameraausstattung 14

- Wahl der passenden Kamera 18
 - Kompakt- oder Spiegelreflexkamera? 19
 - Alternative: Micro-FourThirds-Kameras 19
 - Grundlegendes zur Kameraauflösung 21
 - Glaubensfrage: Wahl des Kameraherstellers 21
 - Checkliste: Eigenschaften einer guten Kamera 22
- Objektive und Brennweiten 23
 - Benötigte Brennweiten 23
 - Schwerpunkt People-Fotografie 24
 - Schwerpunkt Tierfotografie 25
 - Schwerpunkt Produkt- und Food-Fotografie 27
 - Festbrennweite oder Zoomobjektiv 28
 - Benötigte Lichtstärke 28
 - Abbildungsqualität 29
 - Checkliste: Objektivempfehlung 29
- Nützliches Kamerazubehör 31
 - Fernauslöser 31
 - Studioblitz 31
 - Speicherkartenlesegerät 32
 - Stativ 32
 - Stativkopf mit Schnellwechselplatten 32
 - Wasserwaage 32
 - Ersatzakku oder Stromanschluss 33
 - Belichtungsmesser 33
 - Checkliste: Kameraausrüstung 33
- Allgemeine Studioausstattung 34
 - Graukarte für den manuellen Weißabgleich 34
 - Licht und Beleuchtung 35
 - Passende Hintergründe 37
 - Optimaler Fußbodenbelag 37
 - Platzbedarf 37
 - Checkliste: Studioausstattung 38
- Bezugsquellen: Fotofachhandel und Internet 38
- Ausrüstung für den Einstieg 40
 - Stilleben, Tabletop- und Food-Fotografie 41
 - Allroundausrüstung für größere Motive 41

Studioausrüstung 42

Ausstattung für die Produktfotografie 47

- Erforderlicher Platzbedarf 47
- Anforderungen an die Kamera 47
- Aufnahmetisch mit Hohlkehle 47
- Hintergründe für Freisteller 48
- Beleuchtung für Produktfotos 50
- Checkliste: Produktfotografie 51

Ausstattung für die Food-Fotografie 52

- Geringer Raumbedarf 52
- Beleuchtungsquellen 52
- Dekorieren mit einfachen Materialien 53
- Tischdekoration kreativ 54
- Checkliste: Food-Fotografie 55

Ausstattung für Haustiere und Personen 56

- Platzbedarf 56
- Aufnahmetisch für Kleintiere 56
- Hintergründe für Ganzkörperaufnahmen 56
- Geeignete Hintergrundmaterialien 56
- Bewegte Motive beleuchten 57
- Checkliste: People-Fotografie 58
- Checkliste: Tierfotografie 58

Ausstattung für Stilleben 59

- Erforderlicher Platzbedarf 59
- Objektivempfehlungen 60
- Wichtig: die Beleuchtung 60
- Die Wahl passender Dekomaterialien 61
- Checkliste: Stilleben 61

Aufbau eines Heimstudios 62

Hintergründe wählen und aufbauen 66

- Wahl der richtigen Materialien 66
- Hintergründe für größere Motive 67
- Hintergründe montieren 68

Fototische für Produktfotografie 70

- Eigenbauvariante 1: Couchaufbau 70
- Eigenbauvariante 2: Tischaufbau 71

Beleuchtung im Fotoheimstudio	71
Vorhandene Lichtquellen nutzen	71
Reflektor selbst bauen	73
Künstliche Beleuchtung	74
Dauerlicht mit Durchlichtschirm	75
Auslösemöglichkeiten mit Blitz	76
Kameraeinstellungen beim Blitzen	78
Praxistipps	79
Richtiger Abstand zum Hintergrund	79
Wahl der besten Brennweite	82
Ungewollte Reflexe vermeiden	84
Möglichkeiten schattenfreier Ausleuchtung	86
Perfekte Spiegelungen erzeugen	88

Produkt- und Food-Fotografie 90

Natürliches Licht richtig nutzen	94
Harte Schatten vermeiden	95
Passende Lichtrichtung	95
Licht von der Deckenleuchte	96
Reflektoren und Diffusoren einsetzen	96
Dauerlicht und Blitz kombinieren	98
Ausleuchtung durch Lichtzelt	99
Lichtzelt Marke Eigenbau	102
Bauplan für ein eckiges Lichtzelt	102
Bauplan für ein rundes Lichtzelt	103
Speisen appetitanregend präsentieren	104
Freisteller oder schön dekoriert?	105
Dekomaterialien wählen und kombinieren	107
Wahl der richtigen Perspektive	110
Gestalten mit Schärfe und Unschärfe	113
Details ins richtige Licht rücken	116
Praxistipps	117
Ungünstige Mischlichtsituationen vermeiden	117
Glas ohne Spiegelungen fotografieren	118
Freisteller vor weißem Hintergrund	120
Freisteller vor schwarzem Hintergrund	123
Klassische Low-Key-Aufnahmen im Lichtzelt	124

Klassische High-Key-Aufnahmen im Lichtzelt	126
Farbe in gekochte Speisen bringen	127
Schöner Glanz auf Obst und Gemüse	128

Stilleben gekonnt arrangieren 130

Was ein Stilleben ausmacht	135
Hintergrundgestaltung in Stilleben	136
Arrangement und Motivgestaltung	139
Richtige Beleuchtung und Weißabgleich	141

People- und Tierfotografie 146

Hintergründe wählen und aufbauen	151
Auswahl der Hintergrundfarbe	151
Papier- oder Stoffhintergrund?	152
Natürliche Hintergründe	153
Wahl der passenden Blende	153
Gewohnheiten des Tieres berücksichtigen	154
Beleuchtung in der People-Fotografie	158
High-Key-Aufnahmen ausleuchten	160
Low-Key-Aufnahmen ausleuchten	161
Blitzen bei Tieraufnahmen	162
Praxistipps	164
Richtiges Make-up spart Retuscharbeit	164
Augenringe und dunkle Augenhöhlen vermeiden	164
Kinder und Haustiere richtig animieren	165
Tiere mit glänzendem Fell fotografieren	166

Retusche mit Photoshop 168

Flecken und Kratzer beseitigen	173
Die Bilddatei öffnen	174
Anzeigegröße einstellen	175
Bildausschnitt präzisieren	176
Kopierstempелеinstellungen	176
Kleinere Flecken überdecken	177
Linien entfernen	178

Kontrast und Sättigung erhöhen	179
Die Bilddatei öffnen	180
Einstellungsebene erzeugen	180
Korrekturen durchführen	181
Farbsättigung erhöhen	182
Bereiche nachbelichten	182
Das Bild speichern	183
Hintergrund ergänzen und aufhellen	184
Bildanalyse durchführen	185
Pinselspitze einstellen	185
Bereiche übermalen	186
Für ein reines Weiß	186
Helle Bereiche radieren	187
Weichzeichnen von Hautflächen	188
Kopierstempel aktivieren	189
Werkzeugspitze einstellen	189
Pickel retuschieren	189
Ebene duplizieren	190
Flächen weichzeichnen	190
Bereiche wegradieren	191
High-Key-Bearbeitung eines Porträts	192
Neue Einstellungsebene	193
Gradationskurve bearbeiten	193
Farbe und Kontrast	194
Ebenen reduzieren	194

Eigene Bilder erfolgreich vermarkten 196

- Vermarktung über die eigene Website 201
 - Einrichten eines Postershops 201
 - Einrichten eines Bildershops 202
- Auftragsarbeiten annehmen? 203
- Eine Alternative: Stockfotografie 204
- Auswahl der richtigen Bildagentur 206
 - Verschiedene Agenturtypen 207
 - Von der Billigagentur zur Nobeladresse 207
 - Wie erkennen Sie Agenturen mit fairen Preisen? 208
 - Exklusive oder nicht exklusive Agenturen? 209
 - Abosysteme vorher beobachten 209
 - Neue oder alteingesessene Agenturen? 209
- Strategien für den Bildverkauf 210
 - Jedes Motiv hat seinen Zeitpunkt 211
 - Passende Motivauswahl treffen 211
 - Bilder optimal verwerten 212
 - Bildanfragen bearbeiten 212
 - Neue Agenturen finden 213
 - Mögliche Zweitverwertung 213

Index 214

Bildnachweis 219



[1]

Die richtige Kameraausrüstung 14



[2]

Studioausrüstung 42



[3]

Aufbau eines Heimstudios 62



[4]

Produkt- und Food-Fotografie 90



[5]

Stillleben gekonnt arrangieren 130



[6]

People- und Tierfotografie 146



[7]

Retusche mit Photoshop 168



[8]

Eigene Bilder erfolgreich
vermarkten 196

Index 214
Bildnachweis 219



[1]

DIE RICHTIGE KAMERA- AUSSTATTUNG





Die richtige Kameraausstattung

18	Wahl der passenden Kamera	34	Allgemeine Studioausstattung
19	Kompakt- oder Spiegelreflexkamera?	34	Graukarte für den manuellen Weiß- abgleich
19	Alternative: Micro-FourThirds- Kameras	35	Licht und Beleuchtung
21	Grundlegendes zur Kameraauflösung	37	Passende Hintergründe
21	Glaubensfrage: Wahl des Kamera- herstellers	37	Optimaler Fußbodenbelag
22	Checkliste: Eigenschaften einer guten Kamera	37	Platzbedarf
		38	Checkliste: Studioausstattung
23	Objektive und Brennweiten	38	Bezugsquellen: Fotofachhandel und Internet
23	Benötigte Brennweiten		
24	Schwerpunkt People-Fotografie	40	Ausrüstung für den Einstieg
25	Schwerpunkt Tierfotografie	41	Stilleben, Tabletop- und Food-Fotografie
27	Schwerpunkt Produkt- und Food-Fotografie	41	Allroundausrüstung für größere Motive
28	Festbrennweite oder Zoomobjektiv		
28	Benötigte Lichtstärke		
29	Abbildungsqualität		
29	Checkliste: Objektivempfehlung		
31	Nützliches Kamerazubehör		
31	Fernauslöser		
31	Studioblitz		
32	Speicherkartenlesegerät		
32	Stativ		
32	Stativkopf mit Schnellwechselplatten		
32	Wasserwaage		
33	Ersatzakku oder Stromanschluss		
33	Belichtungsmesser		
33	Checkliste: Kameraausrüstung		

Die Nikon D300s, eine gängige SLR-Kamera der gehobenen Preisklasse, hier mit dem Objektiv NIKKOR 16-85mm – einem idealen Allroundzoom. Das Objektiv eignet sich für die meisten Aufnahmesituationen und kann durch seine geringe Aufnahmedistanz von 38 cm als Universalobjektiv auch im Nahbereich eingesetzt werden.



1

Die richtige Kameraausstattung

Welche Kameraausstattung und Studioeinrichtung Sie benötigen, hängt ganz entscheidend davon ab, welche Motive Sie bevorzugen. Für die Food- und Produktfotografie ist eine gänzlich andere Ausrüstung gefragt als für die People- oder gar Tierfotografie. Daher widmet sich dieses Kapitel zunächst den grundlegenden Ausstattungsfragen, während die weiteren Kapitel dann auf spezielles Zubehör für verschiedene Bereiche der Fotografie eingehen.

Wahl der passenden Kamera

Die Wahl der Kamera für die Studiofotografie ist weniger vom Motiv abhängig als vielmehr vom späteren Verwendungszweck der Bilder. Schließlich ist es schon bei der Frage nach der Auflösung der Kamera wich-

tig, ob Sie von Ihren Bildern Abzüge in der Größe 10 x 15 cm für Ihr privates Fotoalbum machen möchten oder ob die Bilder für ein Poster ins A0-Format vergrößert werden sollen.

Kompakt- oder Spiegelreflexkamera?

Sowohl Kompaktkameras als auch SLR-Kameras (Spiegelreflexkameras) machen gute Bilder, vorausgesetzt, der Benutzer beherrscht die Technik. Für die Studiofotografie kommen aber vorwiegend SLR-Kameras infrage, vor allem wenn es um People-Fotografie geht. Bei SLR-Kameras arbeiten Sie mit Wechselobjektiven und können so die Brennweite und die Auswahl der Objektive an die Gegebenheiten anpassen.

Kompaktkameras sind noch am ehesten für die Food- und Produktfotografie geeignet. Bei diesen Motiven kommen Sie in der Regel selbst bei schlechtem Licht mit geringen ISO-Werten aus. Sie können problemlos ein Stativ nutzen, um eine lange Belichtungszeit einzustellen. Problematisch sind dabei aber Kameras, bei denen sich Blende und Belichtungszeit nicht frei einstellen lassen.

Bei den Kompaktkameras sollten Sie daher eher zu denen der gehobenen Preisklasse greifen, den sogenannten Bridge-Kameras. Möchten Sie sich eine neue Kamera anschaffen, sollten Sie eine digitale SLR der Mittelklasse wählen. Diese Kameras verfügen über das entsprechende optionale Zubehör, das Sie benötigen, wenn Sie professionell arbeiten möchten.

Alternative: Micro-FourThirds-Kameras

Neu im mittleren bis gehobenen Preissegment sind die sogenannten MFT-Kameras. MFT ist die Abkürzung für Micro-FourThirds, ein neuer Standard für überaus kompakt gebaute Kameras mit Wechselobjektiv, die jedoch anders als SLR-Kameras ohne Spiegel auskommen und damit deutlich kompakter gebaut sind. In Sachen Bildqualität stehen sie Consumer-DSLR-



ENTSCHEIDUNGS- HILFE

Wenn Sie ein paar Tausend Euro auf den Tisch legen, bekommen Sie dafür sicher eine Ausrüstung, die für alle Zwecke einsetzbar ist. Das ist aber nicht das Ziel dieses Buchs. Vielmehr sollen Sie Entscheidungshilfen bekommen, die Ihnen die Wahl aus der Masse der Angebote erleichtern. Zubehör und Ausstattung sollen für den Einstieg tauglich und jederzeit erweiterbar sein. Zudem wird auf einen moderaten Preis bzw. geringe Anschaffungskosten Wert gelegt.

DER ISO-WERT

Der ISO-Wert ist ein wichtiger Faktor, da er einen großen Einfluss auf das digitale Rauschen der Kamera hat. Je höher der ISO-Wert aufgrund ungünstiger Lichtverhältnisse eingestellt wird, desto stärker wird das Rauschen. Im Allgemeinen gilt außerdem, dass viele Kompaktkameras mit hohen Auflösungen bei gleichem ISO-Wert stärker rauschen als SLR-Kameras mit gleicher Auflösung. Das liegt einfach daran, dass Kompaktkameras kleinere Sensorflächen haben als die meisten SLR-Kameras.



Gute Bridge-Kameras wie die der Lumix-FZ-Serie – hier die neue FZ38 – sind deutlich besser geeignet als preiswerte Kompaktkameras, da sie ausreichend Einstellungsmöglichkeiten und Zubehör bieten. Zudem können Sie mit dem hier abgebildeten Modell auch echte HD-Videos im aktuellen AVCHD-Lite-Format erstellen.



START MIT DER KOMPAKT- KAMERA

Falls Sie derzeit nur über eine gute Kompaktkamera verfügen, bei der Sie Blende und Belichtungszeit explizit auswählen können, ist das für den Start auf jeden Fall ausreichend. Sie sollten sie nicht gleich entsorgen. Weiter unten erfahren Sie, welche Mindestanforderungen die Kamera erfüllen sollte. Wenn Ihre Kamera das tut, können Sie auch mit ihr erst einmal loslegen.

Die Panasonic Lumix GF1 steht der Olympus PEN in nichts nach. Dank Blitzschuh und separatem Zubehöranschluss sind beide Kameras durchaus brauchbar für die ambitionierte Studiofotografie.



Die Olympus PEN ist der Aufmischer im Micro-FourThirds-Segment. Neben den verfügbaren Micro-FourThirds-Objektiven können Sie über einen Adapter alle bisherigen FourThirds-Objektive mit funktionierendem Autofokus anschließen.

Kameras in nichts nach. Prominenteste Vertreter dieser Gattung sind die Olympus PEN und die Panasonic GF1.

Die Auswahl an guten Objektiven verbesserte sich in den letzten Monaten deutlich. Aber

nicht alle MFT-Kameras sind, was ihre Ausstattung betrifft, auch für die Studiofotografie geeignet. Wichtig ist die Möglichkeit, einen optischen Sucher, einen Systemblitz und einen Fernauslöser anschließen zu können.



Grundlegendes zur Kameraauflösung

Bei der Wahl der Kamera sollten Sie die Auflösung nicht außer Acht lassen. Wenn Sie maximal A4-Drucke von Ihren Bildern erstellen möchten, ist eine 6-Megapixel-Kamera mit 3:2-Bildformat ausreichend. Die meisten Kompaktkameras haben jedoch ein Seitenverhältnis von 4:3. In diesem Fall benötigen Sie eine höhere Auflösung von knapp 8 Megapixeln, damit Sie im A4-Format drucken können, denn sonst reicht die Anzahl der Pixel auf der langen Seite nicht aus. Beschneiden müssen Sie die Bilder dann ohnehin auf ein 3:2-Seitenverhältnis. Viele Kompaktkameras können auch direkt Bilder im 3:2-Kantenverhältnis machen, dann aber aufgrund des Sensorkantenverhältnisses von 4:3 in der Regel nicht in der vollen Auflösung der Kamera.

Anders sieht es aus, wenn Sie auch Bildagenturen mit Ihren Bildern beliefern möchten oder Auftragsarbeiten im Bereich der Food- und Produktfotografie durchführen müssen. Hier ist eine möglichst große Auflösung bei gleichzeitig gutem Rauschverhalten gefragt, und daher kommt eigentlich nur eine semi-professionelle Spiegelreflexkamera wie die Canon EOS 50D oder Nikon D300s infrage. Ambitionierte Einsteiger-SLR-Modelle wie die neue EOS 550D von Canon oder die Nikon D90 und D5000 sind ebenfalls empfehlenswert, wobei deren Rauschverhalten bei hohen ISO-Einstellungen nicht ganz so gut ist wie das der größeren Modelle.

Im Rauschverhalten unschlagbar sind natürlich Vollformatkameras wie die Canon EOS 1Ds Mark III oder die Nikon D3s, die noch höhere Auflösungen schaffen. Wichtiger ist es jedoch, wenn Sie sich für das zusätzliche Geld das erst mal benötigte Studiozubehör anschaffen, das Sie für den Start in die Studiofotografie brauchen. Zudem machen



Die Nikon D3s, eine Vollformatkamera aus dem Hause Nikon. Die D3s verfügt über einen hochempfindlichen CMOS-Sensor im FX-Format mit einer Auflösung von 12,1 Megapixeln und einem Standardempfindlichkeitsbereich von ISO 200 bis 12800.

diese hochpreisigen Kameramodelle den Erwerb von extrem teuren, vollformattauglichen Objektiven notwendig, die Sie für den Anfang eigentlich nicht brauchen.

Glaubensfrage: Wahl des Kameraherstellers

Die Wahl des Kameraherstellers ist natürlich mehr eine Glaubensfrage, denn Vor- und Nachteile haben alle. Bei den SLR-Kameras haben die Marktführer Canon und Nikon sicher die Nase vorn, wenn es um die Verfügbarkeit von Objektiven und Zubehör geht. Für die Studiofotografie sind die infrage kommenden Objektive jedoch ohnehin begrenzt, denn mit Brennweiten jenseits der 105 mm können Sie hier nur selten etwas anfangen. Daher spielt es im Prinzip keine Rolle, ob Sie Nikon, Canon, Olympus oder Sony wählen.



AUSLAUFMODELLE – AUCH EINE OPTION

Auch die Vorgängermodelle aktueller DSLR-Kameras sind natürlich eine sinnvolle Option, nicht nur für den etwas kleineren Geldbeutel – es sei denn, Sie brauchen unbedingt eine HD-Videofunktion.

Gute Objektive im Weitwinkel- und Normalbereich gibt es für jede Kamera.

Wichtiger ist schon, ob es für die Kamera weiteres Zubehör wie Blitzgeräte, Kabelauslöser etc. in ausreichender Qualität gibt. Mit einer Canon- oder Nikon-Kamera können Sie hier nichts falsch machen.

Auf die Kompaktkameras lässt sich das nicht so ohne Weiteres übertragen. Die Zubehörausstattung ist sogar innerhalb der Produktlinie eines einzelnen Herstellers oft modellabhängig, und Dritthersteller für Zubehör

gibt es selten. Das gilt ebenso für MFT-Kameras, leider gibt es hier tatsächlich einige Modelle, die nicht über einen Blitzschuh verfügen, den Bridge-Kameras der gleichen Preisklasse in der Regel haben.

Checkliste: Eigenschaften einer guten Kamera

Eine Kamera für die Studiofotografie sollte über folgende Eigenschaften verfügen, damit Sie ausreichend für alle Situationen gewappnet sind:

CHECKLISTE: KAMERA EIGENSCHAFTEN

Anschlüsse

Beschreibung

- Blitzschuh bzw. Blitzanschluss zum Anschließen eines externen Blitzes oder Studioblitzes bzw. einer Blitzsteuerung sowie zum Aufstecken einer Wasserwaage.
- Anschluss für Kabelauslöser.
- Stativschraube zum Anschrauben einer Schnellwechselplatte oder eines Stativkopfs.

Eigenschaften

Beschreibung

Neben den Automatikprogrammen müssen Kreativprogramme, mindestens aber Blendenvorwahl und Zeitvorwahl, vorhanden sein. Optimal ist es, wenn beides möglich ist und auch ein manuelles Programm zur Verfügung steht. Die Empfindlichkeit (der ISO-Wert) muss manuell einstellbar sein. Es muss möglich sein, einen manuellen Weißabgleich vorzunehmen.

Stromzufuhr und Speicherkarten

Beschreibung

Die Speicherkarte sollte auch dann gewechselt werden können, wenn die Kamera auf ein Stativ montiert ist. Das ist leider bei vielen Kompaktkameras ein Problem, weil sich der Kartenschacht häufig auf der Unterseite befindet. Noch besser ist es, wenn auch der Batterieschacht zugänglich ist, wenn sich die Kamera auf dem Stativ befindet oder für die Kamera ein Batteriegriff zur Verfügung steht, in den mehrere Batterien eingelegt werden können. Dadurch müssen Sie natürlich weniger häufig die Batterien wechseln. Einige SLR-Profimodelle können auch per Kabel direkt an die Stromversorgung angeschlossen werden. Das sind aber in der Regel Kameras, die für die meisten Einsteiger kaum erschwinglich sind. Zudem liegt das Stromkabel für die Kamera auf dem Boden, was eine Stolperfalle darstellt und somit auch nicht in jedem Fall optimal ist.

Objektive und Brennweiten

Viel mehr als für die Kamera gilt für Objektive der Spruch: „Was nichts kostet, ist auch nichts.“ Natürlich kann nicht global davon ausgegangen werden, dass das teuerste Objektiv immer auch das beste ist, aber wer meint, bei einem 18-300-mm-Objektiv mit Makrofunktion für 120 Euro eine „Eier legende Wollmilchsau“ erstanden zu haben, wird wohl schwer enttäuscht sein. Ein solcher Brennweitenbereich zu einem so niedrigen Preis kann einfach nicht qualitativ hochwertig sein und hat Einschränkungen bei der Abbildungsleistung (Kontrast und Schärfe) und der Lichtstärke.

Letztere ist zwar in der Studiofotografie nicht wirklich ausschlaggebend, weil man künstliche Beleuchtung einsetzen kann, aber gerade die ist nicht immer die beste Wahl – beispielsweise bei der Food-Fotografie. Hier bietet natürliches Licht häufig mehr gestalterische Möglichkeiten. Zudem beeinflusst die Lichtstärke auch die maximale Blendenöffnung, die für Aufnahmen mit selektiver Schärfe notwendig ist. Wenn Sie mit einem Objektiv mit einer Anfangsblendenöffnung von 5,7 und womöglich noch einer kleinen Brennweite an einer Kamera mit einem Verlängerungsfaktor von 2,0 einen schönen Schärfeverlauf hinkommen möchten, ist das schon so gut wie unmöglich.

Die „Eier legende Wollmilchsau“ braucht man in der Studiofotografie auch eigentlich gar nicht. Besser sind zwei bis drei gute Objektive, die sich im Bereich von 12 mm bis 105 mm Brennweite bewegen.

Benötigte Brennweiten

Welche Brennweiten Sie benötigen, hängt natürlich davon ab, wie Sie das Motiv darstellen möchten und über welche Kamera Sie verfügen. Kompaktkameras haben meist



DSLR-KAMERA MIT 10 MEGAPIXELN

Eine DSLR-Kamera mit einer Auflösung von 10 Megapixeln oder mehr ist optimal und bewältigt alle Anforderungen für den erfolgreichen Einstieg in die Studiofotografie.

BESSER AN DER KAMERA SPAREN

Sparen Sie lieber an der Kamera als an den Objektiven. Statt eine Canon EOS 50D mit Kit-Objektiv zu kaufen, nehmen Sie lieber eine 40D ohne Objektiv und kaufen sich für das gesparte Geld ein gutes Objektiv. Auf Dauer haben Sie mehr davon.

DER VERLÄNGERUNGS- FAKTOR

Verlängerungsfaktor ist ein gebräuchliches, aber nicht ganz richtiges Synonym für den Formatfaktor einer Kamera. Der Formatfaktor bezeichnet den Wert, mit dem Sie die Brennweite des Objektivs multiplizieren müssen, um die Brennweite bei einer analogen Kleinbild-SLR zu berechnen, die als Maßstab für die Normalbrennweite von 50 mm herangezogen wird. Wie hoch der Faktor ist, ergibt sich aus der Sensorgröße im Vergleich zum Kleinbildnegativformat.



AUSWIRKUNGEN DES FORMAT- FAKTORS

Der Formatfaktor bewirkt nicht wirklich eine Brennweitenverlängerung, sondern stellt nur einen Beschnitt des Bildes dar, daher wirkt sich der Motivabstand zur formatfüllenden Abbildung des Motivs natürlich auch auf den Schärfeverlauf im Bild aus.

NORMAL- BRENNWEITE

Wenn im weiteren Verlauf des Buchs von Normalbrennweite die Rede ist, bezieht sich das immer auf die Brennweite unter Berücksichtigung des Formatfaktors.

Vergleich des Bildwinkels: links Vollformat, rechts mit Crop-Faktor bei gleichem Aufnahmeabstand und gleicher Brennweite.

recht gute Zoomobjektive, mit denen Sie den benötigten Brennweitenbereich abdecken können. Bei einer SLR-Kamera kommt es auf den Verlängerungsfaktor der Kamera an – auch Crop-Faktor genannt.

Vollformatkameras heißen Vollformat, weil die Sensorgröße den Maßen der Kleinbildnegative entspricht. Bei allen anderen Kameras (Crop-Kameras) ist der Sensor kleiner, sodass nur ein Teil des für die Brennweite üblichen Bildwinkels auf dem Sensor abgebildet wird, was einen ähnlichen Effekt wie eine größere Brennweite hat. Ähnlich insofern, als dass das Motiv größer auf dem Bild erscheint. Das bedeutet Folgendes:

Wenn Sie mit einer Vollformatkamera und einem 50-mm-Objektiv einen Meter Abstand halten, um ein Motiv formatfüllend abzulichten, müssen Sie beim selben Motiv und dem gleichem Objektiv an einer Crop-Kamera einen größeren Abstand zum Motiv einhalten, damit Sie das Motiv noch

komplett auf das Bild bekommen. Bei geringem Platz wäre eine kleine Brennweite nötig, um den gleichen Abstand einzuhalten.

Ist bei einer Crop-Kamera der Formatfaktor 1,6, bedeutet das also, dass ein 50-mm-Objektiv den Bildwinkel liefert, den ein 80-mm-Objektiv an einer Vollformatkamera zeigen würde. Da 50 mm als Normalbrennweite gilt, heißt das:

Für eine Normalbrennweite benötigen Sie bei einem Formatfaktor von 1,6 (Canon) eine Brennweite von 31 mm und bei einem Formatfaktor von 1,5 (Nikon) eine Brennweite von 33 mm.

Schwerpunkt People-Fotografie

Für die People-Fotografie ist ein leichtes Weitwinkelobjektiv im Bereich von 25 bis 40 mm Brennweite zu empfehlen. Mit Brennweiten kleiner als 20 mm können Sie ganz witzige Aufnahmen durch ausgefallene Perspektiven erreichen.





Oben: Diesen im Verhältnis zum Bein riesigen Schuh erreichen Sie durch den Einsatz einer kleinen Brennweite bei gleichzeitig geringem Abstand zum Motiv.

Liegt Ihr Schwerpunkt in der People-Fotografie auf Porträts und nicht so sehr auf Ganzkörperaufnahmen, reicht ein Normalobjektiv mit 50 mm Brennweite. Ein 60-mm-Objektiv kommt aber auch noch infrage. Ein spezielles Makroobjektiv ist nicht erforderlich, schadet aber auch nicht. Der Aufnahmeabstand bei 50 bis 60 mm ist bei Normalobjektiven meistens ausreichend, um auch ohne Makrofunktion scharf stellen zu können.

Schwerpunkt Tierfotografie

In der Tierfotografie sieht die Sache etwas komplizierter aus. Hier kommt es darauf an, ob Sie eine Deutsche Dogge oder eine Gottesanbeterin fotografieren wollen. Die Spanne der benötigten Brennweiten, um für alle Fälle gerüstet zu sein, ist natürlich extrem. Für größere Tiere, z. B. große Hunde, gilt prinzipiell das Gleiche wie für die People-Fotografie: ein leichtes Weitwinkel für Ganzkörper- oder Gruppenaufnahmen und eine Normalbrennweite für Porträts.

Bei den meisten Tieren können Sie eine Normalbrennweite nehmen, für eher witzige Bilder auch ein Weitwinkelobjektiv. Letzteres sollte dann im Weitwinkelbereich eine entsprechend geringe Naheinstellgrenze haben, damit der Effekt auch gut zur Geltung kommt. Sie sollen nahe genug an das Tier herankommen können, um es formatfüllend zu fotografieren.



Unten: Mit 50 mm Brennweite lassen sich insbesondere mittelgroße Tiere, wie dieser Malinois-Welpen, sehr gut mit natürlichen Proportionen ablichten.



Oben: Bei 14 mm Brennweite und nur ca. 5 cm Abstand zum Motiv wirkt die Weinkaraffe extrem lang und unförmig.

Unten: Durch die kleine Brennweite, die Perspektive und die extreme Nähe zum Motiv wirkt der Kopf des Hundes überdimensional groß, die Pfoten sind dagegen sehr klein.



GANZKÖRPERAUFNAHMEN

Es lässt sich natürlich auch eine Normalbrennweite für Ganzkörperaufnahmen einsetzen. Damit jedoch eine Person komplett aufs Foto passt, müssen Sie genügend Abstand halten können, was in kleinen Räumen nur schwer zu bewerkstelligen ist, da auch ein ausreichender Abstand zum Hintergrund bestehen muss.

VORSICHT BEI GERINGEM AUFNAHMEABSTAND

Bei solchen Aufnahmen ist aber Vorsicht geboten, denn bei einem Abstand von ca. 5 cm zur Schnauze des Hundes kann das schnell ins Auge gehen. Wenn der Hund hochspringt, um ein Küsschen zu verteilen, knallt er Ihnen die Kamera vor Ihr Auge. Und das Harmloseste, was passieren kann, ist ein blaues Auge.

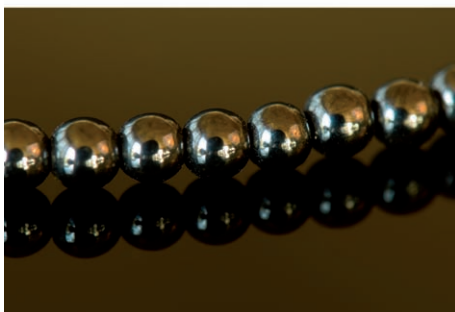
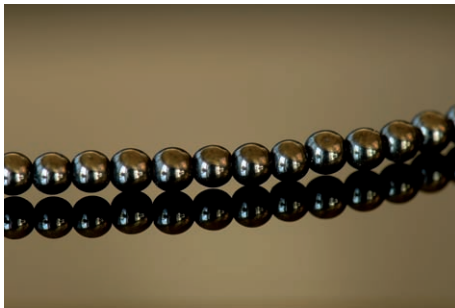
NAHLINSEN ZUR REDUZIERUNG DER NAHEINSTELLGRENZE

Besitzen Sie schon ein Normalobjektiv und kommt es nur gelegentlich vor, dass die Naheinstellgrenze des Objektivs zu groß ist, um kleinere Motive abzulichten, können Sie auch eine Vorsatzlinse für den Nahbereich aufsetzen. Gute Nahlinse bis +4 Dioptrien beeinflussen die Abbildungsqualität des Objektivs nur minimal und sind für ein paar Euro gebraucht und ab ca. 20 Euro neu zu bekommen.

Für kleinere Tiere, die Sie normal porträtieren möchten, sollten Sie ein Makroobjektiv mit einer Brennweite von 60 bis 105 mm nutzen. Damit haben Sie eine recht geringe Naheinstellgrenze und gleichzeitig eine gute Abbildungsleistung im Nahbereich.

Schwerpunkt Produkt- und Food-Fotografie

Für die Produkt- und Food-Fotografie kommen auch ein leichtes Weitwinkel und ein Makroobjektiv im Bereich von 60 bis 105 mm Brennweite infrage. Mit Normalbrennweiten schaffen Sie gerade in der Food-Fotografie nicht die manchmal notwendige Naheinstellgrenze.



Das Motiv wurde einmal mit einer Vorsatzlinse für den Nahbereich (unten) und einmal mit normalem Makroobjektiv (oben) fotografiert. Bei sehr kleinen Motiven ist eine Nahlinse sinnvoll, damit Sie ein formatfüllendes Bild erhalten.

i

ANBRINGEN VON NAHLINSEN AN KOMPAKTKAMERAS

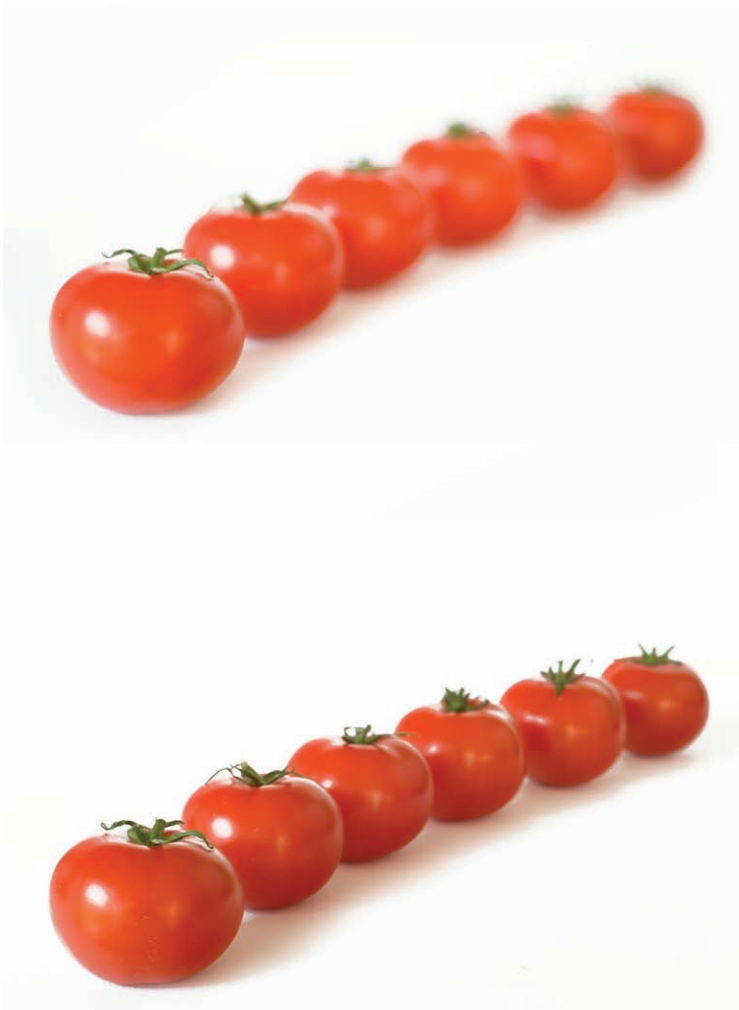
Auch für einige Kompaktkameras gibt es Nahlinen. Sie benötigen dann aber zusätzlich einen sogenannten Adaptertubus, weil die Objektive ja, abhängig vom Zoomfaktor, mehr oder weniger weit ausfahren.



Oben: Eine achromatische Nahlinse von Raynox mit Adaptertubus an einer Panasonic Lumix montiert.

Unten: Eine achromatische Nahlinse, montiert an einer Panasonic Lumix.

Das obere Bild wurde mit Blende $f/1,8$ aufgenommen, was bei dem gewählten Aufnahmeabstand und einem 50-mm-Objektiv zu einem doch sehr knappen Schärfebereich führt. Im unteren Bild mit Blende $f/9$ sind sogar die hinteren Tomaten noch fast scharf zu sehen.



Bei Produktfotos kommt es natürlich auch darauf an, welche Dimensionen die Produkte haben. Bei sehr großen Objekten wie Möbeln oder Ähnlichem brauchen Sie ein Weitwinkelobjektiv, denn andernfalls müssten Sie über sehr große Räume verfügen, um für den notwendigen Abstand zum Motiv zu sorgen. Für sehr kleine Motive, z. B. Schmuck, ist eventuell neben einem guten Makroobjektiv noch eine achromatische Nahlinse sinnvoll, damit Sie über den Maßstab 1:1 hinaus das Motiv noch leicht vergrößert darstellen können.

Diese Vorsatzlinsen werden über das Filtergewinde an das Objektiv geschraubt. Sie benötigen also unter Umständen neben der Nahlinse noch einen Adapterring, damit die Nahlinse mit vorgegebenem Durchmesser (oft 72 mm oder 58 mm) auf Ihr Objektiv passt.

Festbrennweite oder Zoomobjektiv

Ob Sie Festbrennweiten oder Zoomobjektive einsetzen, ist nicht nur eine Frage des Preises, sondern auch der Abbildungsleistung. Als Faustformel gilt, dass Festbrennweiten eine bessere Abbildungsleistung haben als Zoomobjektive. Das ist auch der Grund dafür, dass es Makroobjektive nur mit Festbrennweiten gibt. Zwar kommen zunehmend Zoomobjektive mit Makrofunktion auf den Markt, die Abbildungsleistung gerade im Nahbereich kann aber mit der von echten Makroobjektiven nicht mithalten. Ein Weitwinkelzoom mit Makrofunktion ist für einige Situationen in der Produkt- und Food-Fotografie jedoch nicht zu verachten.

Dennoch gilt natürlich, dass Sie im Einzelfall schon auf die Abbildungsleistung und Qualität der einzelnen Objektive achten sollten. Eine schlechte Festbrennweite kann durchaus schlechtere Abbildungsleistungen bieten als ein gutes Zoomobjektiv. Vor allem im Weitwinkelbereich bieten Zoomobjektive gute Abbildungsleistungen und lassen sich viel flexibler einsetzen mit Festbrennweiten. Ein 17-50-mm-Weitwinkelzoom, eventuell ein Normalobjektiv als Festbrennweite und bei Bedarf ein Makroobjektiv decken fast alle Situationen ab und lassen sich gegebenenfalls noch um eine Vorsatzlinse für den Nahbereich ergänzen.

Benötigte Lichtstärke

Normalerweise haben Sie die Möglichkeit, im Studio mithilfe künstlicher Beleuchtung

das Licht so zu setzen, wie Sie es benötigen. Daher spielt die Lichtstärke in Hinsicht auf die korrekte Belichtung eine untergeordnete Rolle, wenn es um Studiofotografie geht. Die meisten Objektive bieten jedoch im mittleren Blendenbereich die beste Abbildungsleistung. Das heißt folglich, dass ein gutes Objektiv mit Blende $f/2$ bis $f/32$ schon bei Blende $f/4$ oder $f/4,5$ eine sehr gute Abbildungsleistung, also eine gute Schärfe, kräftige Farben und einen hohen Kontrast bietet. Bei einem Objektiv mit Blende $f/4,5$ bis $f/22$ ist erst ab Blende $f/7$ oder $f/8$ mit einer äquivalenten Abbildungsleistung zu rechnen. Gerade in der Food- und Produktfotografie, aber auch bei Porträts, leben viele Bilder vom Schärfeverlauf, den Sie natürlich bei Blende 8 kaum noch deutlich sichtbar im Bild haben. Sie sollten daher auch für die Studiofotografie auf eine hohe Lichtstärke der Objektive achten.

Abbildungsqualität

Die Abbildungsqualität eines Objektivs wird aber nicht nur an der Lichtstärke bemessen, sondern auch an Kontrast, Auflösungsvermögen und Farbsättigung der Bilder. Wenn Sie zwei oder drei Objektive in Erwägung gezogen haben, lesen Sie am besten ent-



VOLLFORMATOBJEKTIVE

Wenn Sie für die Zukunft die Anschaffung einer Vollformatkamera planen, achten Sie schon beim Kauf von Objektiven nur auf vollformatfähige Modelle, denn ein Objektiv überlebt die Kamera in der Regel um viele Jahre, und Sie sparen sich dann die Anschaffung neuer Objektive. Objektive für Crop-Kameras sind hinsichtlich der Abbildungsqualität, nachlassender Schärfe und Helligkeit in den Ecken auf das Sensorformat der Crop-Kameras angepasst, sodass die Ecken vernachlässigt werden, weil sie durch den Crop-Faktor keine Rolle spielen. Bei Vollformatkameras sehen Sie diese Qualitätsmängel jedoch deutlich.

sprechende Tests in Fachzeitschriften, bei denen die objektiven Abbildungsleistungen getestet werden. Entscheiden Sie sich keinesfalls für das schlechtere Objektiv, nur um 50 Euro zu sparen. Sie werden sich später ärgern.

Checkliste: Objektivempfehlung

Die hier aufgeführten Objektive der Hersteller Nikon, Canon, Olympus und Panasonic gelten als Universalobjektive und eignen sich bestens für den Einstieg in die Heimstudiofotografie.

CHECKLISTE: UNIVERSALOBJEKTIVE

Nikon FX-Klasse



AF-S Zoom-NIKKOR 24-70 mm 1:2,8G ED

Beschreibung

Das AF-S Zoom-NIKKOR 24-70 mm 1:2,8G ED ist ein professionelles, lichtstarkes Standardzoom der FX-Klasse. Es zeichnet sich durch eine optimale Bildschärfe bis in den Randbereich aus und kann es diesbezüglich auch mit Festbrennweiten aufnehmen. Die Nanokristallvergütung verringert Lichtreflexe und Phantombilder, ED-Glaslinsen reduzieren die chromatische Aberration, und der schnelle Silent-Wave-Motor sorgt für eine optimale Scharfstellung im manuellen und/oder Autofokusbetrieb. ▶

CHECKLISTE: UNIVERSALOBJEKTIVE

Nikon DX-Klasse



AF-S DX NIKKOR 16-85 mm 3,5-5,6G ED VR

Beschreibung

Das AF-S DX NIKKOR 16-85 mm 3,5-5,6G ED VR ist ein ideales Allroundzoom der neuesten Generation für hochauflösende Spiegelreflexkameras der DX-Klasse. Die leistungsstarke, hochwertige Optik mit akzeptablem Preis-Leistungs-Verhältnis ist versehen mit dem Bildstabilisator der zweiten Generation (VR II). Das ermöglicht eine Verlängerung der Belichtung aus der Hand um bis zu vier Blendenstufen. Das Objektiv eignet sich für die meisten Aufnahmesituationen und kann durch seine geringe Aufnahmedistanz von 38 cm als Universalobjektiv auch für den Nahbereich eingesetzt werden. Bei diesem speziell für die Verwendung an DX-Kameras mit einer Sensorgröße von 23,6 x 15,8 mm entwickelten Objektiv wurde der nutzbare Bildkreis entsprechend angepasst. An Kameras im FX-Format oder mit analogem Kleinbildfilm kann es nicht oder nur eingeschränkt benutzt werden.

Canon EF-S-Klasse



EF-S 17-55/1,2,8 IS USM

Beschreibung

Das EF-S 17-55 mm 1:2,8 IS USM ist ein richtig lichtstarkes Standardobjektiv aus der EF-S-Reihe. Ein Allrounder mit einem sehr guten Preis-Leistungs-Verhältnis und dazu noch ausgestattet mit Bildstabilisator und USM. Die Lichtstärke genügt in Kombination mit dem Bildstabilisator, der rund drei Blenden bringt, selbst hohen Ansprüchen in der Innenraumfotografie. Die effektive Brennweite beträgt 27 mm bis 88 mm im Vergleich zum Kleinbildformat.

Olympus Micro-FourThirds



M.ZUIKO Digital ED 14-42 mm 1:3,5-5,6

Beschreibung

Das ultrakompakte M.ZUIKO Digital ED 14-42 mm 1:3,5-5,6 (entspricht einer Brennweite von 28-84 mm bei 35 mm Kleinbild) gilt als das Brot-und-Butter-Objektiv im Reigen der MFT-Objektive. Die tonnenförmige Verzeichnung am kurzen Ende wird von der Kamera gut korrigiert und macht sich nur dann bemerkbar, wenn Sie im RAW-Modus arbeiten. Beim Einsatz von Polfiltern ist zu beachten, dass sich die Frontlinse des Objektivs mitdreht. Das 14-42 mm liefert höchste Bildqualität und eignet sich auch für Aufnahmen im Nahbereich.



CHECKLISTE: UNIVERSALOBJEKTIVE

Panasonic Micro-FourThirds

Beschreibung



Lumix G-Vario 14-42 mm 1:3,5-5,6

Das Lumix G-Vario 14-42 mm 1:3,5-5,6 ist die direkte Konkurrenz zum 14-42 von ZUIKO. Das Lumix ist mit 60 mm ohne die ausladende Streulichtblende größer als das ZUIKO, besitzt einen optischen Bildstabilisator und ist extrem leise. Der Brennweitenbereich entspricht praxisgerechten 28-84 mm bei 35 mm Kleinbild. Es ist etwas schärfer als das ZUIKO 14-42, kann aber bei der Auflösung nicht mithalten. Das Objektiv eignet sich ebenso wie das ZUIKO für alle möglichen Motive bis hin zu Aufnahmen im Nahbereich.

Nützliches Kamerazubehör

Neben Kamera und Objektiven benötigen Sie noch etwas Zubehör, um eine reibungslose und effektive Arbeit zu gewährleisten.

Fernauslöser

Für fast alle Arbeiten mit Stativ ist ein Fernauslöser eine gute Wahl. Er verhindert Erschütterungen der Kamera durch Drücken des Auslösers und damit einhergehende Unschärfe, die trotz des Einsatzes eines Stativs entstehen kann und vor allem bei Makroaufnahmen in der Food- und Produktfotografie sehr störend ist.

Studioblitz

Einen Kamerablitz benötigen Sie nur in den seltensten Fällen, ein Studioblitz ist vielseitiger. Für Makros in der Produktfotografie kann auch ein Ringblitz sinnvoll sein. Zwar lässt sich der Kamerablitz unter Umständen nutzen, um Studioblitzgeräte auszulösen, aber gerade bei vielen Kompakt- und MFT-Kameras funktioniert auch das nicht zuverlässig.

Wenn Sie ein Blitzgerät für die Kamera kaufen möchten, achten Sie darauf, dass es sich mit zusätzlichen Blitzgeräten kombinieren lässt, sogenannten Slave-Blitzgeräten, die



ALTERNATIVE: FUNK- ODER INFRAROT- AUSLÖSER

Anstelle eines Kabelauslösers können Sie auch Funk- oder Infrarotauslöser einsetzen, je nachdem, wie Ihre Kamera konzipiert ist.



Kabelfernauslöser verhindern ein Verwackeln beim Auslösen.



SCHNELLWECHSEL- PLATTEN ZUR SCHNELLEN KAMERAMONTAGE

Im optimalen Fall nutzen Sie Stativköpfe mit Schnellwechsellplatten, denn das erleichtert die Montage der Kamera auf dem Stativ unheimlich. Wenn Sie mehrere Stativköpfe anschaffen möchten, sollten Sie darauf achten, dass diese die gleichen Schnellwechsellplatten verwenden.

Sie unabhängig von der Kamera im Raum verteilen können. So lassen sich auch komplexere Beleuchtungsszenarien ohne Studioblitzgeräte realisieren die ja auch eine Menge Platz einnehmen.

Allerdings sollten Sie bedenken: Fotografieren Sie viel mit Blitz, brauchen Sie auch eine Menge Batterien, weil Kamerablitzgeräte in aller Regel über Batterien mit Strom versorgt werden. Das ist als Kostenfaktor auf Dauer natürlich nicht zu verachten und produziert überdies eine Menge Sondermüll. Statt zu Batterien sollten Sie daher auf jeden Fall zu Akkus greifen.

Speicherkartenlesegerät

Ein Kartenlesegerät ist zwar nicht zwingend erforderlich, trotzdem aber ganz nützlich, weil Sie Bilder von der einen Speicherkarte auf den PC übertragen können, während Sie mit einer anderen Karte und der Kamera weiterarbeiten. Zudem ist das Auslesen der Karte über ein Lesegerät schneller als bei einer Verbindung der Kamera per USB-Kabel mit dem PC.

Stativ

Ein Stativ benötigen Sie eigentlich immer. Nur im Bereich der People-Fotografie, eventuell auch noch bei Porträts, kommen Sie ohne Stativ aus – vorausgesetzt, Sie erreichen durch eine passende Beleuchtung kurze Verschlusszeiten. Ein gutes Dreibeinstativ zur Verfügung zu haben, schadet aber in keinem Fall. Für die Produkt- und Food-Fotografie kommen Sie um ein gutes Stativ ohnehin nicht herum.

Achten Sie auf ein stabiles Dreibeinstativ ohne fest montierten Stativkopf. Dann können Sie abhängig von der Situation den passenden Stativkopf verwenden.

Stativkopf mit Schnellwechsellplatten

Als Stativkopf eignen sich Dreiwegeneiger oder Kugelköpfe. Für die Produkt- und Food-Fotografie sind Dreiwegeneiger optimal, weil Sie damit die Kamera exakt ausrichten und fixieren können.

Muss es mit dem Schwenken mal schneller gehen, sind Kugelköpfe ideal. Das kommt jedoch hauptsächlich im Studio bei der People-Fotografie vor, und da stellt sich die Frage, ob man nicht ganz ohne Stativ arbeiten kann.



Ein Stativ mit Dreiwegeneiger ist optimal für die meisten Studiosituationen, in denen ein Stativ gebraucht wird.

Wasserwaage

In der Produktfotografie kommt es häufiger vor, dass Sie die Kamera exakt waagrecht oder senkrecht ausrichten müssen. Dabei kann eine Wasserwaage für den Blitzschuh behilflich sein, falls nicht schon eine Wasserwaage in den Stativkopf eingebaut ist.

Ersatzakku oder Stromanschluss

Wollen Sie sich mit der People-Fotografie beschäftigen und Models dafür buchen, die Sie bezahlen müssen, ist Zeit natürlich Geld. Wenn während der Arbeit Zwangspausen auftreten, weil der Akku der Kamera aufgeladen werden muss, ist das also mehr als ungünstig. Sie sollten daher mindestens einen zweiten Akku bereithalten, den Sie aufladen können, während Sie den anderen in der Kamera nutzen.

Belichtungsmesser

Ein Belichtungsmesser ist nützlich, wenn Sie sich nicht auf die Automatik der Kamera verlassen und vermehrt mit manuellen Einstellungen arbeiten möchten. In den meisten Situationen bewältigt der Belichtungsmesser der Kamera diese Aufgabe aber korrekt und zuverlässig.



Eine Wasserwaage für den Blitzschuh hilft Ihnen bei der Ausrichtung der Kamera – vor allem in der Produktfotografie, wenn es auf eine gerade Ausrichtung ankommt, wie bei Bildern mit Gläsern, Getränken oder Flaschen.

Checkliste: Kameraausrüstung

AUSRÜSTUNG	NOTWENDIG	OPTIONAL	KOSTEN CA.
Kamera			ab 400 Euro
Stativanschluss	x		
Kreativprogramme	x		
Integrierter Blitz		x	
Selbstauslöser		x	
Anschlüsse (Kabelauslöser, Infrarot)	x		
Wechselobjektive		x	
Objektive			
Weitwinkel 12-50 mm	x		ab 250 Euro
Normalobjektiv 50 mm		x	ab 150 Euro
Makroobjektiv 60 mm		x	ab 300 Euro
Makroobjektiv 90 oder 105 mm		x	ab 400 Euro
Nahlinse, einfach		x	ab 25 Euro
Nahlinse, achromatisch		x	ab 200 Euro ▶

AUSRÜSTUNG	NOTWENDIG	OPTIONAL	KOSTEN CA.
Kamerazubehör			
Fernauslöser		x	ab 10 Euro
Blitz		x	ab 100 Euro
Kartenlesegerät		x	ab 5 Euro
Ersatzakku		x	ab 30 Euro
Wasserwaage		x	ab 7 Euro
Belichtungsmesser		x	ab 50 Euro
Stativ und Zubehör			
Stativ	x		ab 50 Euro
Stativ mit wechselbarem Stativkopf		x	ab 100 Euro
Dreiwegeneiger		x	ab 150 Euro
Kugelkopf		x	ab 90 Euro
Schnellwechselplatte		x	ab 7 Euro



Graukarten aus dem Fotofachhandel.

Allgemeine Studioausstattung

Über Kamera und Zubehör hinaus sind natürlich weitere Elemente zur Studioausstattung notwendig. Nachfolgend werden die wichtigsten vorgestellt. Auf einige wird später noch unter speziellen Gesichtspunkten eingegangen.

Graukarte für den manuellen Weißabgleich

Vor allem wenn Sie mit Mischlicht aus verschiedenen Quellen arbeiten, z. B. mit Tageslicht durch ein Fenster, Glühlampen oder Neonröhren und Blitz, ist eine Graukarte für den manuellen Weißabgleich sinnvoll. Graukarten gibt es in verschiedenen Größen und Ausführungen im Fotofachhandel zu kaufen.

Licht und Beleuchtung

Zum Fotografieren benötigen Sie Licht. Das kann Tageslicht oder künstliches Licht sein. Bei künstlichem Licht kommt Dauerlicht oder ein Blitz infrage. Was Sie wählen sollten, hängt wiederum davon ab, welche Motive Sie ablichten möchten.

Für die People- und Tierfotografie benötigen Sie kurze Verschlusszeiten bei gleichzeitig mittleren Blendenwerten. Das heißt, es muss ausreichend hell sein. Bei zu langen Belichtungszeiten produzieren Sie unnötig viel Ausschuss, weil weder Menschen noch Tiere lange genug in einer starren Position verharren können.

Wenn Sie es schaffen, diese kurzen Belichtungszeiten mit Dauerlicht zu realisieren, reicht das aus. Das klappt z. B. mit Halogenbaustrahlern vollkommen problemlos. Allerdings haben Baustrahler erhebliche Nachteile. Sie fressen Unmengen von Strom und produzieren sehr viel Wärme, sodass gerade kleine Räume in wenigen Minuten sehr heiß werden. Das ist nicht nur unangenehm für Ihr Modell, sondern auch für Ihre Kamera. Denn bei einem warmen Sensor verstärkt sich das Rauschen.

Wenn Sie Baustrahler auf den dazu erhältlichen Ständern befestigen, um sie im Raum zu positionieren, haben Sie bei den meisten Ständern maximal eine Höhe von einem Meter zur Verfügung. Daher können Sie Ihre Motive in der Regel nur von unten beleuchten, nicht von oben. Das ist für die Lichtführung nicht optimal.

Die Baustrahler anders zu montieren z.B. an Wandhaltern oder an und auf Schränken, schränkt die Flexibilität der Beleuchtung enorm ein. Das gilt auch bei entsprechenden Ständern. Die Strahler geben nach außen ebenfalls eine starke Hitze ab, sodass das Verstellen oder Verdrehen auf dem Ständer zum Problem wird.

Zudem strahlen Baustrahler sehr hartes Licht ab. Um weiche Schatten zu bekommen, bleibt Ihnen nichts anderes übrig, als mit Diffusoren und Schirmen zu arbeiten, nur dürfen Sie diese nicht zu nah an einem Strahler positionieren, da sie ebenfalls Feuer fangen können. Daher brauchen Sie allein für die Positionierung von Strahler und Diffusor oder Schirm schon eine Menge Platz seitlich und vor dem Motiv, und je weiter Sie die Strahler vom Motiv entfernen müssen, desto mehr Strahler brauchen Sie für die perfekte Ausleuchtung. Mehr Strahler bedeuten aber wieder höhere Anschaffungskosten, mehr Stromverbrauch und mehr Hitze.

Baustrahler sollten Sie also nur in sehr großen Räumen mit ausreichend Platz verwenden. Weder Gardinen noch Teppichböden oder ähnliches brennbares Material sollte sich in der Nähe befinden. Wenn Sie darüber hinaus überlegen, wie viel Strom Baustrahler fressen, werden Sie schnell zu der Erkenntnis kommen, doch besser in eine vernünftige Studiobeleuchtung zu investieren.

Die Alternative zu Baustrahlern sind Tageslichtlampen, die speziell für die Studiofotografie gedacht sind. Sie lassen sich auf entsprechenden Stativen montieren und verwenden Energiesparbirnen, die deutlich weniger Wärme abgeben als Halogenstrahler. Sie verbrauchen überdies weniger Strom, leuchten aber nicht so hell wie Halogenstrahler. Sie benötigen also schon mehrere davon, um ein größeres Motiv wie eine Person gut auszuleuchten. Daher eignen sie sich vorwiegend für die Produkt- und Food-Fotografie, da dort nur kleinere Flächen ausgeleuchtet werden müssen.



VORSICHT BRANDGEFAHR

Ebenfalls zu bedenken ist, dass Baustrahler, wie der Name schon sagt, für die Ausleuchtung von Rohbauten gedacht sind. Dort gibt es selten feuergefährliche Objekte in Reichweite. Ganz anders in einer Wohnung: Da kann sehr leicht ein Brand entfacht werden, und zwar bei Teppichböden oder anderen nicht hitzebeständigen Bodenbelägen. Wenn die Strahler kippen, zu nahe am Boden stehen oder in der Nähe von Gardinen oder Dekostoffen positioniert sind, ist das schnell passiert.

Links: Tageslichtlampen sind sehr gut zur Beleuchtung in der Produkt- und Food-Fotografie geeignet.

Rechts: Ein Studio-Blitz ist die optimale Beleuchtung für viele Zwecke.



EINFACHE REFLEKTOREN IM SELBSTBAU

Sehr gut geeignet für indirektes Licht sind Styroporplatten. Sie verteilen das reflektierte Licht auf der Oberfläche, sind leicht und billig und ersetzen damit optimal die handelsüblichen Reflektoren.

Besser sind da Studioblitzgeräte. Sie geben sehr helles Licht ab und erlauben daher kurze Verschlusszeiten. Wichtig ist aber, dass Sie Studioblitzgeräte verwenden, die sich regeln lassen. Nur dann können Sie sie auch flexibel mit verschiedenen Blenden einsetzen. Je größer der Raum oder die Fläche ist, die Sie ausleuchten müssen, desto mehr Leistung sollte der Blitz haben. In sehr kleinen Räumen kann ein Blitz mit 400 Watt Leistung aber auch schnell zu hell sein, um damit Aufnahmen mit weit geöffneter Blende zu machen. Falls Sie einen für Ihre Zwecke überdimensionierten Blitz haben, lässt sich das Problem mit verschiedenen Maßnahmen lösen, z. B. mit einem Graufilter auf der Kamera oder mit indirektem Blitzen. Sowohl Studioblitzgeräte als auch Studiota- geslichtlampen mit Dauerlicht geben sehr hartes Licht ab. Für weiche Schatten, die meist erwünscht sind, sollten Sie zusätzlich Diffusoren oder Reflektorschirme nutzen oder das Licht indirekt auf Ihr Motiv lenken.

Wenn Sie längere Belichtungszeiten in Kauf nehmen können, eignen sich natürlich auch alle anderen Leuchten, von der Schreibtischleuchte bis zur Deckenleuchte. Allerdings sollten Sie hier auf folgende Punkte achten:

- Mischlicht, also Licht mit verschiedenen Farbtemperaturen, ist ungünstig – beispielsweise Tageslicht und Neonröhren oder Glühbirnen mit Halogenstrahler. Je nach Art der Kombination und Größe der auszuleuchtenden Fläche gelingt der Kamera der Weißabgleich nicht, und auch ein manueller Weißabgleich funktioniert nicht.
- Deckenstrahler und Schreibtischleuchten geben sehr hartes Licht ab und verursachen harte Schatten. Entweder müssen Sie diese später aufwendig nacharbeiten, wenn sie nicht gewünscht sind, oder Diffusoren einsetzen, eventuell auch ein Lichtzelt.

- Mehrere Lichtquellen werfen mehrere Schatten. Auch das ist oft nicht erwünscht. Entweder müssen Sie die Leuchten so ausrichten können, dass alle Schatten zusammenfallen, oder Sie sollten sich auf eine Lichtquelle beschränken. Nur bei sehr weichem Licht spielt das keine Rolle.

Passende Hintergründe

Für fast alle Bilder, egal ob Produktfotos, People-Fotografie oder Porträts, benötigen Sie einen Hintergrund. Bei der Food-Fotografie spielt er eine untergeordnete Rolle. Hier liegt ein Hintergrund mit natürlichem Umfeld, z.B. einem gedeckten Tisch, im Trend. Je größer das Motiv ist, das Sie ablichten möchten, desto größer muss natürlich das Hintergrundsystem sein. Für die Tabletop-Fotografie kleinerer Motive tut es farbige Pappe oder ein aufgespanntes Tuch dahinter. Bei großen Motiven wie Menschen oder größeren Tieren benötigen Sie jedoch deutlich mehr Fläche. Wenn das Ihr hauptsächliches Tätigkeitsfeld sein wird, sollten Sie sich ein professionelles Hintergrundsystem zulegen, bei dem die Hintergründe auf Rollen über zwei Ständer und eine Querstange aufgehängt und abgerollt werden. Das ist nicht besonders preiswert, rentiert sich aber auf Dauer.

Solange Sie nur gelegentlich einen größeren Hintergrund benötigen, vorzugsweise in Weiß für Freisteller, reichen preisgünstige Wegwerfalternativen.

Mehr dazu erfahren Sie im Kapitel „Produkt- und Food-Fotografie“.

Optimaler Fußbodenbelag

Der Fußbodenbelag in Ihrem Studio ist nicht zu vernachlässigen. Gerade wenn Sie mit Models oder Tieren arbeiten und ein

Hintergrundsystem mit Papier oder Pappe nutzen möchten, ist Teppichboden äußerst ungünstig. Der gibt nämlich nach, was zu Löchern, Rissen und Knicken in Ihrem Hintergrund führt.

Optimal sind Fliesen oder noch besser Parkett und Laminat, weil sie eine ebene, glatte Fläche ohne Fugen bilden.

Platzbedarf

Der Platz, den Sie für Ihr Studio benötigen, hängt natürlich ganz entscheidend davon ab, welche Art Aufnahmen Sie machen möchten. Bei Ganzkörperpersonenaufnahmen sollten Sie schon, abhängig von den vorhandenen Objektiven, vier bis sieben Meter Platz vor dem Motiv haben und nochmals ein bis drei Meter zwischen Motiv und Hintergrund bzw. Motiv und Wand, damit Sie gegebenenfalls noch einen Blitz oder eine Lampe hinter dem Motiv positionieren können. Aber das sind wirklich die Mindestmaße. In sehr kleinen Räumen sind solche Aufnahmen nur mit Weitwinkelbrennweiten möglich, was natürlich zu Verzerrungen führt, die nicht immer gewünscht sind.

Dies gilt umso mehr, je größer der Verlängerungsfaktor der Kamera ist. Reicht an einer Kamera mit Verlängerungsfaktor 1,5 eventuell noch ein 35-mm-Objektiv für eine Ganzkörperaufnahme, brauchen Sie an einer Kamera mit einem Verlängerungsfaktor von 2,0 schon ein 20-mm-Objektiv, und das gibt dann bereits extreme Verzerrungen, die kaum noch die natürlichen Proportionen wiedergeben.

Dazu kommt, dass mit kleinerer Brennweite die Schärfentiefe deutlich zunimmt und so ein unscharfer Hintergrund sehr schwierig wird. Schon aus diesem Grund ist ein kleiner Verlängerungsfaktor oder eine Vollformatkamera optimal. Ist das nicht möglich,



FÜR ANGENEHM WEICHES LICHT

Sehr weiches und angenehmes Licht, gerade für Produktfotografie, geben Neonröhren mit Reflektoren ab, wie sie für EDV-Arbeitsplätze verwendet werden.

VORSICHT BEI LAMINAT UND PARKETT

Für Makros mit extremen Langzeitbelichtungen sind Laminat und Parkett nur bedingt geeignet, besonders bei einer Trittschalldämmung. Diese gibt leicht nach, und es entstehen Schwingungen, die zu Unschärfe führen.



VERSAND-KOSTEN EINKALKULIEREN

Bei Internetbestellungen müssen Sie auch die Versandkosten mit einkalkulieren, was gerade bei großen und sperrigen Artikeln ins Geld gehen kann.

brauchen Sie schon sehr viel Platz im Studio, um mehr Abstand bei mittleren Brennweiten einhalten zu können.

Je mehr Platz Sie zur Verfügung haben, desto flexibler können Sie arbeiten. Bei größeren Tieren als Motiv gilt das im Prinzip ebenso. Beachten Sie außerdem, dass Sie Ihr Motiv bei Verwendung von Stoffhintergründen, die gelegentlich auch Falten werfen, noch weiter als zwei Meter vom Hintergrund entfernen müssen, damit Sie einen schönen, unscharfen Hintergrund erhalten. Wesentlich geringer ist der Platzbedarf in der Produkt- und Food-Fotografie, bei Stillleben sowie bei Kleintieren. Hier kommen Sie mit zwei bis drei Metern um den Aufnahmebereich herum aus, um auch noch mit längeren Brennweiten gute Fotos zu machen. Der Platz muss lediglich ausreichen, um die Beleuchtung korrekt zu positionieren, sofern Sie Studioblitzanlagen und/oder Studiodauerlicht benutzen.

Bezugsquellen: Fotofachhandel und Internet

Viele große Fotohändler führen neben Kameras und Objektiven auch eine Auswahl an Studiobedarfsartikeln wie Lampen, Blitzen und Hintergründen. Wenn Sie die benötigten Dinge nicht beim Händler um die Ecke bekommen, bei dem Sie sich die Waren immerhin vorher ansehen können, bietet das Internet eine gute Bezugsquelle.

Lesen Sie sich unbedingt die Lieferbedingungen durch und prüfen Sie gerade bei Kameras und Objektiven, ob es sich möglicherweise um Grauiporte handelt. Diese lassen sich meistens am extrem niedrigen Preis erkennen. Dabei handelt es sich um Ware, die für den asiatischen oder außereuropäischen Markt gedacht ist und über Reimporte durch Ausnutzung von Kursdifferenzen oder einfach durch niedrigere Endkundenpreise in diesen Ländern extrem billig angeboten wird.

Checkliste: Studioausstattung

AUSRÜSTUNG	GROSSE, SICH BEWEGENDE MOTIVE	TABLETOP-, FOOD- UND PRODUKTFOTOGRAFIE	KOSTEN CA.
Licht/Beleuchtung			
Studioblitz	x	x	ab 500 Euro
Studiodauerlicht		x	ab 200 Euro
Sonstige Beleuchtung		x	ab 0 Euro
Hintergrund			
Hintergrundsystem (Eigenbau)	x	x	ab 15 Euro
Hintergrundsystem (professionell)	x	x	ab 150 Euro
Fußboden			
Fliesen, Parket, Laminat	x	x	
Teppichboden, Kork		x	

Dabei kann die Ausstattung, z. B. mitgeliefertes Zubehör, von den Waren für den deutschen bzw. europäischen Markt abweichen, und einige Hersteller geben dann keine oder nur eine eingeschränkte Garantie auf diese Geräte, da natürlich auch nicht in allen Ländern eine zweijährige Gewährleistungsfrist gilt.

Vorsicht ist ebenfalls bei eBay geboten, wenn Sie Artikel von ausländischen Händlern oder gar privaten Anbietern kaufen, denn es kann passieren, dass beim Import noch Einfuhrumsatzsteuer oder Zoll auf den Preis aufgeschlagen wird.

- Foto Brenner (www.fotobrenner.de) hat eine große Zahl von Objektiven, Kameras und Kamerazubehör im Programm, ist schnell mit der Lieferung und verschickt ab 180 Euro portofrei innerhalb Deutschlands. Zudem führt Brenner eine große Auswahl an Studiozubehör.
- Foto Koch (www.fotokoch.de) ist ein großer Foto- und Multimedia-Händler in Düsseldorf, der über seine Webseite auch Versand anbietet. Die Auswahl an Kameras, Kamerazubehör und Objektiven ist riesig. Beim Studiozubehör beschränkt sich Foto Koch jedoch auf gängige Lichtzelte, kleinere Aufnahmetische und einige wenige kleinere Beleuchtungsanlagen. Die Auswahl an Studiozubehör ist daher begrenzt, für den Einstieg aber durchaus ausreichend.
- Foto Walser (www.fotowalser.de), hervorgegangen aus einem eBay-Händler, vertreibt neben Foto- und Studiozubehör auch Einrichtungsgegenstände. Die Auswahl an Kameras und Objektiven beschränkt sich auf Einsteigermodelle. Gute und damit auch teure Objektive sind dort kaum zu bekommen. Dafür

hat Foto Walser eine Riesenauswahl an Studio- und Kamerazubehör zu unschlagbaren Preisen. Foto Walser vertreibt die Eigenmarke Walimex, die bei fast allen Produkten an der Untergrenze der Preisskala liegt. Allerdings sind nicht alle Walimex-Produkte ohne Einschränkungen zu empfehlen. Gerade mit den billigen Walimex-Studioblitzern habe ich schlechte Erfahrungen gemacht, dagegen sind die Tageslichtdauerlampen von Walimex ihr Geld wirklich mehr als wert. Ist aber einmal etwas nicht in Ordnung mit den Artikeln, ist Walser sehr schnell und kulant bei der Abwicklung der Reparatur bzw. des Umtauschs.

- Technikdirekt (www.technikdirekt.de) ist ein Technikversand, der mehr als nur Kameras und Fotozubehör verkauft. Sie bekommen hier alle Kameras und Objektive, die Sie benötigen. Die Studioausstattung ist schwer zu finden auf der Seite, aber auch hier wird gutes und recht preiswertes Studiozubehör angeboten. Achten Sie aber darauf, dass das angebotene Zubehör auch mit dem auszuliefernden identisch ist. Im Zweifel besser vor der Bestellung nachfragen.
- Bei eBay tummelt sich eine Menge preisgünstiger Händler, die durchaus gute Ware zu sehr guten Preisen liefern. Achten Sie aber auch hier auf Grauiporte, Garantieleistungen, Rückgabebedingungen und den Lieferumfang in den Angeboten. Falls Sie auch gebrauchte Artikel kaufen würden, können Sie hier gute Schnäppchen machen, solange Sie mit der nötigen Vorsicht an die Sache herangehen. Zudem gibt es hier einige Artikel, die ich in der Form woanders bisher nicht gefunden habe.



ERST INFORMIEREN, DANN KAUFEN

Bevor Sie jetzt loslegen und im Internet einkaufen, informieren Sie sich im nachfolgenden Kapitel unbedingt über die speziellen Anforderungen an die Ausstattung für die verschiedenen Bereiche der Studiofotografie, für die Sie sich hauptsächlich interessieren. Hier erhalten Sie noch weitere Tipps zu den empfohlenen Blitz- und Beleuchtungsstärken und zum Zubehör, das Sie für Ihre Beleuchtungsanlage brauchen. Es bringt Sie natürlich nicht weiter, wenn Sie voreilig einen superbilligen Studioblitz kaufen und dann nicht das benötigte Zubehör dazu bekommen.

Ausrüstung für den Einstieg

Nach so vielen Informationen zu möglichen Ausrüstungsteilen und Zubehör stellt sich natürlich die Frage, welche Dinge Sie für den Einstieg benötigen. Weitere hinzukaufen können Sie natürlich immer. Daher sollen an dieser Stelle zwei alternative Studioausstattungen vorgestellt werden. Die Kamera und das Zubehör werden allerdings außen vor gelassen, weil hier so viele Unterschiede in Abhängigkeit vom Crop-Faktor und der Bauart der Kamera bedacht werden müssen, dass sich dazu kaum eine sinnvolle Empfehlung geben lässt.

Für größere Motive und People-Fotografie müssen Sie etwas mehr Aufwand betreiben, allerdings lässt sich diese Ausstattung dann auch schon recht universell einsetzen. Kaufen Sie am besten beim Händler Ihres Vertrauens um die Ecke, auch wenn Sie dort vielleicht ein paar Euro mehr zahlen. Spätestens im Fall eines Umtauschs oder einer Reklamation zahlt sich der persönliche Kontakt häufig aus.



Nikon Normalobjektive (28 mm, 35 mm, 50 mm), die sich in Verbindung mit Zwischenringen auch ideal im Nahbereich einsetzen lassen.

Stilleben, Tabletop- und Food-Fotografie

BESCHREIBUNG	PREIS CA.
Tonpapier in verschiedenen Farben, A2 oder A1 als Hintergrund	10 Euro
Vorhandenes Deckenlicht/Tageslicht	0 Euro
Eventuell Schreibtischleuchte oder Deckenfluter als zweite Lichtquelle	ab 15 Euro
Diffusor oder Lichtzelt für weiche Schatten	ab 29 Euro
Zwischensumme:	54 Euro
Optional: Acrylpedest	29 Euro
Optional: Fototisch	49 Euro
Gesamtsumme:	132 Euro

Allroundausrüstung für größere Motive

BESCHREIBUNG	PREIS CA.
Studioblitz 300 bis 400 Watt, stufenlos regelbar mit Reflektorschirm und Synchronkabel	ab 350 Euro
Lampenstativ	ab 25 Euro
Durchlichtschirm	ab 20 Euro
Gestell für Hintergrund	ab 59 Euro
Stoffhintergrund weiß, 3 x 6 m, oder Papierhintergrund, 2,7 x 11 m	ab 59 Euro
Zwischensumme:	513 Euro
Optional: zusätzlicher Lichtformer für Blitz	ab 60 Euro
Optional: zweiter Blitz mit Stativ und Durchlichtschirm	ab 395 Euro
Optional: Reflektorschirm	ab 29 Euro
Gesamtsumme:	997 Euro

[2]

STUDIO AUSRÜSTUNG







Studioausrüstung

47 **Ausstattung für die Produktfotografie**

- 47 Erforderlicher Platzbedarf
- 47 Anforderungen an die Kamera
- 47 Aufnahmetisch mit Hohlkehle
- 48 Hintergründe für Freisteller
- 50 Beleuchtung für Produktfotos
- 51 Checkliste: Produktfotografie

52 **Ausstattung für die Food-Fotografie**

- 52 Geringer Raumbedarf
- 52 Beleuchtungsquellen
- 53 Dekorieren mit einfachen Materialien
- 54 Tischdekoration kreativ
- 55 Checkliste: Food-Fotografie

56 **Ausstattung für Haustiere und Personen**

- 56 Platzbedarf
- 56 Aufnahmetisch für Kleintiere
- 56 Hintergründe für Ganzkörperaufnahmen
- 56 Geeignete Hintergrundmaterialien
- 57 Bewegte Motive beleuchten
- 58 Checkliste: People-Fotografie
- 58 Checkliste: Tierfotografie

59 **Ausstattung für Stilleben**

- 59 Erforderlicher Platzbedarf
- 60 Objektivempfehlungen
- 60 Wichtig: die Beleuchtung
- 61 Die Wahl passender Dekomaterialien
- 61 Checkliste: Stilleben



Stillleben vor einem schwarzen Papp-Hintergrund.

[2] Studioausrüstung

Ein Motiv, das aus einem Teil oder mehreren einzelnen Teilen besteht, wird aufgebaut, beleuchtet und fotografiert. Was banal klingt, erfordert ein technisches Verständnis für Lichtführung, einen Blick für Gestaltung, viel Geduld und das richtige Equipment. Lesen Sie jetzt, welches Zubehör Sie sich für die Produkt- und Food-Fotografie sowie die People- und Tabletop-Fotografie anschaffen sollten.

Ausstattung für die Produktfotografie

Die Produktfotografie ist für viele Hobby- und semiprofessionelle Fotografen der Einstieg in die Studiofotografie. Produktfotografie fängt bereits beim Schießen von Bildern für eBay-Auktionen an. Ansprechende Bilder erhöhen selbstverständlich die Verkaufschancen. Dabei ist eine optimale Beleuchtung besonders wichtig, ebenso ein weißer bzw. schwarzer Hintergrund, damit das Motiv sehr gut und klar zur Geltung kommt. Aber das ist schwerer, als es auf den ersten Blick scheinen mag.

Erforderlicher Platzbedarf

Tabletop-Fotografie benötigt nur sehr wenig Platz, Sie müssen lediglich die Beleuchtung unterbringen können: eine Studiodauerlampe bzw. einen einzelnen Studioblitz, der nicht sehr hell sein muss. Ein 400-Watt-Blitz ist bereits überdimensioniert, wenn Sie ihn nicht weit genug entfernt platzieren können. In den meisten Fällen reicht aber schon Tageslicht aus.

Für große Motive benötigen Sie je nach verfügbarer Brennweite ein paar Meter vor dem Motiv, damit Sie es ganz auf das Bild bekommen. Zu klein dürfen Sie die Brennweite auch nicht wählen, Sie erhalten dadurch bei hohen Motiven wie Schränken, Stühlen etc. eine Verzerrung durch den Weitwinkel, die zu einer nicht mehr realistischen Darstellung führt. Gerade bei Fotos, die für Online-shops und Ähnliches gedacht sind, ist diese aber ein wichtiger Aspekt. Daher ist bei größeren Motiven ein Motivabstand von vier bis zehn Metern ratsam.

Es sollte auch ein ausreichender Abstand zwischen Hintergrund und Motiv bestehen, denn andernfalls würde die Hintergrundstruktur zu scharf erscheinen. Gerade bei Freistellern ist das ein Problem, wenn Sie z. B. schwarze Pappe verwenden.

Anforderungen an die Kamera

Jede Kamera ist für Produkt- und Tabletop-Fotografie geeignet, vorausgesetzt, ISO-Wert und Blende lassen sich manuell bestimmen, denn Sie können rauscharme Bilder auch bei dunklen Hintergründen nur realisieren, indem Sie explizit die Schärfentiefe steuern. Diese ist besonders bei Freistellern wichtig.

Aufnahmetisch mit Hohlkehle

Das Wichtigste bei Tabletop-Fotografie ist ein vernünftiger Aufnahmetisch. Es gibt verschiedene Modelle für alle Anforderungen: von groß bis klein sowie mit und ohne Beleuchtung. Wenn Sie zunächst dafür kein Geld ausgeben möchten, können Sie aber mit wenigen Materialien auch selbst einen Aufnahmetisch bauen.

Wichtig ist in jedem Fall, dass Sie den gewünschten Hintergrund aus Stoff oder Pappe in einer leichten Biegung (Hohlkehle) platzieren, damit im Hintergrund Ihres Motivs kein Schatten einer Ecke entsteht.



TABLETOP-FOTOGRAFIE

Tabletop-Fotografie ist ein Teilgebiet der Produktfotografie. Tabletop lässt sich übersetzen mit „auf dem Tisch“ und meint Fotos von Produkten und Motiven, die auf einem Tisch Platz finden. Größere Motive fallen natürlich auch unter die Produktfotografie, benötigen aber dann schon wieder eine etwas andere Ausstattung. Daher gilt es, zwischen Produkt- und Tabletop-Fotografie zu unterscheiden.



Die einfachste Form eines Aufnahmetischs besteht darin, ein Blatt Papier oder eine Pappe mit Hohlkehle gegen eine Wand oder eine andere senkrechte Fläche zu legen und darauf das Motiv zu platzieren.

Ein solch einfacher Aufnahmetisch ermöglicht noch den Einsatz einer Querstange, an der Sie Objekte aufhängen können. In den unteren hier sichtbaren Schlitz können Sie eine Glasplatte schieben. Als Hintergrund dient Tonpapier in der Größe A2. Preis: ca. 80 Euro.



Auch die Größe des Aufnahmetischs spielt eine Rolle. Schon bei Motiven in der Größe einer Sekt- oder Weinflasche bekommen Sie bei vielen handelsüblichen Tischen Probleme. Sie sollten mindestens eine Fläche in der Größe A2 als Hintergrund- und Untergrundfläche zur Verfügung haben. Alle Aufnahmetische, die kleiner sind, eignen sich wirklich nur noch für sehr kleine Motive wie Schmuck und Ähnliches. Zusätzlich ist für manche Motive ein Lichtzelt sinnvoll, vor allem wenn Sie Reflexe auf metallischen Gegenständen und Gläsern vermeiden oder zumindest reduzieren möchten.



Ein Lichtzelt hat nur eine Öffnung, durch die Sie Motiv und Objektiv bringen.



Mitte: Liegt der Hintergrund nicht in einer Hohlkehle, ergeben sich, wie hier zu sehen, Bereiche hinter und unter dem Motiv, die nicht mehr ganz weiß sind, weil dort das Licht in einem anderen Winkel auftrifft.

Unten: Als Hohlkehle gelegt, ist der Übergang zwischen Untergrund und Hintergrund fließend.

Hintergründe für Freisteller

Produktfotos sind in der Regel Freisteller, also Bilder mit Motiven, die vor einem einfarbigen, meist weißen oder schwarzen, Hintergrund fotografiert worden sind. Solche Produktfotos benötigen Sie zum Beispiel für Onlineshops, bei eBay oder in gedruckten Katalogen. Für die Herstellung solcher Bilder eignet sich allerdings nicht jeder Hintergrund.

Am einfachsten funktioniert es vor weißem Hintergrund. Dazu benötigen Sie nur einen entsprechenden Hintergrund und eine Lampe, die weiches Licht gibt. Gut geeignet ist weiße Pappe, z. B. weißes Tonpapier, alternativ auch einfaches Papier oder Stoff. Stoff hat allerdings den Nachteil, dass er straff gespannt werden muss, um sich ein Retuschieren der Falten zu ersparen.

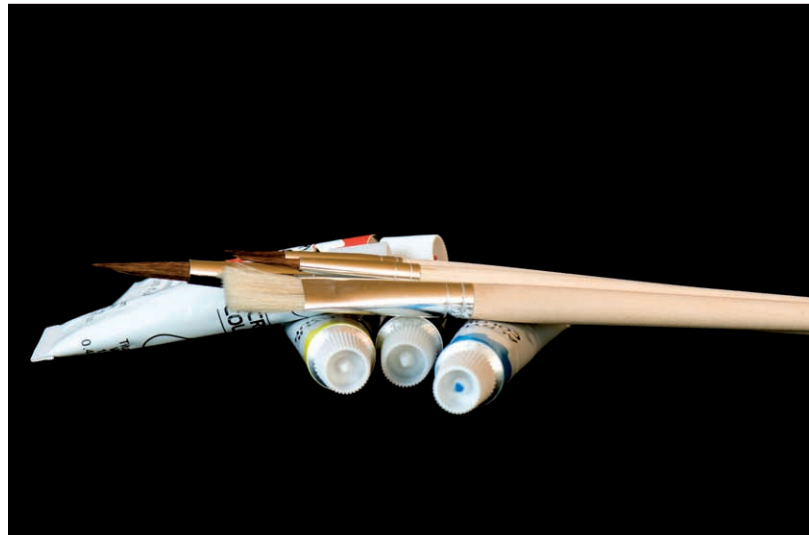
Bei schwarzem Hintergrund ist die Sache schon etwas komplizierter. Schwarzes Tonpapier ist nicht wirklich schwarz, sondern eher dunkelgrau mit deutlicher Papierstruktur. Das bedeutet, dass Sie ein Motiv vor einem schwarzen Hintergrund schon sehr exakt beleuchten müssen, damit die Pappe wirklich schwarz wirkt. Das gelingt eigentlich kaum, wenn es um Produktfotos geht, bei denen auch Details des Motivs erkennbar sein sollen.

Die Alternative ist schwarzer Stoff als Hintergrund, z. B. Samt. Dieser schluckt das Licht besser und hat eine gut retuschierbare Struktur, sollte sie auf dem Bild zu sehen sein.

Noch besser ist es, wenn Sie einen glatten, schwarzen Untergrund nutzen, z. B. ein schwarzes Plexiglaspodest. In ausreichendem Abstand zum Hintergrund positioniert, erhalten Sie einen gleichmäßigen, schwarzen Hintergrund ohne hässliche Reste der Struktur um das Motiv herum.



Ein solches Plexiglaspedest ist optimal für Produktfotos kleinerer Motive auf schwarzem Hintergrund.



Oben: Verwenden Sie Pappe (oberes Bild), bleibt selbst nach Anhebung des Kontrasts am Computer immer noch ein Bereich um das Motiv, bei dem die Struktur sehr gut zu erkennen ist. Bei Samt (mittleres Bild) erhalten Sie häufig schon ohne Nachbearbeitung ein perfektes Ergebnis.

Unten: Ein ebenso gutes Ergebnis erzielen Sie mit einem schwarzen Acrylpedest. Damit haben Sie sogar noch die Möglichkeit, schöne Spiegelungen zu erzeugen.



i

SPIEGELUNGEN VERMEIDEN

Unerwünschte Spiegelungen auf glatter Oberfläche lassen sich durch einen Polarisationsfilter (Polfilter) vermeiden. Andererseits können Sie durch eine entsprechende Einstellung des Polfilters die Spiegelungen aber auch verstärken, wenn Sie das möchten.

Beleuchtung für Produktfotos

Da die Motive bei der Produktfotografie in der Regel geduldig und bewegungslos sind, brauchen Sie keine besondere Beleuchtung. Tageslicht, möglichst diffus, reicht aus. Sie können aber auch einfach die vorhandene Deckenleuchte oder eine Schreibtischleuchte verwenden, wenn Sie nicht in professionelle Studioleuchten investieren möchten. Generell gilt, dass Sie auf diffuses Licht achten sollten, insbesondere wenn Sie mehrere Lichtquellen (z. B. Deckenstrahler) verwenden. Denn diese Lichtquellen werfen mehrere Schatten, und das sieht sehr unschön aus. Verschiedene Lichtquellen, z. B. Mischlicht aus Tageslicht und Lampenlicht, führen außerdem zu unterschiedlichen Lichtfarben. Das zeigt sich in bläulich oder rötlich wirkenden Schattenpartien. Der Weißabgleich der Kamera kann das nicht mehr ausgleichen, weil für die verschiedenen Teile des Bildes jeweils ein anderer Weißabgleich nötig wäre.

Statt Mischlicht aus Tageslicht und Lampenlicht oder Leuchten aus verschiedenen Richtungen zu verwenden, sollten Sie besser auf eine einzelne Lichtquelle, z. B. Tageslicht, setzen und dafür länger belichten oder Schattenpartien mit Reflektoren aufhellen. Gerade an etwas trüberen Tagen lassen sich ohne teure Studiobeleuchtung sehr gut ausgeleuchtete Produktfotos machen.

Alternativ können Sie natürlich auch bei stärkerem Sonnenlicht oder hartem Lampenlicht einen Diffusor zwischen Motiv und Lichtquelle positionieren. Mehrfache Schatten lassen sich damit aber in der Regel nicht vermeiden, wenn das Licht aus verschiedenen Richtungen kommt. Allerdings werden die Schatten dann weicher und fallen weniger negativ auf.

Auch die Nutzung eines Lichtzelts hilft gegen harte Schatten, vorausgesetzt, das Motiv ist klein genug, um hineinzupassen, bzw. das Lichtzelt ist ausreichend groß.



Hier zeigen sich zwei deutliche Mängel in der Beleuchtung: Durch das Mischlicht aus Halogenstrahler und Tageslicht sind die Schatten teils bläulich, teils rosa. Außerdem erzeugt das harte Lampenlicht im vorderen Teil des Bildes sehr harte Schatten und unschöne Lichtreflexe auf dem Metall.



An einem trüben Tag wurde die Beleuchtung ausschließlich über Tageslicht realisiert. Hier gelang es, ohne viel Technik eine weiche Ausleuchtung mit entsprechend sanften Schatten zu erzielen.



Für einige Motive und Beleuchtungsarten, z. B. Low-Key-Aufnahmen, ist es sinnvoll, den Raum abzudunkeln, damit Sie ganz gezielt nur einzelne Partien des Motivs aus-

leuchten können. Andernfalls müssen Sie sich bei solchen Motiven auf die dunklen Abend- und Nachtstunden beschränken.

Solche Low-Key-Bilder gelingen nur im Lichtzelt und mit gerichtetem Licht, was eine Abdunklung des Raums erfordert.

Checkliste: Produktfotografie

ZUBEHÖR	NÖTIG	OPTIONAL	PROFESSIONELL
Stativ	x		
Aufnahmetisch		x	
Hintergrund (Pappe)	x		
Hintergrund (Stoff)		x	
Polfilter		x	
Diffusor		x	
Lichtzelt		x	
Podest			x
Lampen (gezielte Beleuchtung)		x	
Studioblitz oder Dauerlicht			x



PERGAMENTPAPIER ALS DIFFUSOR

Für Tage mit starker Sonne können Sie das Licht etwas dämpfen, indem Sie weißes Pergamentpapier an das Fenster kleben. Das fungiert dann als preiswerter Diffusor und sorgt für weiches Licht.

i

FOOD- ODER NOCH PRODUKT-FOTOS?

Bilder von freigestellten Äpfeln, Birnen etc. gehören zwar auch zur Food-Fotografie, sind rein technisch betrachtet aber nicht mehr oder weniger als Produktfotos. Zu ihrer Herstellung gilt daher das zu den Produktfotos bereits Gesagte. Nachfolgend Beschriebenes bezieht sich also ausschließlich auf Speisen und Gerichte oder Stillleben aus Zutaten oder Einzelkomponenten, nicht auf Freisteller.

GRELLES SONNENLICHT ABMILDERN

Zu grelles Sonnenlicht können Sie auch hier mithilfe von Diffusoren oder etwas Pergamentpapier am Fenster abmildern.

Im linken Bild wurde das Motiv mit Gegenlicht aufgenommen. Dadurch sind die Farben flau, es fehlen Kontraste, und das Besteck ist zudem total überstrahlt. Viel besser sieht das rechte Bild aus, bei dem das Licht seitlich von hinten kommt.

Ausstattung für die Food-Fotografie

Food-Fotografie bezeichnet die Fotografie von Ess- und Trinkbarem aller Art. Hier kommt es darauf an, die abgelichteten Speisen möglichst ansprechend und appetitlich zu präsentieren. Und genau dazu braucht man etwas andere Dinge als in der Produktfotografie.

Geringer Raumbedarf

Der Raumbedarf bei der Food-Fotografie ist sehr gering. Mit einem leichten Weitwinkel- oder Normalobjektiv können Sie einen gedeckten Tisch mit Speisen – ein normaler Esstisch oder der Küchentisch reicht schon aus – aus geringer Entfernung aufnehmen. Für Nahaufnahmen und extreme Schärfereverläufe ist ein Makroobjektiv, alternativ eine gute achromatische Nahlinse, sinnvoll.

Das gilt vor allem dann, wenn Sie Kompakt- oder Micro-FourThirds-Kameras einsetzen, denn die haben aufgrund des Verlängerungsfaktors eine sehr große Schärfentiefe.

Beleuchtungsquellen

Für die Beleuchtung kommen im Prinzip die gleichen Quellen infrage wie bei der Produktfotografie. Wie Sie beleuchten, ist Geschmackssache. Oft wirken gleichmäßig ausgeleuchtete Bilder sehr langweilig. Besser fallen oft Aufnahmen in normalem Tageslicht mit leichtem Gegenlicht aus oder wenn Sie einzelne Bereiche mit Spotlicht ausleuchten. Das bringt Leben und Natürlichkeit ins Bild.

Nutzen Sie das vorhandene Tageslicht für Food-Fotos, kommen Sie ganz ohne künstliche Beleuchtung aus, müssen allerdings damit arbeiten, was die Sonne und das Wetter augenblicklich anbieten.





Dekorieren mit einfachen Materialien

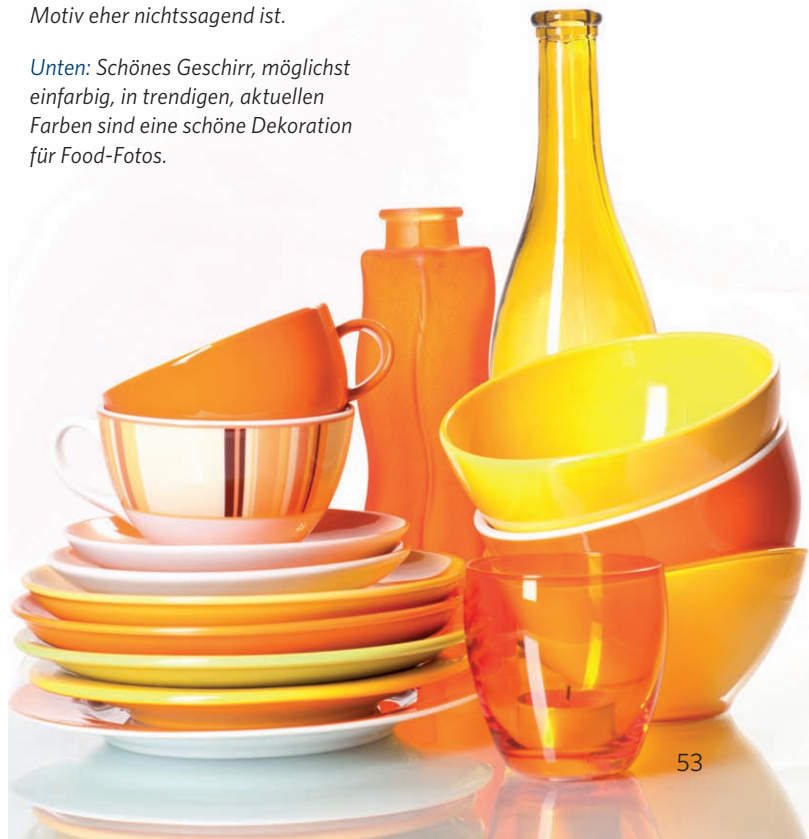
Gute Food-Fotos leben nicht nur von einer augenfreundlich angerichteten Speise, sondern auch von passender Dekoration.

Schauen Sie einmal die Aufnahmen in aktuellen Kochbüchern und Zeitschriften an. Dort finden Sie kaum ein Stück Kuchen ohne hübsche Accessoires. Es liegen zumindest Besteck und Servietten oder auch einfach nur ein schönes Tuch dabei. Der Hintergrund ist meistens passend dazu gestaltet. Geeignete Dekomaterialien sind:

- Zutaten des Gerichts
- Geschirrtücher
- Platzdeckchen
- Servietten, gefaltet oder einfach
- Geschirr, alt oder sehr modern
- Besteck, alt oder sehr modern
- Holz in jeder Form für eher rustikale Darstellungen
- Blumen, Kräuter und Gewürze

Oben: Auch schönes Geschirr und Besteck kann ein Food-Foto aufwerten, insbesondere wenn das Motiv eher nichtssagend ist.

Unten: Schönes Geschirr, möglichst einfarbig, in trendigen, aktuellen Farben sind eine schöne Dekoration für Food-Fotos.





Eine Auswahl farbiger Tücher, Tischdecken und Servietten bietet eine gute Grundlage zur Dekoration.

Tischdekoration kreativ

Oftmals wird bei Food-Fotos ein gedeckter Tisch ganz oder teilweise abgelichtet. Auch dafür brauchen Sie natürlich die passenden Accessoires. Unabhängig davon, für welchen Anlass Sie den Tisch dekorieren – wichtig ist, dass Sie den Tisch den grundlegenden Regeln entsprechend eindecken, also das Besteck rechts vom Teller, den Salat links etc.

LESEZEICHEN

<http://bit.ly/97Hy3I>

aid Infodienst: Von der Website des aid Infodiensts können Sie sich eine PDF-Anleitung mit Grundregeln und Beispielen für unterschiedliche Tischdekorationen herunterladen.

Links oben: Silberbesteck, Edelstahlkaffeebecher oder Cocktailshaker sind farblich neutral und lassen sich daher sehr gut für Food-Fotos, aber auch komplexere Stillleben einsetzen.

Links unten: Gerichte und Getränke kommen durch unterstützendes Dekomaterial gut zur Geltung. Was liegt also näher, als eine Tasse Kamillentee mit Kamillenblüten zu dekorieren?





Checkliste: Food-Fotografie

ARTIKEL	NÖTIG	OPTIONAL	PROFESSIONELL
Stativ	x		
Polfilter	x		
Diffusor		x	
Künstliche Beleuchtung		x	
Studiobeleuchtung			x
Geschirr (einfach)	x		
Geschirr (antik oder modern)		x	
Besteck (einfach)	x		
Besteck (antik oder modern)		x	
Stoffservietten	x		
Tischdecke		x	
Tischsets	x		
Tischläufer		x	
Geschirrtücher	x		
Kerzen und Teelichter		x	
Blumen, frische Zutaten, Obst, Gemüse als Farbklecks, passend zum Motiv	x		

Wenn Sie einen gedeckten Tisch fotografieren, achten Sie darauf, dass er realistisch eingedeckt ist.



ACHTUNG, GESCHMACKS-MUSTERSCHUTZ

Achten Sie bei Verwendung von Geschirr, Besteck und Gläsern, abhängig vom Verwendungszweck, unbedingt darauf, dass deren Design nicht geschützt ist, wenn die Bilder für Werbezwecke eingesetzt werden sollen, oder holen Sie dazu die Einverständniserklärung des Herstellers ein. Daher ist altes Geschirr und Besteck bei Fotos, die für die Werbung gedacht sind, neuen Bestecken und Geschirrtellen vorzuziehen.



KLEINE BRENNWEITEN SIND NUR BEDINGT GEEIGNET

Sie könnten natürlich zu einem Weitwinkelobjektiv greifen. Allerdings stellt ein Weitwinkelobjektiv Proportionen nicht wirklichkeitsnah dar, vor allem bei sehr kleinen Brennweiten und zu großer Nähe zum Motiv. Für witzige, gewollte Effekte ist das nicht schlecht. Wenn Sie aber keinen Platz haben, auch Ganzkörperaufnahmen ohne Weitwinkel zu machen, schränkt Sie das doch sehr in Ihrer Kreativität ein.

HINTERGRUND MARKE EIGENBAU

Kommen große Motive bei Ihnen eher selten vor, tun es auch selbst gebastelte Systeme, für die Sie nur etwas Klebeband, z. B. Malerkrepp, und Stoff oder Papier benötigen. Es bieten sich breite Papiertischdecken auf Rollen an. Sie sind billig und lassen sich hinterher einfach entsorgen.

Ausstattung für Haustiere und Personen

Größere Haus- und Bauernhoftiere, z. B. mittelgroße und große Hunde, Pferde, Kühe, Schafe etc., werden in der Regel nicht in einem Studio fotografiert. Tiere dieser Größenordnung werden daher hier ausgeklammert.

Platzbedarf

Der Platzbedarf beim Fotografieren von Tieren und Personen ist natürlich größer als bei der Tabletop-Fotografie. Sie brauchen dazu einen breiteren Hintergrund und Ausweichmöglichkeiten nach hinten, um mit einer Normalbrennweite das Motiv mit unscharfem Hintergrund ganz auf das Bild zu bekommen. Je größer das Motiv ist, desto mehr Abstand benötigen Sie.

Für Ganzkörperaufnahmen und große Tiere sollte der Raum eine begehbare Fläche von mindestens 5 x 7 Metern haben, wobei das sehr knapp bemessen ist. Je größer, je besser – und umso flexibler können Sie darin arbeiten. Der Platzbedarf hängt außerdem auch vom eingesetzten Hintergrundsystem ab, denn einige Systeme haben eine Breite von knapp drei Metern. Dieses System muss zunächst einmal passen. Bedenken Sie ebenfalls, dass daneben auch noch eine Beleuchtung platziert werden muss. Und Sie benötigen – insbesondere bei Stoffhintergründen, die Sie vielleicht nicht faltenfrei drapieren können – auch viel Abstand zwischen Motiv und Hintergrund, damit dieser schön gleichmäßig und unscharf wird. Bei Motiven wie kleineren Tieren, Kindern oder Babys ist der Platzbedarf nicht viel größer als für die Food- und Tabletop-Fotografie.

Aufnahmetisch für Kleintiere

Einen Aufnahmetisch benötigen Sie im Höchstfall für kleinere Tiere. Hier reichen aber die üblichen Aufnahmetische aus der Produktfotografie nicht aus, weil sie nicht für die Belastung durch ein lebendes Tier ausgelegt sind. Lediglich sehr kleine Tiere wie Leguane, Hamster, Kröten etc. bewältigt so ein Aufnahmetisch. Alles, was etwas größer ist als kleine Hunde, Katzen, Kaninchen etc., sollten Sie auf einem stabilen normalen Tisch oder Sessel fotografieren, den Sie zu diesem Zweck mit einem passenden Stoff oder einer Pappe als Hintergrund ausstatten.

Hintergründe für Ganzkörperaufnahmen

Wenn Sie Ganzkörperaufnahmen machen möchten, brauchen Sie einen Hintergrund, der so groß ist, dass Sie ihn auch bei Aufnahmen von unten oder seitlich hinter dem Motiv haben. Professionelle Hintergrundsysteme sind mindestens drei Meter breit und über zwei Meter hoch bzw. werden unter der Decke montiert.

Für den Einsatz in Ihrem Heimstudio sind solche fest montierten Systeme natürlich kaum geeignet, wenn Sie nicht die Möglichkeit haben, sich einen separaten Raum als Studio einzurichten. Hier bieten sich transportable Systeme an, die sich schnell auf- und abbauen lassen.

Alternativ gibt es Hintergründe, die Sie wahlweise an Halterungen montiert aufstellen können, und solche, die selbstständig stehen und sich von hinten sehr gut beleuchten lassen.

Geeignete Hintergrundmaterialien

Benutzen Sie ein Hintergrundsystem aus zwei Ständern mit Querstange, kommt als Material Papier oder Stoff infrage. Beides können Sie mithilfe der Stange aufhängen.



Ein mobiles Hintergrundsystem mit zwei Ständern und einer Querstange sowie einer weißen oder farbigen Papiertischdecke ist optimal, wenn Sie nur selten größere Motive fotografieren.

Stoffe sind insbesondere dann von Vorteil, wenn sie waschbar, bügelfrei und glatt sind. Die meisten Hintergrundstoffe, vor allem die preiswerten, sind das leider nicht. Entweder sie laufen beim Waschen ein oder sind total verknittert und lassen sich auch durch Bügeln kaum mehr glatt bekommen. Falten im Hintergrund sieht man auf den Bildern an den Stellen, an denen das Motiv recht nah am Hintergrund platziert ist. Wenn das Motiv dann noch scharf sein soll, bringt auch eine geöffnete Blende nicht wirklich

was, denn damit würde auch das Motiv nicht ausreichend Schärfentiefe bekommen. Viel einfacher in der Handhabung sind Papp- bzw. Papierhintergründe. Die Pappe ist relativ reißfest und lässt sich recht einfach glatt und faltenfrei aufhängen.

Bewegte Motive beleuchten

Ganz wichtig bei allen sich bewegenden Motiven ist die Beleuchtung. Zunächst stellt sich die Frage, ob Dauerlicht oder Blitzlicht die bessere Wahl ist.



Unten links: Falten im Hintergrund sieht man auch dann noch auf dem Bild, wenn der Abstand zum Hintergrund ein bis zwei Meter beträgt.



Unten rechts: Mit etwas Bildbearbeitung bekommen Sie zwar den Hintergrund schön weiß, das ist aber sehr aufwendig. Was Sie schon bei der Aufnahme an Flecken im Hintergrund vermeiden, brauchen Sie später nicht zu retuschieren.



ALTERNATIVE ZU TEUREM HINTERGRUND- PAPIER

Als Alternative zu teurem Hintergrundpapier können Sie auch zwei Bahnen Papiertischdecken nebeneinander aufhängen, müssen diese dann aber z. B. mit Klebeband auf der Rückseite fixieren, damit keine Lücke entsteht, die man später auf dem Bild sieht. In diesem Fall können Sie das Papier aber nicht von hinten beleuchten, denn dann würde man die Klebestreifen und die Überlappung sehen.

Helles Dauerlicht oder Blitzanlage?

Diese Frage lässt sich nicht ganz einfach beantworten. Denn Blitzlicht hat den Vorteil, dass die Belichtungszeiten zwischen 1/250 und 1/320 Sekunde liegen, je nach eingesetzter Kamera und ihren Einstellungen. Damit haben Sie keine Probleme mit Modellen, die sich auch mal bewegen, oder Hund bzw. Katze, die nicht stillhalten. Auch der Stromverbrauch ist im Vergleich zu Baustrahlern als Dauerlicht durchaus gering.

Allerdings haben Blitze den Nachteil, dass sich Tiere schnell erschrecken. Machen Sie vorrangig Tierfotos, ist ein sehr helles Dauerlicht die bessere Wahl. Um aber mit Studiotageslichtleuchten die gleiche Helligkeit wie mit einem Blitz zu erreichen, benötigen Sie ein paar Leuchten mehr, die Sie gleichmäßig um das Motiv herum verteilen

müssen. Dafür brauchen Sie wiederum ausreichend Platz.

Gerade in der Tierfotografie ist eine kurze Belichtungszeit notwendig, weil Sie den Tieren schlecht erklären können, dass sie mal kurz die Luft anhalten und stillhalten sollen. Ähnliches gilt für Aufnahmen von Kindern. Auch diese halten selten still.

Sinnvoll: Reflektoren und Diffusoren

Reflektoren und Diffusoren sind in jedem Fall sinnvoll und praktisch bei der People- und Tierfotografie, denn sie ermöglichen es, bestimmte Stellen gezielt heller auszu-leuchten oder auch mit wärmerem Licht zu versehen. Notwendig für den Einstieg sind sie jedoch nicht, wenn man von Durchlichtschirmen für Studioleuchten bzw. Studio-blitzen absieht.

Checkliste: People-Fotografie

ARTIKEL	NOTWENDIG	SINNVOLL
Stativ		x
Beleuchtung	x	
Studioblitz mit Durchlichtschirm		x
Reflektor		x
Diffusor		x
Hintergrund (Eigenbau)	x	
Mobiles Hintergrundsystem		x
Fest montiertes Hintergrundsystem		x
Papier/Papphintergrund	x	

Checkliste: Tierfotografie

ARTIKEL	NOTWENDIG	SINNVOLL
Stativ		x
Beleuchtung	x	
Studioblitz mit Durchlichtschirm		x ▶

ARTIKEL	NOTWENDIG	SINNVOLL
Studiodauerlicht		x
Reflektor		x
Diffusor		x
Hintergrund (Eigenbau)	x	
Mobiles Hintergrundsystem		x
Fest montiertes Hintergrundsystem		x
Papier/Papphintergrund	x	

Unten: Wenig Licht, dafür richtig platziert, vermittelt die gewünschte Stimmung für dieses Stilleben.

Ausstattung für Stilleben

Stilleben haben in gewisser Weise etwas mit Tabletop-Fotografie, Produkt- und Food-Fotografie zu tun, haben aber dennoch ihre Eigenarten, die Sie bei der Studioausstattung berücksichtigen sollten. Dazu gilt zunächst einmal festzustellen, was Stilleben überhaupt sind. Eine allgemein gängige Definition sagt, dass ein Stilleben ein Arrangement aus Gegenständen ist, die nach inhaltlichen und/oder ästhetischen Gesichtspunkten zusammengestellt sind. Das heißt für die Studioausstattung, dass sie der notwendigen Ausstattung für die Tabletop- und Produktfotografie recht nahekommt. Aber es gibt dennoch Unterschiede.

Erforderlicher Platzbedarf

In der Regel werden für Stilleben kleinere bis mittlere Gegenstände arrangiert. Klassische Beispiele sind Blumenvasen auf schönen Holz- oder Steintischen, Lebensmittel auf alten Holztischen, aber auch kleinere Möbel, Vasen etc. vor antiken oder extrem modernen Tapeten und Wandverkleidungen. Das heißt, in der Regel kommen Sie mit recht wenig Platz aus, denn bei Stilleben geht es oft um extrem knappe Schärfentiefe, die zur Bildgestaltung eingesetzt wird und eine Arbeit nah am Motiv mit einem





Hier wurde das Blatt von oben mit einer Taschenlampe beleuchtet.

i

PUNKTUELLE LICHTAKZENTE SETZEN

**Wenn Sie über Studio-
beleuchtung verfügen,
sind für Stillleben
Lichtformer sinnvoll,
mit denen Sie punktuell
Lichtakzente setzen
können. Flächenleuch-
ten und Softboxen
sind eher ungeeignet.
Allerdings können Sie
solche Lichtformer auch
gut aus etwas dickerer
Pappe selbst bauen. Sie
erfahren etwas weiter
unten, wie das geht.**

Makroobjektiv oder einer Nahlinse ermög-licht, oder um Motive, die eher viel Schärfentiefe benötigen und daher auch mit leichten Weitwinkelobjektiven gut machbar sind. Beide Stile sind durchaus gängig und benötigen wenig Platz.

Objektivempfehlungen

Für Stillleben kommen sowohl leichte Makroobjektive mit 60 bis 70 mm Brennweite als auch Weitwinkelbrennweiten infrage. Aufgrund der Gefahr von Verzeichnungen im Randbereich, die in der Regel bei Stillleben nicht gewünscht sind, sollten Sie aber Brennweiten meiden, die weniger als 35 mm betragen.

Optimal sind daher Objektive mit einer Brennweite zwischen 35 und 70 mm. Falls Sie eher geringe Schärfentiefe bevorzugen und kein Makroobjektiv haben, sollte das Objektiv lichtstark sein – also eine maximale Blende von $f/3,5$ oder größer ermöglichen und mit einer Nahlinse kombiniert werden, wenn Sie kleinere Motive ablichten möchten.

Wichtig: die Beleuchtung

Ganz wesentlich für Stillleben ist die Beleuchtung. Sie benötigen allerdings kaum teure Studiolampen, denn die meisten Stillleben leben von natürlichen Lichtstimmungen und eher weniger Licht, das Sie gezielt einsetzen. Sie sollten daher den Raum abdunkeln können, falls Sie nicht darauf angewiesen sein möchten, zu fotografieren, wenn es draußen dunkel ist. Zur gezielten Beleuchtung können Sie sehr gut Lampen und Leuchten einsetzen, die kleine Lichtkegel erzeugen, oder sogar mittels Taschenlampe, gerade bei Langzeitbelichtungen, ganz gezielt bestimmte Teile Ihres Stilllebens beleuchten. Auch Kerzenlicht ist immer wieder eine gute Lichtquelle für stimmungsvolle Stillleben. Große Lampen und professionelle Beleuchtung sind nur selten notwendig – im Prinzip nur dann, wenn Ihre Stillleben mehr in die moderne Richtung hin zu technischen Produktaufnahmen tendieren. Die klassischen Stilllebenmotive wie Blumen, Obst, Gläser, Geschirr etc. leben mehr von punktueller Beleuchtung als von einer gleichmäßigen Ausleuchtung.

Die Wahl passender Dekomaterialien

Viel wichtiger als die Beleuchtung ist für Stillleben die Wahl der passenden Hintergründe, Untergründe und Dekomaterialien, denn sie sollten stilistisch und thematisch passen. Das heißt, zu altem Geschirr oder alten Vasen in Stillleben können Sie unmöglich hochglanzpolierte Kunststoffplatten als Untergrund verwenden. Dazu sollten Sie dann schon passende Natursteinplatten, Holz oder andere Untergründe verwenden. Wenn Sie sich auf Stillleben spezialisieren möchten, sollten Sie entsprechende Dekomaterialien sammeln.

Checkliste: Stillleben

ARTIKEL	NOTWENDIG	SINNVOLL
Stativ	x	
Beleuchtung	x	
Taschenlampen, Kerzen, Tischleuchten		x
Studiodauerlicht, Studioblitz		x
Hintergrund (Eigenbau)	x	
Papier, Papphintergrund		x
Dekomaterial: Tischdecken, Untergründe, Stoffe u. m.	x	

Kerzenlicht erzeugt warmes, gemütliches Licht, ist aber zur alleinigen Ausleuchtung nicht immer optimal.





[3]

AUFBAU EINES HEIMSTUDIOS





Aufbau eines Heimstudios

66 **Hintergründe wählen und aufbauen**

- 66 Wahl der richtigen Materialien
- 67 Hintergründe für größere Motive
- 68 Hintergründe montieren

70 **Fototische für Produktfotografie**

- 70 Eigenbauvariante 1: Couchaufbau
- 71 Eigenbauvariante 2: Tischaufbau

71 **Beleuchtung im Fotoheimstudio**

- 71 Vorhandene Lichtquellen nutzen
- 73 Reflektor selbst bauen
- 74 Künstliche Beleuchtung
- 75 Dauerlicht mit Durchlichtschirm
- 76 Auslösemöglichkeiten mit Blitz
- 78 Kameraeinstellungen beim Blitzen

79 **Praxistipps**

- 79 Richtiger Abstand zum Hintergrund
- 82 Wahl der besten Brennweite
- 84 Ungewollte Reflexe vermeiden
- 86 Möglichkeiten schattenfreier Ausleuchtung
- 88 Perfekte Spiegelungen erzeugen



[3]

Aufbau eines Heimstudios

Nachdem Sie nun wissen, was Sie für welche Zwecke benötigen, und sich die entsprechenden Materialien beschafft haben, kann es an den Aufbau des Heimstudios gehen. Wichtig ist dabei, Beleuchtung und Hintergrund passend zum Motiv zu wählen.

Hintergründe wählen und aufbauen

Der Hintergrund ist bei Freistellern, Porträts, Tier- und Ganzkörper-People-Aufnahmen sehr wichtig. Ein Gesicht kann noch so gut fotografiert sein und Ihr Modell noch so gut aussehen: Wenn im Hintergrund eine unaufgeräumte Küche erscheint, der Hintergrund fleckig ist oder ein harter Schatten das Gesamtbild stört, ist das sehr unvorteilhaft.

Wahl der richtigen Materialien

Als Materialien für Hintergründe gibt es verschiedene Alternativen:

- Decken
- Tischdecken und Laken
- einfacher Stoff
- Papier
- Pappe
- Leinwände
- einfarbige Wände

Wichtig ist bei allen Stoffen, dass sie glatt und faltenfrei sein sollten. Andernfalls benötigen Sie einen extrem großen Abstand zum Motiv, damit der Hintergrund so unscharf wird, dass es nicht auffällt. Das ist zudem dann problematisch, wenn Sie den Hintergrund auch als Untergrund benutzen, auf dem das Motiv steht. In diesem Fall ist es gar nicht möglich, einen ausreichend großen Abstand einzuhalten.

Durch die matte Oberfläche eignen sich bei Stoffen daher Baumwoll- und Leinenstoffe besser als Satin, Seide oder Samt. Dies gilt allerdings nur dann, wenn der Hintergrund bis auf die Farbe nicht in Erscheinung treten soll.

Pappe und Papier haben kaum Struktur, sodass sich diese Materialien sehr gut verwenden lassen. Für farbige Hintergründe bis DIN A1 oder DIN A2 eignet sich Tonpapier, das Sie in verschiedenen Stärken und Farben in jedem Bastelladen bekommen. Nur bei schwarzen Hintergründen ist Tonpapier eine schlechte Wahl, weil es eine verhältnismäßig grobe Struktur hat und nicht wirklich tiefschwarz ist. Schwarze Stoffe sind hier die bessere Alternative.

Hintergründe für größere Motive

Für größere Motive wie Personen und größere Tiere ist die Hintergrundwahl eingeschränkt, zumindest wenn Sie, aus welchen Gründen auch immer, nicht zu professionellen Hintergrundsystemen greifen möchten. Aufgrund der benötigten Maße kommen hier lediglich größere Decken, Tischtücher, Bettlaken etc. infrage. Aber auch das kann knapp werden. Wenn Sie eine Person von 1,80 Metern Größe fotografieren möchten, reicht ein Bettlaken mit einer Länge von ca. 2,20 Meter kaum aus, über dem Modell muss ja noch ausreichend freier Raum sein.

Bei einem Freisteller muss die Person auf dem Hintergrund stehen, und auch hier benötigen Sie davor ausreichend Freiraum. Darüber hinaus müssen Sie den notwendigen Abstand zwischen Hintergrund und Motiv mit einrechnen. Sie benötigen also schon ein Bettlaken oder eine Decke, die mindestens drei Meter lang ist, besser natürlich noch länger.

Für solche Einsatzzwecke kommt daher fast nur Meterware infrage, die Sie aber in jedem Kaufhaus mit Stoffabteilung, in Deko- und Stoffgeschäften bekommen. Ob die Meterware aber im Endeffekt billiger ist als ein professionelles Hintergrundsystem, ist eine andere Frage.

Links: Als Hintergründe eignen sich viele Materialien von Stoff über Pappe bis hin zu schönen Geschenkpapieren und Folien. Es kommt immer darauf an, was Sie für eine Wirkung erzielen möchten.

Unten: Papiertischdecken sind bei guter Befestigung, z. B. im Türrahmen oder auf einem Hintergrundsystem, eine preiswerte Hintergrundalternative für große und kleine Motive.



i

MATTE OBERFLÄCHEN SIND VON VORTEIL

Für fast alle Zwecke ist eine matte, wenig Licht reflektierende Oberfläche die optimale Wahl – wenn die glänzende Oberfläche nicht gerade gewollt ist. Bei glänzenden Oberflächen riskieren Sie immer unerwünschte Lichtreflexe und Spiegelungen.

Für den Anfang, oder wenn Sie seltener große Motive fotografieren, können Sie auch Papier nehmen. Im Gastronomiegroßhandel finden Sie weiße Papiertischdecken ohne Struktur auf 10- oder 50-Meter-Rollen. Diese sind verhältnismäßig preiswert, lassen sich durch Klebeband an allem befestigen und geben so einen tollen weißen Hintergrund ab. Da Sie die Tischdecken in vielen anderen Farben bekommen, sind Sie zudem nicht auf Weiß als Hintergrundfarbe beschränkt und können auch weiße Gegenstände optimal ablichten. Papiertischdecken auf Rollen gibt es bis maximal 1,20 Metern Breite, was für viele Zwecke ausreichend ist. Rollen von einem Meter Breite sind allerdings schon eher knapp. Bei Bedarf können Sie jedoch auch mehrere Bahnen nebeneinanderhängen, müssen diese aber von hinten so verkleben, dass es keine Schatten gibt, und können den Hintergrund nur von vorne beleuchten.

Wenn Sie keinen Zugang zum Gastronomiegroßhandel haben, finden Sie Papiertischdecken auf Rollen auch in Supermärkten und Dekogeschäften. Hier ist es aber viel schwieriger, Decken ohne Muster und Struktur zu finden. Muster sind gar nicht brauchbar, Strukturen können Sie retuschieren, allerdings ist das in den Schattenpartien doch manchmal sehr aufwendig.

Hintergründe montieren

Einen Hintergrund müssen Sie natürlich so befestigen, dass er möglichst faltenfrei hängt. Gerade bei Decken und Tüchern ist das ein Problem. Wer das Glück hat, z.B. im Keller eine Leine spannen zu können, kann die Decke natürlich sehr einfach mit Wäscheklammern daran befestigen. Darüber hinaus sieht es mit Befestigungsmöglichkeiten für Stoffe, insbesondere für schwerere Decken, eher dürrftig aus. Sie mit Klebeband an Türen oder Wänden zu befestigen ist vergeblich, diese Konstruktion hält nicht. Das funktioniert im Höchstfall mit sehr leichten Dekostoffen.

Die Alternative wäre ein professionelles mobiles Hintergrundsystem. Das besteht im Prinzip nur aus zwei Ständern und einer Querstange, die Sie nutzen können, um den Stoff z.B. mit Wäscheklammern zu befestigen. Optimal sind solche Systeme, die aus drei oder mehr einzelnen, kurzen Stangen bestehen, die miteinander verschraubt werden, dann müssen Sie nicht immer die volle Breite von knapp drei Metern aufbauen. Papierhintergründe und leichte Dekostoffe für große Motive lassen sich sehr gut an der Zimmerdecke oder im Türrahmen mit Malerkrepp befestigen. Bei diesen Alternativen haben Sie zudem die Möglichkeit, den Hintergrund von hinten zu beleuchten, sofern das Material nicht zu dick ist.

Dieser Home-trainer wurde auf einer blauen Dunicel-Papiertischdecke fotografiert. Diese Tischdecken sind aus Zellstoff und damit etwas reißfester als normale Papiertischdecken.



HINTERGRÜNDE FÜR PORTRÄTAUFNAHMEN

Falls Sie vornehmlich Porträts machen möchten, können Sie als Hintergrund auch sehr gut Leinwände für Dia- oder Overhead-Projektoren verwenden. Sie sind preiswert und reichen bezüglich Größe und Höhe für Porträts aus.

HINTERGRUND VON HINTEN BELEUCHTEN

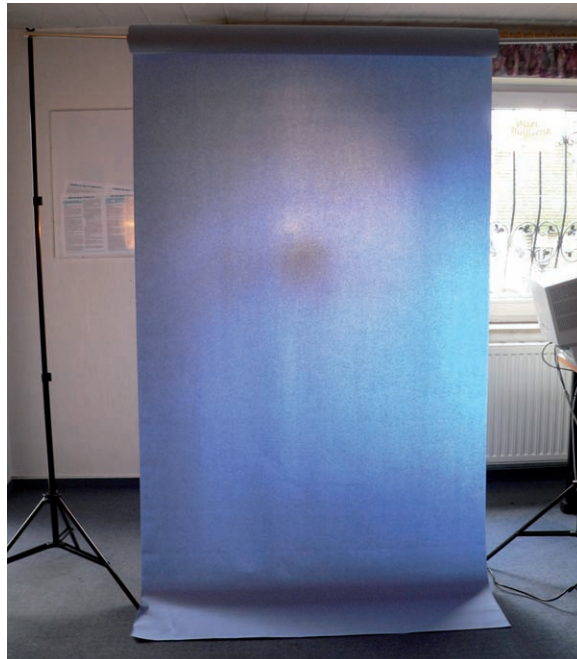
Wenn Sie den Hintergrund von hinten beleuchten möchten, ist es allerdings ganz wichtig, dass Sie ihn nicht stückeln, denn durch die Stelle, an der sich zwei Bahnen überlappen, dringt natürlich weniger Licht, und Sie haben einen dunklen Streifen im Hintergrund. Das geht also nur, wenn Ihr Hintergrund breit genug ist. Solange Sie nur von vorne beleuchten, ist es aber kein Problem, mehrere Bahnen Papier aneinanderzukleben, um die notwendige Breite zu erzielen.

VORSICHT BEI FARBIGEN TISCHDECKEN

Dunicel-Papiertischdecken sind mit die teuersten, aber immer noch preiswerter als professionelles Hintergrundpapier. Dennoch ist es natürlich ärgerlich, wenn die Farbe des Hintergrunds auf dem Bild nicht richtig herauskommt. Abhängig von den verwendeten Pigmenten bei der Färbung kann es nämlich sein, dass die Farbe auf dem Foto verfälscht wiedergegeben wird und sich das auch durch einen anderen Weißabgleich nicht ändern lässt. Bevor Sie sich also mit verschiedenen Farben eindecken, kaufen Sie lieber erst probeweise Servietten aus dem gleichen Material und testen die Farbwiedergabe auf den fertigen Bildern bei der von Ihnen favorisierten Beleuchtung.



Im Türrahmen lassen sich Stoffe und Papierhintergründe gut mit Kreppklebeband befestigen.



Eine solche Aufhängung für Studiohintergründe können Sie auch nutzen, um Tischdecken aufzuhängen oder Falthintergründe zu montieren.

Wenn Sie keine Ganzkörperaufnahmen machen, sondern vielleicht nur Porträts oder größere Produkte fotografieren, sind auch Falthintergründe eine gute Alternative. Für kleinere Motive ist der Hintergrund Bestandteil des Fototischs, oder Sie legen ihn einfach darüber. Daher ist hier eine Befestigung in der Regel nicht notwendig. Viel interessanter ist es, wie Sie für ein paar Euro einen Fototisch selbst bauen.



Mit einem solchen Falthintergrund (bei Foto Walser in verschiedenen Farben und Größen erhältlich) lassen sich viele Aufnahmesituationen bewältigen. Aufhängen können Sie ihn optimal an einem mobilen Hintergrundsystem – sowohl im Hoch- als auch im Querformat.



Ein solcher Fototisch ist leicht mit Hintergrundpappe zu versehen, macht durch den Holzrahmen aber Probleme, wenn Sie schräg von der Seite aufnehmen möchten. Kosten: ca. 79 Euro, wird gelegentlich bei eBay angeboten.

Fototische für Produktfotografie

Für kleinere Motive in der Produktfotografie, einschließlich Freistellern von Obst und Gemüse, Getränken etc., ist ein Fototisch sinnvoll. Das kann ein gekaufter sein, für den Anfang tut es aber auch ein selbst gebauter, und der muss gar nicht schlechter funktionieren. Es gibt nämlich nur wenige Kriterien, die einen guten Fototisch ausmachen:

- Ausreichend groß, DIN A2 oder DIN A1 sind optimal.
- Schnell aufgebaut, wenn man keine Möglichkeit hat, ihn ständig aufgebaut zu lassen.
- Gut zu beleuchten durch entsprechende Leuchten, Tageslicht oder die Deckenbeleuchtung.

Eigenbauvariante 1: Couchaufbau

Wollen Sie sich die 50 bis 100 Euro für den Kauf eines Fototischs sparen, geht es auch viel billiger:

Utensilien

Für die einfachste Variante eines Aufnahmetischs benötigen Sie eine Couch oder einen Sessel, alternativ einen breiteren und tieferen Stuhl mit Lehne, und dazu eine große Pappe oder alternativ eine faltenfreie, einfarbige Stoffbahn.

Aufbau

Legen Sie nun einfach den Stoff oder die Pappe so auf die Couch, dass der Hintergrund im Knick von der Sitzfläche zur Rückenlehne einen sanften Bogen bildet – die Hohlkehle.

Wenn Sie dann im optimalen Fall noch eine Stelle der Couch wählen, z. B. ein Ende oder eine Armlehne, an der Sie von drei Seiten fo-

tografieren können, haben Sie einen höchst flexiblen Fototisch, der Sie, abhängig vom Hintergrundmaterial, zwischen 0,90 Euro und 2 Euro kostet.

Eigenbauvariante 2: Tischaufbau

Bei der zweiten Variante bauen Sie den Fototisch auf einem Tisch oder Schrank auf:

Utensilien

Für diese Variante benötigen Sie einen Tisch, Hintergrundpappe und eine Stützvorrichtung für die Pappe, die für die Hohlkehle leicht gebogen wird, weiterhin eine Rolle Kreppklebeband oder auch eine Tube Fixogum-Montagekleber, der sich nach getaner Arbeit leicht wieder vom Tisch und der Pappe abrubbeln lässt.

Aufbau

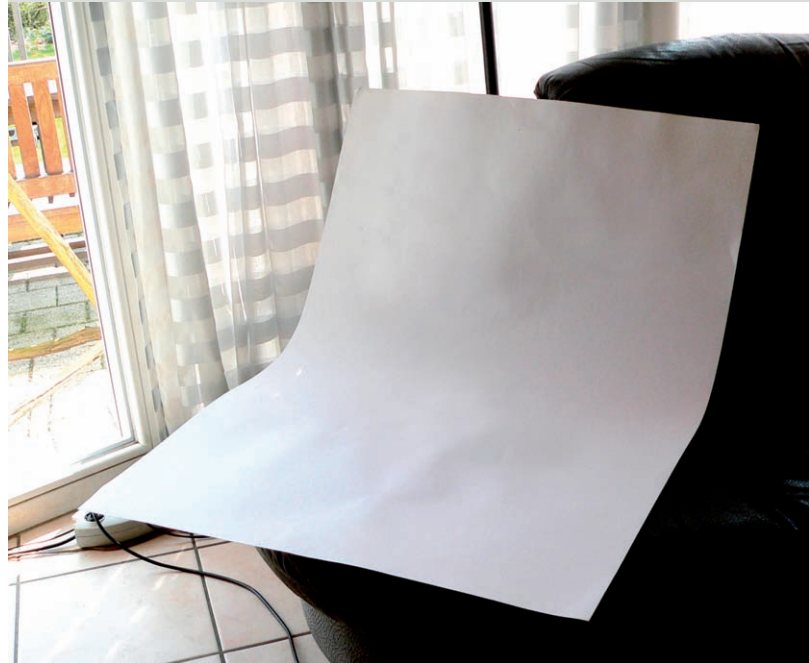
Als Stütze eignet sich zum Beispiel ein Stapel Bücher. Damit die Pappe nicht nach vorne rutscht, kleben Sie davor mit Kreppklebeband ein Lineal oder ein schmales Brett fest.

Beleuchtung im Fotoheimstudio

Neben dem Aufnahmetisch benötigen Sie natürlich noch passende Beleuchtung. Nicht immer brauchen Sie dafür eine professionelle Studioleuchte. Gerade für die Produkt- und Food-Fotografie sowie für Stillleben können Sie problemlos auch vorhandenes Tageslicht oder das Licht einer einfachen Schreibtischlampe, einer Taschenlampe oder Kerzenlicht verwenden.

Vorhandene Lichtquellen nutzen

Für den Einstieg können Sie sehr gut vorhandenes Tageslicht, einen Deckenfluter oder auch eine Schreibtisch- oder Stehleuchte



Einfach einen Bogen weiße Pappe oder ein großes Blatt Papier auf die Couch gelegt, und schon ist der Aufnahmetisch fertig. Kosten für diesen Fototisch: 0,90 Euro bei einer schon vorhandenen Couch.



Kosten für diesen Fototisch: ca. 1 Euro für die Hintergrundpappe, ca. 1,50 Euro für das Kreppklebeband oder anderes Klebeband, dazu brauchen Sie nur noch ein Lineal und ein paar schwere Bücher. Möchten Sie anstelle des Kreppklebebands lieber mit Fixogum-Montagekleber arbeiten, schlägt eine 50-g-Tube mit ca. 4 Euro zu Buche.

i

VORSICHT BEI SONNENLICHT

Denken Sie unbedingt daran, bei zu grellem Sonnenlicht mithilfe eines Diffusors für weiche Schatten zu sorgen.

nutzen. Viel wichtiger als die Art der Lichtquelle ist die Richtung, aus der das Licht auf Ihr Motiv fällt.

Beachten Sie diese grundlegenden Regeln, kann eigentlich nicht viel schiefgehen:

- Positionieren Sie die Lichtquelle seitlich neben dem Motiv, direkt über dem Motiv oder hinter der Kamera, damit Sie mit dem Licht im Rücken oder von der Seite fotografieren.
- Je weicher das Licht, desto weniger hart sind die Schatten.
- Je weniger Richtungen es gibt, aus denen das Licht kommt, desto weniger Schatten haben Sie auf dem Bild.
- Wirft eine Lichtquelle zu hartes Licht und verursacht damit zu harte Schatten, stellen Sie sie weiter entfernt vom Motiv auf oder positionieren einen Diffusor zwischen Lichtquelle und Motiv.
- Je weiter Sie die Lichtquelle entfernen, desto weniger hell beleuchtet sie natürlich das Motiv. Das heißt, Sie müssen entsprechend länger belichten oder die Lichtquelle heller einstellen.

- Neigt Ihre Kamera bei längeren Belichtungszeiten zum Rauschen und müssen Sie die Lichtquelle zu weit vom Motiv entfernen, um weiche Schatten zu bekommen, ist eine zweite Lichtquelle in gleicher Entfernung die bessere Alternative zu einer längeren Belichtungszeit.
- Wenn Sie nur eine extrem helle Lichtquelle mit hartem Licht (z. B. Baustrahler) zur Verfügung haben, sollten Sie das Motiv nicht direkt beleuchten, sondern einen Reflektor anstrahlen, der dann das Licht auf das eigentliche Motiv wirft. Als Reflektor eignen sich: Styroporplatten, professionelle Studioreflektoren (in Gold oder Silber), weiße Zimmerdecken und Wände, weißes Papier oder Pappe sowie Alufolie.

Auf gleiche Weise können Sie auch die dem Licht abgewandte Seite des Motivs etwas aufhellen, wenn Ihnen z. B. nur ein Studio Blitz oder eine hellere Leuchte zur Verfügung steht.

Im einfachsten und preiswertesten Fall nutzen Sie einfach vorhandenes Licht, z. B. Tageslicht oder Licht von der Deckenleuchte.

Mithilfe eines Reflektors (links im Bild) und zwei Studio blitzten können Sie das Motiv rundherum sowie den Hintergrund ausleuchten. Der hintere Blitz leuchtet den Hintergrund aus, und ein Teil des Lichts wird von der weißen Wand reflektiert. Der Blitz rechts vor dem Motiv leuchtet das Motiv von seitlich oben aus, und der Reflektor hellt die Schattenpartien auf der linken Seite auf.



Für fast alle Produktfotos und Food-Bilder ist das problemlos möglich. Wenn Sie Tageslicht nutzen möchten, müssen Sie allerdings darauf achten, den Fototisch so zum Licht auszurichten, dass das Licht kein Gegenlicht ist.



So sah der Aufbau zur Beleuchtung des Bohnen-Bildes aus. Die weißen Pfeile kennzeichnen die Lichtführung über den Hintergrund und den Reflektor auf das Motiv.

Reflektor selbst bauen

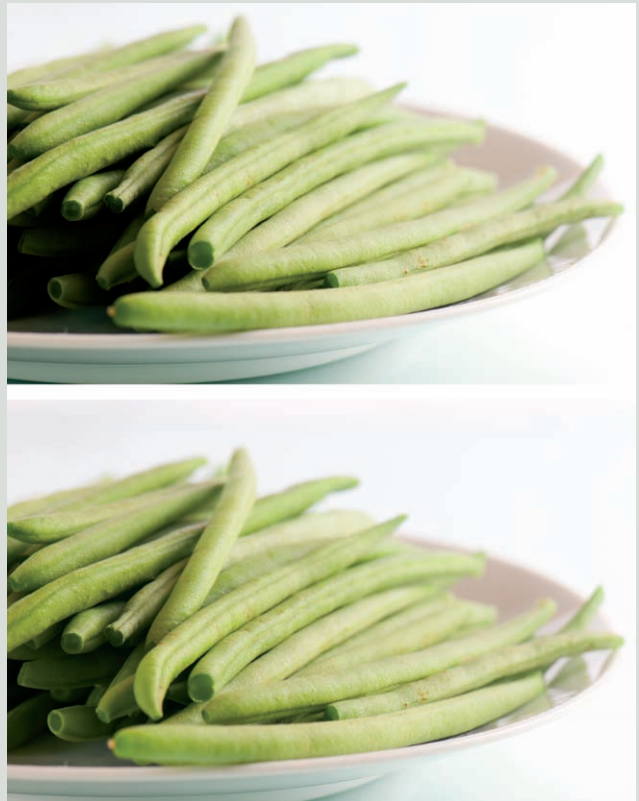
Um einen einfachen Reflektor selbst zu bauen, brauchen Sie nur etwas Alufolie und eine dünne Platte oder eine dickere Pappe. Spannen Sie die Alufolie einfach auf die Platte oder Pappe und fixieren Sie sie beispielsweise mit Klebeband auf der Rückseite. Auch goldene Reflektoren für wärmere Farben können Sie auf diese Weise bauen, indem Sie goldene Geschenkfolie oder Bastelfolie verwenden.



Mit Alufolie und Pappe ist ein solcher Reflektor in wenigen Minuten einsatzbereit.



Das Ergebnis: Die gute Ausleuchtung bringt Glanz ins schwarze Fell und hebt den Hund gut von dem hellen unscharfen Hintergrund ab.



In beiden Bildern wurde der Hintergrund mit einem Studioblitz beleuchtet. Das führt aber dazu, dass die dem Hintergrund abgewandte Seite der Bohnen sehr dunkel und schattig ist (oberes Bild). Zum Aufhellen in der unteren Version wurde ein selbst gebastelter Reflektor aus Pappe und Alufolie auf der linken Seite des Motivs positioniert.



Bei direkter Beleuchtung von oben mit einer einfachen Schreibtischlampe und zusätzlich mit Deckenstrahlern entstehen unschöne Schatten, die zudem noch unterschiedliche Farben haben.



Eine solche direkte Beleuchtung von oben erzeugt harte Schatten, die gerade bei Produktfotos sehr unvorteilhaft sind.

Künstliche Beleuchtung

Möchten Sie künstlich beleuchten, weil kein oder nicht ausreichend Tageslicht zur Verfügung steht, sollten Sie unbedingt so wenige Lichtquellen wie möglich einsetzen, dafür lieber stärkeres Licht oder eine größere Leuchte. Denn je mehr verschiedenartige Lichtquellen Sie haben, desto größer ist das Risiko, dass sich die Lichtfarben deutlich unterscheiden. Wenn das nicht mit Absicht eingesetzt wird, wie z. B. in der Food-Fotografie, führt es nur dazu, dass die Kamera den Weißabgleich nicht schafft und Sie rosafarbene, blaue und gelbe Schattenpartien ins Bild bekommen.

Unten links: Mit einem weißen Tuch abgedeckt, erhalten Sie weiches Licht, auch wenn dadurch das Problem der verschiedenen Farbtemperaturen nicht gelöst ist.

Unten rechts: Das Ergebnis sieht etwas besser aus, ließe sich aber durch einen Reflektor noch weiter optimieren, da er die Schatten aufhellt.

Auch hier macht direktes Licht natürlich unschöne, harte Schatten. Wenn Sie die vermeiden möchten, können Sie das nur, indem Sie die Lichtquelle weit genug entfernen oder mit einem Diffusor arbeiten.

Können Sie die Leuchten nicht mit Stoff abdecken, weil sie zu heiß werden, versuchen Sie es einfach mit indirektem Licht. Ein zerknüllter und wieder glatt gestrichener Bogen Alufolie oder etwas Styropor reicht dazu aus. Positionieren Sie es so, dass das von der Leuchte darauf gerichtete Licht auf Ihr Motiv reflektiert wird, oder verwenden Sie, wie oben beschrieben, einen selbst gebauten Reflektor.



Dauerlicht mit Durchlichtschirm

Wenn Sie eine professionelle Studiobeleuchtung, egal ob Dauerlicht oder Blitz, haben, ist das Setzen des Lichts etwas einfacher. Das liegt ganz einfach daran, dass Sie es exakter zum Motiv ausrichten und mit den passenden Diffusoren und Vorsätzen auch Teile des Motivs oder den Hintergrund gezielt beleuchten können. Harte Schatten vermeiden Sie jedoch nur dann, wenn Sie entsprechende zusätzliche Techniken wie Softboxen und Diffusoren einsetzen oder indirektes Licht mithilfe von Reflektoren erzeugen.

Allgemein gilt sowohl bei Blitz wie bei Dauerlicht:

- Je weiter die Lichtquelle vom Motiv entfernt ist, desto weicher ist der Schatten, den das Motiv wirft.
- Je weiter die Lichtquelle vom Motiv entfernt ist, desto geringer ist aber auch die Lichtstärke und desto helleres Licht oder mehr Lichtquellen müssen Sie einsetzen, um die gleiche Lichtqualität zu erreichen.

Wenn Sie das beachten, heißt das, Sie benötigen sehr viele Leuchten bzw. Blitzgeräte und einen großen Raum für den notwendigen Abstand zum Motiv, um ohne Reflektoren oder Diffusoren auszukommen. Das ist sehr unbefriedigend, umständlich und teuer, und vor allem hat nicht jeder den notwendigen Platz.

Durchlichtschirme lassen sich auch mit Tageslichtleuchten kombinieren. Das ist sogar deutlich sinnvoller, als Reflektoren zu verwenden, da bei Nutzung von Reflektoren sehr viel Licht verloren geht. Tageslichtleuchten erreichen aber ohnehin nicht die Helligkeit eines Blitzes.

Unten links: Ein Blitz mit Durchlichtschirm (im Bild) oder Softbox ist optimal, was die Lichtausbeute bei gleichzeitig weichen Schatten angeht.

Unten rechts: Bei diesem Bild sind der harte Schatten und das harte Licht durch einen Blitz ohne Diffusor deutlich zu sehen.





Links: Ein Durchlichtschirm hat hier für weiches Licht und dadurch für einen weichen Schatten gesorgt.



Rechts: Mit einer Softbox vor dem Blitz ist nur noch ein weicher Schatten vor dem massiven Blumentopf zu sehen.

Besser ist die Lösung in der Version oben links. Hier wurde ein Durchlichtschirm vor dem Blitzgerät verwendet. Der Schatten ist deutlich weicher, und die Blüten haben Zeichnung und Details.



Auslösen mit Blitzsynchronkabel.

Auslösemöglichkeiten mit Blitz

Verwenden Sie einen Studioblitz, stellt sich die Frage, wie Sie ihn (oder eventuell mehrere) auslösen. Generell gibt es dazu diese Möglichkeiten:

- Auslösen per Funk oder Infrarot.
- Auslösen per Kabel.
- Auslösen über eine Fotozelle.

Welche dieser Möglichkeiten für Sie infrage kommt, hängt vor allem von Ihren Gewohnheiten und/oder Möglichkeiten, auch finanzieller Art, ab und von den Möglichkeiten, die Ihre Kamera bietet.



VORSICHT, BRAND-GEFAHR!

Ein weißes Tuch, über eine Leuchte gehängt, kann schon sehr viel helfen. Bedenken Sie aber die Wärmeentwicklung der Leuchten bei Auswahl der Abdeckung! Nicht dass nach einer Weile der Stoff in Flammen steht.

STUFENLOS REGELBARE STUDIOBLITZE

Achten Sie darauf, dass Ihr Studioblitz stufenlos regelbar ist. Dann können Sie ihn fast unmittelbar neben dem Motiv aufbauen und erhalten mit einem Durchlichtschirm weiche Schatten bei maximaler Lichtausbeute.

VERSCHIEDENE ANSCHLUSS-MÖGLICHKEITEN

Neben den Synchronkabeln für die Blitzanschlussbuchse Ihrer Kamera gibt es auch Synchronkabel, die über den Blitzschuh der Kamera verbunden werden. Sie eignen sich für Kameras ohne separaten Blitzanschluss wie die Einsteiger-SLR-Modelle von Canon und Nikon sowie viele Kompaktkameras.

Auslösen über ein Kabel eignet sich nicht unbedingt, wenn sich mehrere Menschen im Raum befinden, denn dann stellt jedes Kabel eine potenzielle Stolperfalle dar. Es reicht ja schon, dass Sie die Blitze und/oder Dauerlichtlampen mit Strom versorgen müssen. Wenn dann auch noch ein oder mehrere Synchronkabel auf der Erde liegen, ist das Chaos perfekt. Zudem stören Synchronkabel, wenn Sie ohne Stativ arbeiten, was gerade bei People-Aufnahmen und der Arbeit mit Blitzen möglich und vor allem effizient ist.

Oben: Kameras der gehobenen Preisklasse haben in der Regel eine Anschlussbuchse für ein Synchronkabel.

Unten: Verfügt die Kamera nicht über einen separaten Blitzanschluss, können Sie ein Synchronkabel für den Blitzschuh der Kamera verwenden.



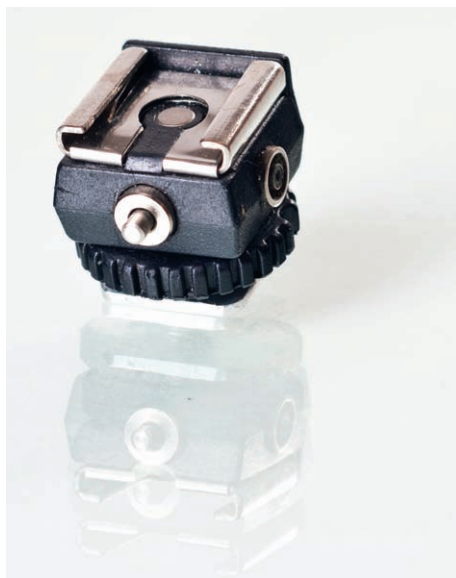


MÖGLICHE PROBLEME BEIM AUSLÖSEN

Einige Kompakt- und Micro-FourThirds-Kameras lösen Studioblitz nicht zuverlässig aus, unabhängig davon, welche Einstellungen für den Blitz verwendet werden. Sie sollten sich also nicht darauf verlassen, dass Sie bei einer Kamera mit integriertem Blitz den Blitz zum Auslösen nutzen können. Im Einzelfall hängt das auch von der Kombination aus Studioblitz und Kamerablitz ab. Auf jeden Fall sollten Sie, sofern Ihre Kamera die Möglichkeit bietet, den Vorblitz gegen rote Augen und bei Nikon-Kameras auch die i-TTL-Messblitze deaktivieren.

Für freihändiges Arbeiten sind Auslöseverfahren ohne Kabel die bessere Wahl. Die billigste ist die Nutzung des Kamerablitzes und der Fotozelle. Fast alle Studioblitzanlagen verfügen über eine Fotozelle, über die der Blitz alternativ zu einem Synchronkabel ausgelöst werden kann. Sie reagiert auf plötzliche Lichtveränderungen. Um damit den Studioblitz auszulösen, können Sie einfach den Kamerablitz nutzen.

Gerade wenn der Abstand zum Motiv größer ist, reicht seine Helligkeit ohnehin nicht aus, um die Beleuchtung negativ zu beeinflussen, weil die Studioblitzanlagen mehr Licht abgeben. Problematisch könnte es damit allerdings werden, wenn Sie recht nah am Motiv arbeiten. Dann könnte der Kamerablitz zu hässlichen harten Schatten führen. In diesem Fall sollten Sie ihn mithilfe eines Diffusors etwas dämpfen. Um die Fotozellen zu aktivieren, reicht er dann immer noch aus.



Mit einem solchen Adapter für den Blitzschuh können Sie auch mehrere Blitze an eine Kamera anschließen.

Alternativ gibt es Funk- und Infrarotfern-auslöser, die in den Blitzschuh der Kamera gesteckt werden und die Blitzanlage steuern. Allerdings ist diese Lösung nicht ganz preiswert und für den Einstieg auch nicht wirklich notwendig. Mit der Fotozelle des Studioblitzes und der richtigen Kamera klappt die Blitzauslösung ebenfalls zuverlässig.

Kameraeinstellungen beim Blitzen

Wenn Sie Dauerlicht verwenden, brauchen Sie sich um die Belichtungsmessung der Kamera keine Gedanken zu machen. Diese erledigt das wie bei anderen Beleuchtungsarten automatisch. Anders sieht es aus, wenn Sie einen Blitz verwenden. Dann würde die Kamera eine zu lange Belichtungszeit oder eine falsche Blende wählen, weil sie die Helligkeit misst, während nicht geblitzt wird. Geblitzt wird ja erst beim Auslösen der Kamera.

Bei Verwendung eines externen Blitzes müssen Sie daher die Belichtung manuell einstellen, also sowohl die Belichtungszeit als auch die Blende. Denn die zur Belichtungszeit passende Blende könnte die Kamera auch nur dann berechnen, wenn sie wüsste, wie hell der Blitz blitzt und dass überhaupt ein Studioblitz angeschlossen ist. Und die Blende ist Teil der Bildgestaltung und sollte daher kaum der Kamera überlassen werden.

Optimal ist natürlich ein Belichtungsmesser. Es muss aber einer sein, der auch für Blitzlicht geeignet ist, und die sind nicht ganz billig. Da ein Digitalbild nicht viel kostet, lässt sich aber auch mit ein wenig Erfahrung schnell herausfinden, wie man bei gegebenen Lichtverhältnissen den Blitz und die Blende einstellen muss, um ein korrekt belichtetes Bild zu erhalten.

Im optimalen Fall sollten Sie wie folgt vorgehen:

- Stellen Sie die Kamera auf den manuellen Modus – das Programm ist bei fast allen Kameras mit dem Symbol *M* gekennzeichnet.
- Wählen Sie eine Belichtungszeit von 1/250 Sekunde. Das ist bei vielen Kameras die vordefinierte Blitzsynchronzeit. Wenn Ihre Kamera eine andere hat, wählen Sie den entsprechenden Wert als Belichtungszeit. Sehen Sie dazu notfalls in der Bedienungsanleitung nach.
- Wählen Sie die für die Bildgestaltung passende Blende.
- Machen Sie ein Testbild bei mittlerer Stärke des Blitzes.
- Drehen Sie die Blitzstärke hoch, wenn das Bild zu dunkel ist, oder herunter, wenn es zu hell ist.

Praxistipps

Nach diesen grundlegenden Informationen über den Aufbau des Studios folgen nun einige Tipps, die Ihnen in der Praxis dabei helfen, bestimmte Aufnahmesituationen zu meistern und Fehler zu vermeiden.

Richtiger Abstand zum Hintergrund

Ob Sie einen weichen, unscharfen und damit ruhigen Hintergrund hinbekommen, hängt von vier Faktoren ab:

- der tatsächlichen Brennweite (nicht um den Verlängerungsfaktor korrigiert),
- der Blende,
- des Abstands von Motiv zu Hintergrund sowie
- des Abstands von Kamera zu Motiv.



MEHRERE BLITZE AUSLÖSEN

Synchronkabel können natürlich immer nur einen Blitz auslösen. Verfügen Sie über eine Kamera mit Blitzanschluss und Blitzschuh, können Sie damit also maximal zwei Blitze auslösen – und auch das nur, wenn die Kamera bei Nutzung des Blitzanschlusses nicht den Blitzschuh deaktiviert. Es gibt aber Synchronkabel für den Blitzschuh, die einen zusätzlichen Blitzanschluss zur Verfügung stellen. Viel einfacher ist es jedoch – falls Sie mit Synchronkabel auslösen möchten –, den Hauptblitz, der das Motiv ausleuchtet, mit Kabel auszulösen und alle weiteren, z.B. für Akzentlichter und Hintergrundausleuchtung, mit der Fotozelle auszulösen.

ACHTUNG!

Bedenken Sie, dass Sie auch den Blitz anders einstellen müssen, wenn Sie während des Shootings die Blende verändern.

Bei Stoffhintergründen sind oft – auch bei größerem Abstand zwischen Motiv und Hintergrund – die Struktur, Wellen und Falten zu erkennen. Daten: Brennweite 40 mm, Abstand zum Motiv ca. zwei Meter, Abstand vom Motiv zum Hintergrund ca. ein Meter.

Die Art des Hintergrunds spielt natürlich auch noch eine Rolle, allerdings eine untergeordnete, sofern der Hintergrund faltenfrei und möglichst ohne Struktur ist. Leider sieht das in der Praxis ganz anders aus als in der Theorie, da es sehr schwer ist, Stoffhintergründe faltenfrei aufzuhängen, wie es die folgende Abbildung zeigt. Obwohl hier schon ca. ein Meter Abstand zum Hintergrund nach hinten besteht, sind die Falten deutlich zu erkennen.

Noch problematischer ist bei einem liegenden Motiv, dass der Abstand zwischen dem Motiv und dem Boden nie ausreichend sein kann, um die Falten verschwinden zu lassen, zumal Weitwinkelobjektive auch bei weit geöffneter Blende schon sehr viel Schärfentiefe haben.

Allerdings ist das Problem insbesondere mit Falten auf dem Boden bei schwarzen Hintergründen geringer als bei weißen, weil oft die Beleuchtung bei dunklen Hintergründen so gewählt wird, dass ohnehin der Boden nicht mit beleuchtet wird und daher tiefschwarz ist.

Bei gleichem Abstand zum Motiv, aber etwas größerem Abstand zwischen Motiv und Hintergrund und mit einer Brennweite von 105 mm entstand das folgende Porträt. Hier ist von der Hintergrundstruktur nichts mehr zu sehen. Eine leichte Aufhellung des Hintergrunds reichte aus, um daraus ein High-Key-Porträt zu machen. Dabei muss



FALTENFREIER BODEN-HINTERGRUND

Um sich die nachträgliche Bearbeitung der Falten am Boden direkt um das Motiv herum so einfach wie möglich zu machen, empfiehlt es sich, zumindest den Hintergrund, der auf dem Boden aufliegt, so zu fixieren, dass er faltenfrei liegt. Wenn das nicht möglich ist, können Sie auch eine große, weiße bzw. schwarze Pappe auf das Tuch legen, damit wenigstens der Bereich unmittelbar um das Motiv faltenfrei und wirklich weiß bzw. schwarz ist.

es selbstverständlich nicht immer so harte Kontraste geben. Wenn Sie die Lichtquelle weiter vom Motiv entfernen, erhalten Sie noch weiches Licht. Wie Sie genau beleuchten, ist aber, abgesehen von der grundlegenden Technik, auch eine Frage des Geschmacks.

Bei einem glatten Hintergrund sollte der Abstand zwischen Motiv und Hintergrund doppelt so groß wie der zwischen Kamera und Motiv sein. Allerdings ist das nur ein ungefährender Anhaltspunkt. Sie müssen eine größere Schärfentiefe bei kleinen Brennweiten (Weitwinkel) berücksichtigen. Selbst bei maximal geöffneter Blende (z. B. $f/2,8$) kann daher ein Abstand von zwei Metern zum Hintergrund bei einem Meter Abstand zum Motiv und 20 mm Brennweite schon recht knapp werden.

Daher sollten Sie zusätzlich im Weitwinkelbereich etwas mehr Abstand zwischen Motiv und Hintergrund einplanen. Wenn das aus Platzgründen nicht möglich ist, gibt es Alternativen, um den Hintergrund möglichst gleichmäßig zu bekommen:

- Öffnen Sie die Blende so weit es geht (kleinste Blendenzahl), solange das für das Motiv sinnvoll ist. Ein gutes, lichtstarkes Objektiv ist daher sinnvoll.
- Leuchten Sie den Hintergrund möglichst gut aus, falls es ein weißer Hintergrund ist. Gut heißt in diesem Fall, die Richtung des Lichts so zu wählen, dass Falten und Wellen auf dem Hintergrund nicht auch noch Schatten werfen. Bei schwarzen Hintergründen sollten Sie darauf achten, dass möglichst kein Licht auf den Hintergrund fällt.
- Bei weißen Hintergründen und wenn Sie High-Key-Aufnahmen machen, können Sie Stoffhintergründe von hinten



Oben: Bei weißen Hintergründen ist vor allem der Bereich unmittelbar unter dem Motiv ein Problem. Hier betrug der Abstand zum Hintergrund ca. ein Meter, der Abstand vom Motiv zur Kamera ebenfalls ca. ein Meter, die Brennweite 50 mm.

Unten: Mit 105 mm Brennweite und ansonsten gleicher Ausleuchtung sind die Falten kein Problem mehr.





Mit einem schwarzen Falthintergrund ist die Beleuchtung auch bei dunklen Hintergründen kein Problem.



beleuchten. Das gibt eine schattenfreie Ausleuchtung. Wählen Sie hierzu möglichst helles Licht, dann erhalten Sie einen reinweißen Hintergrund, auf dem keine Wellen und Falten mehr zu sehen sind.

- Bei weißen Stoffen, die zu dick sind, um sie von hinten zu beleuchten, sollten Sie seitlich von vorne beleuchten, und zwar so, dass das Licht hell genug ist, damit Sie einen zeichnungsfreien, also überbelichteten Hintergrund bekommen. Dann sind auch die Probleme mit den Falten behoben.

Schwarze bzw. dunkle Hintergründe sind viel schwieriger zu beleuchten als weiße, wenn Sie sie nicht faltenfrei drapiert bekommen. Fotografieren Sie sehr viel mit dunklen Hintergründen und benötigen Sie sie im Wesentlichen für Porträts, ist es durchaus ratsam, über einen Falthintergrund nachzudenken, der sich selbst spannt und somit einen weitgehend faltenfreien Hintergrund bietet.

Wahl der besten Brennweite

Die Wahl der Brennweite ist auch in der Studiofotografie eine wichtige Entscheidung, nicht nur für den Bildausschnitt. Sie können zwar mit zwei verschiedenen Brennweiten unter Umständen den gleichen Bildausschnitt erzeugen, das funktioniert allerdings nur dann, wenn Sie verschiedenen große Abstände zum Motiv einhalten und dabei vor allem bei kleineren Brennweiten nicht den Mindestabstand zum Motiv unterschreiten müssen.

Die folgenden Bilder zeigen dies. Das obere Bild wurde mit einem 105-mm-Makroobjektiv aufgenommen, das untere mit einem 18-50-mm-Weitwinkelzoom in 50-mm-Stellung. In beiden Fällen wurde die maxi-



ACHTUNG, VERLÄNGERUNGSFAKTOR

Für den Bildausschnitt ist der Verlängerungsfaktor zusammen mit der Brennweite zwar wichtig, fast noch wichtiger ist er aber für die erreichbare Schärfentiefe bei gegebener Blende. Möchten Sie Studioaufnahmen mit schönem Schärfeverlauf machen und können bei einer Kamera mit Verlängerungsfaktor 2,0 den gewünschten Bildausschnitt mit einer Brennweite von 40 mm (also an einer Vollbildkamera 80 mm) erreichen, haben Sie bei einer Blende von $f/5,6$ durch die geringe faktische Brennweite schon eine so große Schärfentiefe, dass eine selektive Schärfe im Bild kaum noch möglich ist. Möchten Sie aber viel Schärfentiefe, ist eine Kamera mit großem Verlängerungsfaktor von Vorteil, weil Sie bei relativ kleiner Blendenzahl schon viel Schärfentiefe erreichen und so mit weniger Licht auskommen.

Bei Kameras mit großem Verlängerungsfaktor ist ein unscharfer Hintergrund aber oftmals nur zu schaffen, wenn Sie das Motiv deutlich weiter vom Hintergrund entfernen als bei einer Vollformatkamera. Daher ist hier bei großen Motiven, die Sie mit recht kleinen Brennweiten aufnehmen, bereits ein Abstand von zwei Metern zum Hintergrund sinnvoll.



male Blendenöffnung von $f/2,8$ verwendet und dennoch unterscheiden sich die Bilder. Das obere hat einen sehr schönen unscharfen Hintergrund, wodurch die Details im Hintergrund verwischen und das Hauptmotiv gut zur Geltung kommt. Beim unteren lenkt der zu unruhige Hintergrund ab. Verwenden Sie also immer die maximale Brennweite, die Ihnen bei vorhandenem Platz noch eine Aufnahme erlaubt. Damit haben Sie die besten Möglichkeiten:

- einen ruhigen, gleichmäßigen Hintergrund zu bekommen,

Oben: Die Brennweite des Objektivs hat auch Einfluss auf den Schärfeverlauf des Bildes und sollte daher überlegt eingesetzt werden.

Links unten: Beim oberen Bild wurde seitlich von rechts beleuchtet, daher auch der verhältnismäßig harte Schattenwurf. Im unteren Bild wurde von links vorne beleuchtet, und der Hintergrund wurde mit einem zweiten Blitz angestrahlt.

- Schärfe und Unschärfe effektiv zur Bildgestaltung zu nutzen und
- unnötige Details auf dem Hintergrund auszublenzen. Dazu gehören auch Wellen, Knicke und Falten.

Das linke Bild entstand mit Zirkular-Polfilter in Maximalstellung, das rechte ohne Polfilter. Hier sind deutliche Lichtreflexe sowohl auf der Tischplatte als auch auf dem Teller und der Gabel zu sehen, die im linken Bild weitgehend fehlen.

Nur wenn das Objektiv mit der größeren Brennweite eine kleinere Anfangsblende hat als das mit der kleineren Brennweite, kann es sinnvoll sein, die kleinere Brennweite zu verwenden. Aber das hängt ganz entscheidend davon ab, welche Anfangsblendenöffnungen beide haben. Sind sie unterschiedlich, sollten Sie die Wirkung der beiden Objektive bei gleichem Bildausschnitt einfach einmal testen.

Ungewollte Reflexe vermeiden

Reflexe entstehen durch Licht auf verschiedenen Oberflächen, im Prinzip auf allen glänzenden Objekten. Dazu gehören Speisen, Getränke und andere nasse oder fettige Oberflächen genauso wie Porzellan, Metall, Kunststoff oder Glas. Gerade auf Letzterem wirken Reflexe sehr störend, weil sie ein Hindurchsehen verhindern.

Reflexe und Spiegelungen auf allen Oberflächen mit Ausnahme von Metall können Sie mithilfe eines Polarisationsfilters (Polfilters) reduzieren und zum Teil sogar ganz entfernen. Wie stark der Polfilter hilft, hängt aber von der Richtung des Lichts ab, aus der es auf den Polfilter trifft. Sie sollten



daher ruhig mit der Position der Lichtquelle zum Motiv experimentieren, um eine optimale Wirkung des Polfilters zu erreichen.



Polfilter gibt es in verschiedenen Durchmessern.

Schwieriger ist es, Reflexe auf metallischen Gegenständen wegzuzaubern. Bei hochglänzenden Oberflächen wie Edelstahl ist das ein Problem, denn selbst ein Lichtzelt

wirkt da nicht in jedem Fall, weil sich dann auch die Nähte und Kanten des Lichtzelts und selbst das Objektiv im Motiv spiegeln. Ob Sie das durch eine entsprechende Ausrichtung von Licht und Motiv zur Kamera wegbekommen, hängt von der Form des Gegenstands ab.

Der Polfilter hilft dabei in keinem Fall, denn er wirkt auf metallischen Oberflächen nicht. Wenn Sie es also nicht schaffen, die Reflexe und Spiegelungen durch Lichtzelt oder Beleuchtung zu vermeiden, bleiben nur verschiedene Tricks, die allerdings abhängig von der Oberfläche des Metalls und der Richtung, aus der das Licht auf die Oberfläche fällt, ebenfalls nicht zuverlässig funktionieren. Beispielsweise können Sie Metall mit einem dünnen Fettfilm versehen, z. B. mit Speiseöl oder Vaseline. Das Metall reflektiert und spiegelt dann zwar immer noch, allerdings lässt sich ein Teil der Spiegelung mithilfe des Polfilters entfernen.



Die mittlere Gabel wurde mit Pflanzenfett dünn eingeschmiert, die rechte mit Mattspray besprüht. Die Zinken der rechten Gabel weisen daher auch die geringsten Reflexionen und keine Spiegelungen auf.



POLFILTER NEU AUSRICHTEN

Bedenken Sie, dass Sie einen Zirkular-Polfilter neu ausrichten müssen, wenn Sie die Kamera vom Quer- ins Hochformat und zurück schwenken. Sie sollten es mit dem Entfernen von Reflexen nicht übertreiben, denn Lichtreflexe bringen auch Leben ins Bild. Gänzlich ausgefilterte Reflexe führen oft zu sehr tot wirkenden Bildern.

DULLING-SPRAY GEGEN REFLEXE

Bei abwaschbaren Motiven oder solchen Motiven, die Sie nach dem Shooting entsorgen, können Sie auch sogenanntes Dulling-Spray verwenden, um Reflexe auf metallischen Oberflächen zu vermeiden. Dieses Spray gibt es in gut sortierten Fotofachgeschäften oder einigen wenigen Onlineshops und wird dort auch unter den Bezeichnungen Antireflexspray oder Mattspray vertrieben.

SPEZIELLE AUFNAHME- TISCHE

Für schattenfreie Ausleuchtung gibt es spezielle Aufnahmetische, die von unten beleuchtet werden können. Die erforderlichen Leuchten gehören oft dazu. Diese Fototische eignen sich aber leider nur für kleinere Motive, z. B. für Schmuck, Modellbau etc.

Möglichkeiten schattenfreier Ausleuchtung

In der Produktfotografie ist eine schattenfreie Ausleuchtung sinnvoll. Das ist allerdings nicht ganz einfach, es gibt dazu mehrere Möglichkeiten. Alle benötigen verschiedene Lichtquellen, die sich gut positionieren lassen.

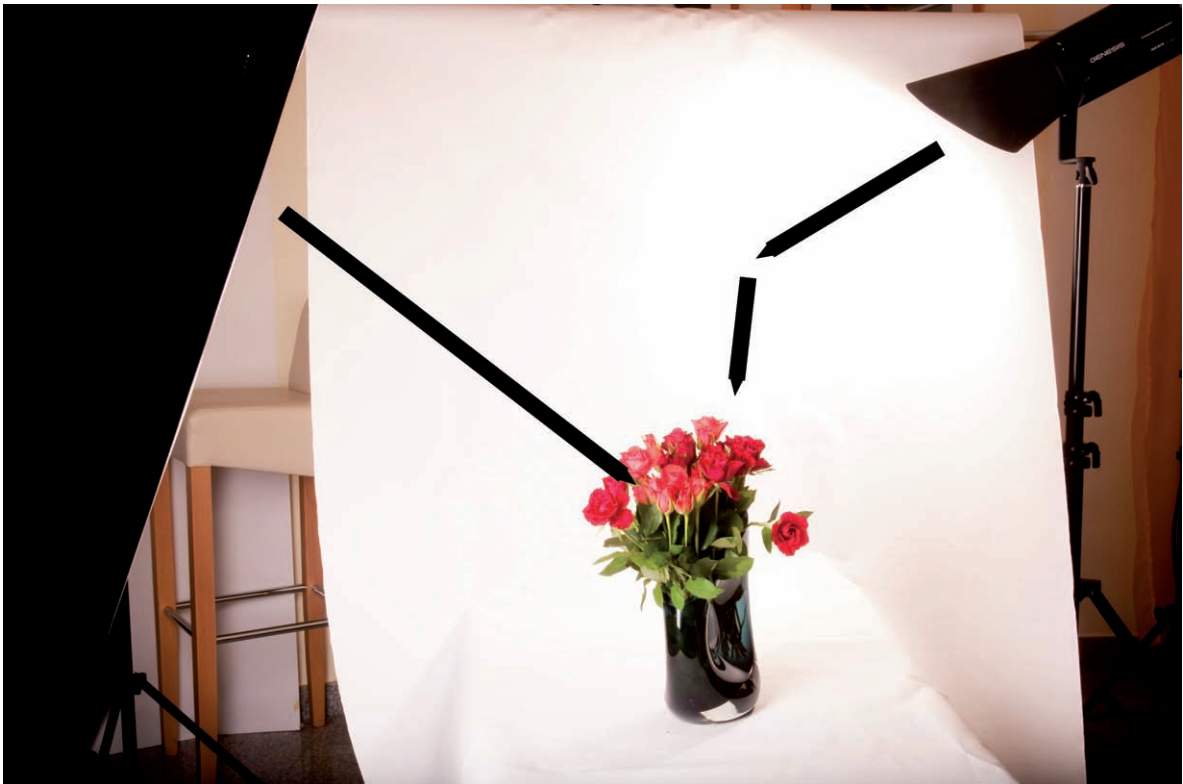
Möglichkeit 1: Beleuchtung von unten und oben

Für kleinere Motive bietet es sich an, sie von unten und oben zu beleuchten. Allerdings erfordert das natürlich die Positionierung des Motivs auf einer Glas- oder Plexiglasplatte, die Sie von unten beleuchten können.

Möglichkeit 2: Beleuchtung von zwei Seiten

Schatten entstehen auf der Seite eines Motivs, auf der weniger Licht ankommt, weil die Lichtquelle auf der anderen Seite positioniert ist. Wenn Sie also zwei ausreichend helle Lichtquellen an gegenüberliegenden Seiten positionieren, heben sich die Schatten jeweils auf. Das heißt, die Schatten lösen sich in Luft auf.

Allerdings setzt das voraus, dass es weiches Licht ist, im optimalen Fall über Reflektoren, Softboxen oder Durchlichtschirme auf das Motiv gelenkt. Ein solcher Aufbau könnte z. B. wie folgt aussehen: Der linke Blitz mit Durchlichtschirm dient der Beleuchtung des Motivs von schräg vorne. Der Blitz rechts



Durch indirekte Beleuchtung von hinten sowie direkte Beleuchtung von vorne entsteht eine schattenfreie Ausleuchtung und eine perfekte Freistellung vor einem weißen Hintergrund.

ohne Durchlichtschirm ist auf den Hintergrund gerichtet und beleuchtet diesen, so dass das Licht vom Hintergrund reflektiert wird.

Das Ergebnis dieser Beleuchtung sind Bilder mit kräftigen und leuchtenden Farben, vor allem bei Motiven, die sich gut durchleuchten lassen. Im linken Bild wurde nur von links vorne mit dem Durchlichtschirm beleuchtet. Das ergibt auf der rechten Seite einen Schatten, wenn auch einen weichen. In der rechten Version wurde zusätzlich mit dem rechten Blitz der Hintergrund beleuchtet.

Bei solch einer Beleuchtung sollten Sie aber unbedingt darauf achten, das Licht, das den

Hintergrund beleuchtet, nicht zu weit zu streuen, nicht zu hell einzustellen und das Motiv mit ausreichendem Abstand vor dem Hintergrund zu positionieren. Eine zu starke Streuung würde bewirken, dass das Motiv direktes Licht von hinten bekäme. Dadurch entsteht eine reale Gegenlichtsituation, die durch einen zu geringen Abstand des Motivs und zu große Lichtstärke noch verschlimmert werden kann. Daher sollten Sie bei dem Blitz bzw. der Lampe, die den Hintergrund beleuchtet, unbedingt auf den Durchlichtschirm verzichten, wenn der Abstand zwischen Hintergrund und Motiv weniger als 1,5 Meter beträgt.

Links: Hier wurde der Hintergrund nicht richtig ausgeleuchtet, sodass er grau ist und durch das entstehende Gegenlicht flaue Farben erzeugt wurden.

Rechts: Mit guter Hintergrundbeleuchtung leuchten die Farben, und der Hintergrund ist ausreichend hell, sodass dennoch die Spiegelung gut zu erkennen ist.





LICHTFORMER

Für Blitze und Dauerlichtlampen mit Bowens-Bajonett gibt es Lichtformer speziell zum Beleuchten des Hintergrunds. Diese laufen schräg zu, sodass sie das Licht direkt auf den Hintergrund führen und eine Abstrahlung gegen das Motiv vermeiden.

SAUBERER UNTERGRUND

Achten Sie unbedingt auf penible Sauberkeit des Untergrunds. Er sollte staub- und streifenfrei sein, da beides später auf dem Bild sehr gut zu erkennen ist.

Bei diesem Bild sind im Prinzip nur die Schatten der Flaschen zu sehen. Eine durchgehende Spiegelung auf der Glasplatte, die als Untergrund diente, wurde mit einem Polfilter weggefiltert.

Perfekte Spiegelungen erzeugen

Spiegelungen wirken vor allem in der Produktfotografie sehr edel und lassen sich einfach erzeugen. Sie brauchen dazu lediglich eine spiegelnde Oberfläche und die richtige Perspektive. Als Oberfläche eignet sich eigentlich alles, was glänzt, von Glas über Plexiglas bis zu lackierten Oberflächen, Folien, Spiegeln etc. Sehr gut lässt sich das bei

kleineren Produkten mit einem Acrylpodest machen, die es z.B. bei eBay gibt. Diese Podeste sind eigentlich für Lichtzelte gedacht. Es spricht aber natürlich nichts dagegen, sie auch als allgemeine Unterlage zu verwenden. Allerdings eignen sie sich aufgrund ihrer Größe nur für kleinere Motive. Für größere können Sie z.B. Glasplatten verwenden.



Bei der Aufnahme müssen Sie darauf achten, dass das Licht von schräg oben kommt und Sie gleichzeitig mit dem Objektiv in einem möglichst flachen Winkel auf den Untergrund schauen. Falls Sie einen Polfilter verwenden, achten Sie darauf, dass er nicht so steht, dass die Spiegelung weggefiltert wird. Wenn das Licht aus einem passenden Winkel auf das Motiv trifft und eine be-

stimmte Polarisation aufweist, kann ein Polfilter die Spiegelung sogar noch verstärken.



Solche Acrylpodeste gibt es in Weiß und Schwarz (abgebildet) sowie transparent. Sie haben eine hochglänzende, spiegelnde Oberfläche.



Hier wurde die Spiegelung mithilfe des Polfilters verstärkt und ist daher deutlich sichtbar.



[4]

PRODUKT- UND FOOD- FOTOGRAPHIE





Produkt- und Food-Fotografie

- 94 **Natürliches Licht richtig nutzen**
- 95 Harte Schatten vermeiden
- 95 Passende Lichtrichtung
- 96 Licht von der Deckenleuchte
- 96 Reflektoren und Diffusoren einsetzen
- 98 **Dauerlicht und Blitz kombinieren**
- 99 **Ausleuchtung durch Lichtzelt**
- 102 **Lichtzelt Marke Eigenbau**
- 102 Bauplan für ein eckiges Lichtzelt
- 103 Bauplan für ein rundes Lichtzelt
- 104 **Speisen appetitanregend präsentieren**
- 105 Freisteller oder schön dekoriert?
- 107 Dekomaterialien wählen und kombinieren
- 110 Wahl der richtigen Perspektive
- 113 Gestalten mit Schärfe und Unschärfe
- 116 Details ins richtige Licht rücken
- 117 **Praxistipps**
- 117 Ungünstige Mischlichtsituationen vermeiden
- 118 Glas ohne Spiegelungen fotografieren
- 120 Freisteller vor weißem Hintergrund
- 123 Freisteller vor schwarzem Hintergrund
- 124 Klassische Low-Key-Aufnahmen
im Lichtzelt
- 126 Klassische High-Key-Aufnahmen
im Lichtzelt
- 127 Farbe in gekochten Speisen und Gerichten
- 128 Schöner Glanz auf Obst und Gemüse



Dezent es Gegenlicht bringt Farben von Kräutern und anderen teiltransparenten Motiven richtig zum Leuchten.

[4]

Produkt- und Food-Fotografie

Produkt- und Food-Fotografie sind zwei Gebiete der Studiofotografie, die sich recht ähnlich sind. Es kommt dabei auf korrekte Schärfe und Belichtung an. Daher wird beides hier auch gemeinsam behandelt.

Natürliches Licht richtig nutzen

Natürliches Licht, also Sonnenlicht oder noch besser diffuses Tageslicht, steht fast immer zur Verfügung, und da in der Produkt- und Food-Fotografie in der Regel nicht die Gefahr

besteht, dass das Motiv sich bewegt und/oder wegläuft, kommen Sie oft auch damit aus. Es kommt dann nur darauf an, das Licht richtig zu nutzen.



Harte Schatten vermeiden

Wirkliches Sonnenlicht, das direkt auf Ihr Motiv fällt, erzeugt natürlich harte Schatten, zum Teil noch härtere, als sie eine Halogenschreibtischleuchte oder eine andere direkte Beleuchtung erzeugen würde.

Sie können diese harten Schatten entweder in die Bildgestaltung einbeziehen oder verhindern. Dazu müssen Sie das harte Licht weicher machen. Das geht am einfachsten, indem Sie vor die Scheibe, durch die das Licht fällt, Pergamentpapier kleben oder einen transparenten Stoffhintergrund verwenden. Sehr gut funktioniert das unter anderem auch mit dem weißen Falthintergrund von Foto Walser. So erzielen Sie weiches Licht. Wichtig ist jetzt nur noch die Richtung, aus der Sie es nutzen.

Passende Lichtrichtung

Optimal ist immer Licht von vorne oder von der Seite. Gegenlicht kann aber ebenfalls durchaus sinnvoll eingesetzt werden. Das gilt vor allem, wenn es um halbtransparente Materialien geht, wie Getränke in Gläsern oder frische Kräuter, Salat oder auch Motive, die eine leichte Transparenz aufweisen. Bei solchen Motiven bringt Gegenlicht, egal ob künstliches oder natürliches, die Farben richtig gut zum Leuchten.

Der Falthintergrund lässt sich sehr gut auch als Diffusor verwenden, um hartes Sonnenlicht zu dämpfen.



Bei Licht von oben sind die Schatten sehr kurz und bei sehr flachen Motiven nicht einmal sichtbar. Oben wurde mit der Deckenleuchte beleuchtet, das untere Bild zeigt eine Beleuchtung von oben mit einer Tageslichtleuchte und Durchlichtschirm.

i

EFFEKTE BEI DUNKELHEIT

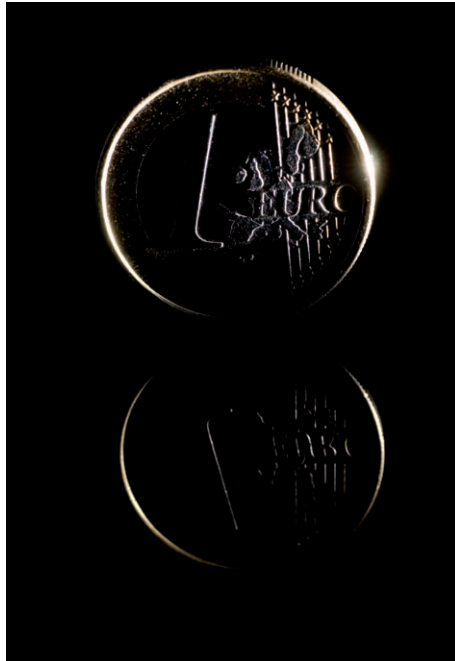
Wenn Sie Effekte wie bei der Münze erzielen wollen, bei der Teile des Motivs ganz im Dunkeln verschwinden, ist es natürlich wichtig, dass außer dem gewünschten Licht kein weiteres vorhanden ist. Hier wurde daher in einem bis auf die Beleuchtung der Münze vollkommen dunklen Raum fotografiert.

Hier wurde das Euro-Stück mit einer Mini-LED-Lampe von der Seite angestrahlt, sodass der Hauptlichtstrahl auf den linken Rand der Münze auftraf, an der sich der Lichtreflex befindet. Durch das sehr flache Licht tritt das Relief der Oberfläche plastisch hervor.

Außerdem ist Licht direkt von oben für Freisteller, also Motive auf weißem Hintergrund, optimal, denn es ergibt sich bei weichem Licht kaum Schattenwurf. Und selbst bei verhältnismäßig hartem Licht sind die Schatten sehr kurz.

Licht von der Deckenleuchte

Fotos von Gerichten und Menüs leben vorzugsweise vom Licht. Flach von oben beleuchtet, sieht das Motiv meist nur als Freisteller noch gut aus. Weniger gut wirkt Licht von oben häufig, wenn es sich um leicht fettige Speisen handelt oder um Motive mit leicht glänzenden und reflektierenden Oberflächen. Bei solchen Motiven ist es günstiger, Licht schräg von der Seite oder Gegenlicht zu verwenden, um mithilfe des Lichts die Oberflächenstrukturen hervorzuheben. Das gilt natürlich auch für Sachaufnahmen. Sehr flaches Licht bezogen auf die Oberfläche des Motivs und gleichzeitig hartes Licht betonen die Oberflächenstruktur.



Reflektoren und Diffusoren einsetzen

Haben Sie nicht genug Tageslicht oder entschließen sich aus anderen Gründen, mit Blitz zu beleuchten, müssen Sie sich auch in der Produkt- und Food-Fotografie mit dem Problem harter Schatten auseinandersetzen. Relativ unproblematisch ist das allerdings, wenn Sie den Blitz nur als Aufheller bei Gegenlichtaufnahmen verwenden.



Im oberen Bild ist die Aufnahme bedingt durch das Gegenlicht sehr dunkel geworden. Die Schattenpartien sind ohne Zeichnung und viel zu dunkel. Im unteren Bild wurde ein weit entfernter Studioblitz, entgegengesetzt zum Licht, von vorne verwendet, der auf schwächster Stufe für eine Ausleuchtung der Schattenpartien sorgte. Ein Durchlichtschirm vor dem Blitz hat weiches Licht hervorgerufen.



Wenn Sie aber den Blitz nicht als Aufheller bei Gegenlichtaufnahmen einsetzen, müssen Sie die harten Schatten vermeiden, indem Sie eventuell einen Diffusor, z. B. einen Durchlichtschirm, einsetzen. Je nach Motiv führt das jedoch wieder dazu, dass sich der Schirm, egal ob Reflektorschirm oder Durchlichtschirm, im Motiv spiegelt. Das gilt prinzipiell für alle glänzenden Oberflächen, besonders aber für Glas. Statt eines einzelnen hellen Lichtreflexes erhalten Sie in diesem Fall einen großen weißen Fleck mit dem Spiegelbild des Durchlichtschirms. Eine Lösung ist, den Blitz gegen die Decke zu richten, die dazu natürlich möglichst hell sein sollte.

Oben: Im linken Bild wurde rechts von vorne mit einem Blitz mit Durchlichtschirm beleuchtet. Der Schirm spiegelt sich deutlich in der Flasche. Besser ist es, Sie richten den Blitz gegen eine Decke oder Wand, die das Licht auf das Motiv zurückwirft. Dann ist die Spiegelung, wie in der rechten Version, nicht zu sehen.

Unten: Eine Softbox mit den Ausmaßen 30 x 90 cm erzeugt auf Flaschen einen langen, schmalen Lichtreflex.



*Auf bauchigen
Gefäßen wie hier der
Teekanne entstehen
bei Verwendung einer
Softbox gebogene
Lichtreflexe.*

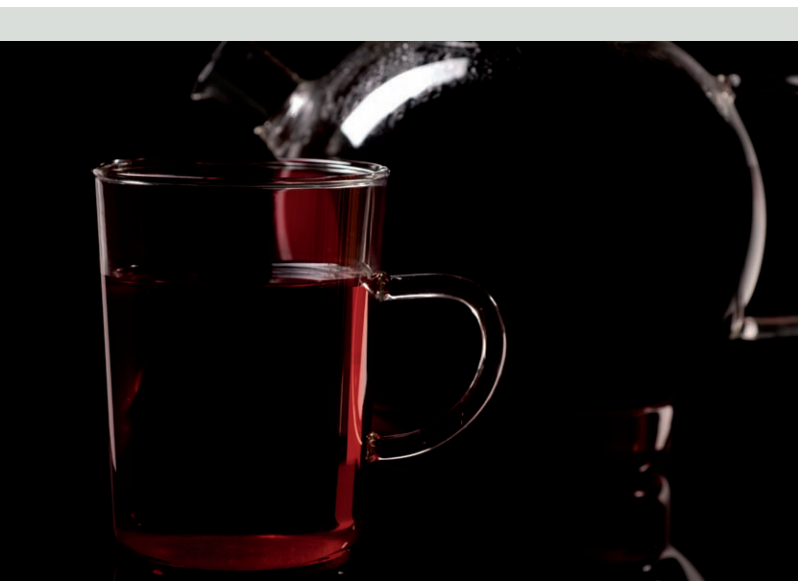
Alternativ können Sie natürlich auch mit Absicht einen Lichtreflex erzeugen. Dann sollten Sie dazu eine Softbox verwenden. Je nach Länge der Softbox und Form der Motive können Sie damit lange oder breite, runde oder quadratische Lichtreflexe erzeugen.

Dauerlicht und Blitz kombinieren

Setzen Sie lediglich einen Blitz zur Beleuchtung ein, kann es passieren, dass trotz Durchlichtschirm starke Kontraste und sehr dunkle Bereiche auf der Schattenseite auftreten.

Können oder wollen Sie keinen zweiten Blitz zur Beleuchtung einsetzen, ist es ebenfalls möglich, den Blitz mit Dauerlicht zu kombinieren. Ob das eine Tageslichtleuchte ist, diffuses Tageslicht oder eine Deckenleuchte, die weiches Licht erzeugt, spielt dabei eine untergeordnete Rolle.

Da Tageslicht oder Lampenlicht normalerweise immer vorhanden ist, stellen Sie sich vielleicht die Frage, warum diese Kombination besonders erwähnt wird. Das soll Ihnen zeigen, dass bei Einsatz des sehr hellen Blitzes (der gleichzeitig eine kurze Leuchtdauer aufweist, um andere Lichtquellen von der Bildwirkung auszuschließen) die Belichtungszeit auf 1/250 Sekunde gesetzt wird, da dies die Blitzsynchronzeit der meisten Kameras ist. Bei einem solch kurzen Zeitraum kommt das verhältnismäßig schwache Dauerlicht kaum zur Wirkung.



Unten links: Durch den einzigen Blitz rechts von der Seite ist die linke Seite der Birnen sehr dunkel. Auch die Ausleuchtung des Hinter- und Untergrunds ist nicht optimal.

Unten rechts: Kombiniert mit normalem Tageslicht von links und Lampenlicht von oben sowie einem Blitz von rechts ist die Ausleuchtung sehr viel besser.



Sie müssen also, um das Dauerlicht parallel zum Blitz zur Geltung zu bringen, eine längere Belichtungszeit wählen. Wie lang diese eingestellt werden muss, hängt von dem gewünschten Ergebnis ab und natürlich auch davon, wie hell das Dauerlicht im Verhältnis zum Blitz ist. Je heller das Dauerlicht ist, desto kürzer können die Belichtungszeiten sein.

Ausleuchtung durch Lichtzelt

Es gibt immer wieder Motive, die sich im Lichtzelt sehr schlecht oder gar nicht abbilden lassen. Das gilt insbesondere für Motive mit starken Spiegelungen und Reflexen wie:

- Objekte aus Glas,
- glänzende, metallische Gegenstände,
- glänzend lackierte Oberflächen sowie
- im Prinzip für alles, was glänzt.

Je intensiver der Glanz ist, desto wichtiger ist ein Lichtzelt. Besonders schwierig gestalten sich gebogene Motive, denn sie spiegeln nicht nur die unmittelbare Umgebung wider, sondern wirken oft wie ein extremes Weitwinkelobjektiv und spiegeln den kompletten Raum nebst Kamera und Blitzanlage. Das Lichtzelt unterbindet die Spiegelung der Umgebung im Motiv bzw. trägt dazu bei, dass sich die Spiegelung in Grenzen hält.

Oben: Der glänzende Löffel spiegelt leider die ganze Decke (in der Mitte) und im Randbereich die Fensterfront des Raums wider. Das sieht sehr unschön aus, und abhängig von der Struktur der Decke hätte es sogar noch schlimmer kommen können.

Unten: Noch schlimmer als bei dem Löffel sieht es bei dieser Glaskaraffe aus. Hier spiegelt sich der komplette Raum nebst Fotograf, Stativ und Kamera. Das ist für ein gutes Produktfoto natürlich ein Killerkriterium.







SPIEGELUNG UND LICHTWINKEL

Bei Motiven wie der Flasche, bei der sich Spiegelungen nicht komplett vermeiden lassen, sollten Sie ruhig mit Licht aus verschiedenen Richtungen experimentieren. Was sich spiegelt und ob es sich wegfiltern lässt, hängt nämlich auch vom Winkel des Lichts ab. Es wäre bei Motiven wie diesem ebenfalls denkbar, die Flasche so im Lichtzelt zu positionieren, dass der Hauptteil der Spiegelung unter der Deko liegt und dadurch kaum sichtbar ist.

OBJEKTIV MIT GERINGER NAHEINSTELLGRENZE

Für Fotos mit Lichtzelt ist ein Objektiv mit einer geringen Naheinstellgrenze sinnvoll. Bei größeren Motiven ist durch die Nähe zum Motiv dann ein Weitwinkelobjektiv mit geringer Brennweite notwendig, bei kleinen Motiven taugt auch ein Makroobjektiv. Das Beispielbild wurde mit einem Weitwinkelzoom mit Makrofunktion gemacht, das eine geringe Naheinstellgrenze bei gleichzeitig geringer Brennweite erlaubte.

Links: Bei nach außen gewölbtem Glas, wie dieser Likörflasche, spiegelt sich das komplette Innere des Lichtzelts im Glas. Also natürlich auch die vordere Seite mit dem Objektiv. Allerdings ist die Spiegelung gegenüber der Version ohne Lichtzelt deutlich reduziert.

Allerdings muss man sagen, dass ein Lichtzelt auch nicht immer das Mittel der Wahl sein kann, das alle Probleme behebt. Zusätzlich sollten Sie bei Glas einen Polfilter einsetzen, und selbst die Kombination aus beidem wird nicht in jedem Fall eine unerwünschte Spiegelung vermeiden können.

Die meisten käuflich zu erwerbenden Lichtzelte bringen verschiedene Hintergründe mit. Hier wurde das Walser-Lichtzelt eingesetzt, das mit einem blauen, weißen und schwarzen Stoffhintergrund ausgestattet ist, der hier zusammen mit einem schwarzen Acrylpodest zum Einsatz kam. Beleuchtet wurde von rechts und von links vorne. Beide Blitze waren gleich hell eingestellt, der rechte stand jedoch näher am Lichtzelt. Durchlichtschirme oder Reflektoren sind bei Nutzung des Lichtzelts vor den Leuchten nicht notwendig, weil das Lichtzelt selbst als Diffusor fungiert.



So sieht der Aufbau für das Flaschenbild aus. Die Kamera wird durch den vorderen Reißverschluss gesteckt, der so weit wie möglich geschlossen ist.

Andere Motive, insbesondere nach innen gewölbte, die zur Decke des Lichtzelts zeigen, lassen sich im Lichtzelt ohne Restspiegelung ablichten, wie z. B. das Besteck. Da sich hier, wenn überhaupt, die Decke des Lichtzelts spiegelt, ist es nicht notwendig, die vordere Wand zu schließen.

Lichtzelt Marke Eigenbau

Möchten Sie nicht viel Geld ausgeben, gehört ein Lichtzelt zu den Zubehörteilen, die Sie mit etwas Geschick auch selbst bauen

en können. Die Größe hängt davon ab, für welche Motive Sie es nutzen wollen. Daher wird auf die Angabe von Maßen verzichtet.

Bauplan für ein eckiges Lichtzelt

Generell gibt es zwei Varianten: eckige Lichtzelte in Würfelform sowie runde Lichtzelte. Steht das Lichtzelt, nehmen Sie den Deckel ab und positionieren Ihr Motiv. Dann bringen Sie das Objektiv durch den Schlitz. Hier der Bauplan für den Zusammenbau eines eckigen Lichtzelts.

ECKIGES LICHTZELT	
Material	
Ein Karton mit Deckel in der Größe des gewünschten Lichtzelts.	
Papier, z. B. Pergamentpapier, oder dünner weißer Stoff wie Baumwolle, Kunstseide oder Seide. Das Papier oder der Stoff muss so bemessen sein, dass alle Wände sowie Decke und Boden des Kartons bedeckt werden können.	
Klebstoff, alternativ eine Heißklebepistole oder doppelseitiges Klebeband (nur für Stoff).	
Kosten: ab 5 Euro.	
Werkzeug	
Eine Schere.	
Ein Teppichmesser oder anderes scharfes Messer.	
Ein Maßband oder ein Zollstock.	
Zusammenbau	
Schneiden Sie alle Seiten und den Deckel des Kartons aus, sodass an allen Ecken ein Rand verbleibt. Achten Sie aber darauf, dass der Rand nicht zu dünn ist, denn Sie müssen hier das Papier bzw. den Stoff befestigen.	
Schneiden Sie Stoff oder Papier so zu, dass die einzelnen Stücke je eine Seite oder den Boden des Kartons innen bedecken.	
Schneiden Sie ein weiteres Stück zu, das den kompletten Deckel von innen abdeckt.	
Befestigen Sie von innen den Stoff bzw. das Papier, sodass der Karton später von innen komplett verkleidet ist. Dazu ist es wichtig, dass der Karton einen separaten Deckel hat, denn von irgendwo müssen Sie ja auch die letzte Seite befestigen können. ►	

ECKIGES LICHTZELT

Achten Sie unbedingt darauf, dass der Stoff faltenfrei befestigt ist.

Nun fehlt noch das Loch für das Objektiv. Verwenden Sie Papier, schneiden Sie in eine Seite des Kartons ein Loch mit einem etwas größeren Durchmesser als dem des Objektivs, das Sie verwenden möchten. In welcher Höhe Sie es schneiden, hängt davon ab, aus welcher Perspektive Sie Ihre Motive üblicherweise fotografieren.

Haben Sie den Stoff stramm und faltenfrei befestigt, schneiden Sie in eine Wand von oben nach unten mittig einen Schlitz für das Objektiv.

Bauplan für ein rundes Lichtzelt

Steht das runde Lichtzelt, können Sie zum Fotografieren von oben Ihre Motive positionieren und das Objektiv durch das Loch stecken. Die verbliebene Folie bzw. das Plexiglas verwenden Sie zum Abdecken des Rings gegen Reflexionen von oben. Hier der Bauplan für den Zusammenbau eines runden Lichtzelts:

RUNDES LICHTZELT

Material

Sie benötigen eine dickere, weiße, aber transparente Folie oder dünnes, biegsames, weißes Plexiglas. Optimal ist eine dickere Folie, weil sie sich besser schneiden lässt. Die Länge sollte dem Umfang des gewünschten Lichtzelts zuzüglich etwa 2 bis 5 cm für die Überlappung und die Breite der gewünschten Höhe entsprechen. Zusätzlich brauchen Sie aus gleichem Material noch ein Stück als Deckel, das dann etwas breiter und höher als der Durchmesser des Lichtzelts sein sollte.

Kleber für Folie bzw. eine Heißklebepistole für Plexiglas.

Werkzeug

Eine Schere zum Zuschneiden der Folie.

Eine Säge bzw. ein Kreisbohrer für Plexiglas.

Klemmen zum Andrücken, während der Kleber trocknet.

Ein Maßband oder ein Zollstock.

Zusammenbau

Schneiden Sie mittig in den langen Streifen Folie/Plexiglas, der nicht für den Deckel bestimmt ist, ein Loch mit dem Durchmesser Ihres Objektivs. In welcher Höhe das Loch angebracht werden sollte, hängt von der Perspektive ab, aus der Sie die Motive ablichten möchten.

Biegen Sie die Folie oder das Plexiglas zu einem Ring.

Verkleben Sie es an der Überlappung und fixieren Sie es mit den Klemmen, bis der Kleber trocken ist.



Oben: Mit Lichtzelt und Beleuchtung von der Seite lassen sich auch hochglänzende Metallgegenstände fotografieren.

Unten: Komplettes Arrangement auf einer Gabel – kein einfacher Salat.



Speisen appetitanregend präsentieren

Im Unterschied zur reinen Produktfotografie, bei der es darum geht, ein Produkt ohne Ablenkung, d. h. als Freisteller, zu präsentieren (z. B. zur Verwendung in Katalogen und Onlineshops), hat die Food-Fotografie ganz andere Ziele. Gerade bei den oft sehr künstlerischen Fotos, die Sie in Kochbüchern und Zeitschriften finden, handelt es sich eben nicht um Freisteller, manchmal auch gar nicht um reale Speisen, sondern um gefärbten Kunststoff, Silikon etc. Hier geht es hauptsächlich darum, Essen appetitanregend zu präsentieren, und das ist leider nicht so einfach, wie es auf den ersten Blick scheinen mag.

Haben Sie sich schon einmal gefragt, wieso Ihnen Gerichte, Kuchen und Torten aus den Kochbüchern nie so gelingen, wie die Abbildungen zeigen? Das liegt keinesfalls an Ihren mangelnden Kochkünsten, sondern vielmehr daran, dass in der professionellen Food-Fotografie an allen Ecken und Enden getrickst wird. Gemüse wird mit Lebensmittelfarbe nachgefärbt, Schokolade wird wegen des besseren Glanzes und makellosen Aussehens mit Silikon nachgemacht, und gebratene Hähnchen werden gefärbt und fast roh abgelichtet.

Auch fotografierte Eisbecher, bei denen einem das Wasser im Mund zusammenläuft, sind nur Attrappe. Bei der Beleuchtungshitze wäre das Eis ja auch in Sekundenschnelle geschmolzen. Mit Realität hat Food-Fotografie in den seltensten Fällen etwas zu tun. Ganze Heerscharen von Food-Designern widmen sich in professionellen Produktionen für Zeitschriften und Bücher der optimalen Präsentation der Speisen. Nicht umsonst sind perfekte Food-Fotos im gehobenen Preissegment angeordnet.



Blasse Schatten und leichte Spiegelungen liegen in der Food-Fotografie im Trend und lassen sich wie in der Produktfotografie erzeugen.

Alles, was nachfolgend gezeigt wird, kommt allerdings ohne Tricks aus, die die Speisen ungenießbar machen würden. Was Sie fotografiert haben, können Sie danach auch essen, auch wenn Sie einiges noch aufwärmen oder fertig garen müssen.

Freisteller oder schön dekoriert?

Auch ohne extremen Aufwand können Sie schöne Food-Fotos machen. Zunächst stellt sich aber die Frage, wofür die Fotos gedacht sind. Denn es gibt prinzipiell vier Sorten von Fotos, die in den Food-Bereich gehören:

- Freisteller von Speisen, Zutaten, Obst und Gemüse.
- Fertige, präsentierte Speisen, Gerichte und Getränke auf Tellern oder in Gläsern, angerichtet vor natürlichem Hintergrund.
- Darstellung von Zubereitungsschritten.
- Gedeckte Tische und Tafeln sowie andere Motive rund ums Thema Essen und Trinken.

Nur ein kleiner Teil der Food-Fotos sind sogenannte Freisteller. Für alle anderen Aufnahmen benötigen Sie umfangreiches Dekomaterial.



Freisteller lassen sich wie bei Produktfotos erstellen.



Oben links: Bei angerichteten Speisen kommt es auf eine ansprechende Präsentation an.

Oben rechts: Fotografieren Sie Herstellungsschritte, ist es sinnvoll, Zutaten in verschiedenen Verarbeitungsstadien mit ins Bild zu nehmen.

Unten: Auch bei Freistellern kann ein wenig passende Deko die Bildwirkung deutlich verbessern. Stellen Sie sich vor, wie langweilig die Tasse ohne den Blaubeerzweig, die Blaubeeren und die Zitrone wirken würde.



Dekomaterialien wählen und kombinieren

Die gewählten Dekomaterialien sollten die Bildaussage unterstützen und dazu passen. Die Frage dabei ist, was als passend angesehen wird. Das ist natürlich relativ. Aber üblich sind z. B. folgende Dekomaterialien:

- schönes Geschirr,
- Besteck,
- Servietten,
- Serviettenringe,
- Zutaten zum Gericht, Gewürze, Kräuter sowie
- Platzsets und Geschirrtücher als Unterlage.

Mit Tüchern, Servietten, Besteck und Tellern können Sie die Fotos mit angerichteten Speisen aufwerten, bei denen ein realistischer Eindruck einer servierten Speise vermittelt werden soll.



ACHTUNG, GESCHMACKS- MUSTERSCHUTZ

Soll das Bild für Werbezwecke eingesetzt werden, sollten Sie bei der Wahl von Besteck und Geschirr darauf achten, ob es geschmacksmusterrechtlich geschützt ist, denn sonst können Sie sich bei Nutzung des Bestecks bzw. Geschirrs erhebliche rechtliche Probleme einhandeln, die sehr teuer werden können.

Angerichtete Speisen lassen sich sehr gut mit passenden Servietten und schönem Besteck dekorieren.





「i」

FREISTELLER AUFWERTEN

Auch Freisteller können Sie durch die Wahl der passenden Dekomaterialien optisch aufwerten. Das bietet sich vor allem an, wenn das Hauptmotiv farblich nichtssagend ist.

Oben: Hier sind die Birnen und das grüne Walnusslaub der Farbtupfer im Bild, da der Kuchen selbst, durch seine eher bräunlich gelbe Färbung, keinen wirklichen Blickfang abgibt.

Tücher, Servietten etc. können Sie aber auch als Unterlage verwenden. Farblich passend oder als Kontrastfarbe zum Motiv wirkt das immer sehr gut.

Bei anderen Motiven eignen sich Zutaten. Das ist vor allem dann ganz nützlich, wenn diese Zutaten aus dem Motiv allein nicht mehr hervorgehen.

Unten: Hier dienen die Zutaten nicht nur der Dekoration, sondern veranschaulichen auch das Motiv, denn ohne die Äpfel und die Zimtstangen wäre es schlecht zu erkennen, dass es sich um Apfelkompott handelt.



i

ZUTATEN AUSWÄHLEN

Wählen Sie Zutaten z. B. immer dann aus, wenn etwas Farbe ins Spiel gebracht werden soll, denn oft sind gekochte Speisen oder gebackene Kuchen eher grau oder braun.



Links: Auch hier dienen die verwendeten Zutaten nicht nur der Dekoration.

Rechts: Hier wurde ein einfaches kariertes Geschirrtuch als dekorative Unterlage verwendet.

Unten: Frische Kräuter und Salat passen fast immer, und bei Kräutern darf auch gern mal eine Blüte dazugelegt werden.





Diese Perspektive wird gern für Food-Aufnahmen aller Art verwendet. Sie stellt unter anderem sicher, dass alle Speisen auf dem Teller gut zu sehen sind, andererseits füllt so das Motiv das ganze Bild aus.



Eine leicht schräge Perspektive lässt Raum für schöne, farbenfrohe Dekorationen und viel Freiheit bei der Bildgestaltung.

Abhängig von der späteren Verwendung der Bilder sollten Sie, wie bereits erwähnt, bei den Dekorationsmaterialien, insbesondere bei Geschirr und Besteck neueren Datums, prüfen, ob das Design geschmacksmusterrechtlich geschützt ist. Andernfalls kann es bei werblicher Nutzung der Fotos durchaus erheblichen Ärger geben.

Wenn Ihnen gar nichts als Dekoration einfällt, tut es zur Not ein Zweig frischer Kräuter. Die passen fast immer, genau wie frischer Salat. Und wenn Sie Kräuter als Hauptmotiv fotografieren, legen Sie ruhig auch einmal eine Blüte dazu, denn sie bringt Farbe ins Spiel, auch wenn man sie üblicherweise nicht mitisst.

Wahl der richtigen Perspektive

Was bei Tieren und Personen ein schlechtes Bild ausmacht, nämlich die Perspektive von oben herab, ist in der Food-Fotografie durchaus gang und gäbe. Diese Perspektive entspricht unserem Blickwinkel, wenn wir vor der Mahlzeit sitzen.

Eine leichte Schräge von oben ist für fast alle Motive brauchbar und wirkt sowohl bei flachen wie bei höheren Motiven gut. Viel falsch machen können Sie damit nicht.

Alles das, was abseits des Normalen liegt, ist allerdings auch wieder dazu geeignet, ein Foto zu etwas Besonderem zu machen, weil es aus der Masse anderer Aufnahmen hervorsticht.

Zu diesen Extremen zählen:

- Perspektiven ganz von oben,
- Perspektiven exakt von vorne sowie
- Schrägen.

Alle sind in der Food-Fotografie gleichermaßen beliebt, benötigen aber das passende Motiv.



Bei Gerichten, gedeckten Tischen etc. geben Suppenteller beispielsweise sehr flache Motive ab, wenn Sie sie frontal von vorne fotografieren. Falls nicht gezielt darauf hingearbeitet werden soll, dass selbst im Querformat der obere Teil des Bildes frei bleibt oder nur ein kleiner Ausschnitt des Gerichts zu sehen ist, eignen sich solche Motive weniger. Geeignet für diese Aufnahmewinkel sind vor allem Motive, die etwas höher sind, wie Tassen, Gläser, eventuell auch volle Schüsseln und Schalen.

Fotografieren Sie von oben, sollten Sie es auch richtig machen, insbesondere wenn Sie ein Weitwinkelobjektiv einsetzen, denn sonst ergibt sich, wie das Bild mit den vier Reissorten zeigt, eine scheinbar ovale Platte, und es sieht aus, als seien die vorderen Schalen größer als die hinteren. Besser ist es, wirklich exakt von oben zu fotografieren. Problematisch bei Perspektiven exakt von oben ist immer die Bildgestaltung. Sie kön-



Oben: Beide Motive eignen sich hervorragend für eine Frontalaufnahme, zumal dabei die Farben durch die gute Hintergrundbeleuchtung sehr schön zur Geltung kommen.

Unten: Kleine Brennweiten verzerren das Motiv. Daher sollten Sie bei der Nutzung von kleinen Brennweiten auf eine exakte Positionierung über dem Motiv achten.

Hier wurde aufgrund der durch Blende 6,7 und 60 mm Brennweite doch sehr großen Schärfentiefe darauf geachtet, die Bratkartoffeln in das Zentrum des Bildes zu rücken und darauf auch die maximale Schärfe zu legen.



Dynamisch: Meist wird eine von links nach rechts fallende Schräge verwendet, und das Ganze sollte dann auch so schräg sein, dass es nicht zufällig wirkt.

nen zwar den Bildausschnitt bestimmen, ein Schärfeverlauf, mit dem Sie den Fokus auf einen wichtigen Bildteil legen können, ist aber nur bei höheren Motiven oder sehr lichtstarken Objektiven möglich. Ansonsten sind Sie darauf angewiesen, durch die Wahl der passenden Perspektive den wesentlichen Teil des Motivs möglichst nah und groß ins Bild zu setzen.

Eine weitere Möglichkeit besteht darin, die Motive schräg ins Bild zu legen. Das bringt

zwar Schwung ins Bild, ist aber nicht bei jedem Motiv sinnvoll. Getränke mit sichtbarem Flüssigkeitsstand wirken immer etwas merkwürdig, wenn sie schräg abgelichtet werden, weil der Flüssigkeitsstand dann nicht zur Schräglage passt. Wie der Betrachter das empfindet, ist sehr unterschiedlich. Bei anderen Motiven kommt eine Schräglage beim Betrachter aber häufig gut an.



Gestalten mit Schärfe und Unschärfe

Während es bei Produktfotos darum geht, das Produkt ausreichend scharf darzustellen, damit es deutlich zu erkennen ist und sich gut vom Hintergrund abhebt, muss das bei Food-Fotos nicht immer wichtig sein. Hier können Sie Unschärfe, geschickt eingesetzt, dazu nutzen, unwichtige oder störende Details zu verbergen.

Sie müssen nur darauf achten, dass das hauptsächliche Motiv oder der Blickfang im Bild wirklich scharf ist. Der scharfe Bereich im Bild sollte daher auch unbedingt das Wichtigste im Bild sein, denn in der Regel ist es so, dass der Schärfepunkt auch den Blick auf sich zieht. Insbesondere bei der Perspektive frontal von vorne oder ziemlich weit von oben sollte das beachtet werden.

Auch bei Freistellern kann eine Schräglage das Bild interessanter machen.



Hier liegt der Schärfebereich auf der linken Tomate und ist daher zwar akzeptabel, aber nicht ganz optimal. Besser wäre hier die Schärfe auf der rechten Tomate gewesen, weil sie zentral im Bild liegt.





Oben: Von oben fotografiert mit 50-mm-Objektiv und Blende $f/1,8$ an der Naheinstellgrenze, ist nur der obere Rand des Honigglases scharf.

Unten: Mit Nahlinse Minolta No 2 am 50-mm-Objektiv und ebenfalls Blende $f/1,8$ ergibt sich ein deutlich engerer Bildausschnitt und noch deutlich weniger Schärfentiefe.

i

SELEKTIVE SCHÄRFE TROTZ VERLÄNGERUNGSFAKTOR

Gerade wenn Sie eine Kamera mit großem Verlängerungsfaktor verwenden – wie Bridge-, Kompakt- und Micro-FourThirds-Kameras –, ist eine selektive Schärfe gerade bei einer Perspektive von oben nur mit speziellem Zubehör möglich. Sie sollten dazu dann ein Objektiv mit einer möglichst großen Brennweite nutzen (z. B. einer Brennweite von 40 bis 80 mm bei Verlängerungsfaktor 2,0) und möglichst nah an das Motiv herangehen. Eine maximal geöffnete Blende (minimale Blendenzahl) ist dann natürlich Pflicht. Falls die Naheinstellgrenze nicht ausreicht, um einen guten Schärfeverlauf zu bekommen, was in der Regel der Fall ist, reduzieren Sie die Naheinstellgrenze mit einer Nahlinse.

LICHTSTARKES MAKRO-OBJEKTIV

Gerade das Spiel mit Schärfe und Unschärfe stellt schon gehobene Anforderungen an die Technik. Für einen guten Schärfeverlauf sollten Sie ein gutes Makroobjektiv mit einer Brennweite von 80 bis 180 mm verwenden, das dazu noch eine hohe Lichtstärke aufweist, denn für selektive Schärfe müssen Sie mit geöffneter Blende fotografieren. Auch an die Beleuchtung sind daher höhere Anforderungen zu stellen. Verwenden Sie Studioblitz, sollten Sie sie möglichst weit vom Motiv entfernt positionieren und auf minimale Stufe herunterregeln, sonst erhalten Sie bei offener Blende schnell überbelichtete Bilder.



Das linke Bild ist zwar schärfer, aber gerade dadurch kann man das Tortellini-Stück auf der Gabel schlecht erkennen.

Bei Motiven, die aus vielen Details und einer recht einheitlichen Farbe bestehen, ist der geschickte Einsatz von Unschärfe und Schärfe jedoch absolut notwendig. Während der Obstsalat aus dem vorherigen Beispiel auch komplett scharf gut aussehen würde, hebt sich das Tortellini-Stück auf der Gabel kaum vom Untergrund ab und ist daher schlecht zu erkennen, wenn das Bild insgesamt zu scharf ist. Erst die Unschärfe hebt es hervor.



Mitte: Scharf ist in diesem Bild vor allem der Stielansatz der Ananas, der Rest verläuft in Unschärfe. Das ist natürlich nicht sehr günstig, denn dargestellt werden soll ja das Obst.

Unten: Besser: Durch die Perspektive von weiter oben ist das Obst auch im hinteren Bereich noch schärfer zu erkennen, und der Blick wird nicht so dominant auf den Stielansatz der Ananas gezogen.





Details ins richtige Licht rücken

Selten, aber immer mal wieder, werden bei Food-Aufnahmen auch Details von Speisen, Gerichten und Zutaten ins Bild gesetzt. Hier kommt es neben einem passenden Schärfeverlauf vor allem auf eine sehr gute Vorbereitung des Motivs an, denn kleine Makel sind gerade in Detailaufnahmen sofort sichtbar. Die Wahl des Ausschnitts und der Details ist ganz wesentlich dafür, ob das Motiv erkennbar bleibt. Unter Umständen sollten Sie überlegen, wesentliches Zubehör, Zutaten oder Besteck mit ins Bild zu nehmen.

Da Detailaufnahmen aufgrund der Nähe zum Motiv oft nur eine sehr geringe Schärfentiefe aufweisen, die Details aber sichtbar und sauber abgelichtet sein sollen, sind gerade hier eine gute Perspektive und eine perfekte Ausrichtung der Kamera zum Motiv wichtig.



Praxistipps

Nach den Informationen über die richtige Ausleuchtung Ihrer Motive hier wieder einige Tipps für die Praxis, wie Sie bestimmte Aufnahmesituationen meistern und Fehler vermeiden.

Ungünstige Mischlichtsituationen vermeiden

Wie bereits im vorherigen Kapitel erwähnt, ist Mischlicht äußerst ungünstig. Nicht nur, dass es verschiedene Farbtemperaturen hervorbringt, auch die Schattenpartien sind dann nicht mehr zu kontrollieren. Das heißt, Sie haben Schatten aus verschiedenen Richtungen und noch dazu in unterschiedlichen Farben. Im Extremfall kann das zu einem völlig ruinierten Weißabgleich führen, der sich auch im RAW-Konverter kaum noch korrigieren lässt.

Das lässt sich anhand der beiden Bilder mit dem Salatteller gut sehen. Im oberen Bild wurde neben Tageslicht von rechts auch eine Leuchte mit mehreren Strahlern von oben verwendet. Sie wirft zum einen harten Schatten, lässt gleichzeitig aber auch den Salat sehr leblos wirken. Das Schlimmste aber ist, dass das ganze Bild einen Rosastrich hat. Der führt zwar dazu, dass die rosa Servietten auch rosa aussehen, leider sind aber die Zwiebelringe und der Teller ebenfalls rosa eingefärbt, und das Grün des Salats wirkt unnatürlich.

Im unteren Bild wurde auf das Lampenlicht komplett verzichtet. Hier herrschen natürliche Farben vor, und der Salat wirkt lebendig, weil es auch Schattenpartien gibt. Einzige die rosa Servietten wirken grau. Das liegt allerdings nicht an der Beleuchtung, sondern an den Farbpigmenten der rosa Farbe, die zum Färben verwendet wurden.



Mischlicht führt meist zu einem fehlerhaften Weißabgleich, der nachträglich kaum zu beheben ist.

Abb. links:

Oben: Bei solchen Aufnahmen, hier eines Erbseneintopfs, kommt es auf den passenden Ausschnitt an. Ohne den Löffel erkennt man kaum, dass das ein Eintopf ist.

Mitte: Hier ist das Motiv aufgrund des sehr kleinen Ausschnitts kaum noch zu erkennen. Es wäre besser gewesen, die Kamera exakt zur Schnittfläche der Lachsrolle auszurichten; dann wären die Details durchgängig scharf.

Unten: Hier ist die Ausrichtung sehr gut gelungen. Die rosa Schnittfläche des Filets ist scharf und zentral im Bild.



Das beste Ergebnis erzielen Sie mit hellem Licht, das Sie vom Hintergrund reflektieren lassen (Mitte). So vermeiden Sie auch die meisten unerwünschten Spiegelungen und Reflexionen.

Glas ohne Spiegelungen fotografieren

Glas zu fotografieren gehört mit zu den schwierigsten Aufgaben, denn Glas, vor- ausgesetzt, es ist nicht eingefärbt oder be- sondern geschliffen, ist nun einmal durch- sichtig und damit eigentlich nicht sichtbar. Da spielt es auch keine Rolle, welche Farbe der Hintergrund hat.

Glas wird nur dann auf dem Bild erkennbar und damit gut dargestellt, wenn es Lichtre- flexe gibt, die die Form des Glases betonen. Die Abbildungen verdeutlichen das. Dabei wurden alle Bilder in Graustufen konver- tiert, damit die leicht unterschiedlichen Far- ben durch die verschiedenen Lichtfarben nicht vom Wesentlichen ablenken.

Das linke Bild wurde mit Tageslicht von der Seite aufgenommen, und die Lichtreflexe wurden mit einem Polfilter fast weggefil- tert. Die Konturen des Glases sind erkenn- bar, aber nicht wirklich deutlich. Ungewollte Spiegelungen im Glas sind fast nicht vor- handen, was aber auch an der Form des Glases liegt.

Bei dem mittleren und besten Bild wurde ein Blitz mit Durchlichtschirm von links verwen- det, der aber nicht direkt das Glas beleuch- tete, sondern auf den weißen Hintergrund

gerichtet war. Dadurch wurden die rechte und die linke Kante des Glases gleichmäßig betont, sodass die Form des Glases gut rü- berkommt.

Das schlechteste Ergebnis ist rechts zu se- hen, denn hier ist das Glas eigentlich nur durch das eingefüllte Wasser erkennbar. Alle übrigen Konturen sind vor dem Hin- tergrund kaum noch auszumachen. Es ent- stand im Lichtzelt, beleuchtet mit einem Studioblitz von rechts vorne, der ebenfalls auf den Hintergrund gerichtet war. Hier ist das Licht so weich, dass die Konturen des Glases nicht wirklich zur Geltung kommen. Das Glas wirkt wie weichgezeichnet, was natürlich bei Bildern mit künstlerischen Ambitionen durchaus gewollt sein kann. In der Produkt- bzw. Food-Fotografie geht es aber um den Inhalt des Glases bzw. um das Glas selbst, und beides sollte daher gut zu erkennen sein.

Wenn Sie zur Beleuchtung einen Blitz ver- wenden und damit kurze Verschlusszeiten erreichen, können Sie auch sehr gut sprit- zendes Wasser oder andere Flüssigkeiten „einfrieren“. Dabei hilft relativ hartes Licht, die Form des Wassers herauszuarbeiten.

i

FAZIT

Zu hartes Licht wirft unschöne Schatten, die in der Regel auch nicht gewollt sind. Zu weiches Licht, z. B. im Lichtzelt, verhindert aber die Lichtreflexe, die notwendig sind, um die Form von Glas zu betonen. Besser ist daher entweder ein Spotlicht oder etwas härteres Licht mit einer gleichzeitig guten Ausleuchtung des Hintergrunds gegen ungewollte Schatten.

WEISSABGLEICH DURCH GRAUKARTE

Wenn Sie öfter unter verschiedenen Lichtbedingungen fotografieren, ist es ratsam, sich eine Graukarte zuzulegen und einen manuellen Weißabgleich mit der Kamera durchzuführen, wenn diese das unterstützt. In der Regel wird der Farbwert in der Kamera gespeichert und kann über die Einstellung für den Farbabgleich immer wieder gewählt werden. Passend ist er natürlich nur unter gleichen Lichtbedingungen.

Rechts: Relativ hartes Licht vom recht nah aufgestellten Blitz (mit Durchlichtschirm) sorgt für gut sichtbare Konturen.



Rechts oben: Dieses Bild wurde mit dem unten gezeigten Aufbau geschossen, wobei der Hintergrund mit einem zweiten Blitz beleuchtet wurde.

Rechts unten: Ohne separate Beleuchtung des Hintergrunds und mit ausschließlicher Beleuchtung des Motivs ist der Hintergrund deutlich zu grau.

Freisteller vor weißem Hintergrund

Produktfotos werden als Freisteller fotografiert. Das sind Fotos mit weißem oder schwarzem Hintergrund. Schwarz wird immer für sehr helle Motive genommen, denn sie sind vor weißem Hintergrund schlecht zu erkennen. Wichtig ist dabei, dass der Hintergrund auch wirklich weiß oder schwarz ist. Und das ist gar nicht so einfach. Ein weißer Hintergrund ist allerdings einfacher zu bewältigen als ein schwarzer.

Für gute Freisteller vor weißem Hintergrund gibt es zwei Möglichkeiten. Verfügen Sie nur über eine Lichtquelle, beleuchten Sie dazu das Motiv ganz normal von der Seite oder von vorne. Wichtig ist dabei aber eine gleichmäßige Ausleuchtung der Fläche, die mit auf das Bild kommt. Den Rest erledigen Sie mit Kamera und Nachbearbeitung.

Notwendig ist hier eine korrekte Einstellung der Kamera. Nutzen Sie die Spotmessung, um die genaue Belichtung für das Motiv zu erzielen. Andernfalls würde die Kamera die Belichtung automatisch und damit eine durchschnittliche Helligkeit messen.

Da aber der Hintergrund weiß ist und das Licht reflektiert, würde das immer zu unterbelichteten Bildern führen. Der Hintergrund ist dann nicht weiß, sondern grau.

Wenn Ihre Kamera keine Spotmessung hat oder Sie sie, aus welchen Gründen auch immer, nicht benutzen möchten, stellen Sie die Kamera so ein, dass sie 0,5 bis 1 Blendestufe überbelichtet. Die Überbelichtung kann bei sehr dunklen Motiven dazu führen, dass Kontrast und Sättigung fehlen, das müssten Sie dann am Computer nachträglich korrigieren.

Stehen Ihnen zwei Lichtquellen, z. B. zwei Studioblitz, zur Verfügung, ist das die einfachste Möglichkeit, für ausreichend Abstand zwischen Motiv und Hintergrund zu sorgen und den Hintergrund mit einem Blitz sowie das Motiv mit dem zweiten Blitz zu beleuchten. Sie bekommen einen tollen weißen Hintergrund, und die Farben leuchten. Damit erzeugen Sie typische High-Key-Aufnahmen, wie sie in der People-Fotografie sehr beliebt sind.

Für eine optimale Beleuchtung von Freistellern sollten Sie einen Blitz direkt am Hintergrund positionieren, der nur den Hintergrund beleuchtet (im Bild rechts hinten), sowie einen Blitz von vorne (im Bild vorne links), der das Motiv beleuchtet.







Der Untergrund für einen solchen Freisteller ist eine wichtige Basis. Während schwarzes Tonpapier (oben) deutliche Strukturen auf dem Bild zeigt und damit viele und aufwendige Nacharbeiten erfordert, schluckt Stoff, insbesondere Samt (unten), sehr viel Licht und ist daher eine gute Ausgangsbasis für eine nachträgliche Bearbeitung.



i

DEN RAUM ABDUNKELN

Das Abdunkeln des Raums ist bei solchen Aufnahmen sinnvoll, weil sonst durch das Tageslicht das Spotlicht nicht so gut zur Geltung kommt. Zudem wird durch das normale Licht der Hintergrund zu gut beleuchtet und ist damit nicht wirklich schwarz. In glänzenden Oberflächen ergeben sich ungewollte Spiegelungen, die Sie vermeiden, wenn der Raum möglichst dunkel ist, denn Spiegelungen erfordern Licht. Je mehr Sie den Raum abdunkeln, desto eher kommen Sie auch bei metallischen Oberflächen und Glas ohne Lichtzelt aus. Der Raum muss aber nicht komplett dunkel sein, probieren Sie einfach aus, bei welchen Lichtbedingungen Sie ein optimales Ergebnis erzielen.

Unten: So sieht der Aufbau mit einer Taschenlampe als Spotlicht aus. Für die Aufnahme selbst wurde der Raum, bis auf das Licht der Taschenlampe, abgedunkelt.



Freisteller vor schwarzem Hintergrund

Freisteller vor schwarzem Hintergrund sind weitaus schwieriger, denn es genügt nicht, einfach ein Motiv auf eine schwarze Pappe zu legen. Schwarze Pappe erfordert in der Regel viel Nacharbeit am Computer, weil die eher graue als wirklich schwarze Struktur der Pappe deutlich sichtbar ist. Zwar können Sie den Hintergrund, egal ob Pappe oder Stoff, noch etwas verbessern, indem Sie das Bild leicht unterbelichten, was Sie bei hellen Motiven auf jeden Fall tun sollten, dennoch ist das Ergebnis gerade auf Pappe nicht optimal.

Schaffen Sie es, den Stoff faltenfrei auszulegen, und enthält er keine Fusseln oder Staubpartikel, die dann als helle Punkte auffallen, funktioniert das Freistellen auf Stoff (optimal Samt) nahezu perfekt.

Viel einfacher ist es, als Unterlage eine glatte, glänzende, strukturlose Fläche, z. B. ein schwarzes Acrylpodest, zu verwenden. Dann spielt es nur eine untergeordnete Rolle, ob Sie das Motiv auf oder vor schwarzer Pappe beziehungsweise schwarzem Stoff positionieren, solange der Abstand ausreichend ist, um einen unscharfen Hintergrund zu bekommen.

Der zweite Erfolgsfaktor ist die Beleuchtung. Während die zuvor gezeigten Vergleichsaufnahmen bei normalem Tageslicht entstanden sind, führt eine passende punktuelle Beleuchtung zu viel ansprechenderen Ergebnissen.

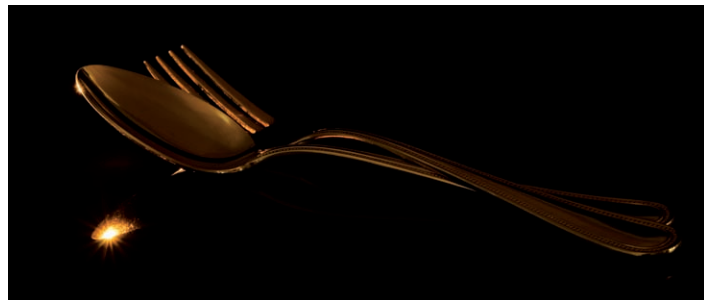
Ein Spotlicht können Sie entweder mit einem entsprechenden Vorsatz vor einem Studio Blitz oder einer Tageslichtleuchte erzeugen oder ganz einfach mithilfe einer Taschenlampe, die Sie entsprechend ausrichten. Setzen Sie Spotlicht ein, bewirkt das aber nicht nur, dass Ihr Motiv punktuell angeleuchtet wird, es werden durch die meist eher flache

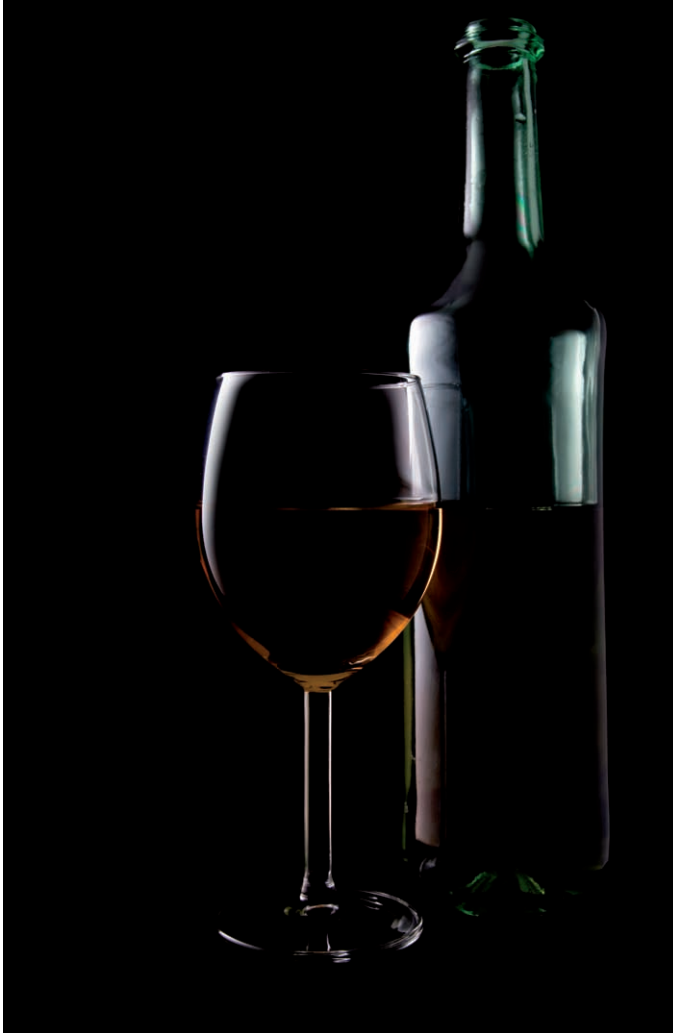
Lichtführung auch Staubpartikel, Kratzer und Schlieren auf Motiv und Unterlage deutlich sichtbar. Es kommt daher auf absolute Sauberkeit an. Prüfen Sie vorab folgende Punkte, bevor Sie nachher enttäuscht vom Ergebnis sind, wenn Sie die Bilder am Computerbildschirm sehen.

- Putzen Sie die Unterlage und stellen Sie sicher, dass keine Streifen vorhanden sind.
- Wischen Sie auch den Staub vom Motiv.
- Bauen Sie das Licht auf und dunkeln Sie den Raum ab. Prüfen Sie nun nochmals, ob noch Staub oder Schlieren vorhanden sind, und beseitigen Sie sie.
- Verwenden Sie Handschuhe oder ein Mikrofasertuch, wenn Sie hochglänzende Motive anfassen, sonst sehen Sie die Fingerabdrücke.

Ober: Wenn Sie glänzende Oberflächen wie z. B. Besteck fotografieren, ist ein Spotlicht nicht nur geeignet, um den Hintergrund im Dunkeln verschwinden zu lassen und das Motiv hervorzuheben. Auch Lichtreflexe lassen sich damit erzeugen.

Unten: Staub und Schlieren auf Unterlage und Motiv sind bei flachem Licht deutlich sichtbar. Nicht immer lässt sich das hinterher beheben. Wenn doch, kostet es eine Menge Arbeit.





Oben: Das klassische Low-Key-Beispiel in der Produktfotografie: die Weinflasche mit Weinglas. Hier kommt es nicht nur auf die Kontrolle der Spiegelungen an, sondern auch darauf, gewünschte Lichtreflexe an die richtige Stelle zu setzen.

Unten: So sieht der Aufbau für das gewünschte Endergebnis aus. Natürlich wurde für das Foto die Vorderseite des Lichtzelts geschlossen und der Raum abgedunkelt.



Klassische Low-Key-Aufnahmen im Lichtzelt

Die Steigerung eines normalen Freistellers sind Low- und High-Key-Aufnahmen, die Sie ebenfalls im Lichtzelt machen können, aber nicht zwingend müssen. Ob ein Lichtzelt notwendig ist, hängt vom Motiv ab. Bei Klassikern wie Weinglas oder Flasche, bei denen Konturen allein durch passende Lichtreflexe betont werden, kommen Sie aber um ein Lichtzelt nicht herum.

Bei Low-Key-Aufnahmen handelt es sich um Fotos, bei denen dunkle Farben und tiefschwarze Bereiche vorherrschen. Dabei wird Licht dazu genutzt, Strukturen und Formen hervorzuheben. Diese Technik lässt sich sowohl bei Porträts als auch bei Produktaufnahmen einsetzen. Wichtig ist ein Licht, das die Konturen betont – entweder leichtes Gegenlicht oder Licht schräg von der Seite, denn es soll Schatten und Licht im Bild geben.

Setzen Sie das Licht gezielt ein. Eine allgemeine Beleuchtung des Motivs vor einem schwarzen Hintergrund ist noch lange keine Low-Key-Aufnahme. Das zuvor beschriebene Verfahren zum Erstellen von Freistellern vor einem dunklen Untergrund ist aber schon eine gute Basis.

Um den Klassiker, das Weinglas oder eine Flasche, zu realisieren, ist der Aufwand aber doch etwas größer. Sie brauchen dazu:

- ein Lichtzelt,
- schwarzen Hintergrundstoff oder Pappe für das Lichtzelt,
- eine Lichtquelle, die hell genug ist, die ganze Flasche in der Höhe gleichmäßig zu beleuchten, sowie
- schwarze Pappstreifen, um das Lichtzelt innen weitgehend abzudecken.

Nun müssen Sie das Lichtzelt mit schwarzem Hintergrund und Untergrund ausstatten. Die Lichtquelle positionieren Sie schräg an der Seite, entweder links oder rechts oder bei Bedarf auf beiden Seiten.

Anschließend decken Sie die Teile der Seitenwände, durch die kein Licht fallen soll, von innen mit schwarzer Pappe ab. Wichtig ist dabei, dass nur ein schmaler Streifen verbleibt, der so in das Lichtzelt fallen sollte, dass Flasche oder Glas einen langen vertikalen Lichtreflex an der linken oder rechten Kante erhält. Dazu müssen Sie unter Umständen auch die Decke des Lichtzelts abdecken, das hängt aber vor allem von der Position der Lichtquelle ab.

Es ist nicht immer ganz einfach, den Lichteinfall exakt zu steuern. Manchmal geht das besser, wenn lediglich die Position des Motivs verändert wird. Experimentieren Sie auch ruhig mit der Position der Lichtquelle. Wenn Sie alles wie gewünscht positioniert haben, schließen Sie das Lichtzelt, richten die Kamera aus und dunkeln den Raum ab, bevor Sie die Aufnahme machen.

Besonders schön sehen immer auch spritzende Flüssigkeiten aus. Die Klassiker sind sicherlich Eiskwürfel oder Zitronenstücke, die in ein Getränk fallen. Auch diese Bilder fallen unter Low-Key-Aufnahmen und lassen sich in der Regel schon ohne Lichtzelt realisieren. Wichtig ist dabei allerdings eine extrem kurze Verschlusszeit. Eine Blitzsynchronzeit von $1/250$ Sekunde und eine entsprechende Verschlusszeit sind dazu nicht mehr ausreichend.

Um Bewegungsunschärfe zu vermeiden, müssen Sie also die Verschlusszeit verkürzen. In der Regel wird das allerdings gerade bei SLR-Kameras zum Problem, denn die Blitzsynchronzeit gibt die Zeitspanne an,



in der der Verschluss der Kamera komplett geöffnet ist. Bei mechanischen Schlitzverschlüssen ist das auch die Zeitspanne, in der ein Blitz das komplette Bild gleichmäßig ausleuchten kann. Ist die Verschlusszeit kürzer als die Blitzsynchronzeit, kommt es an den Bildkanten zu Abschattungen.

Aus diesem Grund sind für solche Motive gute Kompakt- und Bridge-Kameras nicht zu verachten, weil diese aufgrund eines technisch anders realisierten Verschlusses deutlich kürzere Belichtungszeiten erlauben.

Dieses Bild entstand bei $1/250$ Sekunde Belichtung und Beleuchtung mit einem Studioblitz mit Softbox von links. Die Bewegungsunschärfe der Spritzer ist deutlich zu sehen, die Belichtungszeit war also noch zu kurz.

Bei einer Belichtungszeit von $1/400$ Sekunde ist die Bewegung der Zitrone zwar eingefroren, dafür sind oben aber deutliche Abschattungen vom Verschluss zu sehen.





Bei 1/400 Sekunde Belichtungszeit und Kurzzeitsynchronisation ist die Bewegungsunschärfe kaum noch zu sehen.



SPOTMESSUNG EINSETZEN

Verwenden Sie bei solchen Aufnahmen die Spotmessung der Kamera und messen Sie die Belichtung auf den Lichtreflexen, damit diese nicht überbelichtet werden und der Hintergrund schön dunkel ausfällt.

KURZZEITSYNCHRONISATION

Prüfen Sie einfach, ob sich Ihre Kamera auf Kurzzeitsynchronisation einstellen lässt. Damit können Sie dann beispielsweise bei den meisten Nikon-SLRs immerhin eine Blitzsynchronzeit von 1/320 Sekunde erreichen. Abhängig vom Motiv, zum Beispiel bei Motiven, bei denen es ausreichend Abstand zu den Bildkanten gibt und diese ohnehin einen schwarzen Hintergrund haben, können Sie damit noch Belichtungszeiten bis 1/400 Sekunde realisieren, denn die Abschattungen sind zwar da, aber nicht zu sehen.

Klassische High-Key-Aufnahmen im Lichtzelt

High-Key-Aufnahmen sind das Gegenteil von Low-Key-Aufnahmen. Hier herrschen helle Farbtöne vor, und der Hintergrund ist immer reinweiß oder auf jeden Fall deutlich heller als das Motiv.

Eingesetzt werden High-Key-Aufnahmen in der Mode- und Porträtfotografie. Aber auch bei Produktaufnahmen können Sie diese Technik einsetzen. Sie wurde hier bereits mehrfach auch im Zusammenhang mit Freistellern auf weißem Hintergrund beschrieben.

Sie haben zwei Möglichkeiten zur Realisation:

- Sie beleuchten den weißen Hintergrund von vorne, indem Sie den Blitz auf den Hintergrund richten und das Motiv mit ausreichend Abstand zum Hintergrund positionieren.

- Sie beleuchten den teiltransparenten Papier- oder Stoffhintergrund von hinten. Diese Technik bietet sich bei Verwendung eines Lichtzelts an. Positionieren Sie dazu die Leuchte oder den Blitz hinter der Rückwand des Lichtzelts so, dass diese durchleuchtet wird. Das Motiv belichten Sie dann von der Seite oder von vorne.

Farbe in gekochte Speisen bringen

Bei der Food-Fotografie werden Sie oft von den Ergebnissen enttäuscht sein, wenn Sie sie mit Profifotos in Kochzeitschriften und -büchern vergleichen. Das Problem ist, dass professionelle Food-Fotos oft wunderbar farbenfroh ausfallen. Selbst wenn Sie

solche Rezepte exakt nachkochen, werden Sie nicht die gleichen Ergebnisse erzielen. Für Ihre Fotos sollten Sie daher einfach folgende kleine Regeln und Tricks beherzigen, die Ihnen zeigen, wie Sie Farbe in Ihre Motive zaubern und die Ergebnisse ansehnlich und appetitlich aussehen lassen:

- Gehört in ein Gericht Gemüse (Tomaten, Paprika, Mais), fotografieren Sie es in rohem Zustand, denn durch das Kochen verliert es Farbe.
- Beträufeln Sie Schnittflächen von Äpfeln, Birnen, Bananen und anderem Obst, das dazu neigt, an der Luft schnell braun zu werden, mit Zitronensaft. Dann bleibt Ihnen mehr Zeit für Ihre Aufnahmen.

Hier wurden die Zutaten bewusst gewählt. Die Bohnen mussten als grüne Farbtupfer zwischen den Gelbbrauntönen mit aufs Bild. Damit sie ihre kräftige Farbe nicht verlieren, wurden sie ungekocht fotografiert. Das Fleisch wurde kräftig angebraten, damit es nicht grau und trocken wirkt. Damit die Schupfnudeln nicht als einheitlicher gelber Fleck erscheinen, wurden sie mit Bärlauchstücken bestreut, die das Grün der Bohnen aufgreifen.





Oben: Sprühen Sie Obst und Gemüse mit Wasser ein, das erweckt den Eindruck von Frische und sieht immer verlockend aus.

Rechts: Leicht eingeölt und dann mit Wasser besprüht, wirkt der Apfel gleich viel frischer und interessanter. Öl sorgt dafür, dass das Wasser gut abperlt.

- Streuen Sie Kräuter immer erst über das fertig drapierte Gericht auf dem Teller.
- Fotografieren Sie nur angebratenes Fleisch, es bekommt eine schöne, rötlich braune Farbe und wird nicht grau.

Schöner Glanz auf Obst und Gemüse

Auch Obst und Gemüse wirkt auf professionellen Bildern immer schön glänzend und makellos, Wasser perlt toll ab, und das Ganze sieht verlockend und frisch aus. Aber auch das beruht nicht darauf, dass die Fotografen zaubern können oder anderes Gemüse und Obst verwenden. Klar, es werden auch schon mal Obstnachbauten aus Silikon benutzt, aber mit frischem Obst lässt sich so etwas ebenso realisieren.

Reiben Sie dazu Obst oder Gemüse einfach mit einer dünnen Schicht Speiseöl ein. Dadurch entsteht ein toller Glanz, und wenn Sie möchten, können Sie dem Motiv noch mithilfe einer Sprühflasche Wassertropfen aufsprühen.



A still life photograph featuring a wicker basket filled with autumnal items. Inside the basket, there are several green pears, a red apple, and several leaves with vibrant autumn colors including red, orange, and yellow. The basket is placed on a wooden surface, and the background is a softly blurred interior with warm lighting.

[5]

STILLEBEN
GEKONNT
ARRANGIEREN





Stilleben gekonnt arrangieren

- 135 **Was ein Stilleben ausmacht**
- 136 **Hintergrundgestaltung in Stilleben**
- 139 **Arrangement und Motivgestaltung**
- 141 **Richtige Beleuchtung und Weißabgleich**



Per definitionem wäre auch dieses Bild als Stilleben zu bezeichnen.

[5] Stilleben gekonnt arrangieren

Stilleben und Food-Fotografien haben einiges gemeinsam, aber dennoch gibt es auch vieles, was diese beiden Genres der Fotografie voneinander unterscheidet. Als Stilleben werden im Allgemeinen statische Arrangements von Gegenständen bezeichnet, die nach ästhetischen Maßstäben ausgewählt und zusammengestellt wurden. Unter den Begriff Stilleben fallen somit keine Aufnahmen, auf denen sich bewegende Motive, wie Tiere, Menschen oder auch sich bewegende Gegenstände, beispielsweise spritzendes Wasser, zu sehen sind.

Aber das ist eine rein sachliche Definition. Viel wichtiger ist es, was die meisten unter einem Stilleben verstehen und wo ein Stilleben beginnt bzw. eine Produktaufnahme endet.

Was ein Stilleben ausmacht

Nach obiger Definition ist im Prinzip alles ein Stilleben, bei dem mehrere Objekte im Bild arrangiert werden. Diese Definition trifft auf viele Food-Fotos und Symbolbilder auf jeden Fall zu.

Dennoch verbinden viele mit dem Begriff Stilleben etwas anderes, auch wenn das über die oben genannte Definition hinausgeht. Ein Stilleben soll im Wesentlichen eine Stimmung vermitteln. Das ist möglich durch Wahl des Motivs, aber auch durch die Hintergrundgestaltung und das richtige Licht. Gerade für die Stimmung spielt das verwendete Licht eine erhebliche Rolle.

Die Basis eines guten Stillebens sind, neben dem Motiv selbst, das verwendete Licht, die Lichtfarbe und die Hinter- und Untergrundgestaltung.



Unten: Sicherlich ein schön arrangiertes, farbenfrohes Stilleben, aber eine Stimmung kommt hier kaum rüber. Es wirkt eher wie ein nüchternes Produktfoto.

Oben: Diese Aufnahme kommt dem „typischen“ Stilleben als klassisches Low-Key-Bild schon näher. Hier wirken das Licht und die wenigen Farben und vermitteln eine gewisse Stimmung.

Mitte: Die meisten Menschen verbinden mit dem Begriff Stilleben eher etwas wie dieses Bild – mit warmen Farben, Licht und Schatten und eher dunklem Gesamteindruck.



Ein schwarzer Falthintergrund und ein schwarzes Acrylpodest als Untergrund sorgen hier für den modernen, aber dennoch stimmungsvollen Look des Stillebens. Beleuchtet wurde mit zwei Studioblitzleuchten.

Hintergrundgestaltung in Stilleben

Der Hintergrund sollte generell die beabsichtigte Stimmung des Stillebens unterstützen. Das heißt, wenn Sie es eher modern und kühl mögen, wählen Sie einen einfarbigen Hinter- und Untergrund, beispielsweise in Schwarz oder Weiß mit Spiegelung, auch Granit und Marmor bieten sich hier an.

Wenn Sie eher ein warmes oder ruhigeres Stilleben wünschen, wählen Sie einen Hintergrund bzw. Untergrund aus natürlichen Materialien, beispielsweise aus Stoffen in sanften Pastell- oder Brauntönen, aus Holz oder Bastmatten etc. Das passt dann vor allem zu Motiven natürlichen Ursprungs, wie Obst, Getränken etc.

Der Hintergrund bei Stilleben muss aber nicht zwingend einfarbig und einfach gehalten sein. Auch ein natürlicher Hintergrund, wie unscharfe Möbel im Hintergrund, sind durchaus denkbar. Dabei sollten Sie aber darauf achten, dass die Farben im Hintergrund blasser als die Farben des Motivs ausfallen und der Hintergrund ausreichend unscharf ist.



***Mitte:** Sehr modern, aber eher nüchtern und kalt wirken weiße Hintergründe. Hier wurde durch die goldenen Kugeln und das goldene Lametta etwas Wärme ins Bild gebracht.*

***Unten:** Zu natürlichen Motiven wie Obst und Nüssen passen dekorative Blätter, Weidenkörbe und Holz als Hinter- und Untergrund sehr gut.*





Auch eine deutliche farbliche Zweiteilung von Hinter- und Untergrund ist denkbar. Wenn Sie allerdings eine eher warme Stimmung erwecken möchten, sollten Sie keinen weißen, sondern einen schwarzen Hintergrund mit natürlichen Materialien als Untergrund kombinieren.

Die Bastmatte als Untergrund kombiniert mit einem schwarzen Hintergrund sorgt für einen insgesamt warmen und freundlichen Eindruck und bringt dennoch die Farben zum Leuchten.

Die Möbel passen farblich zum Tisch und sind ausreichend unscharf. Lediglich über eine weniger mittige Anordnung des Obstkorbis könnte man nachdenken.





Als Hinter- und Untergrund kommen aber natürlich auch Stoffe infrage, sowohl Dekostoffe als auch Samt oder Spitze. Der Hintergrund für ein Stilleben muss nicht perfekt faltenfrei oder ohne Details sein. Gerade wenn das Motiv selbst eher schlicht ist, darf der Hintergrund ruhig ein wenig Struktur haben.



Oben: Ein farblich passender Hintergrund aus schillernder Kunstseide ist ein echter Hingucker, in diesem Fall für das Motiv aber etwas viel des Guten, denn die Rosen sind vor dem sehr unruhigen Hintergrund kaum noch erkennbar. Die Stimmung des Bildes wirkt aber durchaus warm und freundlich.

Unten: Schwarzer Samt als Hinter- und Untergrund ist für dieses Motiv deutlich besser geeignet. Die Belichtung erfolgte hier von links oben mit einem Blitz mit Softbox und als kleiner Aufheller von links unten mit einer Halogenlampe.



*Die Beleuchtung
des Motivs.*

Sie sollten also bei der Wahl des Hintergrunds unbedingt auch berücksichtigen, dass sich das Motiv gut abhebt. Besser ist das bei dem zweiten Bild gelungen, auf dem die Rosen vor dem dunklen Samt sehr gut hervortreten.

Arrangement und Motivgestaltung

Haben Sie keine ganz konkrete Vorstellung von dem Motiv Ihres Stillebens, ist die Wahl der entsprechenden Zutaten nicht immer ganz einfach. Aber hier gilt mehr als in jedem anderen Bereich der Studiofotografie „Probieren geht über Studieren“. Neben den „Zutaten“ ist das zweite Problem die Frage, wie die einzelnen Bestandteile arrangiert werden sollen. Das wiederum ist eng verbunden mit der Frage, welche Stimmung bzw. Aussage das Stilleben haben soll und wie Sie es beleuchten.

Bei der Wahl des Motivs können Sie sich vor allem am Anfang, bis Sie selbst eigene Vorstellungen und Ideen entwickelt haben, an den klassischen Motiven von Stilleben in der Malerei orientieren. Das sind vor allem:

- Blumen, Blumensträuße und Topfpflanzen

- Obst und Gemüse
- Vasen, Karaffen, Gläser und Geschirr
- Kerzen und Kerzenständer
- Schädel, Knochen
- Schmuck
- Schreibutensilien wie Tintenfass, alte Füller, Federn, altes Papier, Bleistifte und Stifte allgemein

Natürlich können Sie diese Bestandteile auch kombinieren, und oft ist das sogar notwendig, um die Bildaussage deutlicher zu machen.

Vielfach leben Stilleben auch gerade von mehr Schärfentiefe und einem Arrangement aus vielen verschiedenen, aber thematisch oder stilistisch passenden Bestandteilen. Es muss nicht immer so ein enger Ausschnitt wie in dem obigen Beispiel sein. Ordnen Sie ruhig auch mal mehrere Elemente über das Bild verteilt an.

Ganz das Gegenteil, was die Bildaufteilung angeht, ist das folgende Beispiel. Hier wurden die wesentlichen Elemente des Stillebens eng beieinander positioniert, und im Hintergrund wurde nur ein unscharfer Rosenstrauß positioniert, der die Farbe der Rose im Vordergrund noch einmal aufgreift und den Hintergrund interessanter gestaltet.



Links oben: Definitionsgemäß ist das natürlich schon ein Stilleben ...

Links unten: ... aber die eigentliche Aussage, Romantik und Wärme, kommt eigentlich erst durch die Kombination mit den roten Rosen im Hintergrund rüber.



Rechts oben: Ein größerer Ausschnitt mit mehr Schärfentiefe und mehreren Elementen macht ein Stilleben in der Regel lebendiger und interessanter.

Rechts unten: Auch die Kombination aus mehreren Elementen im Vordergrund und nur wenigen sehr unscharfen im Hintergrund, wie hier die Rosen, kann eine sinnvolle Aufteilung für ein Stilleben sein.

Richtige Beleuchtung und Weißabgleich

Beleuchtung und Weißabgleich, das heißt die Lichtfarbe im Bild, bestimmen ganz wesentlich die Stimmung, die das Bild ausdrückt, was natürlich gerade bei Stilleben wichtig ist. Generell gibt es drei Möglichkeiten, ein Stilleben zu beleuchten, wobei kleinere Abwandlungen denkbar sind.

- Sie leuchten das Stilleben verhältnismäßig gleichmäßig aus, ähnlich wie ein Produktfoto.
- Sie nutzen natürliches Licht und setzen Lichtakzente, indem Sie Teile des Motivs mit punktuellen Lichtquellen ausleuchten, wie beispielsweise Taschenlampen.
- Sie verwenden in einem abgedunkelten Raum lediglich das Licht, das das Motiv selbst abgibt, beispielsweise Kerzenlicht, und beleuchten ansonsten überhaupt nicht.

Die erste Möglichkeit bietet sich vor allem dann an, wenn Sie eher ein modern wirkendes Stilleben mit hellem Hintergrund erzeugen möchten, wie beispielsweise das Bild mit Tee vor weißem Hintergrund.

Auch Stilleben mit dunklem Hintergrund und einer eher dunklen Farbgebung lassen sich mit einer recht gleichmäßigen Ausleuchtung gestalten. Nur sollten Sie hier das Licht in der Regel etwas flacher und härter einstellen. Flaches Licht sorgt für ausreichend Lichter und Schatten, die ein solches Stilleben braucht, das harte Licht arbeitet die Konturen der einzelnen Elemente besonders gut heraus.



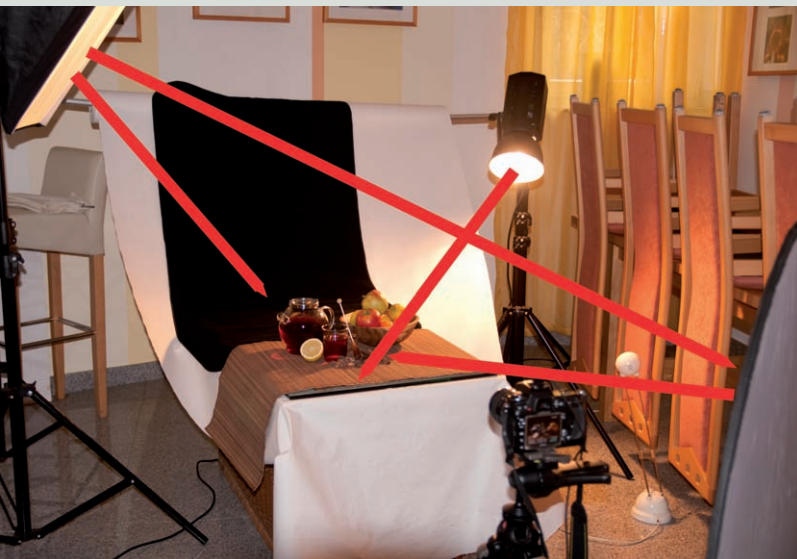
Hier erfolgte die Ausleuchtung mittels Studioblitzgeräten analog zu normalen Freistellern.



Dieses Stilleben wurde mit flachem Licht von der rechten Seite ausgeleuchtet. Links wurde ein schwacher Blitz mit Softbox positioniert, um die Schatten etwas aufzuhellen.



Im linken Bild wird ein goldener, im rechten ein weißer Reflektor zum Aufhellen der Schatten verwendet.



Möchten Sie das Stillleben stimmungsvoller gestalten, sollten Sie ein Spotlicht einsetzen, entweder exakt von oben oder aber auch als flaches Licht von der Seite. Es sorgt dann für Licht und Schatten und eine interessante, stimmungsvolle Ausleuchtung, die Kerzenlicht ähnelt.

Mit einem Spotlicht von oben können Sie, ohne viel Schatten bzw. ohne lange Schatten zu erzeugen, bestimmte Teile des Motivs in den Fokus des Betrachters rücken. Allerdings müssen Sie sehr genau auf die Farbe des eingesetzten Spotlights achten. Wenn Sie die aktuell sehr modernen LED-Taschenlampen verwenden, führt das zu einem sehr blauen und kalten Licht.

Mitte: So sieht der Aufbau für dieses Stillleben aus.

Unten: Trotz des schönen Motivs für ein Stillleben kommt hier aufgrund der gleichmäßigen Beleuchtung keine Stimmung auf.



i

FORMEN, FARBEN UND MATERIALIEN

Für ein solches „modernes“ Stilleben sollten Sie auch bei der Wahl des Motivs auf entsprechend moderne Formen, Farben und Materialien achten. Dann können Sie die Ausleuchtung im Prinzip wie bei Freistellern vornehmen und bei Bedarf, beispielsweise um eine wärmere Farbgebung zu erreichen, eventuell noch den Weißabgleich anders einstellen bzw. später am Computer verändern.

DUNKLE SCHATTEN ABMILDERN

Versuchen Sie es einfach mal mit einem Studioblitz, einer Tageslichtleuchte ohne Durchlichtschirm oder einer Softbox und stellen Sie sie relativ niedrig ein. Um dann zu starke bzw. dunkle Schatten abzumildern, können Sie es auch mit einem Reflektor von der Gegenseite oder einem zweiten Blitz bzw. einer zweiten Tageslichtleuchte mit Softbox oder Durchlichtschirm von der Gegenseite versuchen, den Sie dann etwas schwächer einstellen.

SCHATTEN AUFHELLEN

Mit einem Reflektor können Sie nicht nur Schatten aufhellen, sondern auch die Farbgebung beeinflussen. Die beiden Bilder auf der rechten Seite oben zeigen das. Das linke wurde mit einem weißen Reflektor von rechts vorne gemacht, das linke mit einem goldenen. Hier ist die wärmere Farbgebung der Holzschale und der Äpfel deutlich sichtbar.



Hier wird das Motiv von rechts hinten mit einer normalen Taschenlampe beleuchtet. Dadurch ergibt sich zum einen ein wärmerer Farbabgleich, aber auch Licht und Schatten, die einen Eindruck von Abendsonne erwecken.



In dieser Aufnahme sorgt ein Streiflicht von links, erzeugt mit einer Halogenschreibtischlampe, dafür, dass Tintenfass, Feder und die Papierrolle den Blickfang des Bildes darstellen.



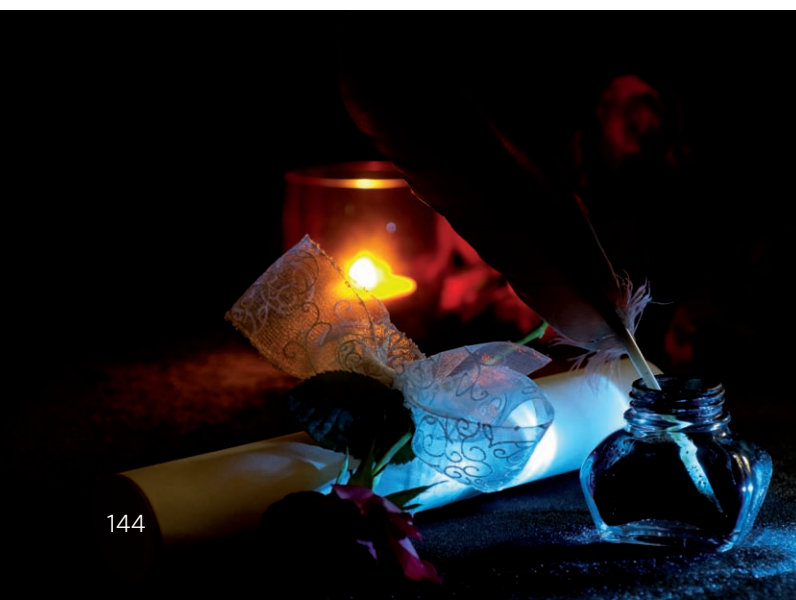
Das zeigt z. B. das nebenstehende Beispiel, bei dem für das Spotlicht eine LED-Taschenlampe eingesetzt wurde. Das erzeugt deutlich blaues Licht, das nicht wirklich zu dem sonst eher gelben, warmen Licht der Kerze und der Halogenlampe passt. Die Halogenlampe wurde von unten rechts gegen die Rosen gerichtet, um diese etwas anzustrahlen. Zwei Lichtfarben müssen jedoch nicht grundsätzlich schlecht sein. Sie können sie natürlich ganz bewusst einsetzen, wie im folgenden Beispiel. Hier bilden das blaue, flache Licht der Taschenlampe und das sehr warme Kerzenlicht als einzige Lichtquellen einen sehr guten Kontrast. Das Bild wirkt im Ganzen nicht kalt, weil das sehr warme Kerzenlicht zusammen mit den warmen Farben überwiegt.

Verzichten Sie ganz auf künstliches Licht und verwenden lediglich Kerzenlicht, gibt das in der Regel eine sehr warme, stimmungsvolle Aufnahme. Sie sollten aber darauf achten, die Lichtquellen, also beispielsweise die Kerzen, so zu positionieren, dass Sie das Motiv ausreichend ausleuchten. Die Kerze im Hintergrund im folgenden Beispiel (siehe linke Seite) reicht dazu leider nicht aus. Das Bild ist im Ganzen zu dunkel, und die Rose im Vordergrund könnte mehr leuchten.

Reines Kerzenlicht reicht in der Regel für die ansprechende Beleuchtung eines Stilllebens nicht aus, dafür ist Kerzenlicht einfach nicht hell genug. Sie können aber sehr gut Teile des Stilllebens mit einer Taschenlampe mit recht warmem Licht beleuchten und erhalten dann ein realistisch wirkendes Stillleben.

Oben: Ein Spotlicht mit einer LED-Taschenlampe von oben auf das Tintenfass gerichtet, sorgt für einen Blickfang, leider aber auch für sehr blaues Licht.

Unten: Bewusster Einsatz von zwei Lichtfarben: Kerzenlicht und das Licht einer Taschenlampe.





AUTOMATISCHER WEISSABGLEICH

Wenn Sie mit Studioblitzlicht fotografieren, funktioniert der automatische Weißabgleich in der Regel sehr gut. Sie erhalten dann sehr farbneutrale Bilder. Möchten Sie den Weißabgleich lieber etwas wärmer, stellen sie ihn auf „Schatten“ ein, denn dann sorgt die Kamera für leicht wärmere Farben. Viel bringt das aber oft nicht, weil im Schatten kein viel kälteres Licht vorherrscht, als der Blitz produziert.



Oben: Hier reicht das Kerzenlicht nicht aus, um das Stilleben ausreichend zu beleuchten.

Unten: Das Stilleben wurde mit den drei Kerzen beleuchtet, und die Rosen wurden zusätzlich mit einer Taschenlampe angeleuchtet.



[6]

PEOPLE- UND TIER- FOTOGRAFIE







People- und Tierfotografie

151 **Hintergründe wählen und aufbauen**

- 151 Auswahl der Hintergrundfarbe
- 152 Papier- oder Stoffhintergrund?
- 153 Natürliche Hintergründe
- 153 Wahl der passenden Blende
- 154 Gewohnheiten des Tieres berücksichtigen

158 **Beleuchtung in der People-Fotografie**

- 160 High-Key-Aufnahmen ausleuchten
- 161 Low-Key-Aufnahmen ausleuchten
- 162 Blitzen bei Tieraufnahmen

164 **Praxistipps**

- 164 Richtiges Make-up spart Retuscharbeit
- 164 Augenringe und dunkle Augenhöhlen vermeiden
- 165 Kinder und Haustiere richtig animieren
- 166 Tiere mit glänzendem Fell fotografieren

Ein roter Hintergrund für schwarze Haustiere wie Hunde oder Katzen ist immer ein Blickfang.



[6]

People- und Tierfotografie

People- und Tierfotografie haben gemeinsam, dass sich die Motive bewegen – im ungünstigsten Fall sogar weglaufen. Kurz stillzuhalten dürfte für einen erwachsenen Menschen kein Problem sein, anders sieht es jedoch bei einem Tier oder einem kleinen Kind aus. Eine ausreichend helle Beleuchtung ist für diesen Bereich der Studiofotografie ein Muss, um lange Belichtungszeiten zu vermeiden.

Hintergründe wählen und aufbauen

Für Shops und Kataloge wird die Wahl des Hintergrunds in den meisten Fällen nur auf Schwarz oder Weiß fallen. In der People- und Tierfotografie sieht das ganz anders aus. Die Verwendungszwecke für Aufnahmen von Personen sind vielfältiger. Sie reichen vom Bewerbungsfoto bis hin zu Hochzeitsbildern; dazu gehören Fotos für Danksagungen, Einladungen, Bilder für Leinwanddrucke sowie Rahmungen, vielleicht auch Erinnerungsphotos fürs Familienalbum. Ebenso können die Bilder für die Firmenwebseite bestimmt sein und das Büroumfeld als natürlichen Hintergrund zeigen. Auch die Produktion von People-Fotos für Bildagenturen stellt eigene Anforderungen an die Hintergrundgestaltung. Viele Tier- sowie Babyaufnahmen dienen nur als schöne Erinnerung, die vielleicht als Poster, Leinwanddruck oder gerahmtes Bild an der Wand landet. Hier kommt es vor allem auf eine nette, freundliche Atmosphäre an. Dazu darf gern mal die Kuscheldecke mit ins Bild. Es muss also nicht immer ein steriler Studiohintergrund sein. Bei Reptilien und anderen kleinen Tieren, die nicht unbedingt in die Gattung der Haustiere gehören, ist der Anspruch an den Hintergrund entsprechend. Klar sieht ein Molch vor weißem Hintergrund nicht schlecht aus, Themen aus der Natur passen da aber deutlich besser. Es kommt auf den Zweck des Bildes an. Soll das Foto in einem Fachbuch veröffentlicht werden, kommt nur ein Freisteller oder eine reale Naturaufnahme infrage, denn eine Studioaufnahme mit nachgebautem natürlichem Umfeld würde eine Verfälschung des Lebensraums darstellen. Für andere Verwendungszwecke ist ein Nachbau der Natur als Hintergrund aber optimal.

Der Verwendungszweck hat also Einfluss auf die Gestaltung des Hintergrunds. Daher sollte dem Zweck die erste Überlegung bei der Planung einer Fotosession gelten.

Auswahl der Hintergrundfarbe

Wenn Sie einen einfarbigen Studiohintergrund verwenden möchten, stellt sich die Frage nach der Farbe. Klassische Porträts und Bilder für Bildagenturen haben oft einen weißen Hintergrund. Wenn das Modell aber weiße Kleidung trägt oder ein Tier weißes Fell oder weiße Federn hat, ist der weiße Hintergrund tabu. Ein weißer Papagei oder eine weiße Katze vor einem weißen Hintergrund artet eher zum Suchbild aus.

Bei Aufnahmen von menschlichen Modellen, insbesondere Kindern oder Frauen, ist ein pastellfarbener Hintergrund, z. B. in Hellblau, Rosa oder Hellgelb, immer eine gute Alternative.

Für Tiere sind mit Ausnahme von weißen oder schwarzen Tieren, bei denen fast alle Farben passen, Naturfarben wie Braun, Grau, Hellgelb oder dezente Rotbrauntöne Alternativen zu Weiß und Schwarz. Allerdings müssen Sie überlegen, ob die Farbauswahl sowohl zur Farbe des Motivs als auch zum Charakter passt.

Sicher würde zu einem schwarzen Puma, sollte man einen ins Studio und vor die Linse bekommen, farblich auch ein pinkfarbener Hintergrund passen. Ein Puma ist allerdings ein gefährliches Raubtier, sodass ein pinkfarbener Hintergrund eher unpassend ist. Kühle Farbtöne oder Naturtöne wären hier die bessere Alternative.



WEISS AUF WEISS?

Natürlich können Sie auch weiße Motive vor weißem Hintergrund fotografieren. Mit dem passenden Licht und einem entsprechenden Bildausschnitt können sich sehr schöne, künstlerisch wertvolle Bilder ergeben. Aber für die meisten Verwendungszwecke ist diese Kombination eher ungeeignet.



Nutzen Sie den Falthintergrund von Foto Walser im Querformat, müssen Sie unbedingt darauf achten, ihn in der Höhe passend zu positionieren, sonst ist hinterher, wie bei diesem Bild, eine umfangreiche Retusche zu erwarten.

Papier- oder Stoffhintergrund?

Die Frage, ob Papier- oder Stoffhintergrund, stellt sich eigentlich nur dann, wenn Sie auch über beides verfügen. In der Regel ist Papier die bessere Wahl, es sei denn, Sie besitzen einen Stoffhintergrund, der sich automatisch faltenfrei spannen lässt, wie den Lastolite- oder Falthintergrund von Walser. Faltenwurf ist das größte Problem bei Stoffhintergründen, insbesondere wenn kein sehr großer Abstand zwischen Modell und Hintergrund gehalten werden kann.

Die Falthintergründe haben eine rechteckige Form und sind in der Höhe gerade für eine Ganzkörperaufnahme normal großer Personen ausreichend. Wenn Sie das Querformat wählen, kommen Sie meist mit der Höhe nicht mehr hin. Diese reicht dann gerade noch aus, um Porträts oder sitzende Positionen des Modells abzulichten.



Unten links: Hier ist das Bücherregal gerade noch als solches erkennbar und bildet daher einen passenden Hintergrund für ein Porträt im Büroumfeld.

Unten Mitte: Hier diente etwas Kies als Untergrund für den Bergmolch.



Natürliche Hintergründe

Studioaufnahmen müssen nicht immer einen einfarbigen oder gar klinisch weißen Hintergrund haben. Gerade bei kleineren Tieren bietet sich auch ein Hintergrund oder Untergrund an, der dem natürlichen Lebensraum ähnlich ist.

Wie Sie den gestalten, ist natürlich wieder von dem Tier abhängig. Ein Kaninchen auf eine Lage Heu oder frisches Gras zu setzen ist ebenso möglich wie einen Teichbewohner auf schönem Kies oder einem Moospolster zu fotografieren.

Auch bei Porträts muss der Hintergrund nicht immer steril sein. Gerade wenn es um Fotos für die Firmenwebseite geht, machen sich Büroelemente im Hintergrund immer gut. Wichtig ist nur, dass dieser Hintergrund ausreichend unscharf ist, damit sich das Modell gut abhebt, aber gleichzeitig noch erkennbar ist.

Wahl der passenden Blende

Bei künstlicher Beleuchtung haben Sie fast die freie Wahl der Blende. Je geringer der Abstand des Motivs zum Hintergrund, desto größer sollten Sie die Blende wählen, um einen möglichst unscharfen, gleichmäßigen Hintergrund zu erhalten.

Achten Sie ebenfalls darauf, dass Sie den Hintergrund ausreichend beleuchten, insbesondere einen weißen Hintergrund. Kleinere Wellen und Falten in Stoffhintergründen lassen sich nun einmal nicht vermeiden, sie werden aber unsichtbar, wenn Sie den weißen Hintergrund gut ausleuchten.

Eine Retusche des Bildes ist am Ende natürlich dennoch notwendig, um die Ränder vom Falthintergrund zu entfernen. Am weißen Hintergrund selbst müssen Sie jedoch nicht mehr viel machen.



Solche kleinen Wellen im Hintergrund lassen sich durch eine weit geöffnete Blende bei gleichzeitig großem Abstand zwischen Motiv und Hintergrund sowie einer ausreichenden Beleuchtung verbergen und sind im fertigen Bild nicht mehr sichtbar.

Im fertigen Bild (hier die noch unbearbeitete Version) sind die Falten im Hintergrund durch die entsprechende Beleuchtung und Blende nicht mehr sichtbar. Dennoch gilt: Je weniger Sie den Hintergrund beleuchten, desto mehr müssen Sie die Blende öffnen, um die Falten im Hintergrund verschwinden zu lassen.



Gewohnheiten des Tieres berücksichtigen

Tiere folgen Anweisungen, um sie ins rechte Bild zu rücken, in der Regel nicht so brav wie Personen. Am leichtesten haben Sie es da zwar noch mit Haustieren, aber auch nur dann, wenn sie einigermaßen gut erzogen sind.

Wenn Ihre tierischen Modelle etwas zaghaft den Hintergrund betreten, hilft oft ein kleines Spiel vorab, damit sie Vertrauen fassen.

Soll das Foto mehr als nur eine Abbildung sein, liegt es nahe, sich mit den Lebensumständen und dem Charakter des Tieres zu befassen. Sie sollten sich also vorher mit der Art des Tieres sowie seinen normalen Lebensumständen beschäftigen und sich mit den Verhaltensweisen des Tieres vertraut machen, um möglichst effizient zu arbeiten. Daher ist beim Fotografieren von Tieren immer auch etwas Geduld gefragt.

Haustiere

Haustiere, wie Hund, Katze, Vogel, Goldhamster oder Kaninchen, lassen sich im Allgemeinen recht leicht fotografieren, denn sie sind an den Menschen gewöhnt und sehr zutraulich. Aber diese Zutraulichkeit kann natürlich auch nachteilig sein: Wenn ein Hund oder eine Katze aus Neugier immer wieder in Richtung Kamera strebt, können Sie den notwendigen Abstand nicht herstellen. Dann ist es ganz hilfreich, wenn der Tierbesitzer anwesend ist und das Tier entweder ablenkt oder mit entsprechenden Kommandos unter Kontrolle hält.

Daneben gibt es die etwas ängstlicheren Tiere und die eher frechen oder aggressiven. Fotografieren Sie nicht Ihr eigenes Tier, ist es ratsam, vorab mit dem Besitzer oder Betreuer des Tieres zu sprechen und in Erfah-





FREMDE TIERE FOTOGRAFIEREN

Bei Aufnahmen fremder Tiere ist es meistens günstiger, mit der Ausrüstung zu den Tierbesitzern zu fahren, als diese kommen zu lassen, denn Tiere verhalten sich in ihrer gewohnten Umgebung viel natürlicher und sicherer als in einer fremden. Das gilt umso mehr für ängstliche Tiere. Lassen Sie die Tiere ruhig beim Aufbau der Ausrüstung zuschauen und diese beschnuppern, dadurch gewöhnen sie sich im Vorfeld an die neuen Gegebenheiten.

ACHTUNG, TIERSCHUTZ HAT VORRANG

Über den Wunsch nach einem guten Foto sollten Sie auf keinen Fall aus den Augen verlieren, dass es sich um Lebewesen mit den unterschiedlichsten Gefühlen handelt. Tiere sind – im Gegensatz von vielen Menschen – nicht versessen darauf, fotografiert zu werden. Ein schönes Foto zu schießen rechtfertigt in keinem Fall, ein Tier in Panik zu versetzen oder ihm anderweitig Schaden zuzufügen. Darüber hinaus sind natürlich Tierschutzgesetze zu beachten. Die Aufnahme von Jungvögeln im Nest ist selbstverständlich tabu, egal ob Sie Ihr Studio nach draußen verlegen oder gar in Erwägung ziehen, das Nest hereinzuholen.

rung zu bringen, ob es eher ängstlich oder aggressiv ist. Bei ängstlichen Tieren sollten Sie versuchen, das Vertrauen des Tieres in Sie und Ihre Ausrüstung zu gewinnen.

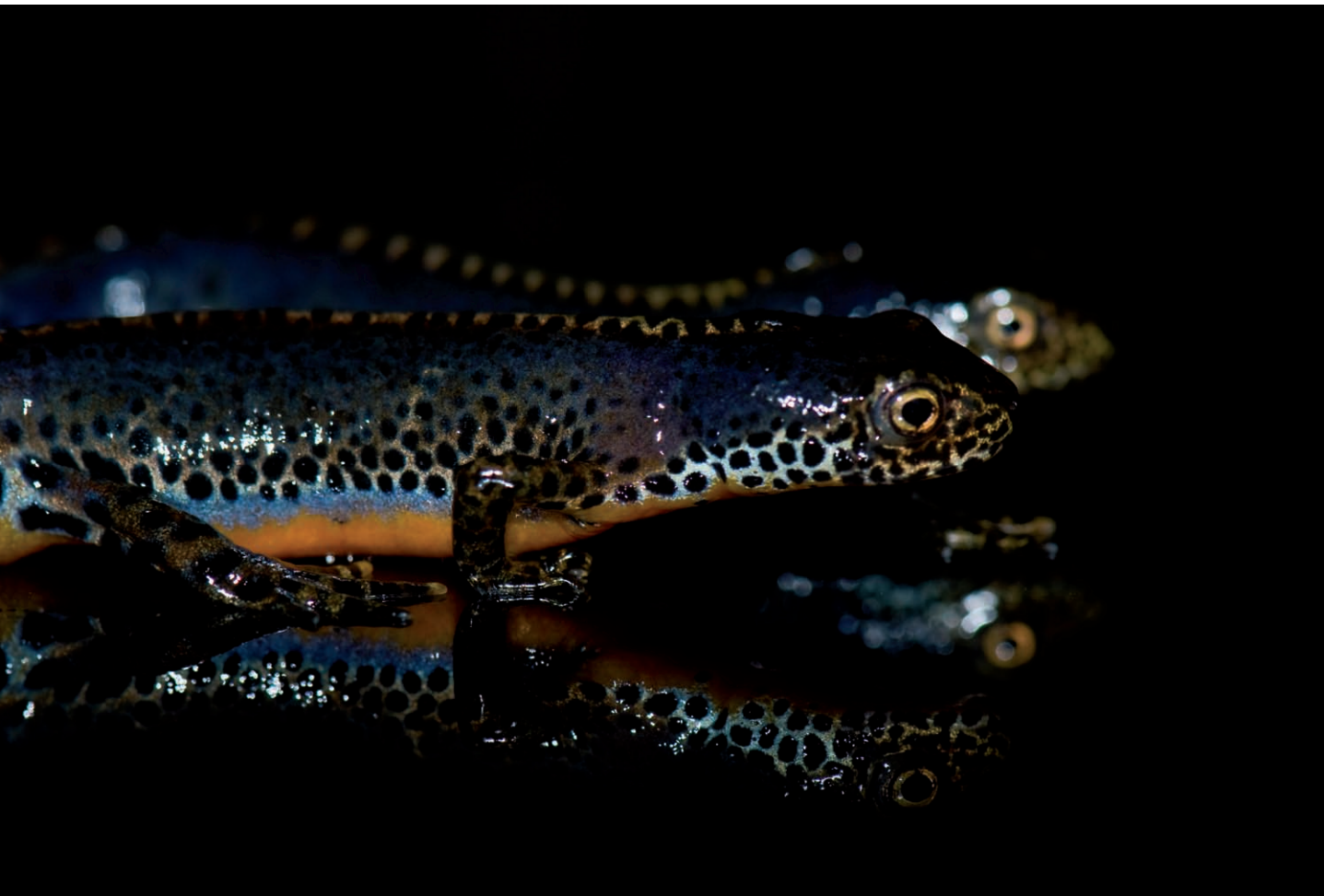
- Zeigen Sie dem Tier die Kamera, lassen Sie es daran riechen, betätigen Sie auch den Auslöser, damit es das Auslösegeräusch kennenlernt.
- Machen Sie einen Probeblitz – natürlich nicht direkt in Richtung Tier – und testen Sie, ob sich das Tier erschreckt. Falls ja, versuchen Sie es mehrmals, damit es sich daran gewöhnt.
- Nutzen Sie Reflektoren und Durchlichtschirme, zeigen Sie sie vorab, damit das Tier sich an den Anblick gewöhnt.

Wildtiere

Wildtiere ins Studio zu bekommen ist eher selten. Die Gelegenheit, Wildtiere zu fotografieren, bietet sich fast nur bei Handaufzuchten oder ehemals verletzten Tieren, die gesund gepflegt wurden.

Und auch dann kommt es immer noch sehr darauf an, wie vertraut das Tier mit Mensch und Gerät ist und was für ein Naturell es hat. Grundsätzlich gilt, wie bereits gesagt, bei solchen Vorhaben, dass Sie sich mit den Lebensgewohnheiten der Tiere beschäftigen müssen. Handelt es sich um nacht- oder dämmerungsaktive Tiere, ist z. B. grelles Blitzlicht sicher nicht das passende Licht, denn es könnte diesen Tieren die Augen verblitzen.

Gleichzeitig kann eine Perspektive von oben, bei der Sie sich über das Tier beugen müssen, einen Fluchtinstinkt auslösen oder Angriffsverhalten provozieren, und das kann schnell ins Auge gehen. Mit den entsprechenden Informationen über die Tierart können Sie unter Umständen das Tier aber auch für die



Diese Aufnahme zweier Bergmolche entstand draußen, und zwar an einem trüben Apriltag, an dem sowohl die Wasser- als auch die Lufttemperaturen sehr niedrig waren. Als Untergrund diente ein Acrylpodest, zur Beleuchtung wurde ein Ringblitz eingesetzt.

Aufnahmen motivieren, z. B. mit dem richtigen Leckerli oder einem Spielzeug.

Bei Wildtieren, die in Freigehegen leben, ist dagegen zu überlegen, ob man nicht besser das Studio nach draußen zum Tier bringt (selbstverständlich nur, wenn alle damit verbundenen Auflagen bzw. Bedingungen erfüllt sind). Denn oft ist das Licht draußen so gut, dass man auf künstliche Beleuchtung verzichten kann. Untergrund, Hintergrund und ein Stativ für die Kamera stehen auch draußen zur Verfügung. Die Aufnahmen würden sehr wahrscheinlich besser, weil diese Tiere in ihrem natürlichen Umfeld stressfreier agieren.

Amphibien und Reptilien

Vielfach werden heutzutage Schlangen, exotische Frösche und andere Reptilien sowie Amphibien zu Hause gehalten. Wenn Sie von diesen Tieren Fotos machen möchten, gibt es generell zwei Möglichkeiten:

Sie fotografieren das Tier innerhalb des Terrariums, oder Sie setzen es ins Studio. Letzteres hat den Nachteil, dass die Tiere natürlich die Chance haben, vom Aufnahmestisch zu flüchten.

Manche Arten legen dabei eine solche Geschwindigkeit an den Tag, dass es schwer ist, die Kontrolle über die Tiere zu behalten. Einige Fotografen kommen in einer solchen Situation auf die Idee, die Tiere vorher im

Kühlschrank oder durch ein Kältespray ruhigzustellen. Das ist natürlich aus Gründen des Tierschutzes nicht zu befürworten.

Zwar brauchen alle kaltblütigen Tiere Wärme von außen, um ihre Körpertemperatur aufrechtzuerhalten, und verlangsamen bei zu kalten Außentemperaturen ihre Bewegungen bis hin zur Kältestarre. In der Natur fallen die Temperaturen jedoch nicht innerhalb von Minuten auf 2°C, das vollzieht sich dort viel langsamer. Kältespray ist zudem kälter als der Kühlschrank und kann auch zu Erfrierungen führen, denn viele exotische Reptilien sind nicht für Minustemperaturen ausgestattet.

Solche Mittel sollten also aus Gründen des Tierschutzes nicht eingesetzt werden. Es gibt andere Maßnahmen, die tierschutz- und artgerecht sind, auch wenn dabei die Ausbeute guter Fotos geringer sein kann.

Wenn Sie heimische Amphibien fotografieren möchten, fangen Sie sie z. B. an Ihrem Gartenteich im Frühjahr ein, wenn es draußen noch kühl und die Wassertemperaturen niedrig sind. Dann sind diese Tiere vom Naturell her eher träge. Verzichten Sie auf wärmendes Kunstlicht und verwenden stattdessen normales Tageslicht oder einen Blitz, haben Sie normalerweise ein paar Minuten Zeit, bevor sich Ihr Modell aufgewärmt hat und bewegungsfreudiger wird.

Noch besser ist es, die Studioausstattung nach draußen zu schaffen und das Modell an der kälteren Außenluft zu fotografieren, denn da erwärmt es sich weniger schnell als in der Wohnung.

Es versteht sich von selbst, dass Sie Ihre Modelle nach den Aufnahmen wieder unversehrt in die Freiheit entlassen, und zwar dort, wo Sie sie auch gefunden haben. Dar-

über hinaus sollten Sie die Tiere sehr genau beobachten und bei dem geringsten Anzeichen von Stress oder Angst besser auf die Fotos verzichten.

Auch das obige Foto entstand nicht gleich beim ersten Versuch. Der erste Molch hatte offenbar so viel Angst, dass ich ihn gleich habe laufen lassen. Die beiden nächsten waren da sehr viel zutraulicher und frecher und schienen keine Probleme damit zu haben, sich ablichten zu lassen.

Terrarium und Aquarium

Einige Tiere lassen sich besser im Terrarium oder Aquarium fotografieren. Bei einem Aquarium sind fast nur Aufnahmen durch die Scheibe möglich. Hier sollten Sie unbedingt einen Polfilter einsetzen, um die Spiegelungen auf der Scheibe wegzufiltern. Gleichzeitig ist es sinnvoll, das Aquarium leicht von hinten und etwas stärker von vorne zu beleuchten, damit Sie kräftige und leuchtende Farben bekommen.

Wie Sie die Leuchten positionieren, das heißt, in welchem Winkel Sie das Aquarium beleuchten, müssen Sie einfach ausprobieren, denn bei ungünstiger Perspektive werden sich die Durchlichtschirme trotz des Polfilters in der Scheibe spiegeln.

Bei Terrarien mit abnehmbarem Deckel, bei denen die Tiere nicht sofort flüchten können, ist auch eine Aufnahme von oben denkbar. Ob dann aber die Perspektive stimmt, ist eine andere Frage. Aufnahmen von oben sind meist weniger schön, vor allem ist dabei kein guter Schärfeverlauf zu erwarten. In jedem Fall erhält man bessere Bilder, wenn auch beim Terrarium von der Seite durch die Scheibe fotografiert wird.



DRAUSSEN FOTO- GRAFIEREN

Wenn Sie Ihr Modell draußen fotografieren möchten, sollten Sie einen Zeitpunkt wählen, an dem die Lufttemperatur, und zwar die gefühlte (Wind mit einrechnen), in etwa der Wassertemperatur entspricht, denn die Tiere sitzen an sehr kalten Tagen nicht umsonst im wärmeren Wasser.



Beleuchtung in der People-Fotografie

Die Beleuchtung in der People-Fotografie ist vielfach eine Frage des Geschmacks, denn hartes wie weiches Licht kann grundsätzlich zum Einsatz kommen. Im Allgemeinen wird jedoch weiches Licht bevorzugt, weil damit Hautunreinheiten oder Augenringe gemildert werden, denn je weicher das Licht ist, desto weniger Schatten ergeben sich durch leichte Unregelmäßigkeiten. Genau die Schatten, die sich durch hartes Licht bilden, betonen Pickel und Narben, aber auch die Gesichtskonturen, die gerade bei Low-Key-Aufnahmen benötigt werden. Für normale Porträts und Ganzkörperaufnahmen sollten Sie daher seitlich oder von vorne mit Durchlichtschirm oder Reflektorschirm beleuchten. Das allein reicht aber nicht immer aus. Manchmal müssen Sie die Leuchte oder den Blitz zusätzlich weiter vom Motiv entfernen, um noch weiches Licht zu erzielen. Sie können in dem Fall die Leuchte besser etwas heller einstellen.

Vorsicht ist auch bei Brillenträgern geboten. Fotografieren Sie das Modell entweder ohne Brille oder achten Sie darauf, dass sich Blitz und Durchlichtschirm nicht in der Brille spiegeln. Das hängt von der Blickrichtung ab, von der Position der Lichtquelle und von der Beschichtung der Brille. Bei entspiegelten Brillen haben Sie damit weniger Probleme, bei diesen kommt es aber vor, dass eine grüne Spiegelung entsteht, die sich auch mit Polfilter nicht wegfiltern lässt.

Bei diesem Porträt wurde von links mit Blitz und Durchlichtschirm beleuchtet, dennoch ist das Licht noch sehr hart, weil die Leuchte zu nah am Motiv stand.



Oben: Dieser Bildausschnitt zeigt deutlich eine grüne Spiegelung auf der Beschichtung der Brille. Ob das im Ergebnis stört oder nicht, ist natürlich auch Geschmacksache, aber es wirkt sich in der Regel negativ auf die Darstellung der Augen aus, die bei Porträts immer sehr wichtig sind.



DIE PASSENDE BRENNWEITE

Sinnvoll für Porträts sind Brennweiten um 50 mm (Vollformat-äquivalent). Wenn Sie eine Kamera mit einem großen Verlängerungsfaktor von z. B. 2,0 haben, ist eine Brennweite von 25 mm zu klein, denn damit haben Sie schon faktisch eine Weitwinklbrennweite, die zu Verzerrungen führt und z. B. die Nase stark betont. Bei solchen Kameras sollten Sie auch mindestens eine Brennweite von 40 mm verwenden.

Häufig kommen Sie bei Porträts auch mit Tageslichtlampen aus, und die müssen noch nicht einmal besonders hell sein. Das liegt daran, dass Sie bei Porträts nicht viel Schärfentiefe brauchen, es reicht im Prinzip aus, den Bereich von der Nasenspitze bis zu den Augen scharf zu bekommen.



Dieses Bild entstand mit zwei Tageslichtlampen von rechts und links, die nicht einmal sehr hell waren, und einem lichtstarken 60-mm-Makroobjektiv bei Blende f/4,5.

BESONDERS HELLE HIGH-KEY-AUFNAHMEN

Für besonders helle High-Key-Aufnahmen eignet sich helle Kleidung gut, denn sie passt besser zur sehr hellen Haut und den anderen hellen Farbtönen.

BLENDENFLECKEN VERMEIDEN

Wenn Sie den Hintergrund von hinten beleuchten, achten Sie darauf, den Blitz nicht auf Kamerahöhe, sondern etwas von oben gegen den Hintergrund zu drehen, sonst kann es passieren, dass durch die Gegenlichtsituation Blendenflecken auf dem Bild entstehen.



High-Key-Aufnahmen ausleuchten

In der Mode- und Stockfotografie liegen momentan High-Key-Aufnahmen im Trend. Für sie wird die gleiche Technik eingesetzt wie für Freisteller, wie im vorherigen Kapitel beschrieben. Motiv und der weiße oder pastellfarbene Hintergrund werden separat beleuchtet. Wichtig ist dabei, dass Sie den Hintergrund möglichst gleichmäßig beleuchten: im optimalen Fall als Durchlicht von hinten mittig vor dem Hintergrund oder mit zwei Blitzen seitlich gegen den Hintergrund.



Rechts: Mit beleuchtetem Hintergrund und angemessen weichem Licht auf das Motiv erhalten Sie gut ausgeleuchtete Porträts, die wenig Nachbearbeitung bedürfen.

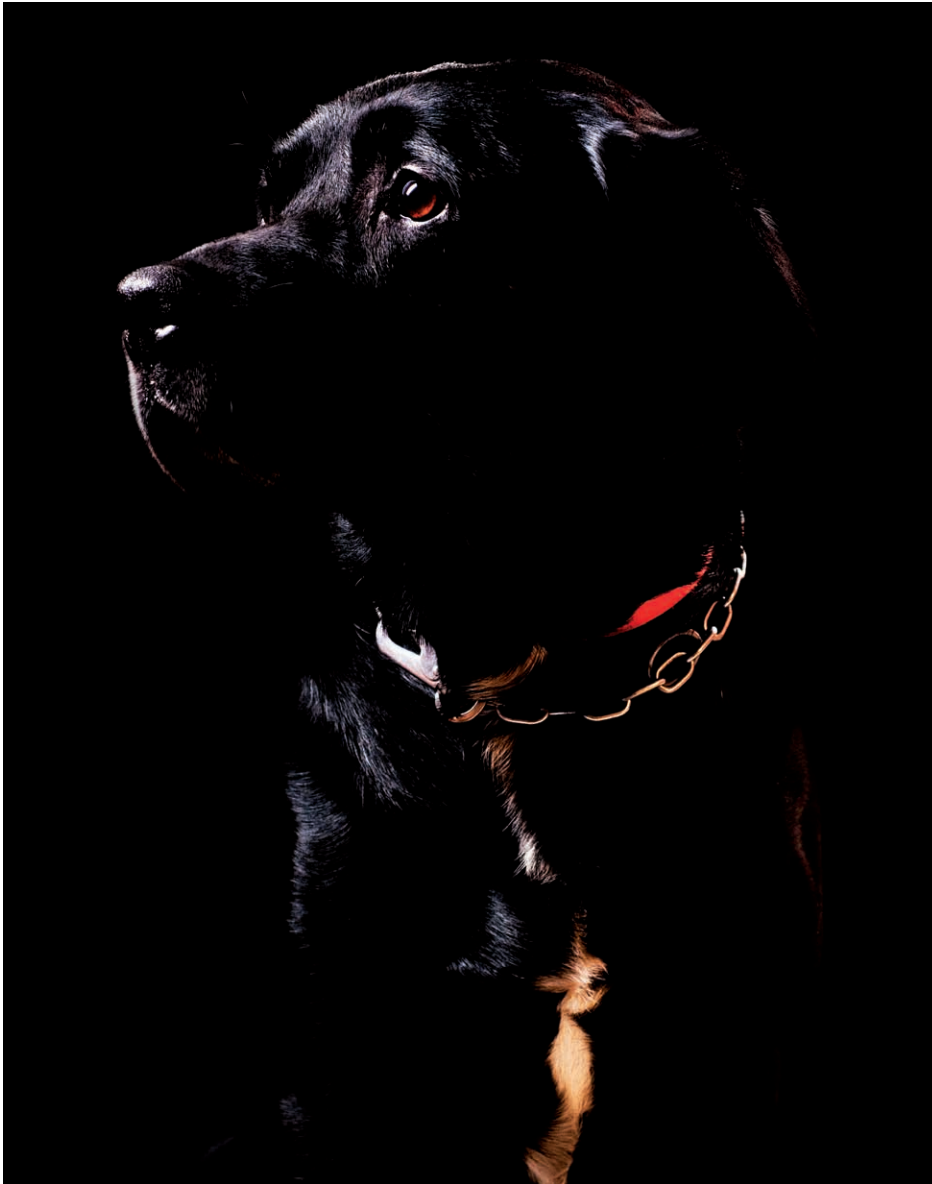
Links: Hier hat die Gegenlichtsituation durch die zu tiefe Positionierung des Blitzes für die Hintergrundbeleuchtung zu zwei unschönen Blendenflecken geführt, am Ohr und etwas tiefer auf Höhe des Halsbands. Mit ein wenig Nachbearbeitung lässt sich das in diesem Fall noch gut entfernen, leider funktioniert das aber nicht immer.

Dabei sollte im Ergebnis der Hintergrund heller beleuchtet sein als das Motiv, damit weiße Bereiche im Motiv nicht überstrahlt sind, aber der Hintergrund als reinweiße oder gleichmäßig helle Fläche erscheint. Ein solches Bild ist auch eine gute Ausgangsbasis, wenn Sie den High-Key-Effekt noch durch etwas Nachbearbeitung verstärken möchten. Mehr dazu im Kapitel „Retusche mit Photoshop“.

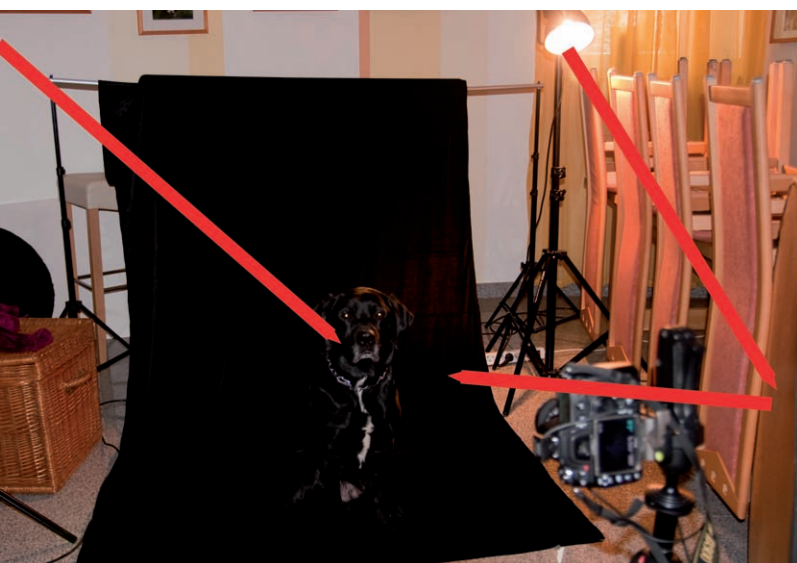
Low-Key-Aufnahmen ausleuchten

Bei Low-Key-Aufnahmen herrschen dunkle Farben vor, und Beleuchtung wird hier vorwiegend genutzt, um Konturen zu betonen. Dazu darf es auch ruhig etwas härteres Licht sein. Wichtig sind:

- ein dunkler Hintergrund, am besten schwarz.
- Licht von der Seite oder als dezentes Gegenlicht. Was günstiger ist, hängt vom Motiv ab.



Diese Aufnahme entstand vor einem schwarzen Samthintergrund, beleuchtet von links oben mit Softbox zur Aufhellung und von links unten mit goldenem Reflektor.



Aufbau der Beleuchtung für das obige Bild. Die Aufnahme selbst entstand natürlich in einem abgedunkelten Raum.

Am besten eignen sich für solche Aufnahmen dunkle Motive oder zumindest Motive mit starken Kontrasten. Von einem schwarzen Hund oder einer schwarzen Katze mit glänzendem Fell lassen sich daher sehr gut Low-Key-Aufnahmen machen.

Blitzen bei Tieraufnahmen

Bei sich bewegenden Motiven ist ein Blitz wegen der kurzen Belichtungszeit eigentlich optimal. Allerdings gibt es bei Tieraufnahmen drei Problembereiche:

- Das Tier könnte sich erschrecken.
- Dem Tier könnten die Augen verblitzt werden, weil viele Tiere empfindlichere Augen als Menschen haben.
- Das Tier könnte die Augen zukneifen, oder die Pupillen könnten sich stark verengen, was dann nicht mehr gut aussieht.

Mitte: Dieses Bild ist nicht wirklich optimal, denn die Augen sind kaum zu sehen und sehr dunkel.





Vor allem bei Katzen treten die beiden letzten Probleme auf. Arbeiten Sie nicht mit einem Studioblitz, sondern mit einem Blitz auf der Kamera, haben viele Kameras einen Vorblitz für den Autofokus, um rote Augen zu vermeiden. Der führt bei Katzen aber oft dazu, dass sich die Pupillen verengen, und im Ergebnis zu ziemlich hässlichen Augen. Durch den Kamerablitz – also nicht den Blitz, den Sie auf dem Blitzschuh anbringen – bekommen Katzen, aber auch Hunde, meistens grüne oder blaue Augen.

Der Effekt wird umso stärker, je niedriger sich der Blitz über der Kamera befindet. Daher tritt das Problem gehäuft bei Nutzung des Kamerablitzes auf, solange dieser die einzige Lichtquelle ist. Sie sollten daher, wenn Sie Katzen oder andere dämmerungsaktive Tiere wie Meerschweinchen und Hamster fotografieren möchten, folgende Regeln beachten:

- Niemals den Kamerablitz nehmen, im optimalen Fall einen Studioblitz.
- Auf jeden Fall einen Durchlichtschirm oder Diffusor auf dem Blitz nutzen und das Tier nicht direkt anblitzen oder den Blitz weiter entfernt vom Tier platzieren.
- Den Blitz so schwach einstellen, wie gerade noch vertretbar ist. Im Zweifel erhöhen Sie lieber den ISO-Wert auf 200 oder 400, je nach Rauschverhalten der Kamera.

Wenn es sich einrichten lässt, sollten Sie auf Dauerlicht setzen, denn das ist für die Augen der Tiere einfach besser, vor allem wenn es sich um ängstliche Exemplare handelt.



AUF DIE AUGEN ACHTEN

Achten Sie unbedingt auf die Augen, denn oft spiegeln sich darin die Reflektorschirme. Unter Umständen sollten Sie die Blitzes nach den ersten Bildern anders positionieren, um das zu vermeiden. Sie können auch versuchen, Ihr Motiv dazu zu bewegen, in Richtung des Blitzes mit Softbox zu sehen, dann erhalten Sie abhängig von der Form der Softbox rechteckige oder runde Lichtreflexe in den Augen, die in der Regel sehr gut aussehen.

Es gibt außerdem ein weiteres Problem mit den Augen, speziell bei Low-Key-Aufnahmen. Oftmals verschwinden sie im Dunkeln. Das wirkt im Bild sehr unschön, denn die Augen sucht man bei einem Porträt immer automatisch, egal ob beim Tier oder beim Menschen. Sie sollten also darauf achten, die Augen gut auszuleuchten. Optimal gelingt das, wenn Ihr Motiv in Richtung Lichtquelle sieht.



Oben: Durch Licht von der Seite werden die Augenringe links etwas, rechts sogar stark sichtbar.

Unten: Trifft das Licht das Gesicht frontal, sind die Augenringe nicht mehr zu sehen.

Praxistipps

Neben diesen Basics gibt es noch eine Reihe von Tipps und Hinweisen dazu, wie Sie Tier- und Personenbilder optimal auf die Speicherkarte bannen können.

Richtiges Make-up spart Retuschearbeit

Wenn es nicht gerade auf die natürliche Ausstrahlung des (menschlichen) Modells ankommt, sondern das Optimum erreicht werden soll, ist ein gutes und eher übertriebenes Make-up angesagt. Denn eine Kamera ist erbarmungslos. Oft sind auf Bildern Flecken auf der Haut, kleine Pickel und Narben zu sehen, die im wirklichen Leben gar nicht so auffallen. Im Bild wirken sie störend und lassen sich auch durch Nachbearbeitung nicht immer restlos entfernen.

Was also vorher schon durch das Make-up verdeckt wird, brauchen Sie später nicht zu retuschieren. Und sollte insbesondere bei Nahaufnahmen zu dick aufgetragenes Make-up erkennbar sein, lässt sich das mit einer nachträglichen leichten Weichzeichnung der Hautpartien recht gut verbergen, während das Retuschieren von vielen kleinen Hautunreinheiten meist nicht einwandfrei gelingt und auf jeden Fall sehr viel Aufwand mit sich bringt.

Augenringe und dunkle Augenhöhlen vermeiden

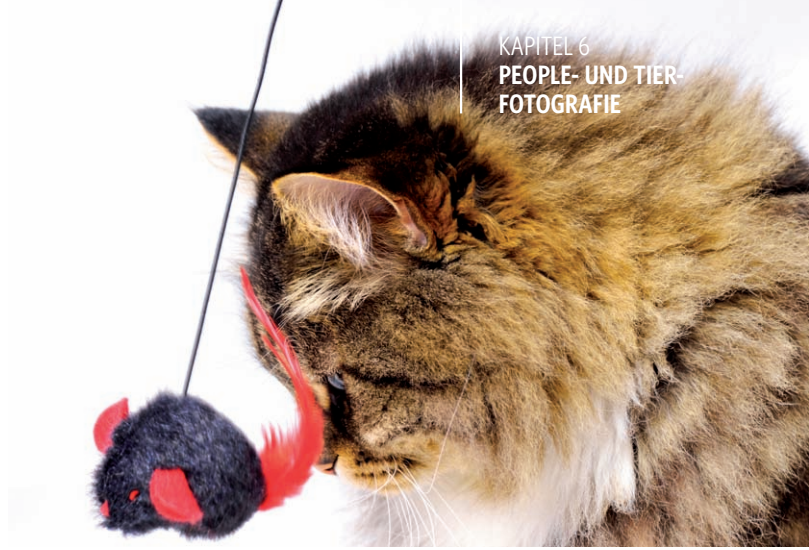
Im fortgeschrittenen Alter haben viele Menschen Ringe unter den Augen und kleine Fältchen, die diese Ringe noch verstärken. Aber auch tief liegende Augen sind ein Problem, denn bei Beleuchtung von schräg oben, z. B. durch Deckenleuchten oder Blitzzen gegen die Decke, liegen die Augen im Schatten.

Augenringe sind natürlich immer sichtbar, werden aber verstärkt, wenn sie durch die Beleuchtung zusätzlich Schatten werfen. Für

beide möglichen Problemfälle ist es daher sinnvoll, das Modell mit dem Blitz leicht frontal von unten zu beleuchten, denn so leuchten Sie die Augen gut aus, und Fältchen und Augenringe werfen keinen Schatten.

Kinder und Haustiere richtig animieren

Gerade Kinder und Haustiere sind nicht immer ganz einfach dazu zu bringen, vor der Kamera wie gewünscht zu posieren. Am besten ist dabei eine Bezugsperson, die über die entsprechenden Überredungskünste und Animationstechniken verfügt, wenn es sich nicht um eigene Kinder oder Tiere handelt. Bei Tieren hilft vielfach ein Leckerli oder ein Spielzeug, und schon schaut Hund oder Katze in die gewünschte Richtung. Ihre Hilfsperson sollte dann an der entsprechenden Stelle stehen.



Soll Hund oder Katze nach oben sehen, können Sie oder die Bezugsperson das Leckerli oder Spielzeug auch über das Tier halten. Aber passen Sie auf, wenn Sie ein lustiges Foto von oben machen möchten. Es kann schnell ein blaues Auge geben, wenn der Hund von unten vor die Kamera springt, um an das Leckerli zu kommen.

Auch Katzen lassen sich mit Spielzeug ablenken und animieren. Zwar ist bei einigen Bildern das Spielzeug im Weg, aber Sie werden trotzdem viele gute Fotos schießen.



VOR DER AUFNAHME STAUB WISCHEN

Auch bei einem Tier ist es empfehlenswert, vor dem Shooting einmal mit einem Staubtuch über das Fell zu gehen, vor allem wenn es glänzt und dazu noch dunkel ist. Denn dann sieht man jedes Staubkorn und jeden Fussel auf dem Bild.

Statt der seitlichen Positionierung der Bezugsperson ist eine Position hinter der Kamera für die meisten Aufnahmen die richtige Wahl, denn dann sieht das Tier in Richtung Kamera.



Im oberen Bild sieht der Hund noch ziemlich frustriert aus, unten wirkt er interessiert und aufmerksam dank einer Leckerei, das die Hilfsperson ihm hinhält und das er natürlich auch bekommen hat.

Mitte: Auch dieser Beagle schaut dank eines Leckerchens schön nach links oben.

Tiere mit glänzendem Fell fotografieren

Tiere mit glänzendem Fell zu fotografieren, vor allem dunkelbraune oder schwarze Tiere, ist ein besonderes Problem. Zwar ist Glanz im Fell eher gewollt als stumpf wirkendes Fell, aber wenn Sie beispielsweise mit dem Kamerablitz ohne Diffusor ein solches Motiv fotografieren, wirken die Lichtreflexe in aller Regel extrem hart, von den möglicherweise verblitzten Augen mal ganz abgesehen.

Weiches Licht kann aber dazu führen, dass das Fell tot wirkt, weil die Reflexe fehlen. Möchten Sie Lichtreflexe im Fell sehen, ist es also wichtig, zwar hartes, aber nicht zu hartes Licht zu verwenden. Erfahrungsgemäß sind Softboxen mit Lampen oder Blitzen recht nah am Motiv eine gute Wahl.



Und ein weiteres Problem kann auftreten: Verwenden Sie für Ihre Studioaufnahmen einen Polfilter, der oftmals durchaus sinnvoll ist, sollten Sie hier unbedingt darauf verzichten, wenn Sie glänzendes Fell im Bild haben möchten. Mit Polfilter sieht das Fell nämlich in aller Regel stumpf aus.

Zwar kann man davon ausgehen, dass Polfilter unterschiedliche Wirkungen zeigen – abhängig davon, wie er gerade eingestellt ist –, aber meine Erfahrungen haben gezeigt, dass das bei manchen Tieren ganz egal ist. Man bekommt zwar abhängig von der Einstellung des Polfilters etwas mehr Licht und Glanz ins Fell, aber in aller Regel deutlich weniger als ohne Polfilter. Das scheint auch mit dem Fell zusammenzuhängen. Es lohnt sich daher, wenn die Zeit ausreicht, vorab einen Test mit dem jeweiligen Motiv zu machen.

Aufgenommen mit Polfilter, erscheint das Fell eher stumpf und kontrastarm.

Ohne Polfilter wirkt das Fell richtig glänzend und gesund, die Lichtreflexe bringen Leben in das Bild.





[7]

RETUSCHE MIT PHOTOSHOP





Retusche mit Photoshop

173	Flecken und Kratzer beseitigen	192	High-Key-Bearbeitung eines Porträts
174	Das Bilddatei öffnen	193	Neue Einstellungsebene
175	Anzeigegröße einstellen	193	Gradationskurve bearbeiten
176	Bildausschnitt präzisieren	194	Farbe und Kontrast
176	Kopierstempелеinstellungen	194	Ebenen reduzieren
177	Kleinere Flecken überdecken		
178	Linien entfernen		
179	Kontrast und Sättigung erhöhen		
180	Die Bilddatei öffnen		
180	Einstellungsebene erzeugen		
181	Korrekturen durchführen		
182	Farbsättigung erhöhen		
182	Bereiche nachbelichten		
183	Das Bild speichern		
184	Hintergrund ergänzen und aufhellen		
185	Bildanalyse durchführen		
185	Pinselspitze einstellen		
186	Bereiche übermalen		
186	Für ein reines Weiß		
187	Helle Bereiche radieren		
188	Weichzeichnen von Hautflächen		
189	Kopierstempel aktivieren		
189	Werkzeugspitze einstellen		
189	Pickel retuschieren		
190	Ebene duplizieren		
190	Flächen weichzeichnen		
191	Bereiche wegradieren		



[7]

Retusche mit Photoshop

Wenn Sie kein professionelles, riesiges Studio besitzen, in dem Sie drei bis fünf Meter breite Hintergrundsysteme aufbauen und zig Blitze und Leuchten verteilen können, kommen Sie in der Regel um nachträgliche Retuscharbeiten nicht herum. Da muss fehlender Hintergrund ergänzt oder auch mal eine Ecke des Hintergrunds aufgehellt werden. Gerade bei Porträts ist auch die Retusche von Falten und Hautunreinheiten die Regel, denn der oder die Fotografierte möchte ja gut aussehen. Einige grundlegende Techniken sollen daher hier vorgestellt werden.

Flecken und Kratzer beseitigen

Gerade bei Freistellern finden sich in der Regel auf dem Untergrund kleine Macken oder Flecken, die entfernt werden müssen. Aber auch Flusen und Fusseln, die Sie auf Ihrem Motiv übersehen haben, lassen sich nachträglich, wie hier beschrieben, schnell beseitigen.



VORHER:

Sowohl auf dem Untergrund als auch im Hintergrund müssen ein paar Stellen korrigiert werden. Im Hintergrund verläuft beispielsweise eine Linie, an der die Glasplatte endet, die für die Spiegelung sorgt.

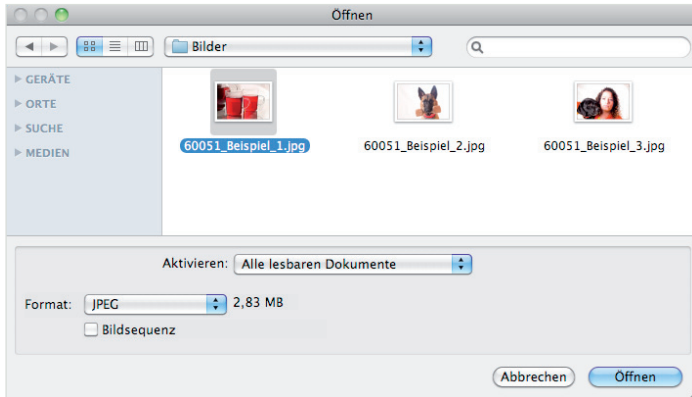


NACHHER:

So sieht das Bild nach der Retusche aus. Die Flecken und Kratzer sind weg, ebenso die Linie im Hintergrund.

Öffnen Sie das entsprechende Bild für die Bearbeitung.

Unten: Das zu bearbeitende Bild im Dokumentfenster. In der Titelleiste werden der Dateiname, die Anzeigegröße (33,3%) und der Bildmodus (RGB/8*) angezeigt.



Um diese Stellen zu korrigieren, ist das *Kopierstempel-Werkzeug* das Werkzeug der Wahl. Es lässt sich wie ein Pinsel verwenden. Die Größe der Pinselspitze wird in Abhängigkeit von der zu bearbeitenden Fläche definiert und kann ganz weiche oder harte Kanten haben. Sie benutzen das Werkzeug, indem Sie im Bild einen ähnlichen, aber makellosen Bereich aufnehmen und die zu bearbeitenden Stellen überstempeln.

[1] Die Bilddatei öffnen

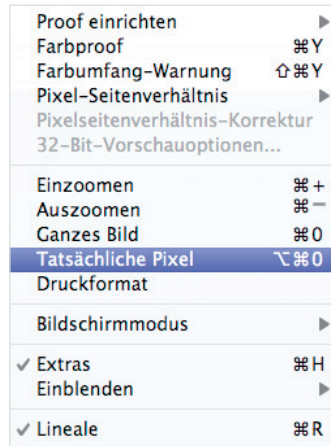
Öffnen Sie zunächst das zu bearbeitende Bild in Photoshop. Über das Menü *Datei/Öffnen* wählen Sie das Bild aus, oder ziehen Sie es einfach per Drag & Drop aus dem entsprechenden Ordner in das Photoshop-Dokumentfenster, auch Arbeitsfenster genannt.



[2] Anzeigegröße einstellen



Stellen Sie die Anzeigegröße des Bildes so groß ein, dass Sie es in der 100%-Ansicht sehen. Nur so arbeiten Sie exakt genug, um alle defekten Stellen perfekt auszubessern. Wählen Sie dazu im Menü *Ansicht/Tatsächliche Pixel* oder aktivieren Sie in der Werkzeugleiste das *Zoomwerkzeug* und klicken Sie in der Optionsleiste auf die Schaltfläche *Tatsächliche Pixel*.



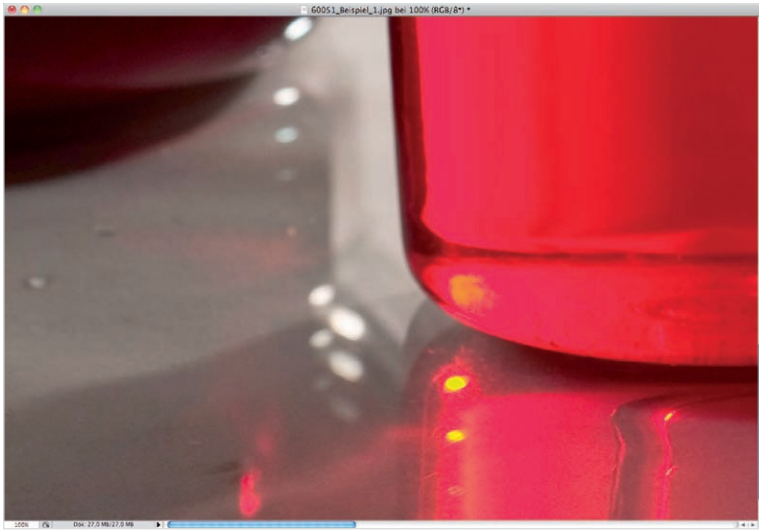
*Auswahl von Ansicht/
Tatsächliche Pixel.*



*Das Bild wird im
Dokumentfenster in
der 100%-Ansicht
dargestellt.*



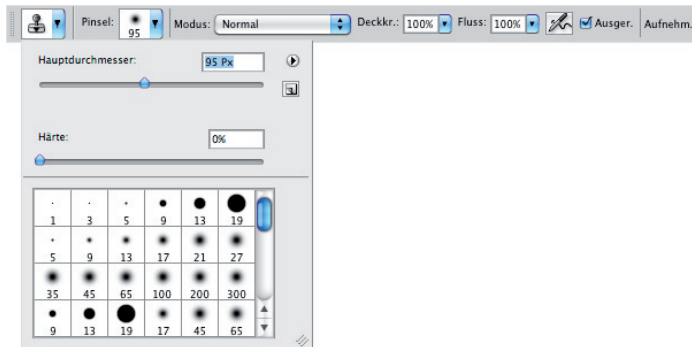
*Das Zoomwerkzeug
und die zum Zoom-
werkzeug gehörende
Optionsleiste mit allen
Darstellungsmöglich-
keiten der Bilddatei.*



Mit dem Hand-Werkzeug positionieren Sie den zu bearbeitenden Bildausschnitt im Dokumentfenster.

[3] Bildausschnitt präzisieren

Positionieren Sie nun das Bild im Dokumentfenster so, dass die auszubessernden Stellen ungefähr im Zentrum des Fensters liegen. Hierzu wählen Sie aus der Werkzeugleiste das *Hand-Werkzeug*, klicken bei gedrückter Maustaste auf das Bild und verschieben es mit der Maus im Dokumentfenster so, dass der erste auszubessernde Bildausschnitt gut sichtbar ist.



In der Optionsleiste zum Kopierstempel-Werkzeug legen Sie den Hauptdurchmesser und die Härte der Werkzeugspitze fest.

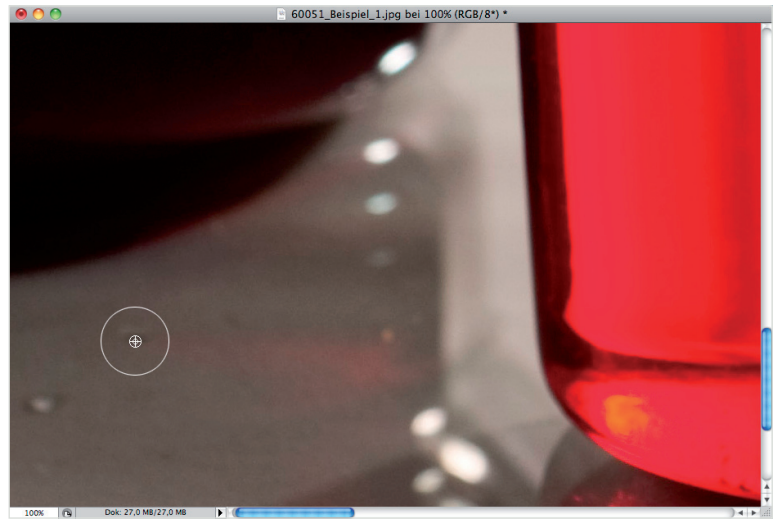
[4] Kopierstempleinstellungen

Greifen Sie nun in der Werkzeugleiste zum *Kopierstempel-Werkzeug* und legen Sie in der Optionsleiste des Werkzeugs die erforderlichen Einstellungen fest.



Klicken Sie dazu auf den kleinen Pfeil rechts neben dem Pinsel. Im Drop-down-Menü legen Sie dann über den Regler *Hauptdurchmesser* die Größe der Pinselspitze fest. Sie sollte etwas größer als der auszubessernde Fleck sein. Sie können das prüfen, indem Sie nach der Einstellung die Maus auf das Bild bewegen. Die Größe des Werkzeugs wird dann als Kreis um den Mauszeiger angezeigt. Passt die Größe noch nicht, können Sie sie jederzeit auf gleiche Weise anpassen.

Auch die *Härte* der Pinselspitze ist wichtig. Sie bestimmt, wie hart der kopierte Bereich abgegrenzt wird bzw. wie weich seine Ränder transparent auslaufen. Zur Ausbesserung von kleinen Kratzern, Fusseln und Linien sollten Sie immer eine *Härte* von 0% wählen. Noch schneller ändern Sie die Größe der Werkzeugspitze, indem Sie **[Control] + [↵]** (Mac) oder **[Strg] + [Alt]** (Windows) drücken und die Größe des *Kopierstempels* durch Ziehen der Maus anpassen.

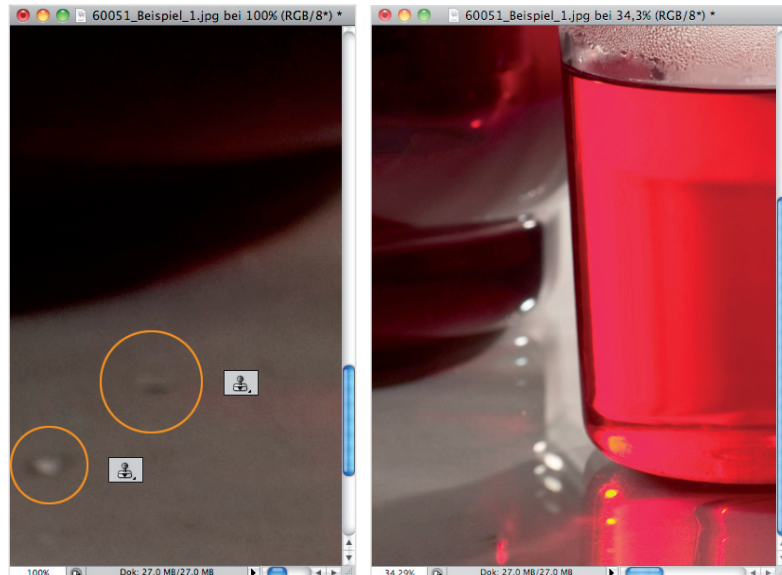


Der Kreis stellt die Größe des Werkzeugs dar, die etwas größer als der auszubessernde Fleck sein sollte.

[5] Kleinere Flecken überdecken

Nachdem Sie das Werkzeug optimal eingestellt haben, setzen Sie es ein, indem Sie einen sauberen Bereich mit gleicher Struktur und Farbe aufnehmen. Dazu klicken Sie bei gedrückter **[↵]**- (Mac) oder **[Alt]**-Taste (Windows) auf einen Bereich in unmittelbarer Nähe der auszubessernden Stelle, die die gleiche Farbe und Struktur hat. Damit haben Sie den Bereich festgelegt, der kopiert werden soll.

Klicken Sie anschließend einfach mit der linken Maustaste auf den Fleck, den Sie wegretuschieren möchten – der kopierte Bereich wird eingefügt, und der Fleck ist weg. Eine weiche Pinselkante bewirkt, dass sich der kopierte Bereich ohne Ränder in die neue Stelle einfügt. Wiederholen Sie dieses Verfahren für alle kleineren Flecken, die entfernt werden müssen.



In unmittelbarer Nähe der auszubessernden Stelle, hier jeweils rechts neben dem Fleck, nehmen Sie mit dem Kopierstempel die Pixel auf.

[6] Linien entfernen

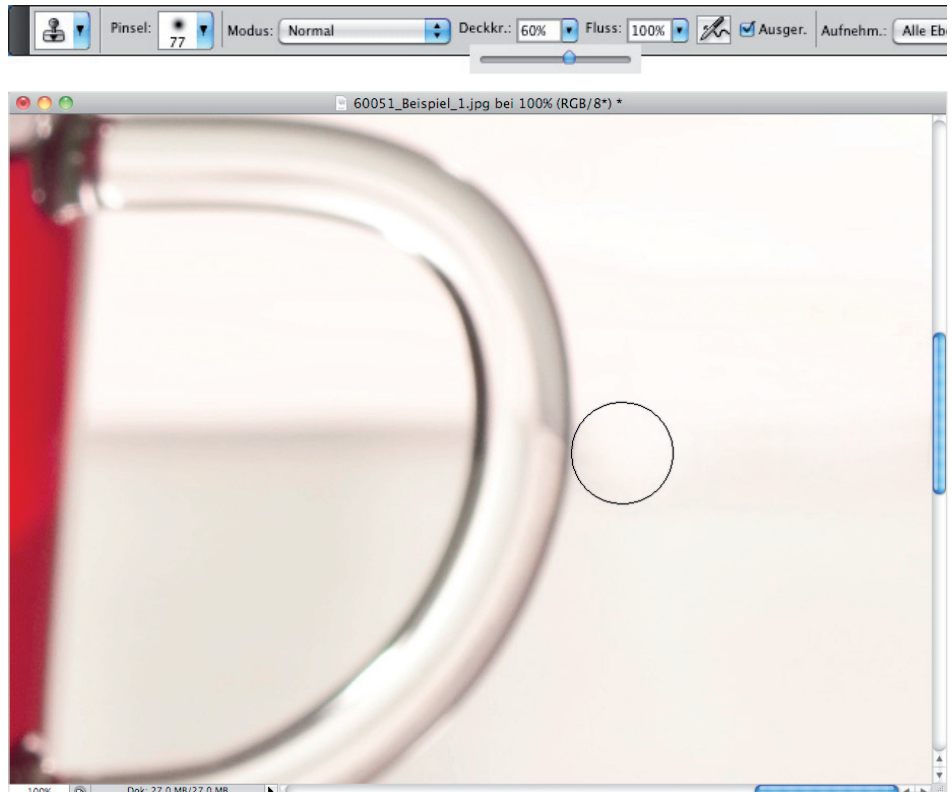
Möchten Sie größere Bildbereiche korrigieren, im Beispiel die Linie im Hintergrund, ist die Vorgehensweise ähnlich. Richten Sie dazu das Bild im Dokumentfenster wieder so aus, dass Sie die Linie gut im Blick haben. Dann legen Sie auch hier die Größe der Werkzeugspitze fest, deren Durchmesser etwas größer als die Höhe der Linie sein sollte. Die Härte belassen Sie erneut auf 0%. Wichtig ist in diesem Fall aber auch die Deckkraft. Normalerweise hat das *Stempel-Werkzeug* eine *Deckkraft* von 100%. Um die Linie zu entfernen, müssen Sie aber nicht nur die Linie überstempeln, sondern dabei auch den Farbunterschied zwischen dem Hintergrund und dem Untergrund ausgleichen, die durch die Linie getrennt werden. Daher sollten Sie in der Optionsleiste die *Deckkraft* auf ca. 60% setzen. Mit dem Werkzeug müssen

Sie dann die Linie zwei- bis dreimal bearbeiten, was aber durchaus sinnvoll ist.

Klicken Sie nun mit gedrückter **Wahl Taste** - (Mac) bzw. **Alt** -Taste (Windows) an den Anfang oder das Ende der Linie, um den Bereich dort zu kopieren. Lassen Sie die Taste wieder los, klicken Sie mit dem Werkzeug auf die Linie und halten Sie dann die Maustaste gedrückt, während Sie die Maus über die Linie zu ihrem anderen Ende bewegen. Der Bereich unter der Linie wird nun mit einer *Deckkraft* von 60% auf die Linie kopiert. Auf die gleiche Weise verfahren Sie mit dem Bereich über der Linie. So gleichen Sie die Farbe unter- und oberhalb der Linie an, und die Linie selbst verschwindet. Sind Sie mit der Retusche fertig, speichern Sie die Datei unter einem neuen Dateinamen ab.

In der Optionsleiste des Kopierstempels reduzieren Sie die Deckkraft auf ca. 60%.

Die defekten Bildbereiche werden nach und nach weggestempelt.



Kontrast und Sättigung erhöhen

Beleuchten Sie den Hintergrund hinter Ihrem Motiv, kommt es vor, dass Teile Ihres Motivs etwas kontrastarm sind, weil dort eventuell zu viel Licht vom Hintergrund reflektiert wird. Aber auch sonst kann es sein, dass dem Bild aufgrund einer nicht ganz perfekten Beleuchtung Kontrast und Farbsättigung fehlen. Diese Fehler lassen sich ganz leicht beheben.



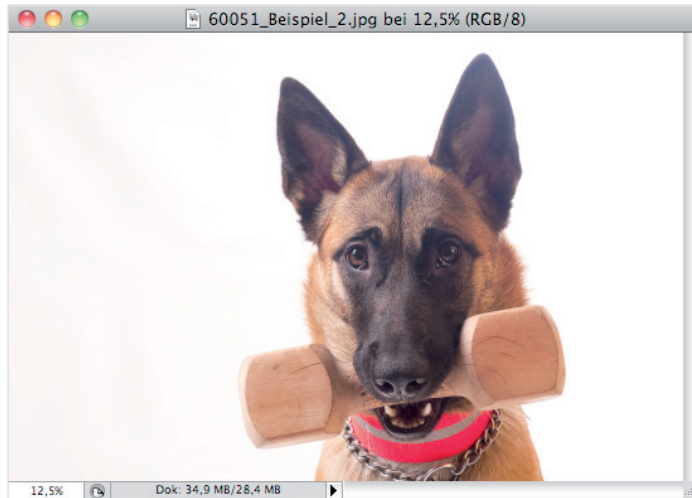
VORHER:

Dieses Bild ist die Ausgangsbasis. Es hat gleich mehrere Probleme: Es fehlt allgemein an Kontrast, besonders im Bereich der Ohren, und auch die Farbsättigung könnte etwas besser sein.



NACHHER:

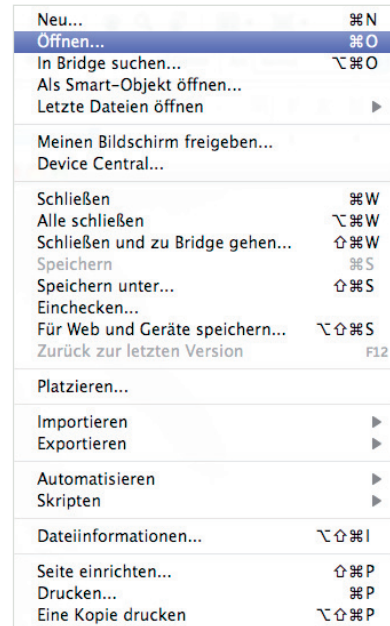
Das Ergebnis zeigt schöne, kräftige Farben, einen guten Kontrast, und auch die Ohren wirken nicht mehr blass und blau.



Das Ausgangsbild.

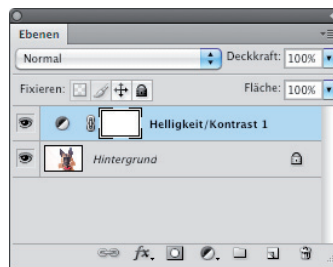
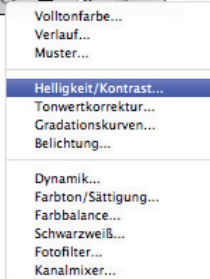
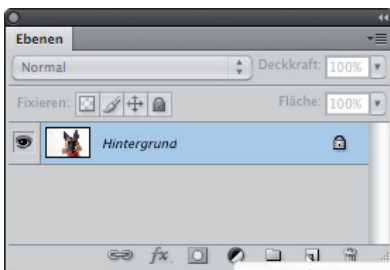
[1] Die Bilddatei öffnen

Starten Sie Photoshop und öffnen Sie das zu korrigierende Bild. Die Datei wird nun geöffnet und angezeigt. Das Bild ist eindeutig zu flau.



[2] Einstellungsebene erzeugen

Das größte Problem, der allgemein fehlende Kontrast, beheben Sie mithilfe einer Einstellungsebene. Klicken Sie dazu auf das Bedienfeld *Ebenen* bzw. aktivieren Sie das Bedienfeld *Ebenen* im Menü *Fenster*. Am unteren Rand des Bedienfelds sehen Sie eine Reihe verschiedener Symbole. Klicken Sie auf das vierte Symbol von links. Im Dropdown-Menü wählen Sie den Eintrag *Helligkeit/Kontrast*, und schon wird die neue Einstellungsebene *Helligkeit/Kontrast 1* im Bedienfeld angezeigt.

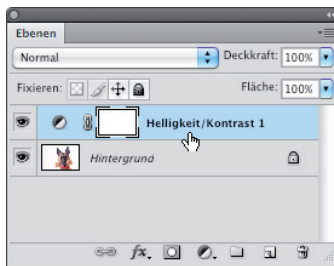


Erzeugen einer Einstellungsebene.

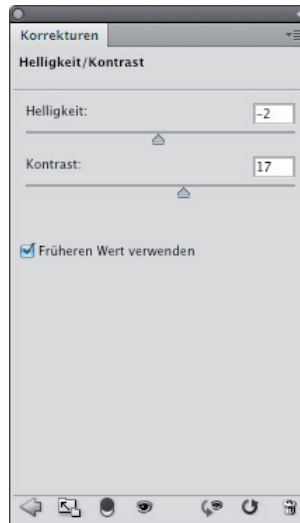
[3] Korrekturen durchführen

Nachdem Sie die neue Einstellungsebene erzeugt haben, sehen Sie im Anzeigebereich der Bedienfelder das Bedienfeld *Korrekturen* mit den Einstellungsmöglichkeiten für *Helligkeit* und *Kontrast*. Ziehen Sie den Regler *Kontrast* nach rechts, um den Kontrast zu erhöhen, und zwar so weit, bis er insgesamt ausreichend ist. Unter Umständen ist es sinnvoll, die Helligkeit minimal zu reduzieren, indem Sie den Regler *Helligkeit* nach links ziehen. Lassen Sie sich nicht davon irritieren, dass es einzelne Bereiche wie die Ohren gibt, bei denen immer noch Kontrast fehlt.

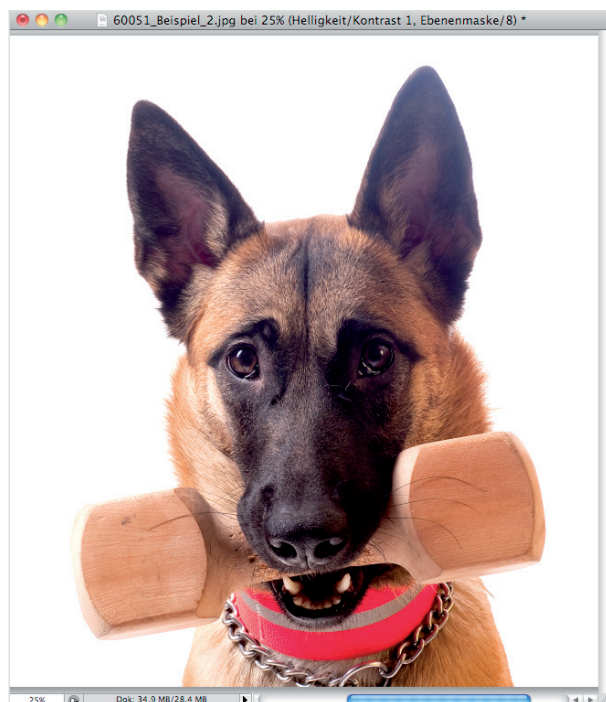
Möchten Sie nachträglich Einstellungen von Einstellungsebenen ändern, klicken Sie im *Ebenen*-Bedienfeld doppelt auf das Symbol der Einstellungsebene. Die erneuten Einstellungen führen Sie dann wie gehabt im Bedienfeld *Korrekturen* durch.

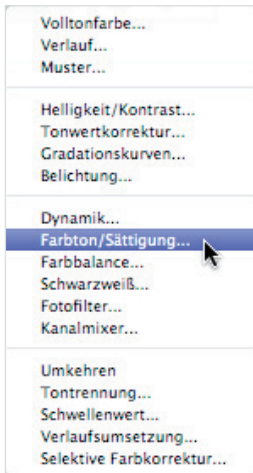


Ein Doppelklick auf die Ebene, und die Einstellungsebene kann wieder bearbeitet werden.

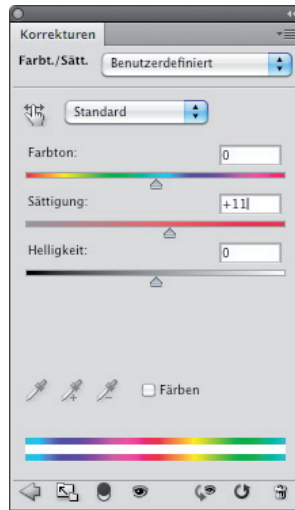
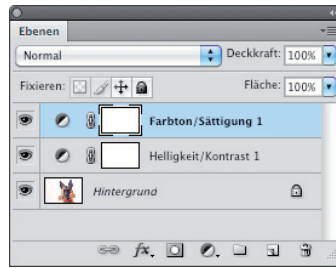


Helligkeit und Kontrast über die Einstellungsebene korrigieren.





Die Sättigung in einer neuen Einstellungsebene erhöhen.

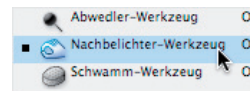


[4] Farbsättigung erhöhen

Die Farbsättigung könnte etwas besser sein. Auch das korrigieren Sie mithilfe einer Einstellungsebene. Öffnen Sie wie bereits beschrieben das Menü der Einstellungsebenen und markieren Sie den Eintrag *Farbton/Sättigung*. Im Bedienfeld *Korrekturen* werden jetzt die Einstellungen für *Farbton/Sättigung* angezeigt. Ziehen Sie den Regler *Sättigung* so weit nach rechts, bis die Farben im Bild die von Ihnen gewünschte Sättigung aufweisen.

[5] Bereiche nachbelichten

Nun fehlt die Korrektur jener Bildbereiche, die immer noch zu wenig Kontrast aufweisen, in diesem Fall die Ohren des Hundes. Dazu verwenden Sie das *Nachbelichter-Werkzeug*, mit dem Sie die Belichtung für helle, mittlere und dunkle Farbtöne getrennt korrigieren können. Wählen Sie dazu das *Nachbelichter-Werkzeug* aus der Werkzeugeiste aus.



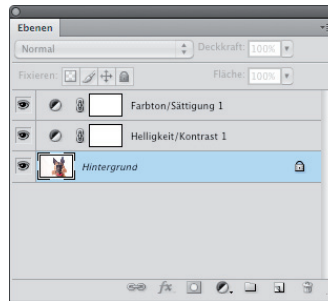
Das Nachbelichter-Werkzeug auswählen.



Das Nachbelichter-Werkzeug in der Optionsleiste einstellen.

Setzen Sie den *Hauptdurchmesser* des *Nachbelichter-Werkzeugs* in der Optionsleiste auf einen für die zu bearbeitende Fläche passenden Wert. Hier wird ein Wert von knapp unter 500px gewählt. Setzen Sie die *Härte* auf 0%, damit es eine weiche Bearbeitungskante gibt. Wählen Sie als Bereich *Mitteltöne* aus und setzen Sie den Wert *Belichtung* zwischen 50% und 70%.

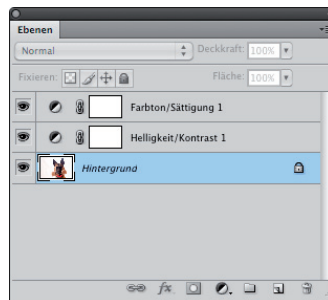
Aktivieren Sie nun im *Ebenen*-Bedienfeld die Ebene *Hintergrund*. Fahren Sie dazu mit dem *Nachbelichter* bei gedrückt gehaltener Maustaste über die zu bearbeitende Fläche, bis diese farblich das gewünschte Aussehen hat. Wenn Sie Stellen aufhellen möchten, funktioniert das analog, nur nutzen Sie dazu aus der Werkzeugleiste das *Abwedler-Werkzeug*.



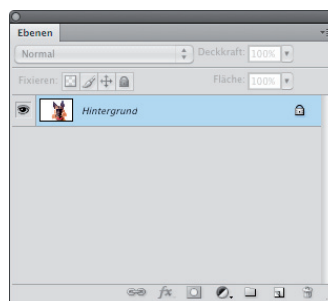
Die *Hintergrunde*ebene zur Bearbeitung markieren.

[6] Das Bild speichern

Das Bild enthält nach der Bearbeitung drei Ebenen: die *Hintergrunde*ebene und die erzeugten *Einstellungsebenen*. Sie können das Bild daher mit *Datei/Speichern* zwar speichern, aber nur im Photoshop-Format, nicht wie ursprünglich im JPEG-Format. Möchten Sie das Bild als JPEG-Bild speichern, müssen Sie alle Ebenen mit der Funktion *Ebene/Auf Hintergrunde*ebene *reduzieren* auf eine Ebene reduzieren. Danach können Sie das Bild mit *Datei/Speichern* unter dem alten Namen und im JPEG-Format abspeichern.



Alle Ebenen auf die *Hintergrund*-ebene reduzieren.



Hintergrund ergänzen und aufhellen

Bei vielen Bildern müssen Sie größere Flächen, beispielsweise den Hintergrund in den Ecken, ergänzen oder – vor allem bei Freistellern und Aufnahmen vor weißem Hintergrund – den nicht gänzlich weißen Hintergrund aufhellen. Letzteres geht wieder mit einer Einstellungsebene. Allerdings sollten Sie diese Bearbeitung zum Schluss vornehmen.



▲ NACHHER:

So sieht das Ergebnis nach der Bearbeitung des Hintergrunds aus.

VORHER: ►

Dem Ausgangsbild fehlt es rechts oben und rechts unten an Hintergrund, und insgesamt ist der Hintergrund nicht weiß genug.



[1] Bildanalyse durchführen

Nachdem Sie das Bild geöffnet haben, nehmen Sie eine Bildanalyse vor und planen die Bearbeitung. Zu Beginn der Bildbearbeitung müssen fehlende Hintergrundbereiche ergänzt werden.

Dazu gibt es prinzipiell zwei Möglichkeiten. Sie benutzen den *Kopierstempel* und kopieren den vorhandenen weißen Hintergrund auf die entsprechenden Stellen.

Alternativ können Sie aber auch einen Pinsel nehmen und die Bereiche mit weißer Farbe füllen. Das ist hier die einfachere der beiden Möglichkeiten.



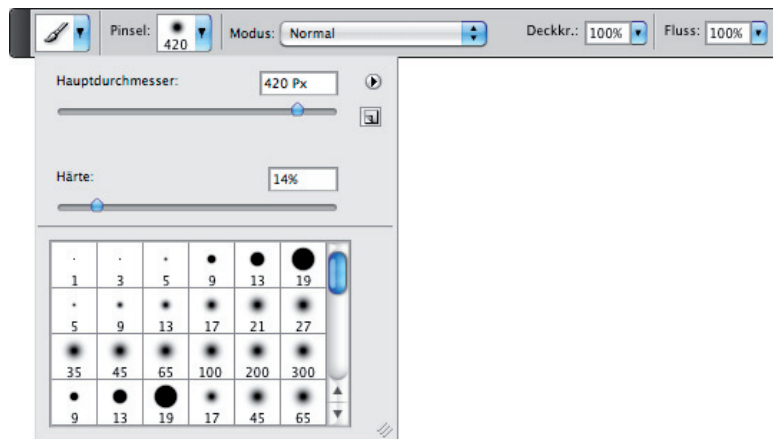
Das Pinsel-Werkzeug aus der Werkzeugleiste.



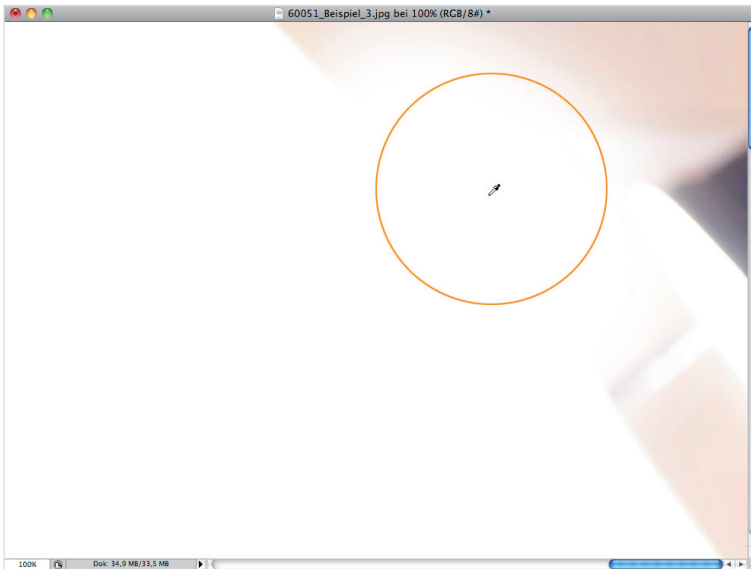
Zunächst werden fehlende Hintergrundbereiche ergänzt.

[2] Pinselspitze einstellen

Wählen Sie aus der Werkzeugleiste das *Pinsel-Werkzeug* aus. In der Optionsleiste zum *Pinsel-Werkzeug* können Sie nun wieder über den Pfeil neben dem Pinsel die Größe und Härte des Pinsels einstellen. Wählen Sie eine Größe, die ausreichend klein ist, damit Sie nicht versehentlich das Motiv überdecken. Wählen Sie eine *Härte* von 0 bis ca. 20% aus. Je größer der Pinseldurchmesser ist, desto härter darf der Pinsel sein. Das stellt sicher, dass Sie nicht durch einen großen Pinseldurchmesser und gleichzeitig eine weiche Kante doch einen weißen Schleier über die Kanten des Motivs legen.



Eigenschaften des Pinsel-Werkzeugs festlegen.

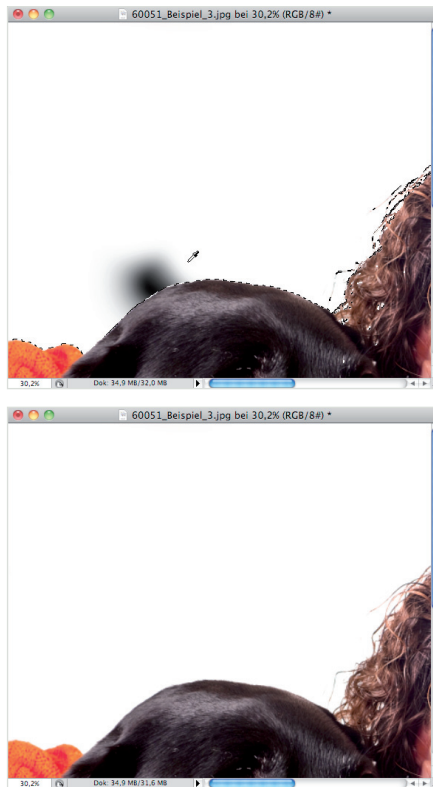


Aufnehmen der Pinselfarbe.

i

BILDBEREICHE SCHÜTZEN

Um Bildbereiche vor dem versehentlichen Übermalen zu schützen, erstellen Sie um die zu schützenden Bereiche eine Auswahl – entweder mit dem **Zauberstab-Werkzeug** oder einem der anderen Auswahlwerkzeuge. So können Sie, wie das Bildbeispiel zeigt, den schwarzen Fleck einfach mit dem Pinsel übermalen, ohne dabei die Bildbereiche außerhalb der Auswahl zu zerstören.



Das Zwischenergebnis.

[3] Bereiche übermalen

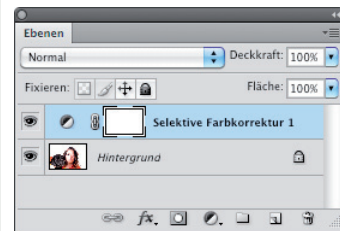
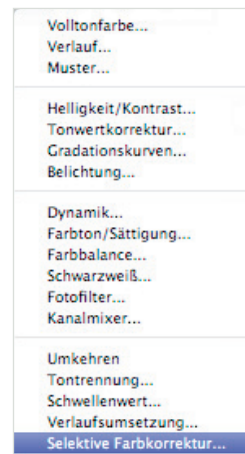
Klicken Sie nun bei gedrückter \square -(Mac) bzw. Alt -Taste (Windows) mit der Maus unmittelbar neben den auszubessernden Bereich, um die benachbarte Farbe mit dem Pinsel aufzunehmen. Der Mauszeiger ändert seine Form in die einer Pipette.



Übermalen Sie nun mit dem *Pinsel*, ohne die Tasten zu drücken, so lange den auszubessernden Hintergrundbereich, bis er ganz mit der aufgenommenen Farbe übermalt ist. Bearbeiten Sie auf diese Weise auch die anderen Hintergrundbereiche, die übermalt werden müssen.

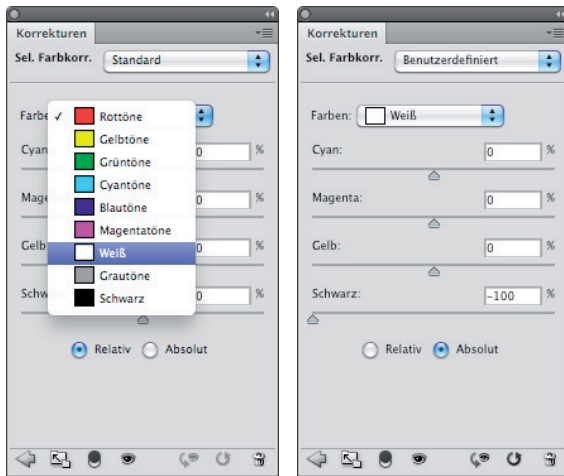
[4] Für ein reines Weiß

Nun fehlt noch ein perfekt weißer Hintergrund. Wenn, wie hier oben links in der Ecke, der Hintergrund farbige oder graue Bereiche aufweist, können Sie das Problem am einfachsten dadurch beheben, dass Sie eine Einstellungsebene einfügen und aus einem flauen Weiß ein reines Weiß machen. Gehen Sie dazu wie folgt vor: Fügen Sie eine neue Einstellungsebene ein, indem Sie im Bedienfeld *Ebenen* die Einstellungsebene *Selektive Farbkorrektur* auswählen.



Einfügen einer neuen Einstellungsebene.

Im Bedienfeld *Korrekturen* erscheinen die Einstellungen zur Durchführung der selektiven Farbkorrektur. Klappen Sie das Listenfeld *Farbe* auf und wählen Sie als Farbe *Weiß*. Danach ziehen Sie den Regler *Schwarz* auf *-100%*. Aktivieren Sie zudem das Optionsfeld *Absolut*, falls es noch nicht aktiviert ist. Es sorgt dafür, dass der Schwarzanteil komplett verschwindet und nicht nur reduziert wird.



Den Schwarzanteil zum Verschwinden bringen.

Nun sollten keine Flecken mehr im Hintergrund zu sehen sein. Falls doch, liegt es daran, dass diese Stellen schon vorher zu dunkel waren und nicht als Weiß erkannt und bearbeitet wurden. Sie können sie entweder wie oben beschrieben mit einem weißen Pinsel füllen oder auf der Hintergrundebene mit dem *Abwedler-Werkzeug* etwas aufhellen.

[5] Helle Bereiche radieren

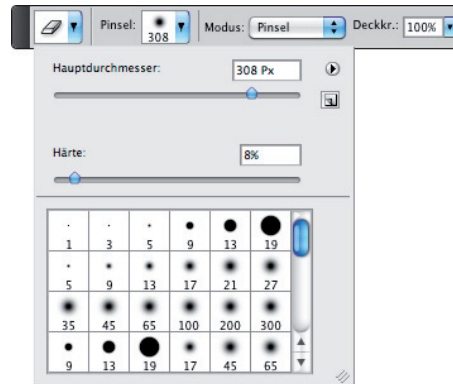
Sie sollten nun noch die Bereiche aus der Einstellungsebene entfernen, die nicht weiß werden sollen. Dazu gehören im Beispielbild die Haut im Gesicht und auf der Hand sowie die hellen Haare im Hundefell. Radieren Sie

einfach auf der Einstellungsebene die nicht aufzuhellenden Teile des Bildes weg. Wählen Sie dazu aus der Werkzeugleiste das *Radiergummi-Werkzeug* aus.



Das Radiergummi-Werkzeug
aus der Werkzeugleiste.

Stellen Sie über die Optionsleiste des *Radiergummis* den *Hauptdurchmesser* und die *Härte* ein. Wählen Sie einen Durchmesser, mit dem Sie noch präzise genug nur die hellen Stellen bearbeiten können. Abhängig vom Durchmesser, wählen Sie dann eine *Härte* von 0 bis 20%. Je größer der *Hauptdurchmesser*, desto größer darf auch der Wert für die *Härte* sein. Ein zu weicher Radiergummi mit einem sehr großen Durchmesser würde dazu führen, dass Sie auch zu große Bereiche außerhalb des Kerndurchmessers des Werkzeugs wegradieren.



Hauptdurchmesser und Härte des Radiergummis einstellen.

Radieren Sie nun mit der Maus die Stellen auf der Einstellungsebene weg, die Sie nicht aufhellen möchten, also alle weißen Stellen außerhalb des Hintergrunds. Bevor Sie das Bild als JPEG abspeichern, reduzieren Sie alle Bearbeitungsebenen auf eine sichtbare Ebene.



HELLE HAUT-PARTIEN NACH-BEARBEITEN

Sollten sich im Motiv helle Bereiche befinden, werden diese nun natürlich ganz weiß, was nicht immer erwünscht ist. Auch in hellen Stellen der Haut könnten nun viele weiße Pixel auftreten. Das lässt sich mit dem *Radiergummi-Werkzeug* aus der Werkzeugleiste in der entsprechenden Ebene an den Stellen entfernen, die nicht in der Einstellungsebene behandelt werden sollen. Diese Bearbeitung muss aber geschehen, bevor Sie die Ebenen verbinden. Andernfalls können die Änderungen nicht mehr separat vorgenommen werden, da es sich bei dem Bild dann um eine Einheit handelt.

Weichzeichnen von Hautflächen

Insbesondere bei Porträtaufnahmen möchte das Modell natürlich gut aussehen, vor allem wenn es die eine oder andere Narbe oder einen kleinen, sichtbaren Pickel gibt. Das muss einfach weg. Das gilt vor allem, wenn das Foto nicht für den persönlichen Gebrauch bestimmt ist, sondern einer Bildagentur angeboten oder im Kundenauftrag erstellt werden soll.

VORHER: ►

Das Ausgangsbild zeigt noch einige Pickel und Falten, die entfernt werden müssen.

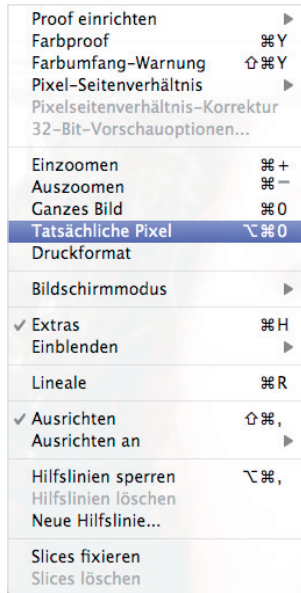
NACHHER: ▼

So sieht das Ergebnis mit geglätteten Hautpartien aus. Übertreiben sollten Sie das Glätten der Hautpartien nicht, denn ab einem gewissen Alter hat die Haut natürlich kleine Falten und Unebenheiten. Zu viel würde unecht wirken.



[1] Kopierstempel aktivieren

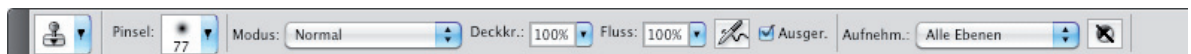
Einzelne Hautpartien lassen sich schnell und einfach mit dem *Kopierstempel-Werkzeug* beseitigen. Setzen Sie vor der Retusche über *Ansicht/Tatsächliche Pixel* die Bildschirmansicht auf 100 %. Danach greifen Sie in der Werkzeugleiste zum *Kopierstempel-Werkzeug*.



Das Kopierstempel-Werkzeug aktivieren.

[2] Werkzeugspitze einstellen

Legen Sie jetzt in der Optionsleiste die Größe für die Werkzeugspitze fest – etwas größer als die zu reparierende Stelle. Die Kantenschärfe lassen Sie auf 0% stehen.



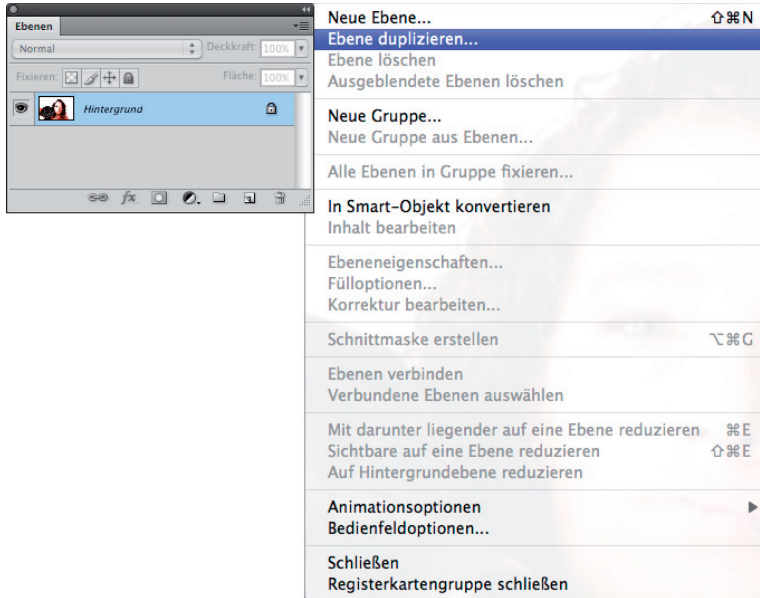
In der Optionsleiste stellen Sie die Werkzeugspitze ein.

[3] Pickel retuschieren

Nehmen Sie mit dem *Kopierstempel* in der unmittelbaren Umgebung die Hautstelle auf, mit der Sie den Pickel entfernen bzw. abdecken möchten. Achten Sie unbedingt darauf, eine Stelle mit möglichst gleicher Farbe und Helligkeit zu wählen. Klicken Sie mit dem *Kopierstempel* auf den Pickel, der dann von der gesunden Hautpartie überdeckt wird. Fahren Sie damit fort, bis alle Hautunreinheiten überdeckt sind.



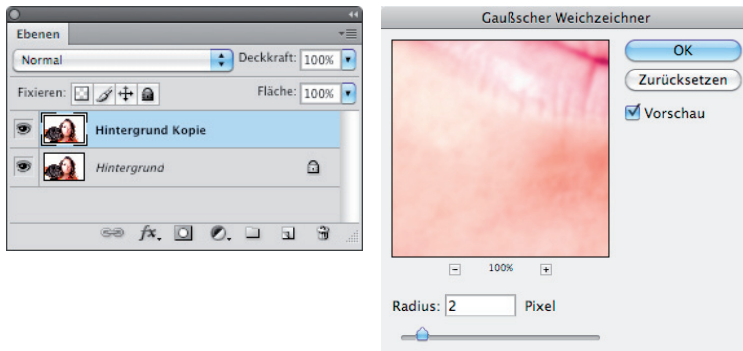
Hautunreinheiten werden mit dem Kopierstempel wegretuschiert.



Duplizieren Sie die Ebene über das Kontextmenü der Ebenen-Palette.

[4] Ebene duplizieren

Gibt es großflächige Hautunebenheiten, die bereinigt werden müssen, oder ist z. B. der Puder des Make-up zu deutlich sichtbar, sollten Sie die Haut weichzeichnen. Damit aber die Augen und andere wichtige Partien des Gesichts sowie die Haare dabei nicht unscharf werden, müssen Sie die Weichzeichnung auf einer separaten Ebene vornehmen, auf der Sie später die Stellen ausradieren, die geschärft bleiben sollen. Klicken Sie im *Ebenen*-Bedienfeld mit der rechten Maustaste auf die Hintergrundebene und wählen Sie *Ebene duplizieren* aus.



Einstellungen im Gaußschen Weichzeichner. Je größer der Radius, desto weniger Details behält die Haut.

[5] Flächen weichzeichnen

Nachdem Sie die Hintergrundebene dupliziert haben, wählen Sie *Filter/Weichzeichnungsfiler/Gaußscher Weichzeichner* aus. Im Dialogfeld des Weichzeichners legen Sie für den *Radius* einen Wert zwischen 1 und 2,5 fest und bestätigen die Einstellung mit OK. Je größer der Wert, desto stärker ist der Weichzeichnereffekt. Ein *Radius* von 2,5 oder höher ist oft schon etwas viel. Seien Sie lieber vorsichtig.

Setzen Sie den *Gaußschen Weichzeichner* besser zweimal nacheinander mit einem kleinen Radius ein als einmal mit einem größeren. Letzteres führt nämlich häufig zu einem sehr unnatürlich wirkenden Ergebnis.

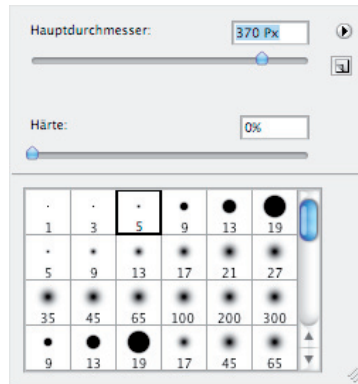
[6] Bereiche wegradieren

Der Filter tritt nun in Aktion, und das Bild wird deutlich unscharf. Jetzt müssen Sie die Bereiche aus der Ebene wegradieren, die nicht weichgezeichnet sein sollen. Das sind die Augen, eventuell der Nasenrücken, die Lippen sowie alles, was nicht Haut ist, also Haare inklusive Augenbrauen und Bekleidung. Wählen Sie dazu das *Radiergummi-Werkzeug* aus, stellen Sie eine *Härte* von 0 ein sowie einen *Hauptdurchmesser*, der zu den auszuradierenden Flächen passt.

Radieren Sie dann die entsprechenden Bereiche der oberen Ebene weg, sodass die untere Ebene durchscheint und diese Stellen weiterhin geschärft bleiben. Einen weichen Übergang zwischen den weichgezeichneten und den ausradierten Flächen erhalten Sie, wenn Sie in der Optionsleiste des *Radiergummi-Werkzeugs* die *Deckkraft* auf 50% setzen und die Flächen, die Sie radieren möchten, dann mehrmals radieren.

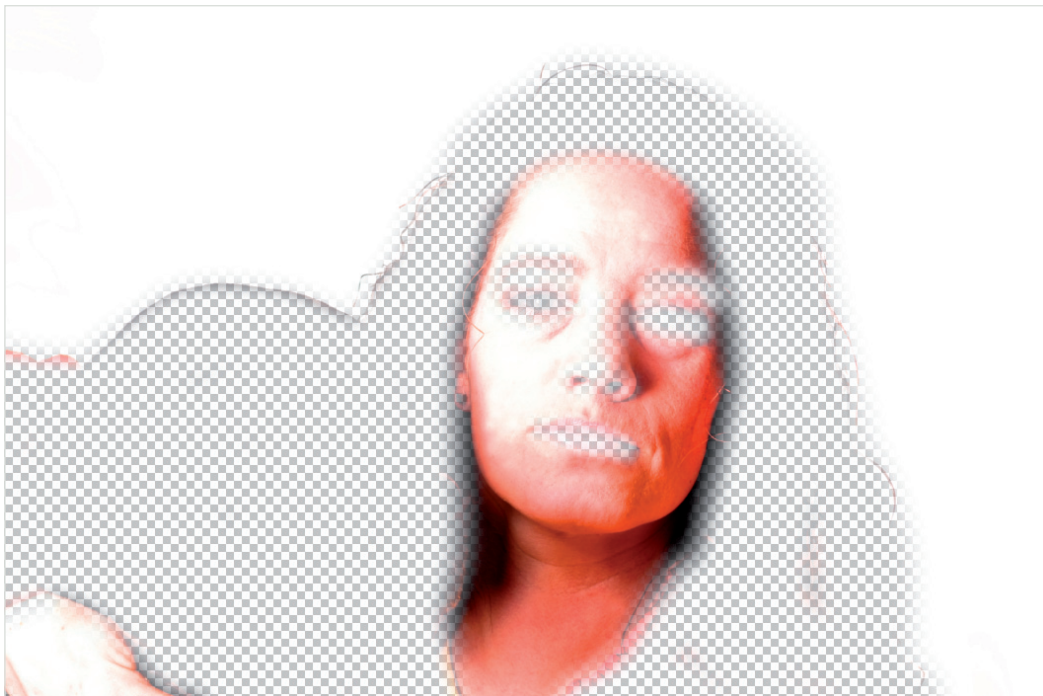


Einstellungen für den Radierer vornehmen.



Das Radiergummi-Werkzeug auswählen.

Unten: Als Ergebnis dürfen auf der oberen Ebene nur noch die Teile der Haut sichtbar sein, die weich und gleichmäßig wirken sollen. Hier wurde zur besseren Sichtbarkeit die untere Ebene vorübergehend ausgeblendet, daher scheint die untere Ebene nicht durch die radierten Teile der Ebene.



High-Key-Bearbeitung eines Porträts

Wenn Sie den durch das Licht schon erhaltenen High-Key-Effekt bei einem Bild noch verstärken möchten, erreichen Sie das mit einer Gradationskurve. Sie legt den Verlauf zwischen hellen und dunklen Farben sowie die Abstufungen dazwischen fest. Zudem können Sie die Gradationskurve recht einfach über eine Einstellungsebene jederzeit ändern.



VORHER: ▲

Dieses Ausgangsbild soll in eine High-Key-Variante umgewandelt werden.

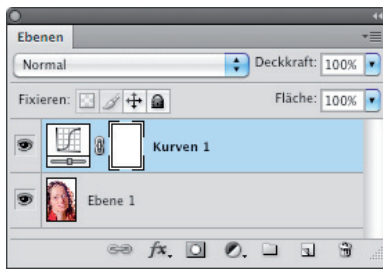
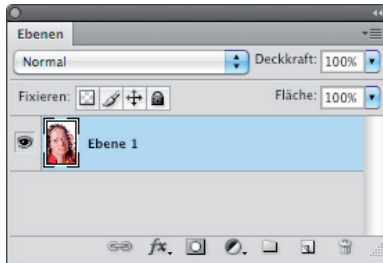
NACHHER: ►

Das Ergebnis wirkt deutlich heller und kontrastreicher.



[1] Neue Einstellungsebene

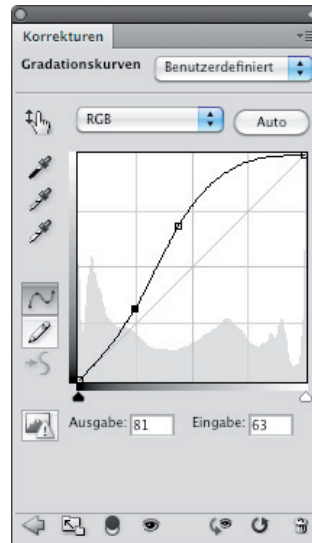
Öffnen Sie zuerst das zu bearbeitende Bild, an dem Sie alle anderen Optimierungen bereits vorgenommen haben sollten. Fügen Sie dann über das Bedienfeld *Ebenen* eine neue Einstellungsebene des Typs *Gradationskurven*.



Erzeugen einer neuen Einstellungsebene.

[2] Gradationskurve bearbeiten

Die *Gradationskurven* werden im Bedienfeld *Korrekturen* angezeigt. Klicken Sie mit der Maus auf die Kurve im Diagramm, und zwar in etwa in der Mitte des Diagramms. Halten Sie die Maustaste gedrückt. Ziehen Sie die Maus nach oben. Sie sehen sofort, dass das Bild im Ganzen heller wird. Je nachdem, ob Sie die Maus auch noch nach rechts oder links ziehen, ergeben sich Abweichungen in Tiefen und Lichtern. Stellen Sie die Gradationskurve auf diese Weise so ein, dass Sie das gewünschte Ziel erreichen.



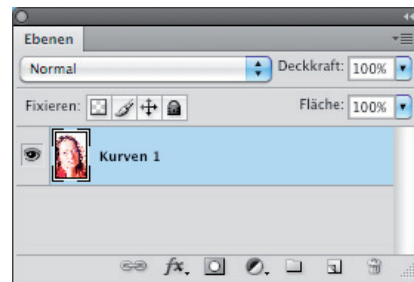
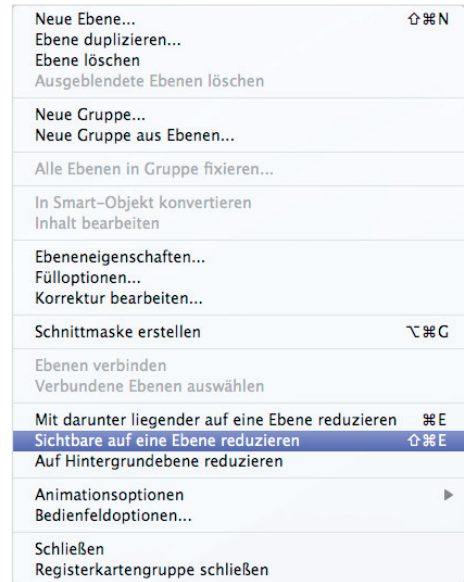
In etwa so sollte eine Gradationskurve für die Erzeugung eines High-Key-Bildes aussehen.

[3] Farbe und Kontrast

Erscheinen nach der Anpassung der Gradationskurve die Farben zu kräftig oder fehlt noch etwas Kontrast, können Sie über die Einstellungsebenen *Helligkeit/Kontrast* und *Farbton/Sättigung* noch weitere Anpassungen vornehmen.

[4] Ebenen reduzieren

Wählen Sie im Kontextmenü des *Ebenen-*Bedienfelds die Funktion *Sichtbare auf eine Ebene reduzieren* aus, um die Ebenen zu verbinden. Abschließend speichern Sie das bearbeitete Bild im ursprünglichen Dateiformat und unter dem gleichen Namen ab.



Alle sichtbaren Ebenen werden im Ebenenstapel auf eine Ebene reduziert.





[8]

EIGENE BILDER
ERFOLGREICH
VERMARKTEN





Eigene Bilder erfolgreich vermarkten

201 **Vermarktung über die eigene Website**

201 Einrichten eines Postershops

202 Einrichten eines Bildershops

203 **Auftragsarbeiten annehmen?**

204 **Eine Alternative: Stockfotografie**

206 **Auswahl der richtigen Bildagentur**

207 Verschiedene Agenturtypen

207 Von der Billigagentur zur Nobeladresse

208 Wie erkennen Sie Agenturen mit fairen Preisen?

209 Exklusive oder nicht exklusive Agenturen?

209 Abosysteme vorher beobachten

209 Neue oder alteingesessene Agenturen?

210 **Strategien für den Bildverkauf**

211 Jedes Motiv hat seinen Zeitpunkt

211 Passende Motivauswahl treffen

212 Bilder optimal verwerten

212 Bildanfragen bearbeiten

213 Neue Agenturen finden

213 Mögliche Zweitverwertung



[8]

Eigene Bilder erfolgreich vermarkten

Wenn Sie gute Fotos machen und damit Geld verdienen möchten, gibt es natürlich viele Möglichkeiten. Die beiden für den typischen ambitionierten Hobbyfotografen wichtigsten Möglichkeiten sind die Stockfotografie und Auftragsarbeiten im Bereich der Event- und Veranstaltungsfotografie. Aber dank mittlerweile preiswerter Shopsoftware und Partnerprogrammen ist auch ein eigener Postershop denkbar und praktikabel. Was für Sie sinnvoll ist, hängt aber ganz entscheidend auch von der Art der Bilder ab, die Sie machen.

Möchten Sie Ihre Fotos zu Geld machen, zumindest so weit, wie zur Deckung der Ausgaben für Ausrüstung, PC etc. notwendig ist, um sich Ihr Hobby zu finanzieren, stehen Ihnen generell verschiedene Möglichkeiten zur Verfügung. Dazu gehören:

- Vermarktung über die eigene Internetseite
- Verkauf der Bilder über Bildagenturen – Stockfotografie
- Auftragsarbeiten im Bereich der Event- und Hochzeitsfotografie

Welche Möglichkeit für Sie die richtige ist, hängt ganz entscheidend davon ab, welche Art von Bildern Sie machen und wie viel Zeit Sie investieren können und wollen.

Vermarktung über die eigene Website

Die Vermarktung Ihrer schon vorhandenen Bilder über Ihre eigene Webseite ist die Möglichkeit, die den geringsten Zeitaufwand erfordert, vorausgesetzt, Sie verwenden dafür nur Bilder, die Sie ohnehin gemacht hätten bzw. schon haben und die sonst auf Ihrer Festplatte versauern würden. Allerdings müssen Sie dabei bedenken, dass Sie eine eigene Website benötigen, und auch die verursacht natürlich Kosten – sowohl für den Provider als auch für die Erstellung und Wartung, sofern Sie selbst mangels Kenntnissen dazu nicht in der Lage sind.

Für die Neuentwicklung einer Website und die Integration von Shopsoftware oder Partnershops müssen Sie bei einem professionellen Dienstleister durchaus 500 bis 700 Euro einkalkulieren, wenn Sie damit überhaupt hinkommen.

Erstellen Sie die Website selbst, ist das natürlich bedeutend billiger. Aber Sie sollten

das nicht „mal eben so nebenbei“ machen. Eine Top-Suchmaschinenposition Ihrer Seite ist ganz wichtig für den Verkaufserfolg. Ohne die entsprechenden Kenntnisse in Webdesign, HTML und Suchmaschinenoptimierung bekommen Sie vielleicht noch eine ansprechende Webseite erstellt, aber wenn diese dann von den Suchmaschinen nicht korrekt gescannt und weit oben in den Suchmaschinen platziert wird, hätten Sie besser daran getan, die Seite erstellen zu lassen.

Einrichten eines Postershops

Für den Anfang bieten sich folgende Möglichkeiten an: Sie richten einen Postershop auf Ihrer Webseite ein, den Sie in Verbindung mit einigen Onlinefotolaboren angeboten bekommen. Darüber können Kunden dann Ihre Bilder als Leinwanddruck, Poster, Abzug oder Fotogeschenk (Tassen, T-Shirts etc.) kaufen und bekommen das Gewünschte von dem Onlinefotolabor, das Ihr Partner ist, direkt zugestellt.

Bei den meisten dieser Angebote haben Sie die freie Wahl, was Ihre Preise angeht, solange diese natürlich die Produktionskosten überschreiten. Was für Sie übrig bleibt, hängt von den Bedingungen des Shopanbieters ab. Einige überlassen Ihnen alles, was über die Produktionskosten hinausgeht, andere bieten als Abrechnungsmodell 50 : 50 des Preisbestands, der über den Produktionskosten liegt. Verkaufen Sie also beispielsweise ein Poster für 20 Euro und kostet es in der Produktion 6 Euro, verbleiben in diesem Fall $14 / 2 = 7$ Euro bei Ihnen, und 7 Euro würde der Anbieter zusätzlich zu den Produktionskosten bekommen.

Sie können Ihren Umsatz bei solchen Modellen also auf jeden Fall über die Höhe der Preise steuern, wobei zu bedenken ist, dass das natürlich nicht immer ganz einfach ist,



ACHTUNG, RECHTLICHES!

Wichtig ist es in jedem Fall, sich auch mit den rechtlichen Belangen bei Websites zu beschäftigen, denn wenn Sie bereits eine private Website haben und nun darüber Ihre Bilder verkaufen möchten, ist es keine „private“ Website mehr. Das bedeutet, Sie müssen sich mit der sich ergebenden Steuerpflicht für Ihre Einnahmen auseinandersetzen, ein korrektes Impressum und Widerrufsbelehrungen in die Seite integrieren und beispielsweise ein Gewerbe oder Klein-gewerbe anmelden. Lassen Sie sich vorab unbedingt von einem Anwalt oder Steuerberater beraten.

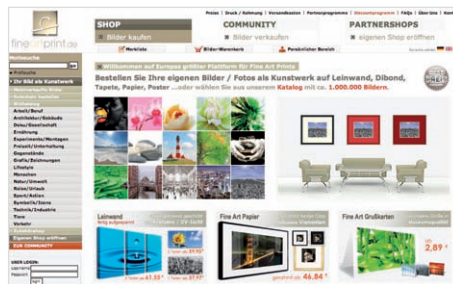
denn Sie benötigen schon außergewöhnliche Motive, damit Sie auch mit hohen Preisen noch Kunden finden. Es gilt also abzuwägen zwischen einem hohen Gewinn pro Verkauf oder weniger Gewinn je Verkauf und dafür mehr Verkäufen. Das müssen Sie individuell von der Verkaufbarkeit Ihrer Bilder als Poster oder Leinwand abhängig machen. Anbieter für solche Partner-Shopsysteme sind:



LESEZEICHEN

<http://www.posterxxl.de>

PosterXXL: Mit PosterXXL können Sie recht einfach einen eigenen Postershop eröffnen.



LESEZEICHEN

<http://www.fineartprint.de>

Fineartprint: Legen Sie Ihren Fineart-print-Shop an. Hier können Sie Ihre Bilder übersichtlich präsentieren und gleichzeitig zum Verkauf anbieten.

LESEZEICHEN

<http://www.fotoportopro.de>

Fotoportopro: Eröffnen Sie kostenlos Ihre eigene Fotogalerie bei Fotoportopro.

Einrichten eines Bildershops

Shops für Poster, Abzüge, Leinwände und Fotogeschenke lohnen im Prinzip nur für Bilder, deren Motive man sich üblicherweise gern an der Wand ansieht. Wenn Ihre Bilder eher als typische Werbebilder taugen oder für Montagen brauchbar sind (z. B. Freisteller), aber weniger dazu geeignet sind, als Dekoration an einer Wand zu hängen, ist ein eigener Bildershop die bessere Alternative. Darüber verkaufen Sie dann im Wesentlichen Bilder als Bilddateien zur freien oder eingeschränkten Verwendung.

Es gibt mittlerweile Anbieter für Onlinesoftware, mit denen Sie solche Shops in Ihre Website integrieren können. Allerdings haben die meisten ganz ordentliche Anforderungen an die Leistungen Ihres Providers, wie eine oder mehrere Datenbanken, PHP etc. Sie sollten sich also vorab mit den Voraussetzungen der Software vertraut machen, und zur Integration in Ihre bestehende Website oder eine neu zu erstellende benötigen Sie dann in der Regel doch grundlegende PHP- und Datenbankkenntnisse.

Zu bedenken ist außerdem, dass solche Shops in Konkurrenz zu den großen Bildagenturen stehen, und die haben durchaus ihre Stammkunden, die nur selten mal ein einzelnes Bild oder mehrere bei einem unbekannten Anbieter kaufen. Die Masse an Verkäufen dürfen Sie damit also nicht erwarten. Das geht höchstens, wenn Sie außergewöhnliche Bilder in hoher Qualität verkaufen, die über Bildagenturen nicht zu bekommen sind. Das dürfte aber immer schwerer werden, weil die Onlinebildagenturen bereits fast alles an Motiven verfügbar haben. Jedoch haben Sie mit dem eigenen Shop die Möglichkeit, Bilder zu recht niedrigen Preisen zu verkaufen, denn Sie müssen Ihre Einnahmen ja nicht mit irgendjemandem teilen.

Derzeit gibt es auf dem Markt zwei gute Shoplösungen auf PHP-/MySQL-Basis, die bei vielen Providern eingesetzt werden können.



LESEZEICHEN

<http://www.adpic-solutions.de>

Image Pro: Professionelle Bildagentur für die Verteilung und den Vertrieb von Bildmaterial.



LESEZEICHEN

<http://bit.ly/a507bW>

PhotoStore: Komfortable Onlineshopplösung für den Verkauf Ihrer Bilder.

Auftragsarbeiten annehmen?

Auftragsarbeiten haben den Nachteil, dass Sie an Termine gebunden sind, die Sie einhalten müssen und für die Sie eine funktionierende Kamera und Ausrüstung benötigen. Wenn Sie sich gerade bei einmaligen Gelegenheiten wie Hochzeiten, Konzerten etc. nicht schadenersatzpflichtig machen möchten, brauchen Sie eine üppige Kameraausrüstung. Sie benötigen dazu zahlreiche Objektive, deren Brennweitenbereiche sich auch deutlich überschneiden sollten, denn wenn ein Objektiv den Geist aufgibt, müssen Sie eine Alternative parat haben. Außerdem brauchen Sie eine zweite Kamera für den Fall, dass eine mal nicht funktioniert. Eine Hochzeit, die Sie fotografieren sollen, lässt sich schließlich nicht verschieben oder wiederholen, weil Ihre Ausrüstung streikt.



KOSTENLOSE WERBUNG IN GOOGLE MAPS UND GOOGLE EARTH

Möchten Sie an Auftragsarbeiten kommen, und das im Bereich der Architektur-, Nacht- und Landschaftsfotografie, können Sie kostenlose Proben Ihrer Arbeit über die ganze Welt verteilen und so die beste Werbung erhalten, die denkbar ist. Stellen Sie einfach ein paar Bilder auf www.panoramio.com ein. Fotos, die von der Google-Earth-Redaktion angenommen werden, werden automatisch in Google Maps und Google Earth angezeigt und mit Ihrem Profil verlinkt. Über Ihr Profil können Sie dann auf Ihre Webseite verweisen oder auch im Profiltext Kontaktmöglichkeiten nennen. Es ist einfach unglaublich, wie viele Besucher die Bilder in wenigen Tagen haben, und bei entsprechenden Profilangaben und guten Fotos ist der nächste Auftrag so gut wie sicher.

Anders sieht es aus bei weiteren Arten von Auftragsarbeiten. Wenn Sie beispielsweise Hunde, Katzen und Pferde fotografieren, ist es in der Regel kein Problem, auch mal einen Termin zu verschieben, wenn etwas defekt ist. Wird das allerdings zur Regel, werden Sie auch bald keine Kunden mehr haben.

Auftragsfotografie ist auf jeden Fall sehr zeintensiv, weil Sie neben der Verwaltung und Organisation der Termine natürlich auch zeitlich an diese Termine gebunden sind. Wenn Sie auch noch hauptberuflich eine 40-Stunden-Woche haben, sind Auftragsarbeiten doch sehr stressig. Es lohnt sich wirklich nur dann, wenn Sie viele Aufträge bekommen und hohe Preise erzielen können. Diese wiederum sind davon abhängig, wie gut Sie sich verkaufen können.

Um Aufträge zu bekommen, müssen Sie zudem Werbung machen, denn wie sollen die Leute sonst wissen, dass Sie Fotoaufträge ausführen? Neben einer mittlerweile obligatorischen Webseite müssen Sie dazu unter Umständen Geld in Printwerbung investieren.

Auch die Webseite allein kostet, sofern Sie nicht in der Lage sind, sie selbst zu erstellen und zu warten. Dabei genügt es natürlich nicht, dass Sie in der Lage sind, etwas HTML-Code zu editieren und auf den Webserver zu laden. Gerade wenn Sie damit für kreative Tätigkeiten wie die Fotografie werben wollen, ist es besonders wichtig, dass die Webseite auch geschmackvoll und ansprechend gestaltet ist.

Eine Galerie auf der Webseite mit ansprechenden Beispielaufnahmen ist das A und O, wenn Sie Auftragsarbeiten machen möchten. Aus eigener Erfahrung kann ich sagen, dass eine Website mit Galerie und funktionierenden Kontaktmöglichkeiten durchaus den einen oder anderen Auftrag bringt.

Eine Alternative: Stockfotografie

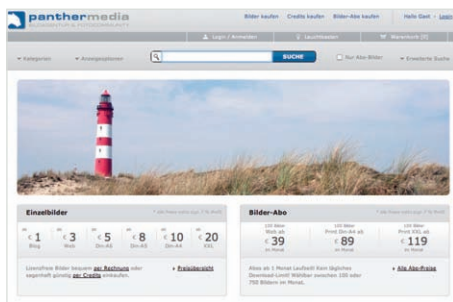
Damit sich der Aufwand für Werbung und Webseite rechnet, müssen Sie regelmäßig Aufträge an Land ziehen und natürlich auch Zeit und Ausrüstung haben, um sie auszuführen. Gerade wenn Sie zeitlich durch Ihren Hauptberuf sehr gebunden sind, ist Stockfotografie eine gute Alternative.

Die meisten Bildagenturen verfahren nach dem Prinzip der Stockfotografie. Es gibt aber auch einige wenige, die den Fotografen Bilder gegen eine einmalige Gebühr abkaufen. Hier kommen Sie als Fotograf zwar schnell zu Geld, weil Sie nicht auf einen Verkauf warten müssen, profitieren aber andererseits nicht davon, wenn sich Ihre Bilder häufig verkaufen.

Über Bildagenturen lassen sich fast alle Bilder vermarkten, bei denen es keine rechtlichen Einschränkungen gibt. Dabei gibt es natürlich Motive, die sich besonders lohnen, weil sie häufiger gefragt als angeboten werden. Dazu gehören Bilder von Menschen (vor allem Kindern und Frauen), Food-Fotos und Symbolbilder. Andere Motive gehen eher seltener über den Ladentisch, wie Landschafts- und Blumenaufnahmen.

Größtes Manko der Stockfotografie ist für den Fotografen sicherlich, dass das Geld nur nach und nach fließt und nicht regelmäßig damit zu rechnen ist. Mehr Arbeit bedeutet daher auch nicht immer mehr Geld. Vielmehr kommt es auf die Qualität der Arbeit an, die man in die Bilder investiert. Das beginnt schon bei der Auswahl und Umsetzung der Motive und endet bei der Verschlagwortung und dem Upload der Bilder. Sind sie einmal bei den Bildagenturen online, können Sie selbst nur sehr wenig tun, um deren Verkauf zu fördern und damit Ihren Umsatz zu steigern.

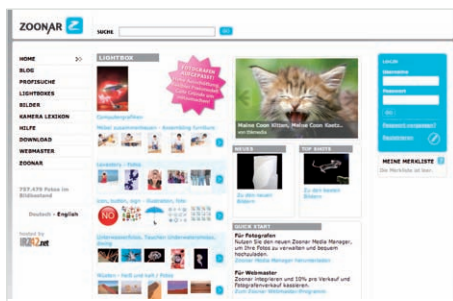
Ganz wesentlich für den erzielten Umsatz ist die Wahl der richtigen Bildagentur. Sie sollte zur Qualität Ihrer Bilder und Ihren Motiven passen. Verfügen Sie nicht gerade über eine professionelle Fotoausrüstung (Vollformat-DSLR mit guten Objektiven), brauchen Sie es bei den teuren Agenturen gar nicht erst zu versuchen. Dann bieten sich Micro- und Midstock-Agenturen an. Einige wichtige sind:



LESEZEICHEN

<http://www.panthermedia.net>

Panthermedia: Bilder kaufen und verkaufen.



LESEZEICHEN

<http://www.zoonar.de>

Zoonar: Fotos verwalten, hochladen, suchen und verkaufen.



LESEZEICHEN

<http://www.imagepoint.biz>

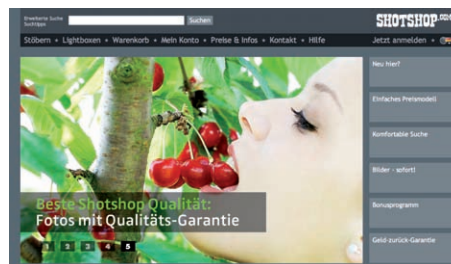
ImagePoint: Präsentiert Bilder in allen Preislagen und für jeden qualitativen Anspruch. Schnell und einfach.



LESEZEICHEN

<http://www.bildmaschine.de>

Bildmaschine: Agentur für Stockfotos, Pressefotos und Illustrationen.



LESEZEICHEN

<http://www.shotshop.de>

Shotshop: Premium-Qualität in höchster Auflösung zu Festpreisen.

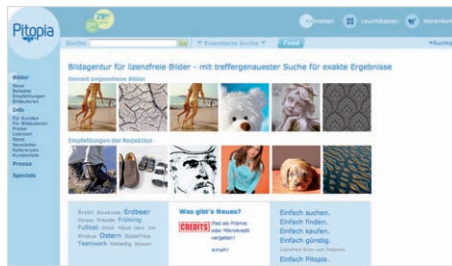


STOCKFOTOGRAFIE – WAS IST DAS?

Unsere Medien- und Konsumwelt braucht unzählige Bilder – und das täglich. Kaum ein Magazinbeitrag geschweige denn ein Prospekt oder eine Anzeige kommt mittlerweile ohne sie aus. Viele dieser Bilder liefern Bildagenturen. Sie sammeln große Mengen an Fotos thematisch geordnet auf Vorrat und verkaufen sie zum Beispiel an Verlage, Werbeagenturen oder Reiseveranstalter. Von dem Erlös bekommt der Stockfotograf (Stock = engl. für Vorrat) eine Provision bzw. Umsatzbeteiligung.

SELBST-DARSTELLUNG FÜR STOCK-FOTOGRAFEN

Auch wenn Sie Stockfotografie betreiben möchten, ist Selbstdarstellung nicht überflüssig. Mit einer schönen Webseite und tollen Galeriefotos können Sie die eine oder andere Bildagentur an Land ziehen, die dann von selbst auf Sie zukommt.



LESEZEICHEN

<http://www.pitopia.de>

Pitopia: Bildagentur für lizenzfreie Bilder.

Nennenswerte Umsätze sind, abhängig von Motiv und Qualität Ihrer Bilder, erst zu erwarten, wenn Sie mindestens 1.000 Bilder bei guten Bildagenturen platziert haben. Dennoch ist Stockfotografie auf Dauer gesehen die Methode, die am wenigsten Aufwand und Kosten verursacht.

Auswahl der richtigen Bild-agentur

Ausgestattet mit den lizenz- und vertragsrechtlichen Grundlagen, ist die Auswahl der passenden Bildagentur nun vor allem eine Frage der Strategie. Möglichst viel Geld verdienen kann man auf zwei Arten:

- indem man möglichst viele sehr gute Bilder bei niedrigpreisigen Agenturen platziert und sie in Massen verkauft oder
- indem man einige wenige exzellente Aufnahmen mit seltenen Motiven bei teuren Agenturen unterbringt.

Darüber hinaus gibt es zahlreiche Zwischenformen. Eine Mischform der beiden Strategien ist aber nur sinnvoll, wenn sich die bei den Billigagenturen und teuren



Weitere Informationen zur Stockfotografie und Adressen von Onlinebildagenturen finden Sie auch auf meiner Website www.helma-spona.de.

Agenturen angebotenen Bilder inhaltlich und qualitativ deutlich unterscheiden. Denn wenn Sie ein und dasselbe Bild einmal für 1 Euro anbieten und ein anderes Mal für 100 Euro, werden Sie damit wenig Erfolg haben. Der Kunde wird nicht freiwillig 100 Euro ausgeben, wenn er das gleiche Bild um die Ecke für 1 Euro bekommt. Damit Sie sich entscheiden können, ist es wichtig, dass Sie den Bildermarkt überblicken und wissen, welche Agenturen es gibt.

Verschiedene Agenturtypen

Es gibt verschiedene Typen von Bildagenturen, die sich an ganz unterschiedliche Kundengruppen richten. Sie werden unter anderem bestimmt durch die Lizenzmodelle und die Preise der Agenturen. Dabei sind folgende Typen zu unterscheiden:

- klassische RM-Agenturen
- RF-Agenturen
- Microstock- bzw. Micropayment-Agenturen
- Bildmarktplätze

Die klassischen RM-Agenturen vertreiben Bilder mit RM-Lizenzen mit zum Teil sehr hohen Preisen. Sie erwarten in der Regel von ihren Fotografen exzellente Qualität und machen viel Umsatz mit verhältnismäßig wenigen Verkäufen. RM steht für Rights-Managed (rechteverwaltet). Bilder unter RM-Lizenz dürfen von Kunden nur nach Absprache und nur für bestimmte Publikationen verwendet werden. Wer es schafft, eine solche Agentur zu beliefern und dort recht viele Bilder zu platzieren, kann schnell hohe Gewinne erzielen. Zu diesen Agenturen zählen Getty-Images und OneZone-Images, FoodStock und Insadco.

Royalty-Free-Agenturen richten sich vor allem an semiprofessionelle Fotografen. Die Ansprüche an die Qualität sind unterschied-

lich hoch, orientieren sich jedoch sehr oft an den Preisen. Je höher sie sind, desto höher sind die Qualitätsanforderungen. Die richtige Mischung bei den RF-Agenturen führt zu einem guten und regelmäßigen Bildverkauf. Zu den RF-Agenturen gehören Panthermedia, ImagePoint, Photostock, Digitalstock, Zoonar, Pitopia, Shotshop und viele andere. Microstock-Agenturen sind Bildagenturen, die meist nur RF-Bilder vertreiben und sich im untersten Preissegment bewegen. Bilder kosten dort zwischen 0,20 und 5 Euro, abhängig von der Größe des Bildes. Dazu gehören Fotolia, Shutterstock, istockphoto und die neue Bildagentur der Telekom, Polylooks. Wer in den Microstock-Agenturen jede Menge Bilder verkauft, kann zwar viele Verkäufe verzeichnen, große Summen kommen im Normalfall aber nicht zusammen. Dazu brauchen Sie schon ein riesiges Portfolio aus People-Motiven und Freistellern.

Von der Billigagentur zur Nobeladresse

Die Qualität Ihrer Bilder entscheidet, in welchem Segment der Bildagenturen Sie überhaupt Chancen haben. Wichtig ist, dass Sie diese Qualität richtig einschätzen, nicht nur was die technische Umsetzung der Bilder angeht, sondern auch den Marktwert der Motive. Einige Chancen vertun Sie allerdings, wenn Sie Bilder bei Microstock-Agenturen anbieten. Diese sind hochpreisigen Agenturen ein Dorn im Auge, und das zu Recht. Während Microstock-Agenturen in ihrer Anfangszeit minderwertiges Bildmaterial nahmen, das sie dann zu Niedrigstpreisen verschleuderten, sind mittlerweile leider auch deren Ansprüche gestiegen.

Sie verlangen von den Fotografen inzwischen erstklassiges Bildmaterial und bieten es dann zum Teil zu einem Preis von unter 1 Euro an. Dieses Preisdumping macht den hochpreisigen Agenturen die Preise kaputt.



AGENTUR FÜR SEMIPROFIS

Mittlerweile gibt es einige Agenturen, die eine Mischung aus den klassischen RM-Agenturen und den jüngeren RF-Agenturen darstellen. Sie bewegen sich meist in beiden Bereichen im mittleren Preissegment. Interessante Agenturen für semiprofessionelle Fotografen sind in diesem Bereich z. B. Bildmaschine und Zoonar.

Es ist den Kunden schließlich schwer zu vermitteln, dass sie bei einer Agentur 100 Euro für ein Bild bezahlen müssen, das sie bei den Micropayment-Agenturen für weniger als 1 Euro bekommen. Ist einmal bekannt, dass Sie über Microstock-Agenturen verkaufen, wird es schwer für Sie, bei den höherpreisigen Agenturen Bilder zu platzieren.

Wenn Sie jetzt schon Bildmaterial haben, das den gehobenen Ansprüchen von RM-Agenturen genügt, sollten Sie es durchaus zuerst dort versuchen, bevor Sie preiswerte Agenturen beliefern. Haben Sie allerdings eine Kamera mit verhältnismäßig geringer Auflösung, kommen Sie bei den hochpreisigen Agenturen ohnehin nicht an. In diesem Fall sollten Sie versuchen, die hochpreisigen RF-Agenturen zu beliefern.

Viele Agenturen bieten neuerdings den Fotografen die Möglichkeit, die Preise für die Bilder völlig frei oder in einem vorgegebenen Rahmen selbst zu bestimmen. Auch hier gilt: Verkaufen Sie Ihre Bilder niemals unter Wert. Wenn Sie gute Bilder haben, sind sie auch gutes Geld wert.

Wie erkennen Sie Agenturen mit fairen Preisen?

Gerade im gehobenen Preissegment und bei Agenturen mit RM-Lizenzen ist es nicht immer ganz einfach zu erkennen, zu welchen Preisen die Bilder verkauft werden, weil diese Agenturen häufig die Preise mit den Kunden aushandeln. Öffentlich sichtbar sind die Preise daher nicht. Hier hilft es, sich mit etwas Vertrauen anhand der Angaben der Agentur zu orientieren. Richtet sich deren Preisgestaltung nach den Empfehlungen der Mittelstandsgemeinschaft für Fotomarketing (MFM), können Sie sicher sein, dass die Bilder zu fairen und nicht zu niedrigen Preisen verkauft werden.



DEN RICHTIGEN BENUTZERNAMEN WÄHLEN

Falls Sie teurere Agenturen und Billigagenturen gleichzeitig beliefern möchten und fairerweise nicht gleichwertiges Bildmaterial abgeben, ist es sinnvoll, bei den preiswerten Bildagenturen einen anderen Benutzernamen anzugeben als bei den teuren. Viele Agenturen bieten die Möglichkeit, dass unter dem Bild ein Künstlername oder ein Name angegeben wird, der nicht Ihrem wirklichen Namen entsprechen muss. So vermeiden Sie unnötigen Ärger mit den hochpreisigen Agenturen. Geben diese allerdings explizit im Vertrag an, dass Sie Microstock-Agenturen nicht beliefern dürfen, begehen Sie damit einen Vertragsbruch. Das sollten Sie natürlich nicht tun.

DIE RICHTIGEN BILDER FÜR BILLIGAGENTUREN

Wenn Sie beide Typen von Agenturen beliefern möchten, ist es empfehlenswert, das Bildmaterial strikt zu trennen und z. B. der Billigagentur nur die Bilder zu überlassen, die älter sind, in den anderen Agenturen noch keine Umsätze erzielt haben oder die von den anderen Agenturen als nicht verwertbar abgelehnt wurden. Sie können natürlich die Billigagenturen auch mit Bildern kleinerer Auflösung beliefern als die teuren.

Diese Honorarempfehlungen werden vom Bundesverband der Pressebild-Agenturen (BVPA) ermittelt und stellen daher eine recht sichere Beurteilung des Marktwerts von Bildern dar.

Exklusive oder nicht exklusive Agenturen?

Wenn Sie noch nicht über sehr viel brauchbares Bildmaterial verfügen, ist es ratsam, einen großen Bogen um die Agenturen zu machen, die Exklusivrechte an den Bildern verlangen. Das Problem ist nämlich, dass es sehr schwer ist, dort eine ausreichende Zahl von Bildern zu platzieren, die gleichzeitig hochwertig und gut verkäuflich sein sollen und die es in ähnlicher Form nicht noch einmal bei anderen Agenturen gibt. Eine hohe Zahl von Bildern in einer Agentur ist aber neben der hohen Qualität der Bilder Voraussetzung, um dort regelmäßig Umsätze zu generieren.

Ganz extrem ist es bei den Billigagenturen, die dazu noch exklusive Bilder haben möchten, wie z. B. Fotolia. Zwar können Sie dort auch Fotos hochladen, die Sie anderweitig ebenfalls anbieten, Sie bekommen dann jedoch nicht mehr 50 % des Verkaufspreises, sondern nur 20 %. Das heißt also, wenn ein Bild für 1 Euro verkauft wird, bekommen Sie davon lediglich ca. 20 Cent. Überlegen Sie, wie oft Sie das einzelne Bild verkaufen müssen, damit wenigstens die Zeit und die Kosten verdient sind, die Sie für das Hochladen und Verschlagworten des Bildes verwendet haben.

Abosysteme vorher beobachten

In den letzten Jahren sind viele Bildagenturen dazu übergegangen, sogenannte Abosysteme einzuführen. Dabei erhalten die Kunden die Möglichkeit, ein Abonnement zu kaufen, mit dem sie innerhalb einer definierten Zeit-

spanne zu einem Festpreis eine große Anzahl Bilder kaufen können. Je näher sie an die maximale Anzahl herankommen, desto günstiger ist das einzelne Bild für sie. Aus Sicht der Bildanbieter ist dieses System sehr undurchsichtig und führt zu extrem niedrigen Einnahmen pro Bildverkauf. Auch die Preise, die für das einzelne Bild erzielt werden, sind aus Sicht der Bildanbieter nicht nachvollziehbar, weil sie sich im Prinzip danach richten, wie viele Bilder der Kunde innerhalb des Abozeitraums gekauft hat.

Allerdings sind die Umsätze mittels Abonnement bei den meisten Agenturen in den letzten Monaten rapide gestiegen. Wer sich dem ganz verschließt, läuft Gefahr, auf lange Sicht auf dem Bildermarkt im Abseits zu stehen. Sie sollten daher bei Agenturen, bei denen Sie Bilder zum Einzelverkauf anbieten und die auch den Aboverkauf ermöglichen, am Abosystem teilnehmen und das Ganze erst einmal beobachten. Es ist allerdings nicht anzuraten, gute Bilder zum Schleuderpreis in Abosystemen zu verkaufen, wenn Sie die gleichen Bilder auch teureren Agenturen anbieten möchten.

Neue oder alteingesessene Agenturen?

Viele Fotografen beliefern lieber alteingesessene Agenturen als neue, weil die neuen einen kleineren Kundenstamm und vor allem am Anfang weniger Verkäufe haben. Nicht immer ist das aber eine gute Strategie. Der Bildmarkt wandelt und ändert sich. Wöchentlich werden neue Agenturen aus dem Boden gestampft, und immer mehr Fotografen versuchen, ihren Anteil am Umsatz zu ergattern. Darunter sind wenige gute und jede Menge schlechte Fotografen.

Irgendwann kommt daher bei allen Agenturen der Punkt, an dem sie die vorhandenen Fotografen aussortieren, die guten weiter akzeptieren und keine neuen mehr aufnehmen.



SECHS BIS ACHT AGENTUREN REICHEN

Es ist nicht sinnvoll, 50 Bildagenturen und mehr zu beliefern. Sie schaffen es in der Regel nicht, ausreichend viel Bildmaterial zu produzieren, das gehobenen Qualitätsansprüchen genügt. Viel sinnvoller ist es daher, wenn Sie sich in jedem Preissegment sechs bis acht Agenturen suchen, die Sie regelmäßig beliefern. Wenn Sie dann immer mal wieder prüfen, ob sich der Aufwand bei den Agenturen lohnt, und eventuell schlecht verkaufende Agenturen durch neue ersetzen, schaffen Sie sich auf Dauer eine gute Basis an Agenturen mit guten Umsätzen, ohne den Überblick zu verlieren.

Wenn Sie zu diesem Zeitpunkt nicht schon diverse gute Bilder bei dieser Agentur im Angebot haben, stehen Ihre Chancen schlecht, dort hineinzukommen. Daher ist es durchaus von Vorteil, einen gewissen Anteil neuer Agenturen zu beliefern, selbst wenn es dort unter Umständen bis zum ersten Verkauf lange dauert.

Bedenken Sie außerdem: Auch Bildagenturen gehen pleite und stellen den Vertrieb ein. Das kann sowohl neue wie auch sehr alte Agenturen treffen. Sich auf wenige Agenturen zu beschränken bedeutet also, das Risiko einzugehen, dass die ganze Mühe von Upload und Verschlagwortung umsonst war, wenn die Agenturen zumachen.

Strategien für den Bildverkauf

Wichtig für einen langfristigen Erfolg ist also die richtige Strategie. Die sollte, eine entsprechend hochauflösende Kamera vorausgesetzt, im optimalen Fall wie folgt aussehen:

- Beliefern Sie vorrangig hochpreisige Agenturen. Das heißt, diesen überlassen Sie Ihre besten Bilder. Das können z. B. sechs bis acht Agenturen sein, die in etwa das gleiche Preisniveau haben.
- Da es die Agenturen in der Regel nicht gut finden, wenn Sie eine Serie mit 20 Bildern von einem Apfel hochladen, den Sie von jeder Seite zigmal fotografiert haben, bleibt bei einer Fotosession immer Material übrig, das nicht schlecht ist, das Sie aber nicht zu den Topfotos für die hochpreisigen Agenturen zählen. Diese Bilder bieten Sie dann den RF-Agenturen im mittleren Preissegment an.

- Was dann noch übrig ist oder von den Agenturen aus Qualitäts- oder Motivgründen abgelehnt wurde, können Sie an die niedrigpreisigen RF-Agenturen und Billigagenturen abgeben.

Sehr viele Agenturen zu beliefern ist meist gar nicht notwendig, um weltweit mit eigenen Bildern präsent zu sein. Viele Agenturen beliefern sich untereinander, sodass z. B. Bilder von einer Agentur über deren Partneragenturen überall auf der Welt verkauft werden. Ob eine Agentur viele Umsätze mit Ihren Bildern macht, lässt sich nicht in wenigen Tagen feststellen. Sie sollten der Agentur schon ein paar Monate Anlaufzeit gönnen. Bei vielen Agenturen werden Ihnen die Verkäufe erst mitgeteilt, wenn der Kunde bezahlt hat. Bei der heutigen Zahlungsmoral kann das schon mal länger dauern.

Auch die Integration von Bildern in die Datenbank der Agentur dauert unterschiedlich lange. Bei manchen Bildagenturen werden sie in wenigen Stunden freigeschaltet und sind dann sofort zu kaufen, bei anderen dauert das ein paar Tage oder gar Wochen. Es kann also sein, dass Sie erst drei Monate nach der ersten Belieferung überhaupt einen Verkauf angezeigt bekommen und das der Anfang eines wahren Geldsegens ist. Andersherum kann es aber genauso gut sein, dass ein Bild bereits wenige Tage nach dem Upload verkauft wird und dies nur ein Glückstreffer war, weil das Foto einfach zum richtigen Zeitpunkt hochgeladen wurde.

Leider ist es so, dass viele Agenturen Partnerschaften eingehen, ohne dass Sie als Fotograf bestimmen können, ob Ihre Bilder über die Partner vertrieben werden und zu welchem Preis. Von den Einnahmen, die über die Partneragenturen erzielt werden, bekommen Sie in der Regel ein Viertel des Kaufpreises. 50 % bekommt nämlich die

Partneragentur, über die der Verkauf getätigt wurde, die restlichen 50 % erhält die Agentur, über die Sie das Bild hochgeladen haben. Davon bekommen Sie dann Ihren vertraglich vereinbarten Anteil, in der Regel 50 %. Verkäufe über Partneragenturen erhöhen zwar die Anzahl der Verkäufe, aber nicht zwingend Ihre Einnahmen.

Jedes Motiv hat seinen Zeitpunkt

Wann Sie Bilder hochladen, ist für den kurzfristigen Verkauf der Bilder ganz entscheidend. Einige Agenturen zeigen in den Suchergebnissen die neuesten Bilder zuerst an. Viele verfahren jedoch so, dass die von der Redaktion am höchsten bewerteten Bilder zuerst angezeigt werden. Je besser Ihre Bilder sind, desto größer ist also die langfristige Verkaufschance.

Kurzfristig steigern Sie Ihre Verkäufe durch einen günstigen Upload-Zeitpunkt. Wenn Sie erst zwei Wochen vor Weihnachten die ersten Weihnachtsbilder machen, weil Sie dann gerade in Weihnachtsstimmung sind, müssen Sie in der Regel ein Dreivierteljahr bis zum ersten Verkauf warten. Werbeagenturen, die das Gros der Kunden ausmachen, kaufen Bilder in der Regel nicht spontan, sondern mit einer gewissen Vorlaufzeit. Die ersten Weihnachtsbilder werden bereits im September/Okttober verkauft. Zu diesem Zeitpunkt sollten Sie also die Weihnachtsbilder hochladen. Dadurch sichern

Sie sich vordere Plätze in den Suchergebnissen – sowohl bei den Agenturen, die neue Bilder zuerst anzeigen, als auch bei denen, die nach Qualität bewerten, sofern die Qualität der Bilder gut ist. Ähnliches gilt für Motive zu Ostern, zum Muttertag und Valentinstag sowie für Natur- und Landschaftsaufnahmen.

Bilder von Landschaften, Städten etc., also typische Bilder für Reisekataloge, werden besonders häufig gekauft, wenn die Reiseveranstalter ihre Kataloge für die nächste Saison erstellen. Das geschieht in der Regel zeitversetzt zur entsprechenden Saison. Die Tabelle gibt Ihnen Anhaltspunkte dazu, wann die entsprechenden Motive online sein sollten. Hinzu müssen Sie die Zeit rechnen, die die Agenturen im Schnitt benötigen, um die Bilder zu prüfen und aufzunehmen.

Passende Motivauswahl treffen

Nicht jede Bildagentur verkauft die gleichen Motive gleich gut. Es gibt welche, die vorrangig Sportbilder verkaufen, andere verkaufen vor allem Stillleben und Food-, wieder andere People-Motive. Wenn Sie die Möglichkeit haben, die letzten Verkäufe oder die Topverkäufe einzusehen, sollten Sie das regelmäßig tun. So können Sie erkennen, in welchen Bereichen die Agentur Bedarf an Bildern hat, weil diese Themen besonders gut verkauft werden. Einige Agenturen bieten dazu auch interessante Statistiken. Bei

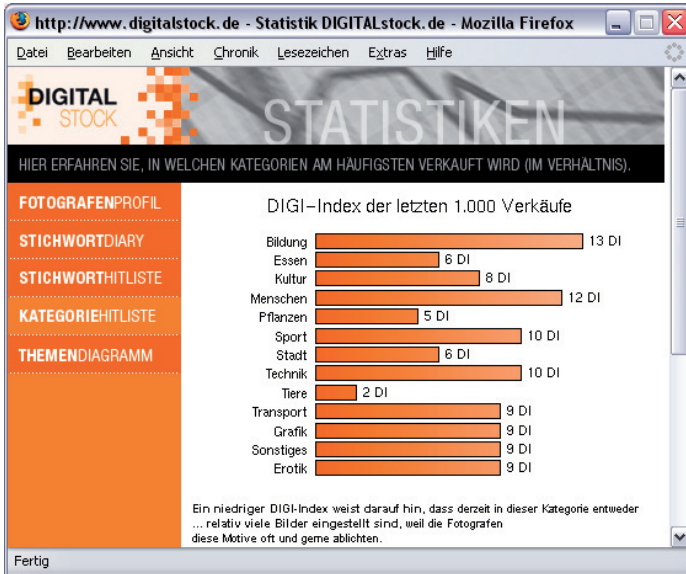


NUTZEN SIE STATISTIKEN

Wann bestimmte Motive gefragt sind, können Sie auch den Statistiken der Bildagenturen entnehmen. Viele zeigen Suchwortstatistiken an, die Auskunft darüber geben, was momentan die am häufigsten verwendeten Suchwörter sind. Das sind dann auch die Motive, die die Kunden aktuell kaufen.

MOTIVE	BESTER UPLOAD-ZEITPUNKT
Weihnachtsbilder	September/Okttober
Ostermotive	Dezember/Januar
Muttertagsbilder	Februar
Valentinstagsbilder	Dezember/Januar
Sommerlandschaften und Städtebilder	Dezember/Januar
Winterlandschaften und Wintersportbilder	Juni/Juli

Digitalstock zeigt der DIGI-Index z. B. an, in welchen Bereichen die Nachfrage relativ hoch, das Angebot dagegen gering ist.



Je höher der DIGI-Index, desto lohnenswerter ist die Einstellung von Bildern in diesem Bereich.

Bilder optimal verwerten

Den optimalen Gewinn erzielen Sie, wenn Sie gleiche Bilder mehreren Agenturen anbieten. Es könnte dann jedoch vorkommen, dass ein Kunde ein Bild von Ihnen bei Agentur A für 30 Euro sieht und bei Agentur B für 10 Euro. Der Kunde wäre dann dumm, wenn er 30 Euro für das Bild ausgäbe. Damit entgeht Ihnen und der Bildagentur, die das Bild für 30 Euro verkauft, der Verkauf. Sie verdienen weniger, nämlich im Schnitt 5 Euro anstelle von 15 Euro. Und das kann sich summieren. Damit Sie sich nicht selbst Konkurrenz machen, sollten Sie also darauf achten, nur an Bildagenturen gleiche Bilder zu liefern, die ähnliche Konditionen für ihre Kunden anbieten. Beachten Sie einfach folgende Regeln, dann sollte es keine Probleme geben:

- Trennen Sie RF- von RM-Bildern. Das heißt, RM-Agenturen sollten generell andere und bessere Bilder als RF-Agenturen bekommen.
- In der Regel verlangen RM-Agenturen die Bilder exklusiv, sodass Sie ein Bild nur einer Agentur liefern sollten.
- Liefern Sie bei RF-Agenturen nur gleiche Bilder an gleich teure Agenturen, sodass alle Agenturen, bei denen ein Druckbild A4 ca. 30 Euro kostet, die gleichen Bilder bekommen. Diejenigen, bei denen es 50 Euro kostet, bekommen dann wieder andere (möglichst bessere) Bilder.

Bildanfragen bearbeiten

Viele RF-Agenturen bieten den Kunden die Möglichkeit, Bildanfragen zu erfassen, wenn ein gesuchtes Motiv im Bildbestand nicht gefunden wurde. Eigentlich sollen diese Anfragen dazu dienen, dass die Fotografen fertiges Bildmaterial einfach hochladen. Sie können auch extra für eine solche Bildanfrage Bilder erstellen. Ob sich das lohnt, hängt aber davon ab, wie viele andere Fotografen ebenfalls Bilder für die Bildanfrage erstellen und hochladen. Gerade bei Anfragen, bei denen der Kunde mehrere Bilder oder Bilder in hoher Auflösung benötigt, lohnt sich der Versuch aber.

Immer problematisch sind Anfragen, die sehr kurzfristig sind und bei denen der Kunde exakte Vorgaben macht und ein Motiv haben möchte, dessen allgemeine Verkauflichkeit mehr als fragwürdig ist. Hier sollten Sie wirklich überlegen, ob eine solche Anfrage nicht eigentlich ein konkreter Auftrag ist, der normalerweise einem Fotografen gegeben worden wäre. Hier steht der Aufwand dann oft in keinem Verhältnis zu den Lizenzgebühren, die Sie bei einem eventuellen Verkauf erhalten.

Neue Agenturen finden

Das Kapitel „Bildagenturen kurz vorgestellt“ gibt Ihnen eine kleine Auswahl an Bildagenturen, es gibt jedoch Tausende von Bildagenturen, die Sie nur finden müssen – hier eine Auswahl verschiedener Möglichkeiten:

- Wenn Sie Zeitungen und Zeitschriften lesen, achten Sie auf die Angabe von Bildquellen. Notieren Sie sich die Namen der Agenturen. Mithilfe von Google, AltaVista & Co. finden Sie dann im Internet schnell deren Website.
- Erstellen Sie eine eigene Website und präsentieren Sie dort Ihre besten Bilder. Mit passender Suchmaschinenoptimierung und guten Bildern wird die eine oder andere Anfrage von Agenturen nicht lange auf sich warten lassen.
- Suchen Sie aktiv im Internet nach Bildagenturen und scheuen Sie sich nicht, auch dann Ihre Bilder anzubieten, wenn dort nicht ausdrücklich Informationen für Fotografen angeboten werden. Oft wollen solche Bildagenturen nur die Schwemme von unbrauchbaren Amateuraufnahmen vermeiden. Wenn Sie Links auf Ihre Website mitschicken oder (nach vorheriger Anfrage per Mail) eine CD mit guten Bildern schicken, wird sich die eine oder andere auch hochpreisige Agentur überzeugen lassen, wenn Ihre Bilder qualitativ hochwertig sind.

Mögliche Zweitverwertung

Haben Sie bereits ein paar Bilder verkauft, besteht unter Umständen die Möglichkeit, für die Veröffentlichung der Bilder in Online-medien, Software, Büchern oder Zeitschriften Geld von der VG Bildkunst zu bekommen.

Weitere Informationen finden Sie auf der Website der VG Bildkunst (www.vg-bildkunst.de). Dort können Sie auch Ihre Vertragsunterlagen anfordern. Die VG Bildkunst (VG, Verwertungsgesellschaft) vertritt analog zur GEMA für Musiker die Rechte von Fotografen, Illustratoren, Grafikern etc. Sie erhält aus gesetzlich geregelten Abgaben auf Kopierer, Kopien und Datenträger sowie von Bibliotheken Geld, das sie an die Urheber ausschüttet. Diese Gelder werden an alle Urheber ausgeschüttet, die einen Wahrnehmungsvertrag mit der VG Bildkunst abgeschlossen und im aktuellen Jahr Veröffentlichungen gemeldet haben.

Haben Sie einen Wahrnehmungsvertrag abgeschlossen, bekommen Sie eine Melde-nummer. Über die Nummer können Sie dann Veröffentlichungen online oder auf Papierformularen melden. Meldefähig sind unter anderem:

- Design und Layout von Webseiten.
- Bilder auf Internetseiten. Die URLs müssen Sie angeben, sie müssen also bekannt sein.
- Bilder in Büchern und Zeitschriften, hier müssen Sie Verlag, Ausgabe und Titel angeben.
- Bilder in Software und anderen elektronischen Medien.

Einige Agenturen verbieten in ihren AGB, dass Verkäufe von Bildern an die VG Bildkunst gemeldet werden. Fraglich ist hier, ob das so gemeint ist oder ob damit ein Wahrnehmungsvertrag bei der VG Bildkunst gemeint ist, der der Verwertungsgesellschaft die exklusiven Verwertungsrechte abtritt. Das sollten Sie gegebenenfalls vor der Meldung bei der Bildagentur erfragen.



AUF DEN ERS- TEN EINDRUCK ACHTEN

Wie bei jeder Bewerbung zählt auch bei der Bewerbung bei einer Bildagentur der erste Eindruck. Wählen Sie für Bewerbungen also wirklich nur die Topbilder aus. Wenn Sie die oftmals geforderten 50 sehr guten Bilder noch nicht haben, gehen Sie keine Kompromisse ein. Sammeln Sie lieber noch ein paar gute Aufnahmen und warten Sie ein paar Wochen ab. Nur so haben Sie auf Dauer Erfolg.

WAHRNEH- MUNGSVERTRAG

Sie benötigen einen Wahrnehmungsvertrag für die Berufsgruppe II. Achten Sie darauf: Bei anderen Wahrnehmungsverträgen erhalten Sie nicht nur Umlagen aus der Kopiervergütung, sondern übertragen auch die Nutzungsrechte an die VG Bildkunst und können diese dann natürlich nicht mehr gültig an die Bildagenturen bzw. deren Kunden übertragen.

A

Abbildungsleistung 28
 Abbildungsqualität 29
 Abdunkeln, Raum 122
 Abosysteme 209
 Abzüge 18
 Acrylpodest 88
 Adaptertubus 27
 Adobe Photoshop 172
 AF-S DX NIKKOR 16-85mm 30
 Agenturtypen 207
 Allroundzoom 30
 Alufolie 73
 Amphibien 156
 Antireflexspray 85
 Aquarium 157
 Arrangement 139
 Auflösung 18
 Aufnahmetisch 47, 56, 86
 Auftragsarbeiten 21, 201, 203
 Auftragsfotografie 204
 Augen 163
 Augenhöhlen 164
 Augenringe 164
 Auslaufmodelle 21
 Ausleuchtung 35
 schattenfrei 86
 Ausstattung
 Food-Fotografie 52
 Haustiere 56
 Personen 56
 Produktfotografie 47

B

Bastmatte 137
 Batteriegriff 22
 Baustrahler 35
 Beleuchtung 35, 50, 57, 71, 123,
 141, 158
 Belichtung 94
 Belichtungsmesser 33
 Belichtungszeit 19
 Benutzername 208
 Besteck 123
 Bewegungsunschärfe 125
 Bildagentur
 wählen 206
 Bildagenturen 21, 204
 Bildanfragen bearbeiten 212
 Bildausschnitt 82
 Bilder
 verwerten 212
 Bildershop 202
 Bildverkauf, Strategien 210
 Blende 29, 81, 153
 Blendenflecken 160
 Blitz 32, 75
 auslösen 76
 Blitzschuh 22
 Blitzsynchronkabel 76
 Blitzsynchronzeit 98, 125
 Blumenvasen 59
 Bodenhintergrund 80
 Bowens-Bajonett 88
 Brandgefahr 35
 Brennweite 82, 83, 159
 Bridge-Kamera 19
 Brillenträger 158

C

Canon EF-S-Klasse 30
 Canon EOS 1Ds Mark III 21
 Canon EOS 50D 21
 Checkliste
 Food-Fotografie 55
 Kameraausrüstung 33
 Kameraeigenschaften 22
 People-Fotografie 58
 Produktfotografie 51
 Stillleben 61
 Studioausstattung 38
 Tierfotografie 58
 Universalobjektive 29
 Crop-Kameras 24

D

Dauerlicht 35, 75, 78, 98
 Deckenleuchte 96
 Deckenstrahler 36
 Dekomaterialien 61, 105, 107
 Dekoration 53
 Dekostoffe 138
 Detailaufnahmen 116
 Details 116
 Diffusoren 35, 58, 75, 96
 DIGI-Index 212
 Dreibeinstativ 32
 Dreiwegeneiger 32
 Dulling-Spray 85
 Durchlichtschirm 86, 143

E

eBay 39
Eckiges Lichtzelt 102
Effekte 96
EF-S 17-55 mm IS USM 30
Einfuhrumsatzsteuer 39
Einstellungsebene 186
Energiesparbirnen 35
Entscheidungshilfe 19
Esatzakku 33
Essen 104

F

Falten 80
Falthintergrund 70, 136, 152
Farben 143
 flaue 87
 kräftige 87
Farbwiedergabe 69
Fell, glänzendes 166
Fernauslöser 20, 31
Festbrennweiten 28
Flüssigkeiten 125
Food-Fotografie 94
Food-Fotos 53
Formatfaktor 23
Formen 143
Fotoausrüstung 205
Foto Brenner 39
Foto Koch 39
Fotos vermarkten 200
Fototisch 70, 86
 Eigenbau, Variante 1 70
 Eigenbau, Variante 2 71

Foto Walser 39
Fotozelle 76
Freisteller 48, 67, 105, 120, 123
 aufwerten 108
Funkauslöser 31
Fußbodenbelag 37

G

Ganzkörperaufnahmen 56
Gegenlicht 94, 95
GEMA 213
Gerichte 127
Geschirr 55
Geschmacksmusterschutz 107
Glanz 99, 128
Glas 99, 118
Google Earth 204
Google Maps 204
Gradationskurve 192
Graufilter 36
Graukarten 34, 119

H

Halogenstrahler 35
Haustiere 154, 165
Heimstudio, Aufbau 66
High Key 120, 126, 160
High-Key-Porträt 80
Hintergrund 37, 66, 184
 ausleuchten 81
 beleuchten 153
 Eigenbau 56
 Ganzkörperaufnahmen 56
 People 151

 schwarz 82, 120, 123
 Stillleben 136
 Tiere 151
Hintergrundfarbe 151
Hintergrundpapier 58
Hintergrundstoffe 57
Hintergrundsysteme 67
Hohlkehle 47

I

Impressum 201
Infrarotauslöser 31
Infrarotfernauslöser 78
Internetseite 201
ISO-Wert 19

K

Kältespray 157
Kamera
 Eigenschaften 22
 Rauschen 19
 Seitenverhältnis 21
 Vollformat 21
Kameraauflösung 21
Kameraausrüstung 18
Kamerablitz 31
Kamerazubehör 31
Kartenlesegerät 32
Kerzenlicht 144
Kinder 165
Kompaktkamera 19, 20
Kontrast erhöhen 179
Kreppklebeband 69
Kugelhöpfe 32

Kühlschrank 157
 Künstliche Beleuchtung 74
 Kurzzeitsynchronisation 126

L

Laminat 37
 Lampenlicht 98
 Licht 35, 101
 diffuses 50
 hartes 35, 158
 natürliches 94
 weiches 158
 Lichtakzente 60
 Lichteinfall 125
 Lichtformer 60, 88
 Lichtquellen 72
 mehrere 37
 Lichtreflexe 98, 124, 126
 Lichtstärke 23
 Lichtzelt 50, 99, 102, 124
 eckiges 102
 Eigenbau 102
 rundes 103
 Low Key 124, 158, 161
 Lumix G-Vario 14-42 mm 31

M

Make-up 164
 Makroobjektiv 25
 Materialien 143
 Mattspray 85
 Metall 85
 Meterware 67
 MFT-Kamera 19
 Micro-FourThirds 19

Mischlicht 36, 117
 Motivgestaltung 139
 M.ZUIKO Digital ED 14-42mm 30

N

Naheinstellgrenze 101, 114
 Nahlinse 26, 114
 Nikon D3s 21
 Nikon D90 21
 Nikon D300s 18, 21
 Nikon D5000 21
 Nikon DX-Klasse 30
 Nikon FX-Klasse 29

O

Oberflächen 68, 84
 Oberflächenstruktur 96
 Objektive 21
 AF-S DX NIKKOR 16-85mm 30
 EF-S 17-55 IS USM 30
 Lumix G-Vario 14-42 mm 31
 M.ZUIKO Digital ED 14-42mm 30
 Stillleben 60
 Olympus Micro-FourThirds 30
 Olympus PEN 20

P

Panasonic GF1 20
 Panasonic Micro-FourThirds 31
 Papier 67
 Papierhintergrund 57
 Papiertischdecken 68
 Pappe 67

Parkett 37
 People-Fotografie 35, 150
 Pergamentpapier 51
 Perspektive 110, 116
 Photoshop 172
 Anzeigegröße 175
 Bildanalyse 185
 Bilddatei öffnen 174
 Bild speichern 183
 Dokumentfenster 174
 Ebene duplizieren 190
 Ebenen reduzieren 183
 Einstellungsebene 180
 Farbsättigung 182
 Flecken beseitigen 173
 Gradationskurven 193
 Hand 176
 High Key 192
 Hintergrund aufhellen 184
 Kontrast erhöhen 179
 Kopierstempel 174
 Kratzer entfernen 173
 Nachbelichter 182
 Optionsleiste 176
 Pickel retuschieren 189
 Pinsel 185
 Pinselspitze einstellen 185
 radieren 187, 191
 Radiergummi 187
 reines Weiß 186
 Weichzeichnen 188
 Plexiglas 49
 Polfilter 50, 84, 101
 Postershops 200, 201
 Preise, faire 208
 Produktfotografie 32, 94

R

Raum abdunkeln 122
Rauschen 19
Reflektoren 36, 58, 86, 96, 143
 selbst bauen 73
Reflexe 84
 Metall 85
Reptilien 156
Retusche 153, 172
Richtig dekorieren 54
Rundes Lichtzelt 103

S

Samt, schwarzer 138
Sättigung erhöhen 179
Schärfe 94, 113, 114
Schärfentiefe 47, 140
Schärfeverlauf 29, 83
Schatten 86, 158
 abmildern 143
 auflösen 143
 harte 95
Schirm 35
Schnellwechselplatten 32
Schreibtischleuchten 36
Seitenverhältnis 21
Selbstdarstellung 205
Sensorkantenverhältnis 21
Shoplösungen 203
Softboxen 86, 143
Sonnenlicht 72, 95
 grelles 52
Speicherkartenlesegerät 32
Speisen 104, 127
 Details 116

Spiegelreflexkamera 19
Spiegelungen 50, 84, 101, 118
 erzeugen 88
Spielzeug 165
Spotlicht 123
Spotmessung 120, 126
Statistiken 211
Stativ 19, 32
Stativkopf 32
Staub 123
 wischen 165
Stillleben 59, 134
 Beleuchtung 60
Stockfotografie 201, 204
Stoff 123, 138
Stoffhintergrund 80, 127
Strategien, Bildverkauf 210
Streulichtblende 31
Stromanschluss 33
Studioausstattung 34, 46
Studiobeleuchtung 75
Studioblitz 31
 auslösen 76
Studioblitzgeräte 36
Studioeinrichtung 18
Studiotageslichtlampen 36
Sucher, optischer 20
Systemblitz 20

T

Tabletop-Fotografie 37, 47
Tageslicht 50, 98
Tageslichtlampen 35
Taschenlampe 144
Technikdirekt 39
Terrarium 157

Tiere 154
 mit Blitz 162
Tierfotografie 25, 35, 150
Tierschutz 155
Tischdecken, farbige 69
Tisch dekorieren 54
Türrahmen 69

U

Umsätze 206
Unschärfe 113
Untergrund 137
 sauberer 88
USM 30

V

Verlängerungsfaktor 23, 37, 83, 114
Vermarktung 201
Versandkosten 38
Verschlusszeiten 35, 125
VG Bildkunst 213
Vollformatkamera 21
Vollformatobjektive 29

W

Wahrnehmungsvertrag 213
Wasser 128
Wasserwaage 32
Website, Kosten 201
Weißabgleich 34, 117, 141
 automatischer 145
Wildtiere 155

Z

Zoll 39

Zoomobjektive 28

Zubehör 21

Zweitakku 33

Zweitverwertung 213

Bildnachweis

Kapitel 1

Helma Spona

Nikon

Panasonic

Olympus

Canon

Kapitel 2

Helma Spona

Kapitel 3

Helma Spona

Kapitel 4

Helma Spona

Kapitel 5

Helma Spona

Kapitel 6

Helma Spona

Kapitel 7

Helma Spona

Kapitel 8

Helma Spona

Das optimale Heim-Fotostudio

Sie träumen vom eigenen Fotostudio, schrecken aber vor den Kosten zurück? Kein Problem, es geht auch preiswert – und zwar ohne Kompromisse bei der Qualität. In diesem Buch lernen Sie, wie Sie Ihr Heim-Fotostudio planen und Schritt für Schritt aufbauen, ohne dabei ein Vermögen auszugeben. Auch mit kleinem Geldbeutel und wenig Platz sind erstaunliche Ergebnisse möglich.

- ▶ Welche Ausstattung brauche ich wirklich? Worauf muss ich beim Einkauf meines Studioequipments unbedingt achten? Zahlreiche Checklisten und Praxistipps helfen Ihnen, die richtigen Entscheidungen zu treffen. Sie erfahren, wie Sie Studioblitz und Tageslichtlampen richtig einsetzen, mit natürlichem Licht arbeiten, Ihre Motive schattenfrei ausleuchten und worauf Sie bei der Wahl des Hintergrunds achten müssen.
- ▶ Perfekt ausgeleuchtete People- und Tierbilder, Food-Fotos zum Reinbeißen, professionelle Produktfotos und Stilleben – hier steht, wie es geht: Dieses Buch ist der ideale Begleiter für alle ambitionierten Hobbyfotografen, die schnell eindrucksvolle Ergebnisse erzielen und dafür ein professionelles, aber dennoch preiswertes Heimstudio nutzen wollen.
- ▶ Wer gute Fotos macht, kann diese auch in bare Münze verwandeln. Helma Spona zeigt, wie Sie Ihre Website um einen eigenen Poster- und Bildershop erweitern und über Bildagenturen ganz gezielt mit Stockfotos Geld verdienen.

Aus dem Inhalt:

- Kameraequipment: Kamera, Objektive, nützliches Zubehör
- Studioausstattung und Bezugsquellen
- Spezielle Studioausstattung für Produkt- und Food-Fotografie, People, Tiere und Stilleben
- Fototische, Beleuchtung und passende Hintergründe
- Marke Eigenbau: Reflektoren, Fototische und Lichtzelte
- Künstliche Beleuchtung, Dauerlicht mit Durchlichtschirm
- Kameraeinstellungen und Auslösemöglichkeiten mit Blitz
- Richtiger Abstand zum Hintergrund, die beste Brennweite
- Ungewollte Reflexe vermeiden und schattenfreie Ausleuchtung
- Perfekte Spiegelungen erzeugen
- Harte Schatten vermeiden, Reflektoren und Diffusoren richtig einsetzen
- Speisen appetitanregend präsentieren, Freisteller oder schön dekoriert?
- Gestalten mit Schärfe und Unschärfe, Details ins richtige Licht setzen
- Klassische Lowkey- und Highkey-Aufnahmen im Lichtzelt
- People- und Tierfotografie: Hintergründe und perfekte Beleuchtung
- Photoshop-Workshops: schnelle Bildkorrekturen mit wenig Aufwand
- Vermarktung eigener Bilder und Strategien für den Bildverkauf



Über die Autorin

Helma Spona, Jahrgang 1968, studierte Wirtschaftsinformatikerin, arbeitet als EDV-Beraterin und freiberufliche Autorin. Sie berät Unternehmen bei der Entwicklung von Webauftritten und Internetanwendungen und veröffentlicht Bücher zu den Themen Webdesign und Internetprogrammierung. Daneben fotografiert sie für Bildagenturen. Ihre Homepage finden Sie unter www.helma-spona.de.



30,- EUR [D]

ISBN 978-3-645-60051-4

Besuchen Sie unsere Website • www.franzis.de